Der

kurzgefaßten Geschichte

der

Böhmen,

Zweyte Abtheilung.

Slyſs wſſeliky neprawy Vtrhaczi
Tintierkarzi, zloſtny Poſmiewaczi.
Czyzy pracze nikda nehanieg, netup,
Nehyzd', nedrbay, neſsklub, ze czti nelup;
Ale maſsli k cziemu od Boha Dar ſycz,
Neſtyd' ſe za to, wyday, znaſsli czo wjcz,
A budem tie za to wſſyczkni ſpolu chwaliti;
Pakli nicz, hled' ſe hanienj wzdaliti;
Neb každy Hancze, gſa Vmienj prazen,
Wynaſſy ſam na ſebe, zie geſt Blazen.

Simon Lomniczky a Budcze.

Ferdinand der Erste.

Ungeachtet der Erbverträge, welche der 1526
Kaiser Maximilian, und der König Wladislaw unter einander errichtet hatten, und kraft deren der Erzherzog Ferdinand dem König Ludwig, dessen Schwester Anna er zur Gemahlin hatte, in der Regierung folgen sollte, so schritten die böhmischen Stände doch, nach dem Beyspiele ihrer Voraltern, zu einer ordentlichen Königswahl. Denn sie gaben vor, diese Verträge wären ohne ihrer Einwilligung geschehen. Der Oberstburggraf, Zdeniek Löw von Rozmital, schrieb also einen allgemeinen Landtag nach Prag aus, auf welchem alle drey Stände, die Herren, die Ritter, und die Städte erschienen. Aus jedem Stand wurden acht würdige Männer ernannt, welche den künftigen Landesfürsten bestimmen sollten. Sie mußten einen Eid ablegen, daß sie den würdigsten zum König wählen werden. Die Namen dieser Wahlherren kann man beym Hagek nachlesen. Es kamen vier Kandidaten zum Vorschlag: Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich; Siegmund, König in Polen; und die zwey herzoglichen Brüder von Bayern, Ludwig und Wilhelm. Die Wahl geschah in der

1526. Schloßkapelle des heil. Wenzel. Da nun die meisten Stimmen auf Ferdinanden fielen, so kündigte solches der Oberstburggraf dem Volke mit diesen Worten an: Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, ist König in Böhmen. Zdislaw Berka, einer von den Wahlherren, schickte alsogleich einen reitenden Bothen an Ferdinanden nach Wien, und ließ ihm seine Erhebung auf den böhmischen Thron zu wissen thun. Dann fertigten die böhmischen Stände eine ordentliche Gesandtschaft an den neuen König ab, baten ihn, er möchte die böhmische Krone annehmen, und sich so bald als möglich in sein neues Königreich begeben [1].

Ferdinand legte seine große Freude über die erlangte böhmische Krone durch drey überaus gütige Briefe an Tag, welche er eigenhändig an die Stände schrieb. Hierin dankte er ihnen, daß sie ihn zu ihrem König haben erwählen wollen, und gab ihnen eine weitläufige Versicherung, daß er die böhmischen Provinzen, Mähren, Schlesien und die Lausitz, vor allen auswärtigen Anfällen schützen, alle Privilegien und Freyheiten des Königreichs, und die Kompaktaten aufrecht halten, und sich in der Regierung nach ihnen richten; daß er das Schloß Karlstein, und die darin gelegenen Kleinodien wohl verwahren lassen, und weder diese, noch sonst etwas von dem Königreiche veräußeren wolle. Daß er ferner keine Ausländer zu königlichen Aemtern erheben, gute Münze prägen, und die böhmischen Lehne wieder an die Krone bringen werde. Dann versprach er die Schankungen des Königs Wladislaw zu bestätigen, und das Königreich nach den alten Gebräuchen und Gesetzen der Könige, seiner Vorfahren, und vorzüglich Karl des Vierten, zu regieren, und letztens, daß er mit seiner Hofstatt zu Prag wohnen wolle [2].

Ferdinand

1 W. Hagek. Historia Prag. Mſ. L. 2. c. 16. Balbinus Epit. L. 5. c. 9.

2 Acta publ. Tom. 1.

Ferdinand begab sich sodann auf die Reise, um von seinem neuen Königreiche Besitz zu nehmen, und sich krönen zu lassen. Die Vornehmsten vom böhmischen Adel giengen ihm bis Iglau entgegen, wo der neue König den Eid, wie seine Vorfahren, ablegte. Diese Handlung wurde zum ewigen Andenken in einen zu dieser Absicht bey Iglau errichteten Stein, welchen Balbin noch gesehen hat, eingehauen 1. Dann begleiteten ihn die Böhmen nach Prag, wo er, und seine Gemahlin, in der Schloßkirche, auf das feyerlichste ge- 1527.
krönet wurde. Nach diesem begab sich Ferdinand nach Mähren, Schlesien und in die Lausitz. Er wurde überall für den rechtmäßigen König erkannt, und empfieng von den Einwohnern die Huldigung. Als er nach Prag wieder zurück kam, machte er noch einige Anstalten zum Besten des Landes, und reiste mit der Königin nach Wien, und von dannen nach Ungarn wider den Fürsten von Siebenbürgen, Johann von Zips, der ihm die ungarische Krone streitig machte. Denn die ungarischen Stände waren in der Königswahl nicht einstimmig gewesen; und einige hatten diesen Fürsten, die meisten aber, in Ansehung der alten Verträge sowohl, als seiner Gemahlin Anna, waren Ferdinanden zugethan, und wollten ihn zum König haben. Unser Ferdinand trieb seinen Nebenbuhler bald so in die Enge, daß er bey dem türkischen Kaiser seine Zuflucht nehmen, und ihn um Schutz bitten mußte 2. Solyman, der damals auf dem türkischen Throne saß, versprach dem Fürsten von Siebenbürgen allen Beystand zur Erlangung des ungarischen Throns. Er hielt sein Wort, fiel mit einer ungeheuren Armee 1529.
in Ungarn ein, trieb Ferdinands Völker vor sich her, und drang bis Wien, welche Stadt er dann belagerte 3. Die böhmischen Staaten schickten auf Begehren des Königs

1 Paproczky Diad. c. 19. 2 Historia Pragensis Ms.
3 Th. Pessina in 2da parte Martis Morav. Ms. autograph.

1529. Königs Ferdinand, eine beträchtliche Anzahl Kriegsvölker zum Entsatze. In dieser Stadt aber waren zwey tausend Böhmen, die sich unter den Befehlen der Feldherren Ernst von Brandenstein, und Wilhelm von Wartenberg vorzüglich hervorthaten 1.

Während dem, daß der König in Ungarn und Oesterreich mit den Türken zu thun hatte, entstanden in Böhmen neue Religionsunruhen. Hawel Czahera, Pfarrer an der Teynkirche, und Administrator der Utraquisten, lobte abermals Luthern in öffentlichen Predigten, dessen Grundsätze in der Religion er seinen Zuhörern beyzubringen trachtete. Er fand vielen Beyfall sowohl bey den Utraquisten, als Katholiken. Dieses verursachte dann, daß viele Mönche ihre Kleidung wegwarfen, sich auf Handarbeiten verlegten, und Nonnen zu Frauen nahmen. Luther selbst schrieb einstens an die böhmischen Stände, da sie einen Landtag hielten, und ermahnte sie zur Annehmung seiner Lehre. Das Schreiben wurde bald im Lande ausgestreut, und die Unruhen hiedurch vermehret. Ferdinand, um den Unordnungen, welche durch die Neuerungen entstanden waren, Einhalt zu thun, verordnete, daß keine andere Religionsgenossen, als die Römischkatholischen, und die Utraquisten, welche nach den Kompaktaten lebten, sollten im Lande geduldet werden. Czahera verließ nun die Parthey Luthers, und war der erste, welcher seine Anhänger, vielmehr aber die Pikarden, verfolgte. Der prager Magistrat verurtheilte viele von den letzten zum Feuer, und ließ sie verbrennen. Dieß geschah größten Theils auf Anstiftung des Utraquisten Czahera, welcher viele Katholiken aus Rache für Pikarden angab, und sie ins Unglück stürzte. Der König kam endlich selbst nach Prag, verbannte den Czahera aus dem Lande, setzte die meisten Rathsherren ab, weil sie sich zu viel Gewalt angemaßt hatten,

1 Bohusl. Balbinus in rationario temp. MS.

ten, theilte den altstädter und neustädter Magistrat, 1529.
welcher seit des Königs Wladislaw Zeiten sich vereinigt hatte, wieder von einander, setzte selbst in beyden Städten neue Rathsherren ein, und befahl, daß derjenige, welcher jemals eine Vereinigung in Vorschlag bringen würde, seiner Güter, Ehre und Lebens verlustig seyn sollte 1.

In Böhmen hatte nun der König Ferdinand die Ruhe wieder hergestellt; allein in Ungarn dauerte der Krieg mit den Türken, ungeachtet des großen Verlustes, welchen sie bey der fehlgeschlagenen Belagerung von Wien gelitten hatten, bis in das Jahr 1545 immer fort. Die Böhmen schickten ihrem Könige durch diese ganze Zeit beträchtliche Hülfe an Volk, Geld, Kriegszurüstungen und Lebensmitteln, welches alles zusammen gerechnet, durch die funfzehn Jahre, eine solche Summe Geldes ausmachte, daß man damals billig zweifelte, ob das ganze Königreich Ungarn so viel werth gewesen wäre 2. Es zeichneten sich aber in diesem Türkenkriege von dem böhmischen Adel folgende Herren vorzüglich aus: Zdislaw Berka, Leonhard Fels, Wenzel Pietipesky, Karl Zierotin, Ottik Bubna, und andre mehr 3.

Während dieser Zeit aber traf ein großes Unglück 1541.
die Stadt Prag. Eine schreckliche Feuersbrunst legte in einer Zeit von einigen Stunden die halbe Kleinseite, das Schloß, und den ganzen Hradschin in die Asche. Die prächtige Schloßkirche bey St. Veit wurde zum Theil von den Flammen verzehrt. Denn diejenige Hälfte derselben, welche der Kaiser Wenzel angelegt hatte, verbrannte ganz. Der andre Theil, welchen Karl der Vierte gebaut hatte, blieb, weil er von Stein war, stehen, den Ferdinand so, wie wir ihn noch heut zu Tage sehen, ausbessern ließ. Allein der Schade, daß

1 Historia Pragensis Mf. 2 Weleslawina in Praefat. ad Cuthen. 3 Thomas Pessina in Mf.

1541. daß die Landtafel verbrannte, war unersetzlich. Die ältesten Manuscripte und Urkunden giengen im Rauch auf. Um künftig einem dergleichen Verluste vorzubeugen, wurde auf einem Landtage beschlossen: daß man die Landtafel, und die wichtigen Schriften hinfüro an zwey Orten, nämlich auf dem königlichen Schloße, und zu Karlstein verwahrete. Dieser Vorschlag wurde aber nie in Erfüllung gebracht 1.

1542. Indessen führte der König Ferdinand, dem auch der Kaiser Karl, sein Bruder, beystand, den Krieg mit den Türken immer fort. So sehr er auch von Böhmen entfernt war, so hatte er doch einen merklichen Einfluß auf dasselbe. Man beschuldigte die böhmischen Juden, daß sie mit dem Feinde heimlich Briefe wechselten, und demselben die Verfassung dieser Gegenden verriethen. Man verbannte sie also aus dem ganzen Königreiche. Ein Theil derselben flüchtete mit Hab und Gut nach Polen; ein andrer nach Deutschland. Nur funfzehn Familien erhielten die Erlaubniß, ein Jahr noch in Prag zu verbleiben, bis sie ihre Schulden würden eingefordert haben. Allein, da man sie nie bezahlte, so erlangten sie immer Aufschub ihrer Abreise; andre kauften sich wieder ein, und so schlichen sie sich nach und nach in Prag, und in andre Städte des Königreichs wieder ein 2.

1545. Endlich schloß der König mit den Türken einen Waffenstillstand auf fünf Jahre, um desto besser im Stande zu seyn, dem Kaiser Karl, seinem Bruder, in dem schmalkaldischen Kriege, wider die Protestanten in Deutschland, beyzustehen, deren Häupter Johann, Kuhrfürst von Sachsen, und Philipp, Landgraf von Hessen waren. Der Kaiser hatte beyde in die Acht erklärt, und zog itzt mit einem beträchtlichen Heere wider sie. Der König Ferdinand kam nach Prag, hielt einen

1 Wenc. Hagek in descriptione hujus incendii. 2 Joan. Beczkowsky in 2da parte Hist. Boh. Ms.

einen Landtag, verbot den Ständen, unter Lebensstrafe, 1545.
den Sachsen Hülfe zu leisten, und begehrte von ihnen eine Anzahl Völker wider dieselben. Allein die böhmischen Stände weigerten sich, dem König zu diesem Kriege Truppen zu bewilligen, und schützten eine Erbeinigung vor, welche sie mit den Sachsen im Jahre 1439 errichtet hatten, und wodurch sich die zwey Nationen, die Böhmen und Sachsen, verbunden hätten, eine die andre nicht zu bekriegen, und bis zu dieser Zeit sey dieser Vertrag heilig gehalten, und beobachtet worden. Allein Ferdinand beharrte auf seiner Forderung, und erhielt von den prager Städten, und einigen katholischen Herren einige Völker, welche unter den Befehlen des Sebastian von Weitmile in das Voigtländische einbrachen, und bey Elsnitz den Sachsen eine Schlappe versetzten 1.

Hierauf schickten die Sachsen Abgeordnete nach Prag, erinnerten die Böhmen der alten freundschaftlichen Verträge, und baten sie zugleich um Hülfe wider den Kaiser 2. Die Böhmen gaben den Sachsen zur Antwort: Einen Beystand könnten sie ihnen wider den Kaiser nicht versprechen, doch wollten sie auch nicht wider sie seyn. Dann ruften die Prager die Völker, welche unter Weitmilen stunden, zurück, denen die andern auch folgten 3. Als der König dieß erfuhr, machte er den Böhmen bittere Vorwürfe, und sah sie als Empörer an, die seinen Befehlen nicht nachkommen wollten. Allein sie baten ihn auf das demüthigste, er möchte sie nicht zwingen, die Sachsen, ihre alten Freunde und Bundsgenossen, zu bekriegen; sie wären bereit, ihm wider die Türken allen Beystand, wie sie bereits in den vorigen Kriegen gethan hätten, zu leisten. Sie setzten noch hinzu: daß sie sich nicht trauten es vor Gott zu verantworten, wenn sie wider diejenigen

1 Balbinus Epit. L. 5. c. 12. 2 Paproczky Diad. c. 19.
3 Thomas Pessina in Prodromo.

1545. nigen zögen, die das heilige Abendmahl gleichfalls unter beyden Gestalten, so wie die Böhmen, empfiengen.

Der König ließ sich durch alle diese Vorstellungen von seinem Vorhaben, böhmische Truppen wider die Sachsen zu schicken, nicht abwendig machen, sondern kam selbst nach Böhmen, und beschied die Vornehmsten der Stände nach Leutmeritz. Hier befahl er ihnen abermal, ihm wider den Kuhrfürsten von Sachsen mit Truppen beyzustehen. Sie stellten dem König vor: dieß müßte auf einem Landtage ausgemacht, und von allen drey Ständen bewilliget werden, und versprachen seinen Befehlen nachzukommen. Es wurde also zu Prag eine Versammlung der Stände gehalten. Anstatt aber, daß sie ihrem König Hülfsvölker bewilliget hätten, so verbanden sie sich unter einander, daß sie mit Gut und Blut ihre Freyheiten vertheidigen, und behaupten wollen, besonders nachdem der Kaiser Karl mit einem Heere, so aus Spaniern und Wälschen bestand, in Böhmen eingerückt war, und für dasselbe Lebensmittel von den Ständen begehrt hatte. Sie warben also Kriegsvolk, machten Kasparn von Pflug, Herrn auf Rabstein und Beczow, zum obersten Befehlshaber, und waren entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Dieser Feldherr zog endlich wirklich mit zehn tausend Mann aus Prag gegen Pilsen; ihm folgten immer Verstärkungen nach. Die Böhmen hatten auch Abgeordnete an die Mährer um Hülfe geschickt, wozu aber diese keine Lust bezeigten. Indessen hatten sich der Kaiser Karl, und der König Ferdinand mit dem Heere bey Brüx gelagert. Die Stände schickten Abgeordnete mit der Bitte an sie, sie möchten diese fremden Völker aus dem Lande führen, widrigen Falls würde man diese ungebetenen Gäste mit Gewalt hinaus treiben. Ferdinand sah wohl ein, daß itzt die Zeit nicht wäre, die widerspenstigen Böhmen zu paaren zu

treiben,

treiben, man müßte bevor die Protestanten in Sachsen demüthigen; daher verließ er Böhmen, und rückte in Sachsen ein. Indessen verbanden sich die Stände noch genauer unter einander, und es hatte das Ansehen, als wollten sie Ferdinanden den Gehorsam ganz aufsagen 1.

Bald darauf waren der Kaiser Karl und der König Ferdinand bey Mühlberg in Sachsen so glücklich, daß sie die Protestanten nicht nur auf das Haupt schlugen, sondern auch ihre Häupter, den Kuhrfürsten von Sachsen, Johann Friedrich, und den Landgrafen von Hessen, Philipp, nebst andern vornehmen deutschen Fürsten zu Gefangenen machten. Nach diesem entscheidenden Siege rückte der König Ferdinand mit einem Heere in Böhmen ein. Der Kaiser Karl blieb mit seiner Armee in der Nähe. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg war mit den andern Truppen auch nicht weit entfernet, und Herzog Moritz von Sachsen, dem itzt das Kuhrfürstenthum zu Theil geworden, stund auch mit seinen Völkern an der Gränze. Alle diese Völker waren bereit, auf den ersten Wink Ferdinands, in Böhmen einzufallen. 1547.

Nachdem nun Ferdinand so gute Anstalten gemacht hatte, die Böhmen in Furcht zu erhalten, und bey der geringsten Bewegung zu Boden zu werfen, kam er rasend, wie sich Balbin ausdrückt 2, nach Prag, um die Böhmen nachdrücklich zu züchtigen. Er war von einigen tausend der besten Truppen begleitet; er besetzte die Kleinseite, richtete Kanonen gegen die Altstadt, wo sich die Bürger zur Gegenwehr rüsteten, und wirklich auf die fremden Truppen herüber schossen. Zu gleicher Zeit langte Karl von Zierotin mit tausend Hussaren, dem König zu Hülfe, an, und lagerte sich vor der Stadt auf dem Spitelfelde. Als die Prager die

1 Paproczky in Ferdin. Thomas Pessina in Prodromo. Simon Kapihorsky ad h. a. 2 Hist. Regum Boh.

1547. Uebermacht des Königs Ferdinand sahen, legten sie die Waffen nieder, und ergaben sich auf Gnade und Ungnade des Königs, welcher nun die Schuldigen mit der verdienten Strafe zu belegen beschloß. Er richtete hiezu ein eigentliches Gericht auf. Die Richter bestanden größten Theils aus mährischen, schlesischen und lausitzer Herren, weil diese dem König getreu geblieben waren. Es waren folgende Herren: Johann Dubravius, Bischoff von Olmütz, Wenzel von Ludanicz, Berthold von Lippa, Hanuss von Lichtenstein, Wenzel Wchinsky (itzt Kinsky) von Tettau, Ulrich von Nostitz, Kropacz von Newiedomi, Christoph, Burggraf von Dona, und andre. Diese sollten über die Böhmen das Urtheil sprechen 1.

Das Gericht fieng sich den 1sten Julius an, und dauerte bis den 3ten August. Es wurden während dieser Zeit neun verschiedene Gerichtstage gehalten, an welchen die Beschuldigten verhört, und verurtheilt wurden.

Am ersten mußten die Primatoren, Bürgermeister, Rathsverwandten und Gemeinältesten der drey prager Städte, nebst hundert Bürgern aus jeder Stadt, erscheinen. Ihr Verbrechen wurde ihnen vorgelesen; man erklärte sie der verletzten Majestät schuldig. Hierauf wurden einige in Gefängnisse geworfen; andre unter gewissen Bedingungen entlassen. Dann nahm man ihnen alle ihre Privilegien und Freyheiten weg, und sie mußten alles Gewehr und die Kriegszurüstungen, die sie auf ihren Rathshäusern in Verwahrung hatten, ausliefern.

Zum zweyten Gerichtstage mußten Wilhelm Krzineczky, Arnosst von Kragek, Diwiss Slawata, Borziwog von Donin, Zdisslaw Wrabsky, Bernhard Barchanecz, Hynek von Weitmile, Melchior Kora erscheinen. Der erste und letzte wurden losgesprochen, und die übrigen in Verhaft genommen. Den

Tag

1 Joan. Beczkowsky Mſ.

Tag darauf beschied man die Städte Saatz, König- 1547.
grätz, Tabor, Leutmeritz und Klattau. Dann berief man die Herren Kaspar Graf Schlik, Heinrich Graf Schlik, Adam von Wartenberg, Kaspar Pflug, Albin Graf Schlik, Andreas Wydpoch, Peter Wyleminczky. Die drey ersten baten um Gnade; die übrigen erschienen nicht aus Furcht der Strafe. Am fünften Gerichtstage wurden zwanzig königliche Städte vorgenommen. Der sechste ward wider Wenzeln Pietipesky, und Moritz Graf Schlik gehalten. Beyde wurden indessen ins Gefängniß geworfen. Der siebente Gerichtstag entschied das Schicksal der Herren Bohuss Kostka auf Leutomischel, Georg Wchinsky, Johann Czeyka. Am achten wurde Sebastian von Lobkowitz, Nikolaus von Lobkowitz, und Wenzel Daupowecz zum Verhör genommen. Auf den neunten Gerichtstag stellten sich Wolf von Kragek, Wilhelm von Waldstein, Georg von Waldstein, Arnosst Gileniczky, Wenzel von Wartenberg, Wenzel Walkaun, Andreas Sspetel, Peter Malowecz, David Borinye. Alle wurden mit Arrest belegt. Diejenigen aber, welche sich nicht gestellt hatten, wurden der Ehre und Güter verlustig erklärt; und auf den Kopf des Kaspar Pflug ein Preis von fünf hundert meißner Schock gesetzt 1.

Nach geendigtem Hofgerichte hielt der König einen Landtag, und ließ viere von den Beschuldigten öffentlich enthaupten. Zwey waren aus dem Ritterstande: Wenzel Pietipesky, und Bernhard Barchanecz von Barssowa. Die andern zwey waren aus dem Bürgerstande, nämlich: Jakob Fikar von Wrat, Primator der Neustadt, und Wenzel Saukenik von Gelenj, Primator der Altstadt. Andre aus dem Herrn- und Ritterstande wurden ihrer Güter beraubt, oder an großen Geldsummen bestraft. Dem Kostka

 von

1 Thomas Pessina in Przedchudcze. Simon Kapihorsky.

1547. von Postupitz wurde Leutomischel genommen; die Güter Brandeiß und Neuhaus wurden zu den Kammergütern geschlagen. Die prager Städte sowohl, als alle übrige königlichen Städte verloren alle ihre Güter und Freyheiten, sehr wenige ausgenommen. Nebst diesem mußten sie eine Summe von achtzig tausend und fünf hundert Schock meißnisch, welches damals eine große Summe war, zur Strafe erlegen. Die Städte Pilsen, Budweiß und Außig, empfanden alle diese Strafen nicht, weil sie Ferdinanden wider die Sachsen Truppen zugeschickt hatten.

Hierauf mußten die Stände dem Bunde mit Sachsen entsagen, und die hievon vorhandenen Schriften in Stücken reißen. Am Ende des Landtags wurden die in Gefängnissen Verwahrten, auf Fürbitte der Königin, des olmützer Bischoffs, Johann Dubraw, und andrer, entlassen; viele aber nicht nur des Landes auf ewig verwiesen, sondern auch durch den Stadtrichter auf das schändlichste zur Stadt hinaus gepeitscht. Und so wurden die Böhmen, weil sie wider die Anhänger der Lehre Luthers, der sie nicht abgeneigt waren, nicht haben streiten wollen, auf das nachdrücklichste gezüchtiget. Die Städte wurden so entkräftet, daß sie beynahe aufhörten, einen Stand des Königreichs auszumachen; und seit dieser Zeit konnten sie nicht mehr zu ihrem vorigen Ansehen gelangen [1].

Bald darauf wurde die Königin Anna, Ferdinands Gemahlin, zu Prag krank, und starb, zum größten Leidwesen der Böhmen, deren wahre Mutter sie gewesen war. Noch auf dem Todbette hatte sie den König umarmt, und gebeten, er möchte den Böhmen hold und gnädig seyn [2].

1548. Bevor aber der König Böhmen verließ, so setzte er in jeder Stadt einen Hofrichter, die man itzt Kaiserrichter

1 Thomas Pessina in Przedchudcze. Simon Kapihorsky.
2 Joan. Beczkowsky in Mss.

serrichter nennt, ein, welche darauf Acht haben sollten, 1548.
daß bey dem Rathe nichts wider den König vorgenommen würde 1. Viel wichtiger war das Appellationsgericht, welches der König in Prag einführte, an welches sich sowohl die Einwohner von Böhmen, als von der Lausitz, Schlesien und Mähren wenden konnten, da sie sonst an die leipziger oder magdeburger Rechtsgelehrten ihre Zuflucht zu nehmen pflegten, so aber von nun an verboten wurde. Die ersten Beysitzer dieses neuen Hofgerichtes waren: Ladislaw Popel von Lobkowitz, Heinrich Plansky von Seeberg, Ludwig Bezdruziczky von Kolowrat, nebst andern vier Rechtsgelehrten 2. Der Vorschlag aber, die Utraquisten mit den Katholischen zu vereinigen, gieng nicht von statten. Johann Mystopol, das Haupt der ersten, bezeigte viele Lust hiezu; allein Wenzel, Dechant zu Kuttenberg, widersetzte sich diesem Vorhaben mit allen Kräften. Hingegen mußten die Pikarden, oder die sogenannten böhmischen Brüder das Land räumen. Sie zogen in drey Haufen, davon jeder aus mehr als tausend Menschen, und vielen hundert Wagen bestand, aus Böhmen nach Preussen, wo sie sich niederließen. Ihr erster Bischoff, Matthias Sionsky, zog mit; andre ihrer Vorsteher, als Johann Augusta, blieben verborgen in ihrem Vaterlande zurück; sie wurden aber aufgesucht, und in Gefängnisse geworfen 3.

Der König Ferdinand hatte sich vorgenommen, noch zwey andre wichtige Sachen auszuführen. Er wollte nämlich, daß die Kirchen- und Klöstergüter, welche die weltlichen Stände seit vielen Jahren im Besitz hatten, den Geistlichen wieder sollten zurück gestellt werden. Er wünschte auch, daß die Bischöffe und Prälaten möchten zu einem Stand des Königreichs, so wie sie es in den ältern Zeiten waren, wieder erho-

1 Zacharias Brunswik. 2 Idem, & Balbinus Epit. L. 5. c. 12. 3 Joan. Beczkowsky in Mſ.

ben werden. Allein dieses war seinen Nachfolgern vorbehalten 1. Letztens setzte der König seinen Prinzen Ferdinand zum Statthalter von Böhmen ein, und reiste, ganz vergnügt, daß er die kühnen Böhmen gedemüthiget habe, nach Augsburg zum Kaiser, seinem Bruder 2. Nachdem er dort dem berühmten Reichstag, wo der Kaiser das bekannte Interim hat ausfertigen lassen, beygewohnet, kam er mit dem Erzherzog
1549. Karl, seinem Sohne, wieder nach Prag, setzte neue Räthe ein, und ersuchte die Stände auf einem Landtage, sie möchten seinen ältesten Sohn, Maximilian, zu seinem Nachfolger annehmen, und erklären. Die Stände willigten in das Begehren des Königs, doch mit der Bedingung, daß sich Maximilian, während den Lebzeiten seines Vaters, nicht der Regierung annehme 3. Maximilian war damals in Spanien, Statthalter dieses Königreichs. Man schickte den Heinrich von Waldstein mit dieser Nachricht an ihn ab, und einige böhmische Edelleute reisten auch dahin, um den künftigen König von Böhmen in der Sprache dieses Landes zu unterrichten 4.

Die Ruhe war nun durch die Entschlossenheit und das Ansehen Ferdinands in Böhmen festgesetzt. Die Utraquisten durften nicht viel Bewegung machen, und die Städte, die sonst den meisten Lärmen machten, waren ohnmächtig. Die Böhmen hatten also sonst nichts zu beobachten, als die auferlegte Steuer dem König zu entrichten, und Kriegsvölker wider die Türken nach Ungarn abzuschicken. Bey diesem Kriege thaten sich besonders die zwey böhmischen Helden, Andreas von Brandeis, und Jablonsky von Zampach vorzüglich hervor, und machten ihrer Nation Ehre. Sonst hatten diese türkischen Kriege keinen Einfluß auf Böhmen, weil sie in der Ferne geführet wurden. Allein

itzt

1 Balbinus ibidem. 2 Thomas Pessina l. c. 3 Simon Kapihorsky. 4 Jo. Beczkowsky Mſ.

itzt bekamen die Böhmen Gelegenheit, auch in der Nachbarschaft ihren Heldenmuth an Tag zu legen.

Albrecht von Brandenburg wurde für einen Feind des Reichs erklärt. Der König Ferdinand kam selbst nach Prag, ließ ein beträchtliches Heer in Böhmen werben, und schickte es nach Brandenburg. Der Erzherzog Ferdinand und Statthalter von Böhmen, war oberster Feldherr, und Bohußlaw Felix von Lobkowitz und Hassenstein stund dem Fußvolke vor. Es kam bey Schwarzenach zu einer hartnäckigen Schlacht, in welcher unsre Böhmen so tapfer stritten, daß sie einen herrlichen Sieg davon trugen. Lobkowitz zeichnete sich vor allen aus, und eroberte viele Fahnen, welche hernach über des Helden Grabmahl, als Zeichen seiner Tapferkeit, eine lange Zeit zu Kommotau aufgerichtet hiengen 1. 1554.

Nachdem also Brandenburg gedemüthiget war, gab Ferdinand wider die Pikarden in Böhmen eine neue und scharfe Verordnung heraus, vermög welcher sie alle das Königreich räumen sollten. Eine große Menge derselben verließ also ihr Vaterland lieber, als ihre Religion, und zogen sich größten Theils nach Sachsen. Den Utraquisten aber wurde auf das ernsthafteste befohlen, sich ruhig zu betragen. Sie erwählten sich also einen Vorsteher, den sie ihren Defensor nannten, und welchen der König bestätigte. Der erste war Hanuß von Waldstein. Hingegen hatten sie den Karolin, oder die prager Universität in ihrer Gewalt, und alle Lehrstühle waren mit Männern aus ihrer Gemeinde besetzt. Den Katholiken war es sehr unangenehm, daß sie ihre Söhne in diese Schulen schicken mußten.

Da sich damals der Orden der Jesuiten, welcher die Jugend in den Wissenschaften unterrichtete, sehr auszubreiten anfieng, so wünschten die katholischen Stände in Böhmen, diese Ordensgeistlichen gleichfalls

1 Balbinus Epit. L. 5. c. 13.

1556. in Prag zu haben. In dieser Absicht schickten sie Abgeordnete an Ferdinanden nach Wien, und baten ihn, diese Gesellschaft in Prag einzuführen. Der König willigte sehr gern in ihr Begehren, und bald darauf wurden die Jesuiten zu Prag eingeführt. Man räumte ihnen das Collegium bey St. Clemens ein [1]. Der König verlieh ihnen alle Freyheiten einer Hohenschule, und erhob sie zu einer Universität, welche von ihm den Namen bekam, so daß nun zu Prag zwey Universitäten, die Karolinische, und die Ferdinandische, diese für die Katholiken, und jene für die Utraquisten und Protestanten, waren. Die Jesuiten fiengen also an, die kleineren Schulen sowohl, als die höheren Wissenschaften, nämlich die Philosophie und die Theologie, zu lehren, worüber aber der Pöbel so erbittert ward, daß sich diese neuen Ordensgeistlichen kaum auf den Gassen durften blicken lassen, um nicht gemishandelt zu werden [2].

Der Krieg in Ungarn dauerte mit den Türken während der Zeit mit abwechselndem Glücke noch immer fort, und alle Jahre wurden viele tausend Böhmen dahin verschickt, deren wenige ihr Vaterland wieder zu sehen bekamen. Auch aus Deutschland zogen große Haufen Kriegsvölker wider den so fürchterlichen Feind. Diese mußten öfters ihren Marsch durch Böhmen nehmen, wo sie gemeiniglich große Ausschweifungen verübten. So plünderte ein Schwarm von tausend Franken das Kloster Kladrau, und schleppten den Prälaten so lange mit sich, bis er sich durch viel
1557. Geld loskaufte. Ein andrer Haufen von fünf hundert Reitern gieng durch Prag. Als sie sich auf dem altstädter Markte stellten, und auf die Anzeigung ihrer Quartiere warteten, griffen sie indessen einige Frauenzimmer an, und mishandelten sie. Diese schrien um Hülfe. Die Bürger liefen zusammen, hieben den größten

1 Mſ. Carolinae Vniverſit. 2 Jo. Beczkowsky Mſ.

größten Theil dieser ausgelassenen Soldaten in Stücken, und warfen die übrigen mit blutigen Köpfen zur Stadt hinaus 1.

Hierauf wurde zu Prag ein allgemeiner Landtag 1558. gehalten, auf welchem ausgemacht wurde, daß die Güter der Prager, Bunzlauer, und andrer Kirchen in Böhmen, auf keine Art und Weise könnten und dürften veräußert werden. Hingegen sollten auch diejenigen Kirchengüter, welche bereits in den Händen der Weltlichen waren, ihren Besitzern verbleiben, und ihnen nie können abgefordert werden. Diesen Landtagsschluß unterschrieben funfzig Herren, und hundert zwanzig Ritter, und der König bestätigte ihn. Allein dem König Ferdinand dem Zweyten schien hernach diese Verordnung ungerecht, und er erklärte sie für ungültig 2.

Unser Ferdinand wurde zu eben der Zeit, nachdem sein Bruder, der Kaiser Karl, die Krone niedergelegt hatte, zu Frankfurt zum römischen Kaiser gewählt, und gekrönet 3. Von da erhob er sich nach Böhmen, und kam nach Prag. Er wurde von der Nation mit außerordentlichem Pracht und Freudenbezeigungen empfangen. Die Stände ritten ihm mit drey tausend prächtig ausgerüsteten Reitern einige Meilen entgegen. Acht tausend bewaffnete Bürger stunden reihenweise im Gewehr, und andre drey tausend waren nach der Art der Taboriten und des Zizka bewaffnet. Auf einer andern Seite stunden funfzehn hundert Knaben, dann acht hundert Wittwen, und zwey tausend Jungfrauen. Alle auf das schönste gekleidet, und aufgeputzt. Eine von den letzten hielt eine Rede an den Kaiser in lateinischer Sprache. Andre grüßten ihn in der böhmischen, denen allen er theils selbst, theils durch seine Kanzler antwortete, und sein Vergnügen über die Ergebenheit der Böhmen an Tag legte. Diesen

1 Balbinus L. 5. c. 12. 2 Idem ibidem. 3 Simon Kapihorsky ad h. a.

sen merkwürdigen Einzug hat Matthäus Collinus, Lehrer der griechischen Sprache im Karoline, damals weitläufig beschrieben 1.

1562. Vier Jahre darauf kam Ferdinand mit seinem ältesten Sohne, Maximilian, wieder nach Prag, und setzte den wiener Bischoff, Anton von Mohelnicze, zum Erzbischoff von Prag ein; nachdem seit 142 Jahren das prager Erzbißthum ledig gestanden war. Dann ließ er von demselben Maximilianen, in Gegenwart der Erzherzoge, Karl und Ferdinand, und andrer auswärtigen Fürsten, die böhmische Krone aufsetzen. Zu gleicher Zeit bemühte sich Ferdinand, dem verderblichen Kriege mit den Türken ein Ende zu machen. Er gab also seinem Gesandten an der ottomannischen Pforte Befehle, den Frieden auf das nachdrücklichste zu beschleunigen. Dieser war so glücklich in seinem Geschäffte, daß Solyman einen Gesandten an unsern Kaiser schickte, um auf acht Jahre einen Frieden zu schließen. Der Türke reiste über Wien und Prag nach Frankfurt, wo eben der Kaiser seinen ältesten Prinzen Maximilian zum römischen König wählen, und zu seinem Nachfolger bestimmen ließ. Hier wurde also der Friede zwischen dem Kaiser Solyman und Ferdinand geschlossen, unterschrieben, und beschworen. Unter andern Bedingungen war auch diese, daß der deutsche Kaiser alle Jahre dreyßig tausend Dukaten nach Konstantinopel überschicken sollte 2. Der Kaiser wollte sich lieber zur Bezahlung dieser jährlichen Summe unterziehen, als seine Länder durch weitere blutige Kriege an Geld und Leuten noch mehr erschöpfen. Allein dieser Friede dauerte nur so lange, als Ferdinand lebte.

1564. Er starb zwey Jahre hierauf zu Wien, und sein Leichnam wurde zu Prag in der Metropolitankirche bey St. Veit beygelegt 3.

Maximilian.

1 Paproczky Diad. c. 5. 2 Thomas Pessina in Ms.
3 Ms. Vniversit. Carolinae.

Maximilian.

Der Tod Ferdinands verursachte keine Veränderung 1564.
in Böhmen, weil Maximilian, sein ältester Sohn, noch bey Lebzeiten seines Vaters mit der böhmischen Krone war gekrönet worden. Er war auch römischer Kaiser und König in Ungarn. Unter der glücklichen zwölfjährigen Regierung dieses Monarchen, genoß das Königreich Böhmen einer beständigen Ruhe. Kein auswärtiger, kein einheimischer, und noch weniger ein Religionskrieg verheerte das Land 1. Um diesem letzten erschrecklichen Uebel gänzlich vorzubeugen, erhob sich der Kaiser nach Prag, und hielt einen Landtag. 1567.
Auf diesem verlieh er den Böhmen eine völlige Religionsfreyheit; denn bishero wurden, nach den Gesetzen, nur die Katholiken und Utraquisten, die nach den Kompaktaten lebten, geduldet. Seit der Zeit hatten sich aber viele Pikarden und Protestanten in Böhmen ausgebreitet. Der Kaiser hob also die bekannten Kompaktaten, mit Bewilligung der Stände, ganz auf, und so wurde niemand mehr in der Ausübung seines Gottesdienstes gehindert. Hingegen setzte er katholische Räthe, welche bisher ganz ausgeschlossen worden, in allen Rathshäusern ein, wodurch die Katholiken vieles zu gewinnen schienen. Nach Aufhebung der Kompaktaten schlugen sich die meisten Utraquisten zu der augsburger Confession, oder nahmen des Calvins Lehre an. Wir wollen künftig alle diese unter dem Namen Protestanten begreifen 2.

So ruhig, als es in den böhmischen Staaten zugieng, so kriegerisch sah es in Ungarn aus. Als aber der türkische und römische Kaiser des Krieges müde geworden, schlossen sie einen Frieden auf acht Jahre, worüber alle Staaten Maximilians große Freude öffentlich

1 Paulus Stransky in republ. Boj. c. 8. 2 Balbinus L. 5. c. 14.

fentlich bezeigten. Da aber der Kaiser vorher sah, daß die Türken den Frieden nicht lange halten würden, so war er darauf bedacht, wie er sich in Friedenszeiten zu einem bevorstehenden Kriege zubereiten, die Festungen in Ungarn wieder herstellen, neue anlegen, und Kriegszurüstungen in Vorrath herbeyschaffen könnte. Dieses erforderte freylich eine große Summe Geldes. Zu dem
1569. Ende erhob er sich mit seiner ganzen Hofstatt nach Prag, wo er ein ganzes Jahr blieb, und durch seine Leutseligkeit die Herzen seiner Unterthanen gewann.

Während dieser Zeit wurde ein allgemeiner Landtag in Prag gehalten, auf welchem die mährischen, schlesischen und lausitzer Stände gleichfalls erscheinen mußten. Der Kaiser stellte nun der ganzen Versammlung die Nothwendigkeit vor, sich in einen guten Vertheidigungsstand wider die Türken zu setzen, wenn sie etwan einen Einfall in Ungarn vornehmen sollten. Zu dem Ende begehrte er eine Summe von drey Millionen Schock böhmischer Groschen von den sämtlichen böhmischen Landen. Die Stände wurden durch die Forderung einer so außerordentlichen Summe Geldes dergestalt aufgebracht, daß sie beschlossen, eher die Waffen zu ergreifen, als in das Begehren des Kaisers zu willigen, und giengen hierauf auseinander. Allein Maximilian rief sie abermals zusammen, und mußte sich nun mit dem, was sie ihm bewilligten, begnügen. Er erhielt also von Böhmen fünf und siebenzig tausend Schock böhmischer Groschen, von Schlesien siebenzig tausend Thaler, von den Lausitzern fünf und zwanzig tausend Thaler, und die Mährer versprachen zwanzig böhmische Groschen von jedem Hause zu erlegen [1]. Jedoch mußte Maximilian einen Revers von sich geben, daß dieses gutwillige und außerordentliche, vor diesem nie gewöhnliche Darlehn ohne Folgen seyn, und zu keiner Schuldigkeit gerechnet werden sollte [2].

Hierauf

1 Balb. Epit. L. 5. c. 14. 2 Landtagsschluß de A. 1569.

Hieranf reiste der Kaiser nach Wien, und kam erst im Jahre 1575 wieder nach Prag. Er ließ seinen ältesten Sohn Rudolph, mit Einwilligung der böhmischen Stände, zum künftigen König von Böhmen erklären. Der Erzbischoff von Prag, Anton, setzte ihm die königliche Krone auf, welcher Feyerlichkeit der Kaiser, nebst der Kaiserin, seine zwey Brüder, die Gesandten von Spanien, Frankreich, Polen und Venedig beywohnten 1. 1575.

Da er endlich wahrnahm, daß seine Kräfte abnehmen, und sich das Ende seines Lebens herannahe, schrieb er einen Reichstag nach Regensburg aus, und begab sich, so schwach als er schon war, mit dem gekrönten König von Böhmen und Ungarn, seinem Sohne Rudolph auch dahin. Der Kaiser empfahl ihn nun den anwesenden Kuhrfürsten zu seinem Nachfolger im Kaiserthume. Seine Wünsche wurden auch noch vor seinem Ende erfüllt. Seine Krankheit nahm zu, und er starb im 49sten Jahre seines Alters, und im 13ten seiner Regierung über Böhmen. Sein Leichnam wurde Anfangs nach Linz, und von da nach Prag gebracht, wo er in der Metropolitankirche seinen Vorfahrern, den Königen und Kaisern, beygelegt wurde 2. Balbin sagt von ihm: dieser Kaiser wurde von den Böhmen, seinen Unterthanen, äußerst geliebt, weil er einzig darauf bedacht war, daß sie in Freyheit, Glück und Ueberfluße leben möchten. Er hinterließ sechs Söhne: Rudolph, Matthias, Arnest, Maximilian, Wenzel und Albrecht, deren zweye zur Regierung über Böhmen gelangten. 1576.

Rudolph.

Rudolph, der älteste Sohn Maximilians, wurde gleich nach dem Tode seines Vaters zum Kaiser gekrönet.

1 Dan. Adam de Weleslawina Cal. hist. p. 469. 2 Paproczky.

1576. gekrönet. Dann erhob er sich nach Prag, ließ alle Stände versammeln, bestätigte ihnen ihre Vorrechte und Freyheiten durch einen körperlichen Eid, und empfieng hierauf die Huldigung [1]. Er schlug seine Residenz in Prag auf, wodurch nicht nur dieser Stadt, sondern auch dem ganzen Königreiche große Vortheile zuflossen. Alle Gesandten aus ganz Europa mußten nach Prag kommen, und hier ihr Geld verzehren. Weil er selbst ein gelehrter Herr, und ein Liebhaber der Wissenschaften war, so wurde er insgemein der böhmische Salomo genannt. Er rufte eine große Menge Gelehrten und Künstler nach Prag, die er mit königlichen Geschenken überhäufte. Unter diese gehört der berühmte Tycho Brahe, der alle Vortheile in Dänemark verließ, und sich nach Prag zu unserm Kaiser begab, welcher ihm eine bequeme und prächtige Sternwarte bauen, und alle dazu nöthige Instrumenten mit vielen Kosten verfertigen ließ. Diese sind erst zu unsern Zeiten, so wie andre Kostbarkeiten, größten Theils nach Wien übertragen worden.

Weil Rudolph ein friedliebender Herr war, so baute er eine wichtige Festung an den mährischen Gränzen gegen Ungarn auf Kosten der böhmischen Stände, damit solche in einem türkischen Kriege vor allen Anfällen bedeckt bleiben, und er hiedurch ungestört zu Prag wohnen möchte. Um aber seine Absicht desto sicherer zu erreichen, verlängerte er den, zwischen den Türken und dem Kaiser *Maximilian* getroffenen Waffenstillstand noch auf neun Jahre [2].

1583. Während den glücklichen Zeiten des Friedens, beschäfftigte sich unser Kaiser größten Theils mit gelehrten Sachen. Er schaffte den alten Kalender ab, und führte den neuen ein; er war allen denen günstig, die sich auf die Wissenschaften verlegten, oder sich darin hervorthaten. Nicht nur die prager Hoheschule, sondern

[1] Thomas Peſſina in Mſ. [2] Idem ibid.

dern auch die meisten königlichen Städte in Böhmen 1583.
ließ er mit den tüchtigsten Lehrern besetzen. In diesen lernete die Jugend die griechische Sprache und ein rein Latein, bevor sie auf die Universität geschickt wurde. Ein jeder, der die Magisterwürde im Karoline erlangt hatte, durfte, ja er mußte wenigstens zwey Jahre lang zu Prag, oder auf dem Lande Schule halten, wodurch dann die vortrefflichsten Lehrer gebildet wurden. Wir haben noch verschiedene sowohl lateinische, als griechische Gedichte in Händen, die zu Laun, Saatz, Klattau, und andern Oertern von den Schülern verfertigt, und durch den Druck bekannt gemacht worden. Besonders verlegte man sich in diesem Jahrhundert auf die Ausbildung der böhmischen Sprache, worin sehr viele gute Bücher geschrieben, und gedruckt wurden. Der vornehmste Adel verlegte sich damals auf die Wissenschaften, und schrieb in seiner Muttersprache, wovon die Herren Slawata, Budowa, Wratislaw, Czernin, Harant, und andre mehr zeugen. Wer kennet nicht einen Thaddäus Hagek, Collinus, Crinitus, Thomas Mitis, Lomniczky, Joh. Balbin, Karolides, Ennius, Campanus, Troilus, Martini, Weleslawina, Stranſky, u. a. mehr, die sich um diese Zeit gebildet, oder hervorgethan haben; und Tycho Brahe, Keppler, Boetius rc., welche Rudolph nach Prag zog. Nicht einmal der Türkenkrieg, der itzt ausbrach, hinderte diesen weisen Kaiser in seinen gelehrten Unterhandlungen.

Der auf neun Jahre mit Amurathen geschlossene 1591.
oder verlängerte Waffenstillstand war zwar noch nicht zu Ende gegangen, dessen ungeachtet fielen die Türken mit einem Heere von einmal hundert funfzig tausend Mann in Ungarn ein, und verheerten alles mit Feuer und Schwert. Der Krieg dauerte funfzehn Jahre lang. Die Böhmen wurden zwar von diesen fürchterlichen Feinden in ihrem Lande nicht beunruhiget; allein sie sandten zu einem jedem Feldzuge Hülfsvölker nach Ungarn,

weil Rudolph, ihr König, zugleich König von diesem Lande war. Wir wollen also nur dasjenige in der Kürze aufzeichnen, was auf Böhmen eine Beziehung haben kann.

Zu dem ersten Feldzuge wurden in den böhmischen Staaten sechszehn tausend Mann angeworben, und nach Ungarn beordert. Ihre Feldherren waren: Karl Wchinsky (itzt Kinsky) von Tettau, Heinrich Krzizneczky, Wenzel Pietipesky, Sebastian Ssanowecz, Heinrich Misska, Sebastian Graf Schlik, Helden, die sich in allen Gelegenheiten hervorgethan, und Ruhm erworben haben. Sie halfen den Sieg bey Stuhl-
1593. weißenburg, wo zehen tausend Türken in Stücken gehauen wurden, erfechten. Als die Feinde die Stadt Kommorn mit der ganzen Macht belagerten, ungeachtet der Erzherzog Matthias mit einem Heere in der Nähe stund, so begaben sie sich alsogleich in die Flucht, so bald sie nur von dem Anmarsche zwanzig tausend Böhmen Nachricht erhielten. Peter von Rosenberg, Johann Wchinsky, und Leonhard Fels waren die Feldherren der Böhmen. Sie mußten, ohne die Feinde gesehen zu haben, wieder nach Hause in die Winterquartiere ziehen 1.

1594. Im folgenden Frühjahre zogen abermals funfzehn tausend Mann aus den böhmischen Ländern wider die Türken. Nebst den Feldherren Wchinsky, Rosenberg, und Wilhelm Trczka von Lippa, begleiteten noch andre vornehme Hauptleute das Heer. Der Erzherzog Matthias war Oberstbefehlshaber der ganzen Armee. Man eroberte Gran und Wissehrad; und als Waitzen mit Sturm eingenommen wurde, war unser Trczka der erste auf den Wall gestiegen.

1596. Bald hierauf rückte der türkische Kaiser Mahomet in eigener Person mit zweymal hundert tausend Mann in Ungarn ein. Er wandte sich gegen Agram, um diese

1 Thomas Pessina in Ms.

diese Festung zu belagern. Man verstärkte die Besatzung mit Wallonen und Deutschen. Paul Niarey war Befehlshaber des Orts, und unser Wchinsky und Trczka wurden ihm, nebst tausend Böhmen, zugetheilt. Nachdem sie sich drey Wochen lang tapfer vertheidigt hatten, fiengen die Wallonen und Deutschen an den Muth zu verlieren, und beschlossen unter einander, die Festung den Türken zu übergeben. Die drey Befehlshaber, Niarey, Wchinsky und Trczka aber, verurtheilten einige der Verräther zum Tode. Als man sie nun aufhenken wollte, erregten die Wallonen und Deutschen einen Aufruhr, und setzten die Verurtheilten mit Gewalt in Freyheit. Dann öffneten sie die Thore, und übergaben die Festung dem türkischen Bassa [1]. Dieser verfügte sich gleich nach der Uebergabe zu unserm Wchinsky und Trczka, deren Tapferkeit und Kriegskunst ihm bekannt waren, und bemühte sich, durch Verheißungen und Antrag vornehmer Ehrenstellen, beyde zu der mahometanischen Religion, und auf die türkische Seite zu bringen. Da er aber eine abschlägige Antwort bekam, ließ er sie, mit Ketten beladen, nach Belgrad führen, wo Trczka in kurzer Zeit starb; Wchinsky hatte aber das Glück aus der Gefangenschaft zu entkommen, und sein Vaterland wieder zu sehen [2]. 1596.

Der Erzherzog *Maximilian* war zwar mit einer beträchtlichen Armee zum Entsatze von Agram geeilet; da er aber zu spät gekommen war, blieb er da stehen, um dem Feinde eine Schlacht zu liefern. Er griff also das türkische Heer mit der ganzen Macht an, trieb es zurück, und eroberte das ganze schwere Geschütz. Albrecht Pietipesky war mit tausend Böhmen bis an das Gezelt des Großsultans gedrungen; da er aber weder von den ungarischen noch deutschen Völkern, welche des Sieges sicher zu seyn glaubten, und sich mit Beutemachen beschäfftigten, nicht unterstützt wurde, über-

1 Isthuanfius apud Pessina Ms. 2 Thom. Pessina Ms.

1596. manntten ihn die Türken, und hieben die Böhmen alle in Stücken. Dann griffen sie die Deutschen und Ungarn mit solcher Wuth an, daß sie ihnen eine gänzliche Niederlage beybrachten, und den Sieg aus den Händen rissen. Ich will nur die böhmischen Feldherren, welche, mit dem Schwert in der Hand, ihr Leben verloren haben, nennen: Albrecht Pietipesky, Wenzel Popel von Lobkowitz, Hynek von Bukowa, Zdeniek Kaplirž, Johann Boržek Dohalsky, David Ssleinitz, und andre mehr 1. Von dem mährischen Adel fielen: Hynek Haugwitz, Melchior Boržita, und Wenzel Kokoržowsky 2. Der Erzherzog Maximilian begab sich hierauf nach Prag, um mit dem Kaiser, wegen eines frischen Heeres, die nöthigen Maaßregeln zu treffen.

Der Kaiser unterließ nichts, eine gute Anzahl frischer Völker in den böhmischen Staaten sowohl, als in Deutschland auf die Beine zu bringen. Von allen Seiten zogen also Truppen nach Ungarn. Ein Haufen Deutscher, der aus einigen tausend Mann bestund, nahm seinen Zug durch Böhmen, wo sich aber diese Neugeworbenen, wie in einem feindlichen Lande, betrugen. Sie plünderten die Städte Kathen und Laun, und tödteten am ersten Orte sieben Bürger, und viere im zweyten. Da sie in Prag anlangten, wurden einige, auf Befehl des Kaisers, nachdrücklich gestraft, und die andern weiter nach Ungarn geschickt 3. Der Erzherzog Maximilian, von allen Seiten verstärkt, that dem weitern Fortgang der türkischen Waffen Einhalt, und nahm dem Feinde einige Festungen wieder ab.

1599. Indessen entstand in Prag eine Pest, welche eine große Anzahl der Einwohner hinraffte. Der Kaiser verließ diese Hauptstadt, und erhob sich mit seiner ganzen Hofstatt nach Pilsen, wo er sich neun Monathe lang aufhielt, bis die Seuche aufgehört hatte. Hier empfieng

1 Balbinus Epit. L. 5. c. 14. 2 Thomas Pessina in Ms.
3 Joan. Beczkowsky in Ms.

pfieng er zwey vornehme Gesandten, einen aus Rußland, und den andern aus Persien, welche ihm kostbare Geschenke mitbrachten. Der letzte war hauptsächlich in der Absicht nach Böhmen gekommen, um den Kaiser von dem Vorhaben, mit den Türken einen Frieden zu schließen, abwendig zu machen; denn der König von Persien war gleichfalls zu dieser Zeit mit dem Kaiser von Konstantinopel in einem Krieg verwickelt 1.

Der Krieg wurde also die folgenden Jahre, aber mit wenigem Vortheil, fortgesetzt. Letztens empörte sich ein Theil der Ungarn selbst wider den Kaiser, und hielt es mit den Türken. Boczkay war das Haupt der sogenannten Heyducken, welche sogar in Mähren einen 1605.
Einfall thaten, und das Land von dem Zusammenfluße der Taya und Morawa bis Brünn und Slawkow mit Feuer und Schwert auf das grausamste verwüsteten. Die Mährer konnten diesen wüthenden Feinden allein nicht widerstehen; sie baten also die Böhmen um schleunige Hülfe. Diese brachten in der Eil ein beträchtliches Heer zusammen, welches dann die Herren Adam von Sternberg, Wolf Wrzesowsky, und Adam von Lobkowitz nach Mähren führten. Zu diesen stießen der Kardinal Franz von Dietrichstein, und Karl von Lichtenstein mit ihren mährischen Truppen, und warfen die Landverderber zum Lande hinaus. Sie verfolgten sie bis in Ungarn, eroberten die Festung Skalitz mit Sturm, hieben die Rebellen alle in Stücken, und legten den Ort in die Asche 2. Sie bemächtigten sich hierauf auch der Festung Berenzia, vorzüglich durch die Tapferkeit des Lobkowitz und Wrzesowsky. Man beschloß sodann Tyrnau und Trentschin zu belagern; da aber die Türken den Boczkay mit Völkern unterstützten, und gegen Presburg zogen, mußten die

1 Simon Kapihorsky. Balbin. Epit. L. 5. c.14. & Thomas Pessina in parte 2da Mart. Morav. Mſ. 2 Idem.

Böhmen ihr Vorhaben fahren lassen, und sich an die Gränzen von Mähren ziehen, um dieß Land von einem feindlichen Einfalle zu schützen. Man warb in Böhmen mehrere Truppen, um die Empörer nachdrücklich zu züchtigen. Allein Boczkay wollte sich einer solchen Gefahr nicht aussetzen, sondern schritt zu Unterhandlungen, und schloß endlich, wider den Willen der Türken, einen Frieden, welchen die Herren Adam von Sternberg, Adam von Waldstein, und Matthias Leopold von Lobkowitz, im Namen des Kaisers, unterschrieben.

1606. Die Ungarn, des langen verderblichen Krieges schon müde, wünschten einen allgemeinen Frieden, wozu die Türken auch nicht abgeneigt waren, weil sie von den Persern in Asien waren angegriffen worden. Sie thaten also selbst Friedensvorschläge. Der Kaiser Rudolph schickte zu dem Ende seine Bevollmächtigten nach Ungarn, welche an dem Frieden arbeiten sollten. Diese übereilten sich aber in einem so wichtigen Werke, unterschrieben überaus nachtheilige Bedingungen, gaben sogar Geiseln zur Sicherheit, und schlossen einen Frieden, der dem Kaiser nicht gefiel, und den er nicht bestätigen wollte. Sowohl die Türken, als die Ungarn wurden über das Zaudern Rudolphs ungeduldig; jene fiengen ihre Streifereyen aufs neue an, und warfen die Geiseln in Gefängnisse; diese empörten sich zum Theil, und schlugen sich zu dem Feinde. Die ungarischen Magnaten konnten der abermaligen Verwüstung ihres Landes nicht länger zusehen; sie schrieben einen Landtag nach Presburg aus, und baten den Kaiser, seine Abgeordnete auf denselben zu schicken, damit das Geschäffte einmal zu Ende gebracht werde. Da sich aber der Kaiser auch hierin langsam bezeigte, so riefen die Ungarn den Erzherzog Matthias, Rudolphs Brudern, nach Presburg, und baten ihn, so wie die Oesterreicher bereits gethan hatten, die Verwaltung

Reichs anzunehmen, weil Rudolph zu unthätig wäre, 1606.
und immer zu Prag zwischen vier Mauern eingesperrt
säsße. Aus den Ungarn waren Iljeshaius und Thurzius, und aus den Oesterreichern Paul Trautson und Seyfried Preiner die ersten Urheber dieses Unternehmens. Alles dieses ist in der böhmischen Geschichte deswegen merkwürdig, weil hieraus nachmals die Zerrüttungen und blutigen Auftritte und Kriege in Böhmen zum Theil entstanden sind [1].

Der Erzherzog Matthias verfügte sich also nach Presburg, wo die ungarischen und österreichischen Stände versammelt waren. Sie erklärten ihn nicht nur zum wirklichen Verweser der sämtlichen ungarischen und österreichischen Staaten, sondern auch zum Thronfolger Rudolphs in diesen Ländern. Sie schwuren ihm hierauf Treue und Beystand mit Gut und Blut. Matthias nahm den Antrag um so williger an, weil Rudolph seinen Vetter, Ferdinand, der in Kärnthen und Steyermark herrschte, zum Thronfolger in allen Reichen und Provinzen zu bestimmen sich vorgenommen hatte [2].

Als der Kaiser Nachricht hievon bekam, klagte er 1608.
den Reichsfürsten das Unternehmen des Matthias, und bat sie um Beystand wider ihn; erhielt aber keinen. Seine Feldherren Althan, Tilly und Sulz riethen ihm, ein Heer zu sammeln, und die Empörer gleich im Anfange niederzudrücken. Allein er folgte nicht ihrem Rathe. Hingegen machte Matthias alle Anstalten, ein Heer auf die Beine zu bringen, Rudolphen vorzukommen, und ihn zur Bestätigung des Geschehenen zu zwingen. Um sein Vorhaben noch leichter auszuführen, bemühte er sich, die Mährer gleichfalls an sich zu ziehen. Die Herren Karl von Lichtenstein, und Karl von Zierotin ergriffen alsogleich seine Parthey. Beyde hatten im Lande ein großes Ansehen, und glaubten sich hiedurch an Rudolphen zu rächen,

1 Thomas Pessina in Msc. 2 Idem ibid.

1608. rächen, weil er ihnen in Staatsbedienungen Ausländer vorgezogen hatte. Hierauf versammelten sich die Mährer zu Ewanczitz. Oesterreichische und ungarische Abgeordnete erschienen auch da. Mit diesen schlossen also die Mährer einen Bund wider Rudolphen, traten in allem der presburger Zusammenschwörung bey, und gestatteten nicht nur des Matthias Truppen einen freyen Durchzug durch Mähren, sondern warben selbst Völker, und verstärkten sein Heer. Dieser Bund wider Rudolphen, verursachte in Böhmen ein allgemeines Schrecken. Man stellte sich schon die Verwüstungen des Landes, gewöhnliche Folgen der bürgerlichen Kriege, im Geiste vor [1].

Indessen rückte Matthias mit zehn tausend Mann bis Znaim, und blieb hier einige Zeit stehen, bis sein Heer aus Ungarn, Mähren und Oesterreich mit mehr Truppen verstärkt wurde, welches dann auf fünf und zwanzig tausend Mann anwuchs. Der Kaiser Rudolph schickte endlich den Kardinal Dietrichstein, Bischoffen von Olmütz, welchen der päbstliche Legat und der spanische Gesandte begleiteten, nach Znaim, um den Erzherzog Matthias auf andre Gedanken zu bringen. Dann langten auch Abgeordnete von den böhmischen Ständen an, die den Erzherzog versicherten, daß Rudolph den Frieden mit den Türken bestätigen wolle, und baten ihn, mit seinem Heere nicht weiter vorzurücken. Matthias gab diesen sowohl, als jenen eine zweydeutige, nichts bedeutende Antwort, mit dem Zusatze: er wolle mit ihnen das weitere nächstens zu Czaslau ausmachen. Auf diese Antwort faßte Rudolph den Entschluß, ein Heer zu sammeln. Er ließ also in alle Kreise des Königreichs Befehle ergehen, daß man so viel Truppen, als möglich, sammle, und sie nach Prag bringe. Alles gerieth nun in Bewegung. Das ganze Land,

1 Thomas Pessina in Ms. 2 Diplomatarium Bohemico-Hungaricum edit. Gel. Dobner Tom. 2. Monument.

Land, alle Städte, und der Adel blieben ihrem rechtmä- 1608.
ßigen Herrn getreu; die Herren Wenzel Wchinsky, Wenzel von Budowa, und Graf Heinrich Thurn ausgenommen, die sich für den Matthias erklärt hatten.

Als Matthias von dieser Zurüstung Nachricht erhielt, brach er auf, rückte mit einem fünf und zwanzig tausend Mann starken Heere in Böhmen ein, lagerte sich bey Czaslau, und lud die böhmischen Herren zu einer Versammlung in diese Stadt ein 1. Die meisten erschienen, besonders diejenigen, deren Güter seine Truppen erreichen konnten. Hier eröffnete also Matthias seine Absichten den Böhmen: sein Begehren wäre nämlich, daß ihm Rudolph die Verwaltung über Ungarn, Oesterreich und Böhmen abtrete, und die Thronfolge nach seinem Tode versichere.

Der friedliebende Rudolph war wirklich entschlossen, den Willen seines regiersüchtigen Bruders lieber zu erfüllen, als sich in einen verderblichen Krieg einzulassen. Er ließ also die böhmischen Stände in Prag versammeln, und bat sie, daß sie den Erzherzog Matthias, seinen ältern Bruder, zum Thronfolger in Böhmen, falls er ohne rechtmäßige Erben sterben sollte, annehmen, und erklären möchten 2.

Die Protestanten glaubten hier die schönste Gelegenheit zu haben, dem Kaiser eine völlige Religionsfreyheit, die ihnen Maximilian bewilliget, aber Rudolph nie hat bestätigen wollen, für sich abzunöthigen. Daher faßte Wenzel von Budowa, ihr Haupt, funfzehn Artikel ab, welche man Rudolphen in der Absicht vorlegen sollte, daß er sie bestätige, wenn er wollte, daß die Stände gleichfalls in seinen Vorschlag willigen sollten. Budowa las sie in der Versammlung der Stände vor. Folgende waren die wichtigsten:

1 Diarium Anonymi edit. Gel. Dobner Tom. 2. monument.
2 Idem, & Diplomatarium Bohemico-Hungaric.

1608. Einem jeden wird die Freyheit ertheilt, das heilige Abendmahl unter beyden Gestalten zu empfangen. Die Verträge mit der basler Kirchenversammlung, kraft deren alle Gebräuche der römischen Kirche, bis auf das heilige Abendmahl unter beyden Gestalten, beybehalten worden, werden aufs neue aufgehoben, und so, wie schon im Jahre 1577 geschehen war, für nichtig erklärt. Dann werden würdige Männer zu Vertheidigern (Defensores) der Utraquisten und der prager Akademie eingesetzt. Kein Herr soll seine Unterthanen zu einer andern Religion zwingen. Eine Parthey wird die andre weder mit Haß, noch Spott verfolgen. Einem jeden wird erlaubt seyn, auf seinem Grund und Boden Kirchen zu bauen, und feyerliche Leichenbegängnisse zu halten. Es soll kein Ausländer zur erzbischöfflichen Würde in Prag, weder zu einer Prälatur gelangen, und diese sollen sich in die weltlichen, oder politischen Geschäffte nicht mischen. Den Jesuiten wird nicht gestattet, ohne Einwilligung aller drey Stände, Güter zu kaufen. Man wird bestimmen, was der Hochverrath sey, und wie weit er sich erstrecke. Der königliche Prokurator muß ein gebohrner Böhme, und wenigstens ein Ritter seyn. In wichtigen Reichsangelegenheiten werden nur gebohrne Böhmen, und keine Ausländer, zu Rathe gezogen werden. Ungewöhnliche Befehle, welche wider die Gerechtsame des Königreichs und wider die Freyheiten der Stände laufen, sollen keine Kraft haben ꝛc.

Nachdem also Budowa diese, und die übrigen Artikel abgelesen hatte, so unterschrieben solche alsogleich zwey hundert vom Herrenstande, und drey hundert Ritter, nebst allen Abgeordneten der königlichen Städte, nur Pilsen, Budweiß und Kathen ausgenommen. Herr Jaroslaw Borzita von Martinitz widersetzte sich diesem Vornehmen; allein man drohte ihn über das Fenster zu werfen. Dann verband man sich, diejeni-

gen nachdrücklich zu strafen, die sich der Bestätigung 1608.
dieser Artikel verhinderlich zu seyn bemühen würden; und sollte sich der Kaiser Rudolph weigern zu unterschreiben, so wollten sie ihn von dem böhmischen Throne stürzen, und Matthias, seinen Bruder, darauf erheben.

Zu eben der Zeit kamen Abgeordnete vom Erzherzog Matthias in Prag an, darunter der beredte Karl von Zierotin den böhmischen Ständen die Ursachen, warum der Erzherzog in das Königreich mit einem Heere gekommen wäre, kund machte. Seine Absicht sey nämlich, den kränklichen Kaiser dahin zu bewegen, daß er ihm das ganze Königreich Böhmen abtreten, und sich nach Tyrol zur Ruhe begeben möchte; wogegen er den böhmischen Ständen alle ihre Freyheiten zu bestätigen sich anheischig machte 1.

Hierauf giengen die Stände, einige hundert an der Zahl, auf das königliche prager Schloß, und begehrten mit Ungestüm den Kaiser zu sprechen. Da er sich nun zeigte, so hielt Graf Joachim von Schlik die Anrede, überreichte die aufgesetzten Punkte, und begehrte, im Namen aller drey Stände, die Bestätigung derselben. Der Kaiser antwortete: Er müßte sich über so wichtige Sachen eher mit seinen Räthen berathschlagen, und dann wollte er ihnen seine Meynung und Bescheid mittheilen. Allein man drang mit solchem Ernste auf die unmittelbare Bestätigung, daß der Kaiser gleichsam betäubt ausrief: Was soll ich denn thun? Man sagte zu ihm: Er soll sich kurz erklären, ob er ihr Begehren erfüllen wolle, oder nicht? Rudolph, da nun keine Ausflüchte mehr halfen, mußte auf der Stelle die meisten Artikel bestätigen; die übrigen aber indessen, bis zum nächsten Landtage, erlauben, um sich keiner Gewaltthätigkeit auszusetzen 2.

Die Stände und das Volk giengen also ziemlich zufrieden nach Hause. Indessen vermehrten sich die

Kriegsvölker

1 Diarium Anonym. 2 Thomas Pessina in Ms.

1608. Kriegsvölker von Tag zu Tag, welche sich, auf Befehl des Kaisers, bey Prag sammelten. Da man die Musterung hielt, so waren vier und dreyßig tausend Mann beysammen. Sechs Kreise hatten achtzehn tausend Mann zu Fuß, und tausend Mann zu Pferd geschickt; zehn tausend Prager 1, und fünf tausend andre Soldaten, die unter den Befehlen der Feldherren Tilly, Althan und Sulz stunden. Der Kaiser beschloß, mit dieser Macht den Erzherzog Matthias aus dem Lande zu treiben. Die Böhmen selbst gaben ihm diesen Rath, weil die österreichischen und ungarischen Truppen gräuliche Verwüstungen im Lande anstellten. Allein die gegenwärtigen Erzherzoge, Ferdinand und Maximilian, wie auch der päbstliche Nuntius, und einige Reichsfürsten, riethen vielmehr zum Frieden, man sollte nämlich dem Matthias die bereits versprochene Erbfolge bestätigen, und wegen des übrigen einen brüderlichen Vergleich treffen. Rudolph folgte ihrem Rathe. Man schritt also zu Unterredungen. Hiezu wurde Dubecz, ein Ort, welcher in der Mitte zwischen Prag und dem Lager des Matthias lag, zur Zusammenkunft bestimmt. Von Seiten des Kaisers begaben sich ein und dreyßig Herren dahin, unter welchen folgende die Vornehmsten waren: der Kardinal Dietrichstein, Adam von Sternberg, Adam von Waldstein, Jaroslaw Borzita von Martinitz, Graf Joachim Schlik, Wenzel von Budowa, Christoph Wratislaw von Mitrowitz, Adam Hrzan, und andre. Eben so viele Bevollmächtigte schickte Matthias nach Dubecz, als: Karln von Lichtenstein, Karln von Zierotin, Wilhelmen von Raupowa, Johann Czeyka von Olbramowitz, nebst vielen Ungarn und Oesterreichern. Als aber Matthias nicht nur die Erbfolge, welche ihm die Stände bereits versprochen hatten, bestätiget wissen wollte, sondern auch darauf drang, daß ihm

1 Diarium Anonym.

ihm Rudolph die Regierung von Böhmen, und den 1608.
übrigen Provinzen gleich abtrete; die Böhmen hingegen ihren rechtmäßigen König nicht verstossen, und verlassen wollten, so zerschlug sich die Unterhandlung, und Matthias rückte mit seinem Heere weiter gegen Prag.

Die Prager griffen nun zu den Waffen, besetzten den Zizkaberg, und andre Anhöhen um die Stadt, mit Truppen und schwerem Geschütze. Die leichten Truppen griffen einander schon an [1], und es wäre zu einer Schlacht gekommen, wenn man nicht bey Zeiten einen Waffenstillstand verkündigen lassen, weil man aufs neue zu Traktaten schritt. Die oben genannten Abgeordneten kamen zu Lieben abermal zusammen, und nach viertägigen Berathschlagungen wurde endlich folgender Vertrag getroffen: Der Kaiser Rudolph tritt seinem Bruder, dem Erzherzog Matthias, das Königreich Ungarn, und das Erzherzogthum Oesterreich ganz ab, und spricht die Stände dieser Länder von dem ihm geleisteten Eide los. Er wird die ungarische Krone, und andre dem Reiche gehörigen Kleinodien und Schriften, ausliefern. Die Stände von Böhmen werden den zu Wien mit den Türken und Ungarn geschlossenen Frieden, im Namen Seiner kaiserlichen Majestät, annehmen und bestätigen. Auf die Fürbitte des Kaisers werden die böhmischen Stände seinen Bruder Matthias zum Thronfolger annehmen; doch mit der Bedingung, daß er ihre Freyheiten und Vorrechte bestätige. Damit aber Matthias der Thronfolge desto mehr versichert sey, darf er von nun an den Titel eines ernannten Königs von Böhmen führen. Dann wird dem Erzherzog Matthias die Verwaltung von Mähren, unter dem Titel eines Markgrafen, verliehen; nach dem Tode Rudolphs aber fällt die Provinz wieder an Böhmen. Nichtsdestoweniger wird der Kaiser die Titel der abgetretenen Länder führen ꝛc [2]. Nach

1 Diarium Anonym. 2 Simon Kapihorsky. Diplomatarium Bohemico-Hungar. Thom. Pessina in Mſ.

1608. Nach geschlossenem Frieden theilte Matthias seine Völker in drey Haufen, in die Oesterreicher, Ungarn und Mährer. Die ersten führte er selbst über Tabor und Neuhaus gegen Wien, und wurde von den Herren Stephan von Sternberg, und Adam von Waldstein begleitet 1. Die Ungarn zogen unter der Anführung des Georg Turzy in ihr Vaterland über Pardubitz und Leutomischel, und die Mährer giengen über Czaslau nach Hause. So scharfe Befehle auch den Truppen waren gegeben worden, keine Ausschweifungen auf dem Marsche anzustellen, so konnten sich die Ungarn doch nicht enthalten, zu Pardubitz darwider zu handeln. Die Einwohner ergriffen das Gewehr, schossen viele Ungarn aus den Fenstern todt; und diese hätten unfehlbar die Stadt in die Asche gelegt, wenn sie durch die Gegenwart der Herren Kaspar von Zierotin, Wenzel von Budowa, und ihres Feldherrn Turzy nicht wären im Zaum gehalten worden.

Da nun Böhmen von fremden Truppen geräumet war, schrieb der Kaiser Rudolph einen Landtag aus, um die Religionssachen, wie er den Protestanten versprochen hatte, in Ordnung zu bringen. Die Anzahl der böhmischen Herren, Ritter und Abgeordneten der königlichen Städte, war so groß, dergleichen noch auf keinem Landtage war gesehen worden. Die utraquistischen Stände wollten aber nicht eher zu den Staatsangelegenheiten schreiten, als bis man die Religionsfreyheit nicht festgesetzt hätte. Der Kaiser erklärte aber, er wollte von den alten Gesetzen des Königreichs nicht abgehen, und diese duldeten keine andre Religion im Lande, als die katholische und die utraquistische, so wie diese in den Kompaktaten bestimmet war. Mit diesem waren nun, wie leicht zu erachten, diejenigen, welche der Lehre Luthers und der Pikarden zugethan waren, nicht zufrieden. Ihre Anzahl war sehr groß, und sie hatten

1 Diarium Anonym.

hatten die Herren Joachim Graf von Schlik, Heinrich Graf von Thurn, und den beredten Wenzel von Budowa zu Anführern und Häuptern. Diese setzten also abermal eine Bittschrift an den Kaiser auf, nachdem sie sich zuvor mit den Utraquisten verbunden hatten, und begehrten eine Religionsfreyheit ohne alle Einschränkung. Die katholischen Herren Popel von Lobkowitz, Jaroslaw Borzita von Martinitz, und Wilhelm von Slawata widerriethen dem Kaiser stäts, in ihr Begehren einzuwilligen. Der Kaiser folgte auch ihrem Rathe, worüber die Protestanten in der Versammlung mit vieler Hitze die Frage aufwarfen: Ob sie denn nicht auch Stände des Königreichs wären, und der Vorrechte so gut, als die übrigen zu genießen hätten? Worüber ihnen der Oberstburggraf, Adam von Sternberg, antwortete: Hievon sollten sie sich beym Kaiser selbst befragen. Nach vielem Wortwechsel und Lärmen giengen die Stände auseinander, und beschlossen den Landtag, ohne etwas zu Ende gebracht zu haben 1. 1608.

Die utraquistischen Stände beharrten hartnäckig auf ihrem Vorhaben, eine Religionsfreyheit vom Kaiser zu erhalten; da sie es aber in der Güte nicht hatten erlangen können, so faßten sie den Entschluß, ihren Zweck mit Gewalt zu erreichen. Sie hielten also auf der Neustadt, wider den ausdrücklichen Verbot des Kaisers, eine Versammlung, setzten dreyßig Direktoren oder Vorsteher über sich ein, und ernannten die Herren Heinrich von Thurn, Leonhard von Fels, und Joh. von Bubna zu Feldherren der Truppen, welche sie bereits unter der Hand zusammen gebracht hatten, und schlugen sich zu den Schlesiern, die eben zu der Zeit nach Prag gekommen waren, um eine Religionsfreyheit von dem Kaiser zu erlangen. Beyde Nationen verbanden sich mit einander, und versprachen sich wechselseitige Unterstützung. Thurn hatte schon drey tausend

1 Diarium Anonym.

1608. send Mann zu Fuß angeworben, und die andern zwey Feldherren hatten über zwey tausend Reiter zusammen gebracht. Sie warben immer fort, und der Zulauf war groß, wodurch dann der Kaiser in große Verlegenheit und Schrecken versetzt wurde. Er rief also seine Räthe zusammen, um sich in so mislichen Umständen mit ihnen zu berathschlagen. Sie riethen ihm alle, sich in die Zeit zu schicken. Der einzige Adalbert Popel von Lobkowitz widersprach ihnen. Allein um dem schröcklichen Religionskriege, der nur zum Ausbrechen war, vorzubeugen, sah sich der Kaiser gezwungen, ihnen endlich den berühmten Majestätsbrief zu geben; er ließ ihn in die Landtafel eintragen, und den Privilegien des Reichs mit einverleiben [1].

In diesem Majestätsbrief ertheilte der Kaiser den Unkatholischen nicht nur eine völlige Religionsfreyheit, sondern erlaubte ihnen auch, zu ihrem Gottesdienste, neue Kirchen zu bauen, für sich ein eigenes Consistorium zu errichten, und aus ihrem Mittel Defensoren, oder Glaubensbeschützer zu erwählen, deren Bestätigung aber er sich vorbehielt. Dann übergab er die prager Akademie in ihre Hände; er verordnete auch, daß einer den andern, in Ansehung seiner Religion, ungekränkt lasse, und für die Uebertreter wurde eine scharfe Strafe festgesetzt. Ueberdieß erklärte er die gegentheiligen Verordnungen, welche je hierüber ergangen waren, für ungültig, und die etwan künftig von ihm, oder seinen Nachfolgern zum Nachtheil dieses Majestätsbriefes gegeben würden, sollten ohne Kraft, ohne Gültigkeit seyn, und nie angenommen werden [2]. Die Urkunde dieses Majestätsbriefes aber wollten weder der Oberstkanzler des Königreichs, Adalbert Popel von Lobkowitz, noch der Geheimschreiber der Kanzeley, Johann Menzel, unterschreiben. Ihre Stellen mußten also hierin der Oberstburggraf, Adam von Sternberg, und der

1 Simon Kapihorsky. 2 Thom. Pessina in Mss.

der Untersekretär, Paul Michna, vertreten. Die unkatholischen Stände dankten aber ihre Truppen noch nicht ab, bis der Kaiser ihren Bundsgenossen, den Schlesiern, eben diese Freyheiten ertheilt hatte. Nach diesem errichteten die katholischen und utraquistischen Stände eine Amnestie und einen besondern Frieden unter einander auf, den aber weder Wilhelm von Slawata, noch Jaroslaw von Martinitz unterzeichnen wollten, wodurch sie sich denn von dieser Zeit an den Haß der letzten auf den Hals luden. Nun war also allgemeine Toleranz in Oesterreich, Mähren, die Matthias schon vorhin ertheilet hatte, und auch itzt in Schlesien und Böhmen eingeführt. Man traf öfters in einem böhmischen Dorfe zwölf verschiedene Sekten, und so viel Lehrer oder Prediger an, die sich aber dem ungeachtet friedsam mit einander vertrugen [1].

Der Kaiser Rudolph fieng endlich an, den mit seinem Bruder, dem Erzherzog Matthias, getroffenen Vergleich, und die Abtretung so großer Länder zu bereuen. Er verschrieb eine Reichsversammlung nach Prag, auf welcher unter andern Reichsfürsten auch die Kuhrfürsten von Maynz, Köln und Sachsen, die Herzoge von Bayern, Braunschweig, und die Erzherzoge von Oesterreich, Maximilian und Ferdinand, erschienen. Andre hatten ihre Gesandten, so wie auch Matthias geschickt. In dieser Versammlung klagte der Kaiser über das Unrecht und die Gewaltthätigkeit seines Bruders. Hierauf las der Kuhrfürst von Maynz in einer langen Schrift dasjenige ab, was die sämtlichen Kuhrfürsten und Fürsten, dem Kaiser, ihrem Oberhaupte, Genugthuung zu verschaffen, beschlossen hätten: Daß nämlich der König Matthias dem Kaiser eine Abbitte kniend thun, und ihm ganz Oesterreich und Mähren wieder zurück geben sollte. Matthias versprach zwar vieles; that aber nichts. 1610.

1 Wilhelmus Slawata parte 9. Mſ.

Die Abbitte ausgenommen, welche er durch einen Abgeordneten hat wollen thun lassen, die aber der Kaiser nicht annahm, daß es nicht einmal heißen sollte, ein Erzherzog von Oesterreich hätte sich vor einem Kaiser so sehr demüthigen müßen 1.

1611. Indessen hatte der Erzherzog Leopold, welcher Bischoff zu Passau war, Truppen geworben. Man wuste Anfangs nicht, ob solches mit Wissen und Willen des Kaisers geschehen war; allein aus allen Umständen konnte man hernach schließen, daß sie der Kaiser zu seiner Vertheidigung habe werben lassen. Man gab zwar vor, diese Kriegsvölker wären für Deutschland bestimmt, und man wolle sich der jülichschen Erbschaft versichern. Als aber etwan zwölf tausend Mann beysammen waren, so rückten sie unter den Befehlen der Feldherren Ludwig Graf von Sulz, Adolph Graf von Althan, Adam von Trautmansdorf, und Laurenz Rame in Oberösterreich ein. Von hier wandten sie sich plötzlich nach Böhmen, und bemächtigten sich mit Gewalt oder List der Städte Budweiß, Krumau, Pisek und Tabor. Dieser unvermuthete Einfall der Passauer verursachte in Prag eine große Bestürzung. Man sagte öffentlich: Rudolph lasse diese Kriegsvölker nach Prag rücken, um den Erzherzog Leopold zum Nachfolger im Königreiche Böhmen krönen zu lassen, und den Böhmen den ertheilten Majestätsbrief wieder aus den Händen zu reißen. Aber so viel ist gewiß, daß der Kaiser Leopolden dem Matthias entgegen stellen wollte, ob er gleich öffentlich in einer Versammlung der Stände erklärte, daß dieser Einfall ohne sein Wissen und Willen geschehe. Er ermahnte sogar die Stände, sie sollten solche Maaßregeln treffen, welche alle üble Folgen für Böhmen verhindern möchten 2.

Man

1 Wilhelmus Slawata parte 7. Mſ. 2 Thomas Pessina in Mſ. & in Prodromo.

Man beschloß also, in aller Eile einige Kriegsvölker auf die Beine zu bringen, und sich zur Gegenwehr zu stellen. Während dem nahmen die Passauer die Stadt Beraun weg, und dann rückten sie vor Prag, und lagerten sich auf dem weißen Berge. Hier ließen sie die Ursachen ihres Einbruchs durch Schriften verkündigen: Sie wären nämlich gekommen, Seine kaiserliche Majestät sowohl, als die Stände des Königreichs vor Gewaltthätigkeiten zu schützen. Die Stände begehrten eine nähere Erklärung dieser Manifeste, aus welcher Ursache auch der Erzherzog Leopold, welcher mit den Passauern angekommen war, und sich beym Kaiser aufhielt, ins Lager hinaus ritt. Er versprach den Ständen sichere Nachrichten von den Absichten dieser Truppen mitzubringen. Während dem kam ein passauer Rittmeister in die Stadt, und begehrte bey der Versammlung der Stände vorgelassen zu werden. Da er eintrat, machte er den Ständen, im Namen des ganzen Heers, den Vortrag: Ob sie sich mit ihnen vereinigen, und das Ansehen des Kaisers schützen wollten. Man gab ihm hierauf keine Antwort, weil man auf die Zurückkunft des Erzherzogs wartete. So bald dieser in der Stadt anlangte, verfügte sich der Oberstburggraf zu ihm, und bekam den Bescheid: daß die sämtlichen passauer Völker entschlossen wären, abzuziehen, und die Städte Beraun, Tabor, Budweiß rc. zu räumen, jedoch verlangten sie von den Ständen eine schriftliche Versicherung, daß man sie auf ihrem Rückzuge nicht beunruhigen werde. Man willigte ohne Anstand in ihr Begehren, und schickte ihnen die ausgefertigte Versicherung, daß man sie frey wolle abziehen lassen, in das Lager. 1611.

Nun dachten die Prager auf keine Feindseligkeiten mehr, sondern führten den Passauern allerhand Lebensmittel im Ueberfluße aus der Stadt hinaus. Allein bald mußte man die Treulosigkeit dieser Völker erfahren.

1611. ren. Sie schlichen sich bey anbrechendem Tage, zwischen der Moldau und der Stadtmauer, durch die Gärten in den sogenannten Augezd auf der Kleinseite, bemächtigten sich des Thors, und hieben die Wache todt. Dann rückte das ganze passauer Heer in die Stadt, und machte in der ersten Hitze alles nieder. Man stürmte alsogleich mit allen Glocken. Die Bürger liefen zusammen, stellten sich zur Gegenwehr, und aus allen Fenstern wurde auf den Feind stark gefeuert. Hierauf kam Graf Thurn mit einiger Reiterey den Bürgern zu Hülfe, und brachte den Feind zum weichen; da er aber im Arm stark verwundt worden, und die Ueberlegenheit der Passauer sah, zog er sich mit seinen Truppen zurück, und rettete sich auf das Schloß. Die Bürger, um dem blutigen Auftritte Einhalt zu thun, hängten, zum Zeichen der Uebergabe, zu den Fenstern weiße Tücher hinaus 1.

Nachdem nun die Passauer von der ganzen Kleinseite Meister waren, wollten sie sich der Altstadt gleichfalls bemächtigen. Einige hundert Mann zu Pferd mußten den Versuch thun. Sie fanden gleich auf der Brücke einigen Widerstand; drangen aber doch in die Altstadt, wo sie sehr übel empfangen wurden. Man sperrte das Brückenthor zu, wodurch sie weder Unterstützung hoffen, noch einen freyen Zurückzug haben konnten. Sie gelangten bis auf den Markt. Hier wurden sie von den ständischen Völkern und von der Bürgerschaft angefallen, und in Stücken gehauen; nur sehr wenige retteten sich mit der Flucht in einige Klöster. Der niedrigste Pöbel und viele Bauern, welche während den Unruhen nach Prag gekommen waren, rotteten sich zusammen, um die Flüchtlinge aufzusuchen, und bey dieser Gelegenheit die Wohnungen der Geistlichen zu plündern. Sie fielen Anfangs das Kloster, im Emaus genannt, an, wo sie zwey pas-

sauer

1 Paul. Piasecius in Chron. & Thomas Pessina in Ms.

sauer Soldaten fanden, die sie, nebst drey Mönchen, 1611.
tödteten. Von hier liefen sie auf den Wissehrad, und raubten die Häuser der Domherren rein aus. Dann giengen sie auf den Karlshof. Der Prälat suchte ihre Wuth mit zwey hundert Dukaten zu stillen. Sie nahmen zwar das Geld an; tödteten aber den Prälaten, plünderten und verwüsteten das Kloster, und tranken ein paar Fässer Wein aus. Von diesem noch mehr erhitzt, liefen sie rasend geraden Wegs auf das Kloster bey Marien Schnee zu, und ließen an den Franciscanermönchen, deren sie auf der Stelle zwölfe ermordeten, ihre Wuth aus. Viere hatten sich auf die Dächer geflüchtet; allein sie wurden hinunter geschossen. Diese Unsinnigen, mit der verübten Grausamkeit noch nicht vergnügt, schlugen alles im Kloster in Stücke, und beraubten das prächtige Grabmahl des längst verstorbenen Herrn von Dona der goldenen Ringe, Ketten, und andern Kostbarkeiten. Hierauf rannten sie auf die Altstadt, in der Absicht, mit den Jesuiten auf gleiche Art zu verfahren. Sie riefen auf den Gassen: **Laßt uns auf die Messe zu den Jesuiten, und anderen Mönchen gehen.** Die Jesuiten hätten unfehlbar das Schicksal der Franciscaner erfahren müßen, wenn nicht die Herren **Georg Wratislaw von Mitrowitz**, und die zwey Brüder von **Wchinsky**, **Wenzel** und **Wilhelm**, mit einem Haufen ständischer Truppen dagestanden wären, und diese tobenden Leute nicht im Zaum gehalten hätten; doch mußte man ihnen erlauben, die Kirche durchzusuchen, ob sich kein Passauer darinne verborgen habe. Von hier giengen sie zu St. Jakob. Allein die Bürger hatten schon dieß Kloster unter ihren Schutz genommen, und wiesen die Räuber ab, welche sich endlich bey einbrechender Nacht zerstreuten 1. Den folgenden Tag ließen die Stände

1 Nicolaus Troilus Hagiochoranus in Mſ. & aliud Mſ. Coaevum.

1611. die meisten Urheber dieses Aufruhrs und der Unordnung in Verhaft nehmen, und mit den Mitschuldigen zur Stadt hinaus peitschen.

Indessen hatten sich die passauer Völker auf dem Hradschin versammelt, und dem Kaiser die Treue geschworen. Hierauf schickte Rudolph die Herren Adam von Sternberg, Abraham von Dona, Wilhelm von Slawata, und Herman von Czernin, an die im Hause des Herrn Wchinsky versammelten Stände, mit den Befehlen: daß sie ihre Kriegsvölker mit den Passauern vereinigen; ihr schweres Geschütz an Kaiser ausliefern; das Brückenthor öffnen, und die Verschanzungen wegräumen sollten. Allein die Stände gaben den Abgeordneten zur Antwort: Sie könnten ihre Truppen mit einem Volke nicht vereinigen, welches so vielen Schaden im Lande bereits angerichtet, sich eines Theils der Stadt mit Gewalt bemächtiget, viele Bürger ermordet, und sich in allen Stücken als Feinde bezeiget haben; man wäre vielmehr entschlossen, diese fremden Truppen zum Lande hinaus zu werfen, und daher könnten sie auch weder ihre Kanonen ausliefern, noch das Brückenthor öffnen, durch welches sich die Passauer bereits bemühet hätten, in die Altstadt mit Gewalt einzudringen. Auf diese Antwort übergab der Kaiser dem passauer Feldherrn Sulz fünf schwere Kanonen, welcher sie auf die Anhöhe, na Lerniczy genannt, gegen die Altstadt pflanzen ließ [a]. Hingegen schickten die Stände ihre Abgeordneten, nämlich die Herren Wenzel von Wchinitz, Stephan Wostrowecz, und Simon Sussiczky nach Wien an den König Matthias, mit der Bitte, nach Böhmen zu kommen, und sie wider die Gewaltthätigkeit der Passauer zu schützen. Wenzel von Budowa wurde in dieser Absicht auch an die Stände von Mähren abgesandt;

a Nicolaus Troilus Hagiochoranus in Mſ. & Thomas Pessina Mſ.

sandt; und zu gleicher Zeit fertigte man an alle Kreise des Königreichs Befehle aus, auf das schleunigste Kriegsvölker zu werben, und solche nach Prag marschiren zu lassen [1]. 1611.

Als der Kaiser sah, daß sich die Stände mit allem Ernste zu einer Gegenwehr rüsteten, so schickte er abermal seine Abgeordneten an sie, und ließ ihnen folgende Vorschläge thun: Daß die ständischen Truppen in der Alt- oder Neustadt, in der Gegenwart zwanzig passauer Kriegsbedienten, gemustert werden, und dem Kaiser die Treue schwören; daß das Brückenthor geöffnet, und die Communication der Altstadt mit der Kleinseite wieder hergestellet werde; daß der aufrührische Pöbel aus der Stadt verwiesen, und daß den Passauern ein sicheres Geleit, damit sie ungehindert von Prag abziehen können, bewilliget werde. Die Stände antworteten hierauf: Sie willigten gerne in die Musterung der Truppen, wie auch, daß sie Seiner Majestät den Eid der Treue ablegen, doch nicht in Beyseyn der Passauer; das Thor könnte aber nicht eher geöffnet werden, als bis die fremden Völker drey Meilen von der Stadt würden entfernet seyn. Die Urheber des letzten Tumults, und die Mitschuldigen wären schon bestraft, und hinaus gejagt worden. Den passauer Völkern achteten sie aber nicht für nothwendig, ein sicheres Geleit zu ihrem Abzuge zu geben; denn weil sie ohne demselben nach Böhmen gekommen waren, so möchten sie auch wieder so abziehen [2].

Während daß sich der Kaiser über diese unerwartete Antwort der Stände mit seinen Räthen berathschlagte, langten aus dem bunzlauer, czaskauer, königgrätzer und andern Kreisen Kriegsvölker zu Pferd und zu Fuß in der Altstadt an. Sie führten auf ihren Fahnen die Aufschrift: *Contra Rame:* Wider den Rame. Denn dieser Feldherr der Passauer hatte den

1 Nic. Trollus Hagiochoranus in Mſ. 2 Idem ibid.

1611. größten Schaden, in den umliegenden Ortschaften bey Prag, durch seine Streifereyen verursacht. Dem Kaiser wurde aber bey der anwachsenden Macht der Stände bange. Er fertigte also aufs neue einige seiner Staatsbedienten mit der Vollmacht an die Stände ab, mit ihnen einen billigen Vergleich zu treffen. Als sie in die Versammlung traten, fieng der Herr von Dona an, den Willen des Kaisers vorzutragen; weil er es aber in der deutschen Sprache that, so wurde er durch das Zurufen: er sollte denken, daß er in Böhmen, und nicht in Deutschland sey, unterbrochen. Hierauf nahm der Oberstburggraf, Adam von Sternberg, welcher ein vortrefflicher böhmischer Redner war, das Wort, und hielt an die Stände eine lange Rede, in welcher er die großen Gnaden, das hohe Alter, und die Neigung zum Frieden des Kaisers anpries, und zugleich die Stände zur Einwilligung in sein Begehren ermahnte [1].

Nach einiger Berathschlagung faßten die Stände fünf Artikel ab, welche die Passauer unterschreiben sollten. Es waren folgende: Die Passauer sollen innerhalb vier Tagen, nachdem die böhmischen Truppen dem Kaiser werden den Eid der Treue abgelegt haben, aus Prag ziehen; daß sie die Privilegien und Waffen den kleinseitner Bürgern vor ihrem Abzuge zurück stellen; daß sie in einer Zeit von sechs Tagen ganz Böhmen räumen; daß sie die errichteten Werke auf der Brücke einreißen, und die Kanonen in das Zeughaus wieder zurück stellen, und letztens allen Schaden, den sie den Kleinseitnern, Taborern, Budweißern und Beraunern verursacht haben, wieder gutmachen sollten. Die kaiserlichen Abgeordneten antworteten: Es sey unmöglich, der letzten Bedingung genug zu thun; worauf dann in der Versammlung ein großes Murren und Lärmen entstand; und so giengen die

Abgeordneten

a Idem ibid.

Abgeordneten wieder weg, ohne daß etwas ausge- 1611.
macht worden 1.

In der nächsten Versammlung der Stände wurden dreyßig Männer, zehn aus jedem Stande, gewählt, welchen die Vollmacht, die Staatsangelegenheiten zu besorgen, ertheilet, und der Name Vorsteher (Directores) beygelegt wurde. Dann schrieb man an alle Kreise, daß aus einem jeden neun Männer, nämlich aus dem Herrenstande dreye, aus den Rittern dreye, und dreye aus dem Bürgerstande nach Prag geschickt werden, die den Berathschlagungen beywohnen sollten, und daß auf solche Art die Verordnungen der Stände desto schleuniger und sicherer in die entlegenen Ortschaften des Königreichs mögen verbreitet werden; wie dann auch ein Befehl an alle Kreise bald darauf abgeschickt wurde, daß die in jedem Kreise vorhandenen Truppen auf ihrer Hut seyn, und den im Lande herumstreifenden Feinden den möglichsten Widerstand thun sollten, welches eine so gute Wirkung that, daß der Partheygänger Rame von den Leutmeritzern bey Welwarn überfallen, und mit Hinterlassung neun mit Raub beladener Wagen, und vieler Gefangenen, in die Flucht geschlagen wurde 2.

Unter den Gefangenen war Franz Denknagel, ein passauer Feldherr, der Vornehmste, welchen man nach Prag brachte, und in ein Gefängniß einsperrte. Weil dieser ein Rath des Erzherzogs Leopold, Bischoffs von Passau, war, so hoffte man von ihm die wahren Absichten des passauer Einfalls in Böhmen zu erfahren. Da er gutwillig nichts gestehen wollte, so wurde er auf die Tortur gezogen, worauf er dann aussagte: Man hätte die Böhmen für Empörer erklärt, und sie beschuldiget, daß sie den Kaiser vom Throne stürzen wollten, welchen man also zu bereden gesucht, sich mit allen seinen Schätzen von Prag weg nach Passau zu begeben,

1 Nic. Troilus Hagiochoranus in Mſ. 2 Idem ibid.

1611. und da seine Residenz aufzuschlagen; dann hätte man beschlossen, den König Matthias zu bekriegen, und ihm nach dem Leben zu streben, und zu Prag hätte man seit dem den Schluß gefaßt, alle Ketzer aus dem Wege zu räumen, bey welcher Berathschlagung der Jesuit Heinrich Agnentius, Herr Berka von Duba, Herr Ladislaw Slawata, und Herr Borzita von Martinitz zugegen gewesen [1]. Man war mit diesem Geständniße noch nicht zufrieden, und Denknagel mußte noch mehrmal gepeinigt werden.

Während dem langten acht tausend ungarischer Truppen bey Prag an, welche der König Matthias den böhmischen Ständen zu Hülfe schickte. Man lagerte sie auf dem Spitelfelde, wo itzt das Invalidenhaus steht, und versah sie mit allem Nothwendigen, wozu noch täglich andre Völker aus Mähren stießen. Itzt glaubten die Passauer wäre es Zeit, sich aus dem Staube zu machen. Sie verließen also Prag, den 11 März, bey der Nacht in der Stille. Der Erzherzog Leopold, die Grafen von Sulz und Althan führten sie, und der Kaiser hatte ihnen drey mit Pulver beladene Wagen mitgegeben. Lukas Trnawsky verfolgte sie mit einigen tausend Mann ständischer Truppen. Er erreichte sie endlich bey dem Dorfe Hlubossitz, wo es zu einem Treffen kam. Von den Passauern wurden zwey tausend Mann theils erschlagen, verwundet, und gefangen. Der Böhmen blieben fünf hundert auf dem Platze. Trnawsky selbst ward am Kopfe verwundet. Er kam nach Prag, stattete den Ständen den Bericht von seiner Unternehmung ab, und erhielt viel Lob und Danksagung [2]. Die übrigen passauer Truppen setzten ihren Zug bis Budweiß fort, welche Stadt sie besetzten, und da noch einige Zeit verblieben.

Nach dem Abzuge der passauer Völker schickte der Kaiser seine Abgeordnete an die Stände, um sich zu

erkundigen:

1 Nic. Troilus Hagiochoranus in Mf. 2 Idem ibid.

erkundigen: ob es an dem sey, daß sie den König Matthias nach Böhmen zu kommen eingeladen haben? Man antwortete: es wäre nicht anders, und der König sey schon wirklich auf der Reise nach Böhmen 1. Hierauf wurde das Brückenthor ganz geöffnet, die Verschanzungen von der Brücke weggeräumet, und der freye Aus- und Eingang von der Kleinseite in die Altstadt wieder hergestellt. Dann zog Graf Thurn, der oberste Befehlshaber der ständischen Truppen, mit dem ganzen Heere auf die Kleinseite herüber, und bemächtigte sich des Schloßes. Er trat vor den Kaiser, und erklärte ihm, er sey gekommen, die Würde und Person Seiner Majestät zu schützen. Nach diesem stellte er allenthalben Wachen aus. Alles dieses war auf Befehl der Stände geschehen, welche besorgten, der Kaiser könnte sich entschließen, Prag zu verlassen, und sich mit seinem Reichthume nach Bayern, wie ein Gerüchte herum gieng, begeben; wodurch die Böhmen auch in den Verdacht hätten gerathen können, als hätten sie den Kaiser zum Lande hinaus gejagt. Um alles dieses zu verhüten, versicherten sie sich der Person Rudolphs 2. 1611.

Indessen war der König Matthias zu Iglau in Mähren angelanget. Die Stände schickten ihm eine Gesandtschaft entgegen, wovon Wenzel Wchinsky das Haupt war, und den Befehl hatte, noch einige wichtige Sachen zwischen ihm, und den Ständen, vor der Ankunft in Böhmen, auszumachen. Während dem machten die böhmischen Stände noch folgende Verordnungen: Daß man den Städten, welche von den Passauern gedruckt worden, Hülfsvölker schicke; daß man die Kleinseite und das Schloß genau durchsuche, ob keine passauer Truppen mehr vorhanden sind; daß man sich der Kinder und Gemahlinen der Grafen von

Sulz

1 Nicolaus Troilus Hagiochoranus in Mſ. 2 Thomas Pessina in Mſ.

1611. Sulz und Althan versichere; daß man diejenigen Herren, welche keine Truppen den Ständen geschickt haben, anmerke; daß die Gefangenen, welche die Passauer in ihrer Gewalt haben, ausgelöst werden; daß des Erzherzogs Leopold Geheimschreiber, und ein gewisser Franzisdorf, welche beyde sich noch immer bey dem kaiserlichen Hofe aufhielten, gefangen genommen werden [1].

Alle diese Anordnungen wurden vollzogen. Hierauf langte Wenzel Wchinsky von dem König Matthias mit Briefschaften an, die in der Versammlung der Stände gelesen wurden, in welchen der König seinen Schutz, Gnade, Wohlwollen in den gütigsten Ausdrücken allen drey Ständen bezeigte [2], und ihnen seine nächste Ankunft in Prag andeutete, wie er sich auch den 20 März, von zwey tausend Reitern begleitet, auf die Reise begab. So bald der Kaiser Rudolph hievon Nachricht hatte, schickte er ihm seinen Oberststallmeister, Adam von Waldstein, mit der Warnung entgegen: er sollte sich den unbeständigen Böhmen nicht so völlig anvertrauen; und wenn er doch nach Prag kommen wollte, so möchte er seine Wohnung im kaiserlichen Schloße nehmen. Matthias, der eben zu Czaslau angelangt war, gab zur Antwort: Er habe bereits sein Heil und Glück den Böhmen anvertrauet; und da sie ihn mit so inständigem Bitten nach Prag zu komen eingeladen hätten, und mit so vielem Verlangen erwarteten, so wolle er auch die ihm in der Altstadt von den Ständen schon bereitete Wohnung beziehen. So fertigte er Waldsteinen ab, und setzte seine Reise fort. Als er sich der Stadt Prag näherte, kam ihm der nehmliche kaiserliche Oberststallmeister mit den prächtigsten Wagen, und einer großen Anzahl des vornehmsten Adels entgegen, hielt an den König eine gesetzte Rede, und wünschte ihm, im Namen des Kaisers und der

sämtlichen

1 Nicolaus Troilus Hagiochoranus in Mſ. 2 Idem.

böhmischen Stände, Glück zur glücklichen Ankunft [1]. 1611.
Dann hielt Matthias einen prächtigen Einzug unter dem zahlreichsten Zulaufe aller drey prager Städte [2].

Der König Matthias ließ den dritten Tag nach seiner Ankunft die Vornehmsten der Stände vor sich laden. Sie erschienen. Der König empfieng sie auf das freundschaftlichste, und reichte einem jeden die Hand. Dann begehrte er von ihnen die Ursachen, warum sie ihn nach Böhmen gerufen, zu wissen. Die Stände reichten eine Antwort ein, die von dem Oberstburggrafen und andern katholischen Herren unterschrieben war. Sie war folgende: Daß er die Verwaltung des Reichs über sich nehmen möchte, besonders weil der Kaiser, wegen seines hohen Alters, demselben vorzustehen nicht mehr fähig zu seyn schien; daß sich die königlichen ungarischen Truppen mit den ständischen Völkern vereinigen, und die Passauer vollends aus Böhmen werfen. Dieser letzte Artikel wurde gleich in Erfüllung gebracht, und eine beträchtliche Anzahl ungarischer und böhmischer Völker gegen Budweiß und Prachatitz ausgeschickt, in welchen Städten die Passauer noch immer fortfuhren auszuschweifen; sie wurden aber itzt gezwungen ganz Böhmen zu räumen.

Nach dieser Erklärung ließen die Stände eine Schrift abfassen, die sie dem Kaiser einreichten, und ihn baten, auf den künftigen 2ten April einen Landtag auszuschreiben. Sie setzten zugleich hinzu, daß falls Seine Majestät solches nicht thun wollte, sie gezwungen seyn würden, aus eigener Macht einen Landtag anzuordnen [3]. Der gute Kaiser, von allen verlassen, sah nun, daß der Böhmen sowohl, als des Königs Matthias, seines Bruders, Absichten dahin gehen, ihm die Regierung über Böhmen ganz zu benehmen; er wollte also lieber aus der Nothwendigkeit eine Tugend machen,

1 Thomas Pessina Mſ. 2 Nic. Troilus Hagiochoranus in Mſ. 3 Idem ibid.

1611. machen, und die Krone gutwillig niederlegen, als sich solche mit Gewalt abzwingen zu lassen. Daher hielt er den begehrten Landtag am bestimmten Tage, und ließ durch seine Bevollmächtigten, die Herren Zdenko von Lobkowitz, und Burghard Tocznik von Krzimicz, den Ständen erklären: weil er, wegen seines hohen Alters, die Last der Regierung nicht mehr zu tragen im Stande wäre, so sey er gesinnt, seinem Bruder Matthias auch die Krone Böhmen abzutreten; er ersuche sie also, ihn noch bey seinen Lebzeiten zum König von Böhmen zu krönen, und den Tag dieser Feyerlichkeit je eher, je besser zu bestimmen, damit hiedurch allen Unruhen, welche wegen der Thronfolge nach seinem Tode im Reiche entstehen könnten, vorgebeuget würde [1].

Die Stände ernannten hierauf die Herren Wenzel von Budowa, und Adam von Waldstein zu Vorsitzern auf dem Landtage, welche dann den Krönungstag auf den 23ten May bestimmten, zuvor aber gewisse Artikel abfaßten, und solche dem Kaiser zum unterschreiben gaben, daß nämlich Seine Majestät sowohl die Böhmen, als auch die Mährer, Schlesier und Lausitzer des Eids der Treue entlasse, weil sie zwey Herren nicht dienen könnten, und dann sollten die passauer Truppen alle in die Acht erklärt werden.

Ueber den ersten Punkt gerieth der Kaiser in heftigen Zorn, und wollte sich lange nicht zur Unterschrift entschließen; da er aber sah, daß er hiezu könnte gezwungen werden, unterschrieb er, oder befleckte vielmehr das Papier mit der Dinte, warf den Hut auf den Boden, und zerriß die Feder mit den Zähnen in Stücken [2].

Nachdem die Abtretung also geschehen war, und Matthias den Ständen alle Religions- und andre Freyheiten zu bestätigen versprochen hatte, so wurde er von

1 Thomas Pessina in Mſ. & Nicol. Troilus Hagiochoranus in Mſ. 2 Iidem.

von dem Kardinal Dietrichstein, Bischoffen von Olmütz, weil der prager Erzbischoff krank war, in der Schloßkirche gekrönt [1], während welcher Handlung sich der Kaiser in die im Fasangarten neuerbaute Wohnung begab, um nicht das Misvergnügen zu haben, den Schall der Pauken, der Trompeten, und des Freudengeschreys des Volks, bey der Krönung des Matthias, zu hören [2]. Den Tag nach der Krönung ließ der König Matthias dem Kaiser durch den Grafen von Meggau, für die so brüderlich geschehene Abtretung der böhmischen Krone, Dank abstatten, worauf ihm der Kaiser antworten ließ: er hoffe, der König würde sich auch immer brüderlich gegen ihn bezeigen. 1611.

Bald darauf ertheilte Matthias den böhmischen Ständen eine schriftliche Bestätigung aller ihrer Freyheiten, und besonders, die sie vom Kaiser Rudolph erlangt hatten, mit diesen Worten: "Thun kund mit "diesem Brief, vor jedermänniglich, daß Wir zugesagt "haben, Unsers geliebten Herrn Bruders, Kaisers "Rudolph, allen von Ihrer Majestät ausgegangenen, "und von sich gegebenen Verschreibungen, ohne Wider"spruch und allerhand Verhinderung, nachzukommen, "dieselben wirklich zu halten, und zu beschützen [3]." Und so hat der regierungssüchtige Matthias dem guten Kaiser Rudolph zwey schöne Königreiche theils durch Unterhandlung, und theils mit Gewalt abgedrungen.

Allein die Kuhrfürsten waren mit den Gewaltthätigkeiten, die man ihrem Kaiser angethan hat, nicht zufrieden. Sie hielten zu eben der Zeit einen Reichstag zu Nürnberg, und erließen an den König Matthias sowohl, als an die böhmischen Stände harte Briefe, in welchen sie beyden mit einem Kriege drohten, wenn sie dem Kaiser die abgedrungenen Länder

nicht

1 Paulus Piasecius in Chron. 2 Thomas Pessina in Mſ.
3 Kaiser Matthias Revers an die Stände.

1611. nicht wieder zurück stellen würden. Es breitete sich auch das Gerücht aus, als zögen der Kuhrfürst von Sachsen, und der Herzog von Bayern in dieser Absicht ihre Kriegsvölker zusammen. Die Böhmen wurden hierüber ungemein aufgebracht, und die Stände behaupteten: daß die deutschen Fürsten kein Recht auf Böhmen hätten, und daß das Königreich in keiner Absicht unter den Gesetzen, oder sonst einer Verbindung mit dem deutschen Reiche stünde; folglich giengen auch die böhmischen Angelegenheiten die Reichsfürsten im geringsten nichts an. Man beschloß zu den Waffen zu greifen, und rüstete sich zu einer tapfern Gegenwehr. Allein der König Matthias nahm einen gelinderen Weg, und schickte die Herren: Graf von Meggau, Richard von Sternberg, Leonard von Fels, als Gesandte nach Nürnberg an die versammelten Reichsfürsten, denen er die Abtretungsurkunde zeigen, und alle Umstände seiner Erhebung auf den böhmischen Thron vortragen ließ. Die Sache wurde sodann in so weit beygelegt, daß der König Matthias den Kaiser Rudolph für das Oberhaupt erkennen, und ihn als Kaiser achten müßen, und daß sich Rudolph einen König von Ungarn und Böhmen, Herzog von Oesterreich und Markgraf von Mähren nennen, und schreiben dürfte. Hierauf reiste Matthias von Prag nach der Lausitz, und nach Schlesien, und ließ sich von den Einwohnern huldigen; dann begab er sich nach Wien, wo er sich mit Anna, Erzherzogs Ferdinand Tochter, vermählte [1].

1612. Allein unser gute alte Kaiser, ob ihm zwar sein Bruder Matthias jährlich dreymal hundert tausend Gulden, nebst den vortrefflichen Gütern Pardubitz, Brandeiß, Benatek, Lissau und Prerau zur Unterhaltung bestimmt hatte, war mit seinem Schicksal höchst unzufrieden, und dachte nur auf Mittel, das ihm angethane Unrecht zu rächen. Er ängstigte sich mit so

traurigen

1 Balbinus Epit. L. 5. c. 16. Paulus Piascecius in Chron.

traurigen Gedanken dergestalt ab, daß er hierüber in 1612.
eine Krankheit fiel, und im 60ten Jahr seines Alters, und 36 seiner Regierung, starb 1. Er mußte also das Schicksal einiger böhmischen Könige, seiner Vorfahren, nämlich Marbud, Wladislaw des Ersten, und des Ottokar erfahren, deren Regierung im Anfang glänzend und glücklich war, aber ein trauriges Ende und Ausgang hatte. Rudolph war aber größten Theils selbst Schuld an seinem Unglücke. In den letzten Jahren seiner Regierung nahm er eine murrische, und sehr verdrießliche Lebensart an; er begegnete den Großen unfreundlich, und ließ selten jemanden vor sich kommen. Wenn ihn ein Fremder sehen wollte, so mußte er sich als ein Stallknecht anlegen, und dann konnte er den Kaiser im Stalle, unter den Pferden, zu sehen bekommen. Dieses rührte daher, weil ihm der Mathematiker Tycho Brahe, der sich zugleich mit der Sterndeutung abgegeben hatte, in den Kopf gesetzt, er habe aus dem Gestirne wahrgenommen, man würde ihm nach dem Leben stellen; deswegen wurde er mistrauisch und furchtsam. Eben dieser Sternkündige hat ihn überredet, sein eigener Sohn würde ihn ermorden; und dieses soll die Ursache gewesen seyn, daß sich Rudolph nie vermählen wollen 2.

Matthias.

Matthias begab sich nach dem Ableben Rudolphs nach Frankfurt, wo ihn die versammelten Kuhrfürsten zum Kaiser erwählten, und krönten; von da kam er nach Prag. Nachdem er hier einige zur Befestigung seines Throns gehörige Angelegenheiten zu Stande gebracht hatte, reiste er mit seinem ganzen Gefolge nach Wien, wo er, um dem ungarischen Kriege mit

Ee dem

1 Paulus Stransky in republ. Boj. c. 8. 2 Piasecius in Chron. ad annum 1604.

dem Fürsten von Siebenbürgen näher zu seyn, seine Residenz aufschlug, wodurch er aber den prager Städten einen empfindlichen Stoß gab. In seiner Abwesenheit entstanden bald darauf die großen Unruhen in Böhmen, welche nie so hoch gestiegen wären, wenn er zu Prag gewohnt, und solche durch seine Gegenwart in der Geburt erstickt hätte.

Während daß der Kaiser mit dem Fürsten von Siebenbürgen Krieg führte, genoß unser Vaterland einer gewünschten Ruhe. Die böhmischen Stände waren aber noch immer auf eine Festsetzung gewisser Staatsangelegenheiten bedacht, deswegen sie auch öfters den Kaiser nach Böhmen zu kommen, und in dieser Absicht einen Landtag zu halten, ersuchten. Endlich willigte Matthias in ihr Verlangen; er verschrieb aber die Versammlung nach Budweiß, weil damal in Prag
1614. die Pest wüthete. Dort wurden einige Kleinigkeiten ausgemacht, die wichtigeren Geschäffte aber auf den künftigen Landtag, welcher das folgende Jahr zu Prag sollte gehalten werden, verschoben. Der Kaiser kam zu der bestimmten Zeit selbst nach Prag, wo sich die Stände aus Mähren, Schlesien und der Lausitz, bereits versammelt hatten. Der Landtag wurde auf dem prager Schloße, am Montag nach H. Dreyfaltigkeit, eröffnet, und ist einer der merkwürdigsten. Auf demselben wurde ein Vertheidigungsbund zwischen den böhmischen Ständen, und den der Krone einverleibten Ländern errichtet, und die Zahl der Truppen, welche sie im Falle eines Angriffes einander zu Hülfe zu schicken hätten, festgesetzt. Dann durften die böhmischen Stände die alten Verträge und Erbeinigungen mit den benachbarten Reichsfürsten erneuern, und bekräftigen.

1615. Hierauf veranstalteten die böhmischen Stände, zur Ehre und Ausbreitung ihrer Muttersprache, folgende Verordnung: "Von der Zeit dieses Landtagsschlußes "an, soll künftig, und zu ewigen Zeiten, kein Auslän-

"der, welcher der böhmischen Sprache nicht kündig ist, 1615.
"und sich in derselben in Gerichtshöfen nicht gehörig
"auszudrücken weis, zu einem Einwohner des Landes,
"oder zum Bürger einer Stadt angenommen werden.
"Ein solcher Ausländer, der, nach Erlernung der böh-
"mischen Sprache, endlich das Bürgerrecht in irgend
"einer Stadt erlangt hat, soll, er und seine Kinder,
"nichtsdestoweniger zu keiner öffentlichen Bedienung
"gelangen können; erst seine Kindskinder sollen als
"eingebohrne Böhmen betrachtet, und der Vorrechte
"der Landeskinder theilhaft werden. Dann soll in
"den Pfarreyen, Kirchen und Schulen, wo vor zehn
"Jahren in böhmischer Sprache geprediget, und gelehrt
"worden, dieser löbliche Gebrauch fortgesetzt werden;
"wo aber itzt ein deutscher Pfarrer oder Schulmeister
"vorhanden ist, dort soll nach seinem Tode ein böhmi-
"scher Pfarrer oder Schulmeister angestellt werden.
"Die neu errichteten Kirchen und Schulen werden
"hievon ausgenommen. Wer immer sich unterfan-
"gen würde, in einem solchen Orte in deutscher Spra-
"che zu predigen, oder zu lehren, der soll eine Strafe
"von funfzehn Schock böhmischer Groschen erlegen.
"Weil man in Erfahrung gebracht, daß einige Per-
"sonen sowohl höhern, als niedern Standes unter ein-
"ander bey ihren Zusammenkünften nicht die böhmi-
"sche, sondern eine fremde Sprache sprechen, welches
"eine Verachtung ihrer eigenen Muttersprache andeu-
"tet, und zur Schande der ganzen Nation gereichet,
"so sollen diese Leute, wenn sie böhmisch können, und
"doch in ihrem Vorhaben fortfahren, in Zeit von ei-
"nem halben Jahre das Land räumen; bis dahin aber
"als Störer des allgemeinen Besten betrachtet, und
"keiner Vorrechte oder Freyheiten der übrigen Ein-
"wohner von Böhmen theilhaft werden. Ferner,
"nachdem einige Einwohner der prager Städte eine
"Gemeinde, die sie die deutsche nennen, unter einan-

"der errichtet haben, in diesem Königreiche aber man "zu allen Zeiten von keiner andern, als von der böh"mischen Gemeinde weis, so sollen alle diejenigen, die "sich zu der sogenannten deutschen Gesellschaft oder "Gemeinde bekennen, und dreiste genug sind, in ihrem "Vorhaben zu verharren, mit der oben bestimmten "Strafe belegt, und gezüchtiget werden." Alle diese Artikel und Verordnungen sind von Seiner kaiserl. Majestät, als Könige von Böhmen, bestätiget, und gut geheißen worden 1.

Bald darauf langte ein Gesandter von der ottomannischen Pforte in Prag an, welcher dann, im Namen seines Herrn, einen Frieden auf zwanzig Jahre
1616. mit unserm Kaiser schloß, nach dessen Abreise *Anna*, des Kaisers Matthias Gemahlin, mit der böhmischen Krone gekrönet wurde; worauf sich dann der ganze kaiserliche Hof wieder nach Wien begab 2.

Als endlich der Kaiser Matthias sein zunehmendes Alter, und den Abgang seiner Kräfte wahrnahm und überdachte, daß weder er, noch seine Herren Brüder, die Erzherzoge Albrecht und *Maximilian*, einen Erben hinterlassen würden, so faßte er den Entschluß, den Erzherzog Ferdinand, seinen Vetter, und einen Enkel des Kaisers Ferdinand des Ersten, an Sohnes statt anzunehmen, und ihn zum Nachfolger in seinen Reichen zu bestimmen. In dieser Absicht begab er sich, in Begleitung der Erzherzoge *Maximilian* und Ferdinand, nach Prag, verordnete eine Versammlung aller Stände, denen er selbst mündlich den Vortrag machte: "Er habe Ferdinanden, seinen Vetter, zum künftigen "König bestimmt, damit nach seinem Ableben, wegen "der Thronfolge, im Königreiche keine Unruhen ent"stehen möchten; sie sollen sich also in Bestimmung "eines gewissen Tages unterreden, und entschließen."

Weil

1 Landtagsschluß vom Jahre 1615. 2 Simon Kapihorsky. Balbin. Epit. L. 5. c. 16.

Weil aber die Böhmen immer zu behaupten suchten, 1616.
daß sie das Recht hätten, nach altem Gebrauche, ihre Könige selbst zu wählen, und der Kaiser in seinem Vortrage von der Wahl keine Meldung gethan, so bezeigten viele von den Ständen ihr Misvergnügen hierüber. Einige sagten öffentlich: die Krone Böhmen verdiente wohl, daß man sich auf eine andre Art um dieselbe bewerbe.

Die zwey Herren **Heinrich Matthes Graf von Thurn**, und **Kolon von Fels**, zwey neue deutschböhmische Familien, und die meisten protestantischen Herren widersetzten sich dem Willen des Kaisers; da sie aber sahen, daß die Vornehmsten der Stände, als **Adam von Sternberg**, **Johann von Talenberg**, **Joachim Andreas Schlik Graf von Pasaun**, **Wilhelm Popel von Lobkowitz**, dem Begehren des Kaisers zu willfahren geneigt waren, so durften sie nicht mehr widersprechen; die meisten begaben sich aber von Prag weg auf ihre Güter; und so wurde Erzherzog Ferdinand, Herzog in Steyermark und Kärnthen, für den künftigen König von Böhmen und Nachfolger des **Matthias** erkannt, und angenommen [1]. Jedoch unter folgenden Bedingungen: "Erstens, daß Ferdinand den Ständen bey der Krönung die gebührliche Pflicht und den Eid thue und leiste; dann auch alle ihre Privilegien und Majestäten, Begnadigungen, Freyheiten, Rechte, und die Landsordnung, alle gute Gewohnheiten und Gebräuche in allen Punkten und Klausuln, nichts davon ausgeschlossen, allermassen, wie Ihro kaiserl. Majestät, ihr allergnädigster König und Herr, und die vorigen Könige in Böhmen gethan, gleichfalls bestätige rc. Zweytens, alsobald bey der Krönung soll Seine fürstliche Durchlaucht verpflichtet seyn, den

1 Andreas ab Habernfeld in bello Boh. Thom. Pessina in Mſ. Michaël Lontorpius in contin. Sleidani. Gramondus Hist. Galliae L. 4.

1616. Ständen des Königreichs Böhmen einen Revers von sich zu geben, daß Seine fürstliche Durchlaucht, in Lebzeiten Ihrer kaiserl. Majestät, als König in Böhmen, sich der Regierung von sich selbst, außer Ihrer Majestät sonderbaren Bewilligung, und Berathschlagung der obristen Landesofficier und Landrechtsbeysitzer Ihro kaiserl. Majestät Rath des Hof- und Kammerrechts, auch zweyer Personen der Herren Stände aus jedem Kreis, der Prager und Abgesandten, aus den andern Städten aber sechs Personen, so mit diesem Landtag verordnet sind, keineswegs anmassen wollen, bis nach Ihro kaiserl. Majestät tödtlichen Abgang; sondern Ihro fürstl. Durchlaucht sollen anjetzo ein gekrönter König in Böhmen genennet, darfür gehalten, und Ihro Durchlaucht der Titel, als einem gekrönten König, gegeben werden; so aber überdieß Ihro fürstliche Durchlaucht bey Lebzeiten Ihrer kaiserlichen Majestät der Regierung sich anmassen wollten, sollen auf solchen Fall die Stände Ihro fürstl. Durchlaucht mit keiner Unterthänigkeit und Pflicht verbunden seyn rc.[1] „

Nachdem also der Erzherzog Ferdinand den Ständen die verlangten Versicherungsbriefe ausgestellt hatte, wurde er in der Metropolitankirche von dem prager Erzbischoff auf das feyerlichste gekrönet. Hierbey legte er folgenden königlichen Eid ab: "Wir schwören zu "Gott, der Mutter Gottes und allen Heiligen, auf die-"sem heiligen Evangelio, daß Wir die Herren, Ritter-"schaft, Adel, prager auch andre Städte, und die ganze "Gemeinde des Königreichs Böheim, wollen und sollen "bey ihren Ordnungen, Rechten, Privilegien, Aussa-"tzungen, Freyheiten und Gerechtigkeiten, auch allen "guten, alten, löblichen Gewohnheiten erhalten, und "von diesem Königreich Böheim nichts entfremden "oder versetzen, sondern dasselbige vielmehr, nach un-

"serm

1 Khevenhüller in Annal. Ferd. parte 8. Paul. Piasecius in Chron.

"sern Vermögen, erweitern und mehren, und alles das 1616.
"thun, was zum Nutzen und zur Ehre dieses König-"reichs Böheim gelanget. Darzu helf uns Gott und "alle Heilige.„ Dann wurde ihm die Krone mit dem gewöhnliche Gepränge aufgesetzt.

Nach der Krönung begab sich der Kaiser mit der ganzen Hofstatt nach Wien, nachdem er folgende Herren zu Statthaltern des Reichs eingesetzt hatte: Adam von Sternberg, Adam von Waldstein, Georg von Talenberg, Wilhelm Slawata, Jaroslaw Borzita von Martinitz, Matthes Diepold von Lobkowitz, Karl Mraczky von Duba, Johann von Klenowa, Burghard Tocznik von Krzimicz, und Ulrich von Gerstorf. Davon sieben katholisch, und drey Utraquisten waren. Der gekrönte König reiste, in Begleitung des obersten Kanzlers Lobkowitz, nach Mähren, Schlesien und in die Lausitz, welche Länder ihn, unter eben den Bedingungen, wie die Böhmen, für ihren künftigen Landesfürsten annahmen, und ihm die Huldigung ablegten. Ferdinand kam wieder nach Prag, bezeigte sich gegen seine künftigen Unterthanen überaus herablassend und gnädig; dann gieng er ganz vergnügt nach Ungarn, um sich die Krone dieses Königreichs gleichfalls aufsetzen zu lassen.

Die Böhmen schmeichelten sich mit der Hoffnung, unter der Regierung eines so leutseligen Fürsten, eines beständigen Friedens zu genießen, und glücklich zu seyn. Sie hätten sich auch vermuthlich in ihrer Erwartung nicht betrogen, wenn sie den Majestätsbrief, welchen sie Rudolphen abgedrungen haben, nicht in ihren Händen gehabt hätten. Kraft desselben ward allen Sekten eine völlige Religionsfreyheit ertheilet worden, wodurch sich dann die deutschen Protestanten, besonders die der Lehre Luthers zugethan waren, in Böhmen sehr vermehrten; sie fanden also für nothwendig, für ihre Glaubensgenossen neue Kirchen anzulegen. So bau-

ten sie eine zu Braunau, und zu Klostergrab eine andere. Allein die Herren dieser Oerter widersetzten sich diesem Unternehmen. Wolfgang Selender von Prosowitz, Abt zu Braunau, ließ die neuerbaute Kirche der Protestanten zuschließen, und der Erzbischoff von Prag, Johann Lohelius, eine andere zu Klostergrab zerstören. Beydes war auf Befehl des Kaisers geschehen. Die ersten schickten ihre Abgeordneten nach Prag an die Statthalter des Reichs, trugen ihre Klagen vor, wurden aber ins Gefängniß geworfen. Die utraquistischen Stände wurden über dieß Verfahren ungemein aufgebracht. Sie versammelten sich hierauf im Karoline, um sich wegen ihrer Religionsfreyheit zu berathschlagen. Hierzu luden sie alle königliche Städte, und die Prager ein. Diese erschienen aber nicht; jene schickten hingegen ihre Abgeordneten, wodurch dann die Versammlung sehr zahlreich wurde.
1618. Sie nahmen den Majestätsbrief, welchen ihnen Matthias bestätiget hatte, vor sich, und stützten sich besonders auf zwey in demselben begriffene Punkte, die wir wörtlich hersetzen wollen. Der erste lautet so: "Im "Fall auch jemand aus den vereinigten dreyen Stän-"den dieses Königreichs sub utraque, über die Kirchen "und Gotteshäuser, deren sie allbereits im Besitz sind, "und die ihnen zuvor zuständig (darbey sie friedlich ge-"lassen, und geschützt werden sollen) es sey in Städten, "Märkten, Dörfern, oder anderswo, noch mehr Got-"teshäuser und Kirchen zum Gottesdienst, oder aber "auch Schulen zur Unterrichtung der Jugend aufbauen "lassen wollte, oder wollten, werden solches sowohl der "Herren- und Ritterstand, als auch die Prager, Kut-"tenberger, und alle andre Städte, gesamt und sonders, "jederzeit geraum und frey thun können, ohne allermän-"nigliches verhindern.„ Die zweyte Stelle heißt: "Es soll auch wider obbestimmten, wegen der Religion "aufgerichteten Frieden, und wider diese den Ständen

"sub

"sub utraque von Uns geschehene beständige Versiche- 1618.
"rung kein Befehl, und nichts dergleichen, was ihnen "darin in dem allergeringsten Hinderung oder Verän- "derung bringen möchte, von Uns, unsern Erben, und "künftigen Königen zu Böheim, auch von keinem an- "dern ausgehen, oder angenommen werden. Und da "auch gleich etwas solches ausgienge, oder von jeman- "den angenommen worden seyn möchte, dasselbe doch "keine Kraft habe ꝛc. 1,, Derohalben erklärten sie die, wegen Braunau und Klostergrab, vom Kaiser erlassene Verordnungen für ungültig. Nichtsdestoweniger schickten sie Bittschriften an den Kaiser nach Wien, und stellten ihm ihre Beschwerden weitläufig vor. Sie thaten ein gleiches an die Statthalter des Königreichs; dann schrieben sie an die mährischen, schlesischen und lausitzer Stände, welche sie um eine Fürbitte bey dem Kaiser inständigst ersuchten 2.

Als Matthias aus der Bittschrift der Stände sowohl, als durch andre von Statthaltern ihm zugeschickte Nachrichten das, was zu Prag vorgieng, erfuhr, wurde er über die Böhmen sehr aufgebracht. Vom König Ferdinand, wie die Unkatholischen hernach vorgaben, noch mehr angefeuert, erließ er an seine Statthalter nachdrückliche Befehle: daß sie diejenigen Stände, welche die Urheber der Versammlungen im Karoline sind, und andre hiezu eingeladen haben, vor sich rufen, und ihnen, im Namen Seiner Majestät, ernstlich vorstellen, daß alles, was zu Braunau und Klostergrab geschehen, auf königlichen Befehl vorgenommen worden; daß die Stände den Majestätsbrief und andere Vorrechte misbrauchen; daß man bemüßiget seyn wird, die Häupter dieser Versammlungen, als Aufrührer anzusehen, und sie endlich nach Verdiensten zu bestrafen; sie sollten sich also indessen ruhig

 halten,

1 Kaiser Rudolphs Majestätsbrief an die böhmischen Stände. 2 Thomas Pessina in Ms.

1618. halten, bis Seine Majestät selbst nach Prag kommen, ihre Beschwerden anhören, und ihnen Gerechtigkeit wiederfahren lassen würde 1. Indessen hatten die Stände in allen Kirchen zu Prag und auf dem Lande durch die Prediger verkündigen lassen, man gehe damit um, daß man ihnen den Majestätsbrief, die Religionsfreyheit, und andere von Königen und Kaisern ertheilte Vorrechte nehmen wolle, und ermahnten das Volk auf guter Hut zu seyn, und Gott zu bitten, ein solches Unglück von ihnen abzuwenden 2.

Viere von den königlichen Statthaltern, nämlich der Oberstburggraf Adam von Sternberg, Wilhelm Slawata, Jaroslaw von Martinitz, und Diepold von Lobkowitz versammelten sich; denn die übrigen waren auf ihre Güter gereiset. Diese ersuchten also die Stände, sie möchten sich alle zusammen, oder nur einige aus ihnen in die Statthalterschaft begeben, um den Inhalt eines Schreibens, so sie eben von Seiner Majestät dem Kaiser erhalten haben, zu vernehmen. Viele von den Ständen erschienen, hörten des Kaisers ernsthafte Befehle, und baten dann um eine Abschrift des Briefes. Diese wurde ihnen alsogleich gereichet, und sie verließen den Saal, mit der Versicherung, daß sie den künftigen Morgen wieder kommen, und ihre Antwort mitbringen wollen. Sie hielten ihr Wort, und kamen von einer großen Menge Volkes, so mit Ober- und Untergewehr versehen war, begleitet, auf das Schloß, wo die vier Statthalter bereits beysamen waren, und sie erwarteten. Die Vornehmsten von den Ständen waren: Heinrich Matth. Graf von Thurn, Kolon von Fels, Wilhelm von Lobkowitz der ältere, Joachim Andr. Graf von Schlik, Wenzel v. Raupowa, Albrecht Smirziczky, Paul von Rziczan, Ulrich Kinsky von Wchinitz, Bohuschwal Berka, Albin Graf Schlik, Paul Kaplirz. Viele von ihnen hatten Pistolen an ihren Gürteln hangen.

Sie

1 Michaël Lontorpius. 2 Idem.

Sie besetzten alle Zugänge des Schloßes, und als sie in 1618.
den Pallast gekommen waren, traten die Vornehmsten in das sogenannte grüne Zimmer, wo sie sich berathschlagten, was sie den Herren Statthaltern sagen würden. Hier entdeckte Graf Thurn sein Vorhaben den übrigen Misvergnügten, und stellte ihnen mit vieler Beredtsamkeit vor: daß so lange Slawata und Martinitz vorhanden seyn würden, die Religionsfreyheit in Böhmen nie auf festem Fuße stehen würde; es wäre also am besten, man räumte sie aus dem Wege. Einige widersetzten sich diesem kühnen Unternehmen, und machten Vorstellungen; andre gaben ihren Beyfall, welche letzten dann mit vieler Ungestüm in die Statthalterschaft traten. Paul von Rziczan führte das Wort im Namen der Stände, und machte den Herren Statthaltern die bittersten Vorwürfe: daß sie die Störer des Friedens wären, und die Utraquisten um ihren Majestätsbrief bringen wollten.

Der Oberstburggraf hielt an sie eine gelinde und ernsthafte Rede, und bat sie, keine Gewaltthätigkeiten auszuüben. Hierauf antwortete Bolon von Fels: Man hätte zwar nichts wider den Herrn Oberstburggrafen, noch wider den Herrn von Lobkowitz, mit welchen beyden man zufrieden wäre; im geringsten aber nicht mit den Herren Slawata und Martinitz, als welche in allen Gelegenheiten die Utraquisten zu unterdrücken suchten. Wenzel von Raupowa rief: Es ist am besten, man werfe sie (po staroczesku) nach altem böhmischen Gebrauche über die Fenster. Hierauf traten einige näher zum Oberstburggrafen, und zum Grandprior, Diepold von Lobkowitz, nahmen sie bey dem Arm, und führten beyde aus dem Zimmer hinaus. Martinitz und Slawata baten, man sollte sie, wenn sie etwas verschuldet hätten, nach den Gesetzen richten; sie machten Vorstellungen, schützten ihre Unschuld vor; allein nichts konnte die erbitterten Gemüther, der wider

1618. sie Verschwornen, besänftigen. Endlich ergriff Wilhelm von Lobkowitz Martinitzen bey beyden Händen, Smirziczky, Rziczan, Kinsky und Kaplirz legten auch Hand an ihn, schleppten ihn an das nächste Fenster, und warfen ihn hinaus. Nach verübter That stunden alle erschrocken, und sprachlos da; Thurn unterbrach das Stillschweigen, wies auf Slawaten, und sprach: Edle Herren! hier habt ihr den andern! Man ergriff ihn also, und stürzte ihn gleichfalls über das Fenster; dann wurde ihm der Geheimschreiber, Philipp Fabricius Platter, nachgeworfen [1].

Man muß sich höchst wundern, daß keiner von ihnen weder Bein noch Arm gebrochen habe, da sie doch acht und zwanzig Ellen hoch gefallen sind. Platter war der erste, der wieder aufstund, sich nach seiner Wohnung in die Altstadt begab, und nach Wien zum Kaiser eilte, dem er Nachricht von dem Aufruhre, und den Mishandlungen seiner Statthalter brachte. Indessen waren die Bedienten der Herren Martinitz und Slawata herbey gelaufen, um ihren Herren beyzustehen. Man brachte sie, ungeachtet daß man auf sie feuerte [2], in das nahe gelegene Haus des Oberstkanzlers, Zdeniek von Lobkowitz, dessen Gemahlin, Frau Polixena, diesen beyden Herren alle nöthige Hülfe zur Erholung leistete. Graf Thurn kam hierauf mit einem Schwarme der Aufrührer vor das gemeldte Haus, begehrte mit Drohungen, man solle ihm die zwey Herren ausliefern. Aber die rechtschaffene Polixena besänftigte seine Wuth mit süßen Worten, und versicherte ihn, daß beyde in einem bedauernswürdigen Zustande zu Bette lägen; und so wies sie ihn ab. Martinitz auf seine Sicherheit bedacht, ließ sich den Bart abscheeren, zog schlechte Kleidung an, verunstaltete sein Angesicht mit Schießpulver,

1 Andreas ab Habernfeld. Simon Kapihorsky. Michaël Lontorpius. Paulus Piasecius in Chron. 2 Simon Kapihorshy.

pulver, und so gieng er zur Stadt hinaus, ohne er- 1618.
kannt zu werden; dann reisste er in Begleitung eines Wundarztes nach München. Allein Slawata konnte ihm nicht wegen einer am Kopfe empfangenen Wunde folgen. Die Stände erlaubten ihm endlich einen Arzt, und ließen ihn im besagten Hause stark bewachen [1].

Den dritten Tag nach diesem Auftritte, versammelten sich die Stände auf dem Schloße, wählten dreyßig Männer aus ihrem Mittel, und gaben ihnen die Gewalt, die Staatsangelegenheiten sowohl zu Hause, als außer dem Lande zu verwalten. Man nannte sie Direktoren. Diesen mußte der Schloßhauptmann, Dionysius Czernin von Chudenitz, und dann die Magistrate von allen drey Städten, den Eid der Treue ablegen.

Weil nun die Stände wohl einsahen, daß der Kaiser ihr Unternehmen nicht ungeahndet lassen werde, beschlossen sie, sich in einen Vertheidigungsstand zu setzen; sie warben Kriegsvölker im ganzen Lande, und ernannten den Grafen Heinrich Matth. von Thurn zum Oberstfeldherrn [2]. Zu gleicher Zeit erließen sie ein Schreiben an den Kaiser, entschuldigten sich vor demselben damit: daß sie die Herren Slawata und Martinitz, als Friedensstörer, nach dem alten böhmischen Gebrauche deswegen gestraft hätten, weil sich beyde bemüht hatten, den Majestätsbrief und die ertheilte Religionsfreyheit den Böhmen aus den Händen zu reißen; und sie blieben nichtsdestoweniger die alten treuen Unterthanen Seiner kaiserl. Majestät, und erkenneten ihn für ihren König und rechtmäßigen Herrn. Als ihnen aber der Kaiser hierauf seinen Unwillen in einem ernsthaften Schreiben bezeigte, die angeworbenen Truppen zu entlassen befahl, und widrigenfalls sie mit Gewalt der Waffen zum Gehorsam zu zwingen drohte, so fürchteten die Urheber der Empörung eine nachdrückliche Züchtigung; daher

1 Thom. Pessina in Msc. 2 Paul. Piasecius in Chron.

1618. daher brachten es diese bey den übrigen so weit, daß sie ihre Völker nicht nur nicht abdankten, sondern an die benachbarten Fürsten, und nach Ungarn, wie auch an die der Krone Böhmen einverleibten Provinzen Abgeordnete schickten, und sie kraft der alten Bündnisse um Hülfsvölker ersuchten 1.

Der Kaiser erstaunte über die große Kühnheit der böhmischen Stände. Er rief seine Räthe zusammen; die meisten waren der Meynung, man sollte diese schöne Gelegenheit, die Böhmen völlig unter das Joch zu bringen, und sie ihrer Freyheiten, die sie so sehr misbrauchten, zu berauben, nicht fahren lassen. Allein Matthias wollte vom Kriege nichts wissen, noch hören. Er machte noch einen Versuch, sie durch Güte zu besänftigen. In dieser Absicht schickte er seinen geheimen Rath, Eusebius Khan, nach Prag an die zwey Rädelsführer, Thurn und Fels, mit dem Befehle, beyde auf alle mögliche Art von ihrem Vorhaben abwendig zu machen. Diese aber trauten entweder dem wahrhaft gütigen Kaiser nicht, oder hofften in der Staatsveränderung zu noch größerm Reichthum und Ehrenstellen zu gelangen. Der kaiserliche Rath mußte also unverrichteter Sachen wieder abreisen; worauf die Stände die Jesuiten, denen sie vieles zur Last legten, aus dem ganzen Königreiche, in einer Zeit von vierzehn Tagen, zu entweichen befahlen, und ihnen, unter der Todesstrafe, zurückzukehren verboten 2, und diejenigen, welche für sie fürbitten, oder ihnen bey sich einen Aufenthalt gestatten würden, wurden für Feinde des Vaterlandes erklärt 3.

Nachdem die mährischen Stände sahen, daß die Böhmen sich zu einem Kriege mit allem Ernste rüsteten, versammelten sie sich zu Olmütz, und beschlossen einige tausend Mann zu werben, um ihre Gränzen in Sicherheit

cherheit

1 Andr. ab Habernfeld, & Th. Pessina in Mſ. 2 Idem.
3 Idem, & Paul. Piasecius in Chron.

cherheit zu setzen. Albrecht von Waldstein wurde zum Heerführer ernannt. Bald darauf hielten sie eine andre Versammlung zu Brünn, welcher Ferdinand, der auch schon zum König von Ungarn gekrönt war, beywohnte. Er suchte die Mährer dahin zu bringen, daß sie ihre Truppen mit den Kaiserlichen wider die Böhmen vereinigen. Diese weigerten sich aber wider ihre alten Freunde zu streiten; sie suchten sie vielmehr durch Güte zum Frieden zu bewegen; daher schickten sie drey ansehnliche Männer: den Kardinal von Dietrichstein, Bohubud von Lippa, und den beredten Karl von Zierotin, an sie. Als diese in Prag ankamen, hielt der letzte eine weitläufige Rede an die versammelten böhmischen Stände, und bat sie, die Waffen niederzulegen. Er war ein Utraquiste, und wegen seiner guten Sitten, leutseligen Betragens, und Annehmlichkeit im Umgange, auch bey den Katholischen beliebt. Dem ungeachtet erreichte er seine Absichten nicht. Die Böhmen waren unbeweglich. Der König Ferdinand schrieb hierauf selbst an sie. Er trug seine Vermittelung zwischen dem Kaiser und ihnen an; aber auch diese verwarfen sie, und rannten blind in ihr Verderben hinein 1. 1618.

Der Kaiser beschloß nun, die Böhmen als Empörer zu behandeln, und griff zu den Waffen. Graf Heinrich von Dampierre, welcher sich in den letzten Kriegen wider die Venetianer hervorgethan hatte, bekam Befehl, mit zehn tausend Mann in Böhmen einzufallen, um die Stadt Budweiß, welche dem Kaiser treu geblieben war, und von Thurn belagert wurde, zu entsetzen. Dampierre gieng aber vor Neuhaus; und weil er die Stadt, worin sich der Befehlshaber Brand mit der ständischen Besatzung tapfer wehrte, nicht erobern konnte, so brannte er die Vorstädte ab, und ließ die Kirche des heil. Wenzel ausplündern. Die neuhäuser Bürger schickten einen Abgeordneten an Dampierre, beklagten

1 Thomas Pessina in Ms.

1618. ten sich über die Grausamkeit seiner Soldaten, welches sie um so weniger verdient hätten, da sie, so wie ihr Herr, Wilhelm von Slawata, dem Kaiser treu zu bleiben, entschlossen wären; daß man ihm aber die Thore nicht geöffnet habe, wäre die starke Besatzung, und nicht die Bürgerschaft Schuld daran. Hierauf hob Thurn die Belagerung von Budweiß auf, verfolgte Dampierren, der nur das Land verwüstete, bis Czaslau, wo es zu einer Schlacht käm, in welcher Anfangs die Böhmen wichen, hernach aber die Oberhand erhielten, Dampierren in die Flucht schlugen, und bis Lomnicz verfolgten, wo sie ihm eine zweyte Niederlage beybrachten 1.

Der Kaiser mußte sich nun um einen bessern Feldherrn umschauen. Er ließ Karln Longueval Grafen von Buquoi, welcher wegen seiner Kriegserfahrung bereits berühmt war, aus den Niederlanden kommen, übergab ihm Dampierres Kriegsheer, und verstärkte es noch mit mehrern Truppen. Indessen hatten die Stände den Grafen Ernst von Mansfeld mit vierzehn tausend Mann in Sold genommen, welcher nun die Stadt Pilsen, weil sie dem Kaiser treu geblieben den 21 Nov. war, belagerte, und sie nach einem tapfern Widerstand eroberte, über welchen Verlust der Kaiser so aufgebracht wurde, daß er Mansfelden in die Acht erklärte 2.

Während dem war Buquoi mit seinem Heere vor Neuhaus angelangt; er konnte aber die Stadt so wenig, als Dampierre erobern. Thurn, von einigen tausend Mann Schlesiern verstärkt, eilte zum Entsatze. Buquoi mußte der überlegenen Macht weichen. Er zog sich also gegen Budweiß; bekam aber bey Lomnicz eine gewaltige Schlappe, ehe er die Stadt, in welche er sich werfen mußte, erreicht hatte 3.

Weil

1 Simon Kapihorsky. Thomas Pessina in Mss. & Michaël Lontorpius in Cont. Sleid. 2 Aubertus Miraeus de bello Bohemico. 3 Andreas ab Habernfeld, & Michaël Lontorpius.

Weil nun der Winter einzubrechen anfieng, schickte 1618.
Buquoi einen Theil seiner Kriegsvölker nach Oesterreich in die Winterquartiere. Sie schleppten zwey und vierzig mit böhmischer Beute beladene Wagen, nebst tausend Stück Vieh, mit sich fort. Joachim Schlik, der einem Haufen der ständischen Völker vorstund, holte sie ein, griff sie an, warf sie über den Haufen, und nahm ihnen das Vieh, die Wagen, und die Kriegskasse von siebenzig tausend Gulden weg. Schlik durch diesen gelungenen Streich angefeuert, gieng auf Swietla in Oesterreich los. Er überrumpelte den Ort zur Nacht, ließ in der ersten Hitze alles niederhauen, und eroberte viele Kostbarkeiten [1]. Zu gleicher Zeit schlug Radislaw Kinsky einen Haufen von fünf hundert buquoischen Truppen, die aus Budweiß, um Lebensmittel einzuholen, ausgerückt waren; hundert vierzig wurden gefangen, und die übrigen auf einen Mann niedergehauen [2].

Während dem Winter bemühten sich die benachbarten Fürsten die böhmischen Stände zum Frieden, und zur Unterwerfung zu bewegen. Der König aus Polen, Siegmund, ließ sie ernsthaft zur Niederlegung der Waffen ermahnen; er würde sonst bemüßiget seyn, seine Völker, kraft Verträgen, mit den Kaiserlichen zu vereinigen. Der Herzog von Bayern that eben diese Vorstellungen. Der Kuhrfürst von Sachsen glaubte, er müßte durchdringen, und bestimmte den 14ten April zu einer Zusammenkunft nach Eger, wohin die Böhmen ihre Abgeordneten schicken, und durch seine, und andrer Fürsten Vermittelung mit dem Kaiser vom Frieden handeln sollten.

Viele von den böhmischen Ständen waren zum Frieden geneigt, als Wilhelm von Lobkowitz, Joachim Slawata, Christoph Harant, Johann von Rziczan der ältere, Zdeniek Wratislaw von Mitrowitz,

1 Thomas Pessina in Ms. 2 Idem, & Mich. Lontorpius.

Dionysius Czernin, Wenzel Pietipesky, ja sogar der Graf Joachim von Schlik, sahen die Zerrüttung des Königreichs vor; daher riethen sie auf alle Weise zum Frieden. Allein die zwey Herren Thurn und Fels, führten immer die Religionsfreyheit im Munde, aber ihr eigenes Interesse im Herzen, und hofften immer viel zu gewinnen, wenn sie ihren Zweck erreichen würden; daher verhärteten sie die Gemüther der übri-
1619. gen, und bestärkten sie in der Empörung. Damit es aber nicht das Ansehen haben möchte, als wenn sie gar nicht vom Frieden hören wollten, so nahmen sie die Vermittelung der Reichsfürsten an, ernannten vierzehn Männer aus ihrem Mittel, und schickten sie nach Eger, die sich aber nicht anders, als unter folgenden Bedingungen unterwerfen sollten: "Daß ihnen der Kaiser den Majestätsbrief und alle Privilegien, welche die Religionsfreyheit betrafen, aufs neue bestätige; daß die Befehle, die Zuschließung der braunauer und andrer Kirchen betreffend, wie auch der Verbot künftig, ohne Wissen und Willen des Königs, Versammlungen zu halten, widerrufen und abgeschafft werden; daß die Jesuiten zu keiner Zeit, und auf keine Weise sollten im Königreiche wieder aufgenommen werden. Ferner sollten die von den Ständen des Landes Verwiesenen, als der prager Erzbischoff Lohelius, der Prälat von Strahow, Kaspar Questenberg, wie auch der braunauer Prälat, Selender, nie ins Königreich zurück kehren dörfen; dann sollten die Stände die Freyheit und Macht haben, nicht nur die alten Bündnisse mit ihren Nachbarn, und den vereinigten Ländern, zu erneuern, sondern auch neue mit den österreichischen Ständen, so wie mit den Ungarn, zu errichten. Ueberdieß sollen die böhmischen Stände die Freyheit haben, ein Heer, zur Vertheidigung ihres Vaterlandes und ihrer Privilegien, anzuwerben, und zu unterhalten." Man kann sich leicht vorstellen, daß alle diese Bedingungen

gungen sind verworfen, und die Unterhandlungen zer- 1619.
schlagen worden [1]. Während daß man auf diese Art an einem Frieden arbeitete, wurde der Kaiser **Matthias** krank, und starb zu Wien im 62ten Jahre seines Alters, und im 8ten seiner Regierung über Böhmen.

Ferdinand der Zweyte.

Ferdinand, der Zweyte dieses Namens, folgte dem **Matthias** in den österreichischen Staaten; er war auch schon König von Ungarn und Böhmen gekrönet worden. Weil aber in dem letzten Königreiche die Unruhen immer fortdauerten, und **Ferdinand** besorgte, daß es noch viel Blut kosten würde, den Böhmen die Waffen aus den Händen zu reißen, so that er noch einmal den Versuch, sie durch Güte zu besänftigen. Er schickte also an die böhmischen Stände durch den Oberstlandeshofmeister, **Adam von Waldstein**, ein weitläufiges Schreiben, worin er ihnen, unter andern, auch folgende Artikel versprach. Nämlich: er wolle ihnen den Majestätsbrief und die politischen Privilegien, welche die freye Königswahl und andre alte Gebräuche betreffen, bestätigen, und auf das gesetzmäßigste unterschreiben, und die Religionsfreyheit unter beyden Gestalten so handhaben, daß niemand im geringsten dawider wird sprechen dörfen. Dann versprach er die Gewaltthätigkeit, welche an den Statthaltern des Kaisers **Matthias**, seines Vetters, sind verübt worden, weil sie ihn ohnedieß nichts angiengen, ganz zu vergessen, und die Vertreibung der Jesuiten aus dem Königreiche zu bestätigen. Endlich wolle er der erste die Waffen niederlegen, und seine Kriegsvölker aus dem Königreiche zurück rufen. Er setzte noch hinzu: die Herzoge von Sachsen und Bayern, der Kuhrfürst von Brandenburg, und die Könige von Polen und Däne-

1 Thomas Pessina in Mſ.

1619. mark wollten alles dessen, was er ihnen verspricht, Bürge seyn. Allein dieß Schreiben gerieth dem Grafen von Thurn vor allen andern in die Hände, welcher es, anstatt es den Ständen zu übermachen, unterdrückte, und so eine glückliche Versöhnung des Königs mit seinen Unterthanen vermuthlich deswegen verhinderte, weil er einer der ersten Rädelsführer der Empörung war, und eine verdiente Züchtigung befürchtete 1.

Da nun Ferdinand keine Antwort bekam, so vermuthete er, man hätte seine Vorschläge nicht angenommen; daher wurde beschlossen, die Böhmen mit Ernst und Gewalt anzugreifen, und zum Gehorsam zu bringen. Zu dem Ende schickte der König an seinen Feldherrn Buquoi, der sich zu Budweiß einige Zeit stille gehalten hatte, neue Befehle, die Feindseligkeiten wieder anzufangen, welcher dann nicht ermangelte, dem Willen seines Herrn nachzukommen. Er rückte mit seinen Völkern aus Budweiß heraus, zoh noch einige tausend Wallonen und Italiäner an sich, und nahm eine Stadt nach der andern, ohne große Mühe, ein. Der Graf Thurn glaubte, Mansfeld würde dem Feldherrn Buquoi gewachsen seyn, und ihn von weitern Unternehmungen abhalten; daher verließ er Böhmen, und zog mit seinem Heere, so aus sechszehn tausend Mann bestand, nach Mähren, um die Einwohner dieses Markgrafthums gleichfalls wider Ferdinanden aufzuwiegeln, und auf die Seite der böhmischen Stände zu bringen. Er erreichte seine Absichten vollkommen; nur einige mährische Herren, als der Kardinal von Dietrichstein, Ladislaw von Lobkowitz, und Karl von Zierotin blieben Ferdinanden getreu, und wurden deswegen in Verhaft genommen. Dann wurden die Jesuiten auch aus Mähren vertrieben 2.

Als

1 Andr. ab Habernfeld in bello Boh. 2 Simon Kapihorsky. Thom. Peſſina de Czechorod in Mſ.

Als nun Thurn der Mährer versichert war, so 1619.
beschloß er, die Oesterreicher gleichfalls auf die böhmische Seite zu bringen. Er rückte also mit den sechszehn tausend Böhmen in Oesterreich ein, und lagerte sich in die Vorstädte von Wien, in der Absicht, sich der Stadt und der Person Ferdinands selbst zu bemächtigen [1]. Es fehlte nicht viel, so wäre sein Vorhaben von statten gegangen; denn die wiener Protestanten hatten schon wirklich beschlossen, das Stubenthor den Böhmen zu öffnen, Ferdinanden gefangen zu nehmen, seine Kinder in der lutherischen Religion zu erziehen, und die Anhänger Ferdinands in der Stadt zu ermorden. Die Verschwornen waren so dreiste, daß sie an der Spitze des Andreas Thonradel mit Gewalt in das Zimmer des Königs drangen. Da sie eben im Begriff waren ihr Vorhaben auszuführen, erschienen fünf hundert Reiter in der Burg, welche Dampierre von Krems nach Wien schleunig abgeschickt hatte. Die Verschwornen erschracken über die Ankunft und den Trompetenschall dieser kleinen Truppe so, daß sie sich theils verkrochen, und theils aus der Stadt zu den Böhmen flohen. Nun wachte die Bürgerschaft gleichsam auf; man griff zu den Waffen, und setzte sich in einen Vertheidigungsstand. Dessen ungeachtet fuhr Thurn fort, die Stadt von einer Seite zu belagern, und zu beschießen, so daß die Stuckkugeln die Residenz des Königs Ferdinand erreichten, und ihn in Lebensgefahr setzten [2].

Während der Zeit war in Böhmen zwischen den Feldherren Buquoi und Mansfeld bey Netolitz ein heftiges Treffen vorgefallen. Mansfeld, wegen der Eroberung von Pilsen aufgeblasen, war mit einer weit geringern Anzahl Truppen wider den erfahrnen Feldherrn Buquoi gezogen; er wurde aber so übel empfangen, daß er nicht nur das Schlachtfeld, sondern die

1 Paul. Piasecius in Chron. 2 Thom. Pessina in Mss.

1619. ganze Reiterey, einen großen Theil des Fußvolks, und alles Gepäcke verlor. Er selbst mußte sich mit einem Haufen seiner besten Truppen durch den Feind schlagen, um nicht in die Gefangenschaft zu gerathen 1. Nach dieser Niederlage schrieben die böhmischen Stände einen Befehl nach dem andern an Grafen Thurn, daß er mit seinem Heere auf das schleunigste aufbrechen, und nach Böhmen eilen möchte; denn Buquoi verfolgte seinen Sieg, und verwüstete das Land mit Feuer und Schwert 2. Thurn verließ also Wien, nachdem er vierzehn Tage davor gelegen war. Nach dessen Abzuge begab sich der König Ferdinand nach Frankfurt am Mayn zur Kaiserwahl; folgende böhmische Herren begleiteten ihn: Georg von Nachod, Wenzel von Wrbna, Maximilian von Waldstein, Wilhelm Wratislaw von Mitrowitz; der böhmische Oberstkanzler, Zdeniek Adalbert von Lobkowitz, war voraus gegangen, um die Kuhrfürsten von der Ankunft Ferdinands zu benachrichtigen. Er erschien da als Kuhrfürst von Böhmen. Die böhmischen Stände aber bemühten sich, ihm diese Würde streitig zu machen. Sie schickten in dieser Absicht drey Abgeordnete, den Christian Berka, Smilo von Michalowitz, und Johann von Arnoltstein nach Frankfurt, welche aber nicht zugelassen wurden, ungeachtet daß sie von den protestantischen Kuhrfürsten unterstützt wurden. Sie gaben zwar Schriften ein, die auch vorgelesen wurden; in diesen wollten sie behaupten, daß die Kuhrstimme nicht der Person, sondern dem böhmischen Staate anhängig sey. Nichtsdestoweniger ward Ferdinand zum römischen König einstimmig gewählt, und dann zum Kaiser gekrönt 3.

Die Böhmen wurden über diese Wahl bestürzt. Einige riethen, man sollte itzt mit dem neuen Kaiser einen

1 Simon Kapihorsky. 2 Joan. Beczkowsky Mſ.
3 Caraffa. Thomas Peſſina in Mſ.

einen Vergleich treffen, aus Furcht, das Königreich 1619.
könnte endlich um alle Freyheiten kommen, und unter das Joch gebracht werden. Wilhelm von Lobkowitz, der ältere, gab diesen heilsamen Rath. Anstatt aber diesem zu folgen, schrieben die Stände einen allgemeinen Landtag nach Prag aus, zu dem sie die Schlesier, Mährer und Lausitzer einluden, welche in großer Anzahl erschienen. Mit diesen erneuerten sie ihre alten Bündnisse, so wie mit den ober- und niederösterreichischen Ständen, deren Abgeordnete zugegen waren. Sie versprachen sich einander wechselseitige Hülfe. Hierauf erklärten sie Ferdinanden der böhmischen Krone verlustig, und setzten ihn förmlich ab, welches größten Theils auf Anstiften der protestantischen Reichsfürsten geschah 1. Die Ursache der Absetzung gaben sie öffentlich heraus, und es waren folgende: "Weil Ferdinand nicht durch eine freye Wahl, sondern durch Ränke und Nebenwege wider alle Satzungen und Privilegien des Reichs zur Krönung gelanget wäre; hierzu einige Stimmen mit Geld erkauft, einige durch Verheißungen ansehnlicher Ehrenstellen erschlichen, und andre mit Drohen erzwungen habe. 2) Er habe wider den Reversbrief, daß er, so lang der Kaiser leben würde, sich in die Regierung nicht einmischen wolle, nicht nur gehandelt, sondern auch den bey der Krönung geleisteten Eid gebrochen. 3) Daß er diesen verderblichen Krieg aus eigener Macht, unter dem Namen des Kaisers, der von vielem nichts gewußt, zu führen, und fortzusetzen über sich genommen, seine Kriegsvölker aus Görtz in Böhmen einzufallen beordert, und den Truppen, welche das Land mit Feuer und Schwert verheerten, in seinem eigenen Namen, noch bey Lebzeiten des Kaisers, Befehle ertheilet habe. 4) Er habe ohne der Stände Willen und Wissen mit Spanien gewisse Erbverträge errichtet, an welches die Königreiche Un-

1 Caraffa p. 88. Gramondus Hist. Galliae L. 4.

1619. garn und Böhmen, mit allen einverleibten Provinzen, fallen sollten, wenn Ferdinand ohne Erben stürbe; und so hätte er die Stände um das Recht, sich Könige zu wählen, bringen, und sie dem spanischen Joche unterwerfen wollen. Weil also Ferdinand wider die Reversalien gehandelt, und den geleisteten Eid gebrochen, so hätte er hiedurch seine Krönung, wenn sie auch rechtmäßig gewesen wäre, ungültig, und die Stände von ihrer Pflicht und Unterwerfung frey gemacht [1].

Hierauf schritten die Stände, mit den schlesischen, mährischen und lausitzern Abgeordneten, zu einer neuen Königswahl. Einige aber riethen, man sollte dem Beyspiele der Holländer, Schweizer und Venetianer folgen, und das Königreich in einen freyen Staat verwandeln. Sie führten zum Bewegsgrunde die süße Freyheit an; dann stellten sie die Gefahr vor, daß, wenn sie einen der benachbarten Fürsten zum König wählen, hiedurch alle andre beleidigt, und Feinde von Böhmen werden. Allein diese Gründe schienen den meisten zu schwach, und man beschloß, zur Wahl eines Königs zu schreiten. Folgende Fürsten kamen nun in Vorschlag: Der Pfalzgraf Friedrich, und Johann Georg von Sachsen, beyde Kuhrfürsten; Maximilian, Herzog von Bayern; der König von Dänemark; Karl Emanuel, Herzog von Savoyen, oder sein Sohn Viktor; dann der Fürst von Siebenbürgen, Bethlem Gabor. Ein jeder Kandidat hatte seine Anhänger. So waren Joach. Andreas Graf Schlik, Wenzel von Berka, die zwey Wchinsky, Ulrich und Wilhelm für den Kuhrfürsten von Sachsen. Allein Wilhelm von Rupa sprach für den Pfalzgrafen Friedrich so nachdrücklich, und mit so vieler Beredtsamkeit, daß er die Stände alle auf seine Seite brachte [2]. Er stellte ihnen die guten Eigenschaften

1 Paulus Piasecius in Chron. Thomas Pessina in Mſ.
2 Aubertus Miraeus. Gramond. L. 4. Andreas ab Habernfeld. Stransky c. 8. §. 16. Paul. Piasecius in Chron.

genschaften dieses Fürsten, und die Blüthe seiner Jahre 1619.
vor; dann führte er die Macht der protestantischen Union an, deren Haupt Friedrich war, und die ihn gewiß unterstützen würde. Er vergaß nicht die Macht seiner Schwägerschaft zu berühren, und daß seine Gemahlin die einzige Tochter des Königs in England sey, von welchem er also eine nachdrückliche Hülfe an Geld zu hoffen hätte. Ueberdieß hatten die Kuhrfürsten von der Pfalz noch damals die Oberpfalz, und wohnten oft zu Amberg, für welchen Hof dann der böhmische Adel sehr geneigt war, weil er in der Nähe lag. Alle Stimmen fielen also auf Friedrichen, und er wurde zum König von Böhmen erwählt. Man fertigte alsogleich reitende Bothen an Friedrichen von der Pfalz ab, ließ ihm die Wahl, mit der Bitte, kund machen, daß er je eher, je besser nach Böhmen kommen, und von dem Königreiche Besitz nehmen möchte.

Allein nicht der ganze böhmische Adel hatte Theil an dieser neuen Königswahl; die ältesten und vornehmsten Familien sowohl aus dem Herrenstande, als aus der Ritterschaft waren dem Hause Oesterreich treu geblieben, und hiengen dem bereits gekrönten König Ferdinand an. Sie wurden auch dieserwegen auf dem Landtage dieses Jahrs von den protestantischen Ständen theils aller Aemter entsetzt, ihrer Güter verlustig erklärt, und theils aus dem Königreiche verbannt. Diese hielten sich während den schröcklichen Unruhen zu Passau, oder um die Person Ferdinands, oder bey seinem Heere auf. Wir wollen ihre Namen hersetzen; denn die Nachkommen der meisten bekleideten hernach, und noch heut zu Tage die ersten Ehrenstellen in diesem Königreiche. Es waren also folgende aus dem Herrenstande: Fünf Berka, nämlich Zbinko, Wenzel, Adam, Johann, und Burian mit seinem Sohne; Zeidlitz Rudolph; zwey Czernin, Hermann, und Johann, der vormals kaiserl. Gesandter zu Konstantinopel war; Dona

1619. Friedrich; Fürstenberg Wratislaw Graf, der ältere; Kawka von Rziczan fünfe, nämlich Johann mit einem Sohne, und Christoph mit zwey Söhnen; Wilhelm von Klenowa und Janowitz, Oberstlandschreiber; funfzehn Kolowrate, nämlich Heinrich Liebsteinsky mit seinem Sohne, Zdenko Liebsteinsky, Albrecht Liebsteinsky mit zwey Söhnen, Zbinko Liebsteinsky, Hynek Nowohradsky, Domherr zu Olmütz, Wenzel Liebsteinsky, Zdenko, Joachim und Albrecht Nowohradsky, Bohuslaw Georg Krakowsky, dann drey kleine Söhne des Alexander von Kolowrat; eilf Lobkowitze, nämlich Zdenko, Oberstkanzler, und nachmaliger Fürst, mit seinem Sohne Wenzel, Wilhelm mit vier Söhnen, dann Johann, Hartmann, und Matthäus Diepold, Grandprior; Rudolph Lazansky von Bukowe; Martinitz Jaroslaw mit fünf Kindern; Nostitz Otto, Appellationsrath; Pernstein Wratislaw; Wenzel Graf von Kozdrazow mit drey Söhnen; Rziczan Ulrich und Christoph; Sternberg Adam, Oberstburggraf, nebst drey Söhnen; sechs Slawata, Wilhelm mit drey Söhnen, dann Joachim und Adam Slawata; Sswihowsky von Riesenberg Ferdinand und Peter; Ssleinitz Albrecht, nebst vier Söhnen; Sezyma von Wrtby; Trczka Rudolph mit zwey Söhnen; Tocznik Buchhard; neun Waldsteine, nämlich Adam, der jüngere, Obersthofmeister, und seine drey Söhne, Maximilian, Karl und Viktorin, Albrecht, der nachmalige Herzog zu Friedland, Berthold, welcher im Treffen bey Lützen blieb, Adam, der ältere, mit zwey Söhnen; Wartenberg Heinrich Otto; Wchinsky (die sich itzt Kinsky schreiben) Wenzel, und Oktavian sein Sohn; drey Wratislawe von Mitrowitz, Wilhelm, Hartwig und Christoph; Wrzesowecz Wilhelm und Wolf 1. Die Zahl der böhmischen

Ritter

1 Bohuslaus Balbinus Epit. L. 5. c. 16. & in Rationario temp. Mſ.

Ritter, welche vom Ferdinand nie abfielen, ist zu groß, 1619.
als daß sie hier namentlich angeführt werden könnten.

Indessen berathschlagte sich der Kuhrfürst von der Pfalz, Friedrich, ob er die böhmische Krone annehmen sollte. Die meisten Kuhrfürsten, und einige Könige widerriethen ihm es. Sie stellten ihm die ungerechte Absetzung Ferdinands, und die große Macht des Hauses Oesterreich vor, welches gewiß nicht zulassen werde, daß man ihm ein so schönes Königreich, und auf welches es so gerechte Ansprüche hatte, aus den Händen reiße. Allein der junge Friedrich gab den heilsamen Rathschlägen kein Gehör, besonders da ihn seine Gemahlin zur Annehmung der Krone stäts anspornte, und oft zu ihm sagte: Wenn er sich getraut eine königliche Prinzessin zur Gemahlin zu nehmen, sollte er auch so viel Muth haben, ein Königreich anzunehmen. Er trat endlich die Reise, in Begleitung seiner Gemahlin, Kinder und Bruders, mit der ganzen Hofstatt nach Böhmen an. Die böhmischen Gesandten erwarteten ihn zu Eger; dann giengen sie ihm mit achtzehn sechsspännigen prächtigen Wagen bis Waldsassen entgegen. Joachim Andreas Graf von Schlik hielt die Anrede an ihn. Friedrich hörte ihn mit bloßem Haupte an, antwortete überaus gütig, und reichte einem jeden der Abgeordneten die Hand. Hierauf grüßten sie auch seine Gemahlin, die englische Elisabeth. Wenzel von Raupowa hielt die Anrede in französischer Sprache, in der sie auf das höflichste antwortete. Dann überreichte Friedrich die begehrten Reversalien den Abgeordneten, und setzte seine Reise über Eger, Falkenau, Saatz, Laun, Schlan nach Prag fort, wo er dann glücklich anlangte, und den fünften Tag nach seiner Ankunft mit der böhmischen Krone von dem Administrator des Unterkonsistoriums, Johann Dikastus, gekrönet wurde [1].

Während

1 Mich. Lontorpius L. 3. Paul. Piasecius. Th. Pessina Mſ.

1619. Während dieser Zeit hatte sich der Krieg nach Oesterreich gezogen. Thurn war zwar nach der Aufhebung der Belagerung von Wien über die Donau gegangen; sein Heer wurde aber mit mährischen und siebenbürger Truppen so verstärkt, daß es auf dreyßig tausend Mann angewachsen war. Mit diesem machte er Mine wieder vor Wien zu rücken. Dieses war die Ursache, daß Buquoi Böhmen verlassen, und um Wien zu bedecken, nach Oesterreich ziehen mußte. Hier vereinigte er sich noch mit einem andern Haufen, und lagerte sich vor die große Brücke bey Wien, wo er sich auf das beste verschanzte. Er hatte kaum achtzehn tausend Mann beysammen; hingegen erfahrne und tapfere Feldherren; denn der Fürst Karl von Lichtenstein, Albrecht von Waldstein, und Ferdinand von Meggau, ersetzten den Mangel an Truppen. Hingegen zählte Thurn, nachdem Bethlem Gabor, Fürst von Siebenbürgen, noch zu ihm gestossen, und überdieß aus Böhmen frische Völker angelangt waren, gegen sechzig tausend Mann. Von dieser überlegenen Macht wurde Buquoi den 24 October Nachmittags angegriffen. Das Feuer war von beyden Seiten heftig. Die Kaiserlichen vertheidigten sich ungemein tapfer. Erst um Mitternacht ließen die Thurnischen nach, und Buquoi zog sich über die Brücke, die er hinter sich abbrechen ließ 1. Thurn machte zu verschiedenenmalen Versuche über die Donau zu setzen; er konnte aber seinen Zweck nicht erreichen, theils, weil das jenseitige Ufer stark mit Truppen und Kanonen besetzt war, theils, wegen der Schnelligkeit des Flußes, welcher damals hoch angewachsen war. Nur einige tausend Siebenbürger hatten sich hinüber gewagt, die das Land unter Wien auf das grausamste verwüsteten 2. Indessen fiel ein so rauhes, kaltes und regnerisches Wetter ein, daß die Armeen nicht länger im Felde stehen konnten.

Bethlem

1 Michaël Lontorpius L. 3. 2 Thom. Pessina in Msc.

Bethlem Gabor gieng also nach Siebenbürgen, und Thurn nach Böhmen in die Winterquartiere.

Der Winter wurde mit neuen Zurüstungen zur 1620. Fortsetzung des Kriegs zugebracht. Friedrich verfügte sich nach Nürnberg, um einer Zusammenkunft der protestantischen Fürsten beyzuwohnen, die ihm alle Hülfe wider den Kaiser versprachen. Dann begab er sich nach Mähren, und nahm die Huldigung von den Einwohnern an. Nur Karln von Zierotin konnte er weder durch Verheißungen, noch mit Drohen auf seine Seite bringen. Ungeachtet daß er ein Pikarde war, so blieb er doch Ferdinanden, dem er die Treue geschworen hatte, zugethan. Friedrich bewunderte selbst die Standhaftigkeit dieses Mannes, und ließ sich mit ihm in ein geheimes Gespräch ein, nachdem er ihm die Freyheit offenherzig zu reden ertheilt hatte. Zierotin sagte ihm alles, was hernach geschah, freymüthig vor, welches Friedrichen viele Bangigkeit verursachte. Die Böhmen, Mährer, Schlesier, Siebenbürger und Ungarn hatten indessen einen Bund zu Presburg unter einander aufgerichtet, welcher hernach zu Prag noch fester geschlossen, und bestätiget worden. Der Kaiser Ferdinand machte nicht geringere Anstalten. Die katholischen Reichsfürsten versammelten sich zu Mühlhausen, darunter die Kuhrfürsten von Maynz, Köln, Trier, und der Herzog von Bayern die ersten waren; auch der Kuhrfürst von Sachsen trat ihnen, wider alles Vermuthen der Böhmen, bey. Sie beschlossen, dem Kaiser mit Geld und Volk beyzustehen. Die Könige von Polen und Spanien ergriffen gleichfalls Ferdinands Parthey. Der letzte versprach drey und zwanzig tausend Mann seiner besten Truppen wider Friedrichen zu schicken. Der Pabst, Paulus der Fünfte, gab zwanzig tausend Dukaten monathlich her, so lange als der Krieg mit Böhmen dauern sollte. Der Großher-

1620. zog von Toskana, und andre italiänische Fürsten traten auch auf die Seite des Kaisers.

Ferdinand, mit so mächtiger Hülfe noch nicht zufrieden, schickte den Grafen von Fürstenberg nach Frankreich, um vom König gleichfalls Völker zu erlangen. Der Gesandte mußte folgende Vorstellungen machen: Daß die katholische Religion in Böhmen ganz ausgerottet würde, wenn Friedrich im Besitze des Königreichs bleiben sollte; daß die kaiserliche Würde auf die Protestanten kommen würde, wenn vier Kuhrfürsten von dieser Religion gegen drey katholische wären; und es erfordere das Interesse aller Könige, daß man die Empörer demüthige 1. Friedrich betrieb seine Sache nicht mit so viel Eifer und Klugheit. Er vernachläßigte die Freundschaft von Frankreich, und hatte den König von England, seinen Schwiegervater, dadurch beleidigt, daß er, ohne seinen Rathschluß abzuwarten, die böhmische Krone angenommen 2. Er hatte auch gleich bey der Ankunft zu Prag die Unbesonnenheit begangen, daß er, auf Anrathen seiner Gemahlin, und der reformirten Geistlichen, worunter Abraham Schulz der Vornehmste war, alle Bilder aus der Metropolitankirche werfen ließ 3. Ueberdieß befahl er auch, man solle die Glocken von allen Thürmen abnehmen; statt der Altäre in den Kirchen nur einen mit einem weißen Tuch bedeckten Tisch aufstellen; alle goldene und silberne Kelche nach Hof liefern, und sich statt dieser nur hölzerner Kelche bedienen, u. dgl. mehr 4. Hiedurch beleidigte er die Katholiken sowohl, als die Utraquisten, welche diese Handlung als einen Eingriff in die Religionsfreyheit mit Recht ansahen. Luthers Anhänger waren ihm gleichfalls, als einem Calvinisten und Feinde ihrer Lehre, abgeneigt; daher erschienen

1 Gramondus L. 4. 2 Idem, & Aubertus Miraeus.
3 Paulus Piasecius. Michaël Lontorpius L. 3. 4 Simon Kapihorsky.

erschienen auch die Stände auf dem von ihm verordneten Landtage in viel geringerer Anzahl, als er erwartet hatte. Nichtsdestoweniger ließ er seinen ältern Prinzen, Friedrich Heinrich, der erst sechs Jahre alt war, zu seinem Thronfolger erklären, und krönen 1. 1620.

So bald es die Witterung zuließ, zog Buquoi ins Feld, und machte Mine, in Böhmen einzufallen. Friedrich säumte nicht, seine Truppen gleichfalls zu versammeln. Er machte den Fürsten Christian von Anhalt, und den Grafen Georg von Hohenloe zu Feldherren über seine Heere. Jener war der erste und oberste, und dieser der zweyte Befehlshaber. Weil beyde Ausländer waren, so schüttelten die Böhmen hierüber die Köpfe, und Thurn sowohl, als Mansfeld, waren sehr misvergnügt, daß man ihnen die Anführung der Kriegsheere nicht anvertraute, die sie doch zuvor hatten, und daß sie itzt unter andern stehen mußten. Sie murreten öffentlich; aber man hatte nicht Zeit an die üblen Folgen zu denken, die aus einem Misverständniß zwischen Generalen entstehen können. Die Mannszucht war überdieß unter den ständischen Truppen so übel bestellt, daß das Land von ihnen eben so viel, als von dem Feinde selbst leiden mußte; daher rotteten sich bey Tabor bis vier tausend Bauern zusammen, und bewaffneten sich zu ihrer eigenen Vertheidigung wider die friedrichischen Soldaten. Die Stände schickten Abgeordnete an sie, und befahlen ihnen, die Waffen niederzulegen, und den Ackerbau zu besorgen. Allein die Bauern verlangten mit Ungestüm, die ständischen Völker sollten die Einwohner von Böhmen, wie Freunde behandeln, und sie nicht plündern; man sollte sie der Unterthänigkeit entlassen, und den zugefügten Schaden gut machen. Nachdem man ihnen versprochen hatte, ihr Begehren bey erfolgtem Frieden zu erfüllen, so giengen sie wieder aus einander 2. Hier-

1 Mich. Lontorpius. Sim. Kapihorsky. Paul. Piasecius. Thom. Pessina in Mſ. 2 Jo. Beczkowsky in Mſ.

1620. Hierauf beschloß Anhalt, die Kriegsbühne in Oesterreich aufzuschlagen. Zu dem Ende wurde Hohenloe und Mansfeld mit einem Haufen dahin geschickt. Sie erhielten Anfangs einige Vortheile, und nahmen Retz weg. Allein Buquoi überfiel sie bey Langenlois; er schlug über tausend Mann todt, und die übrigen in die Flucht. Leonhard von Fels, und ein Baron Haugwitz, nebst sechzig andern böhmischen Rittern, blieben auf dem Platze. Der Fürst von Anhalt erhob sich endlich zu der Hauptarmee, welche sich indessen bey Menzdorf gesammelt hatte; sie war etwan dreyßig tausend Mann stark, und bestand aus Böhmen, Mährern, Schlesiern, Ungarn, und andern Völkern, welche Mansfeld und Thurn hie und da auf Kosten der Stände angeworben hatten. Anhalt rückte bis gegen Krems, in der Absicht, sich dieses Orts zu bemächtigen; er mußte sich aber nach fehlgeschlagenem Unternehmen bis Langenlois wieder zurück ziehen. Hier blieb er lange stehen, ohne etwas wichtiges zu unternehmen; denn sein Heer war in einem elenden Zustande, und litt an allen Nothwendigen Mangel. Der Soldat hatte keinen ganzen Rock am Leibe, und sah mehr einem abgerissenen Räuber, als einem Kriegsmann ähnlich. Man hatte ihm seit acht Monathen keinen Sold gereicht; denn das Geld, so die Stände zur Unterhaltung der Truppen richtig hergaben, blieb bey den Befehlshabern stecken. Die Officier waren misvergnügt, wovon die meisten unter mancherley Vorwand zu Prag blieben. Es war keine Mannszucht, kein Muth, kein Eifer bey der Armee des Friedrich 1.

Indessen rückte der Herzog von Bayern, Maximilian, dem man die Oberpfalz, und die Kuhrwürde versprochen hatte, mit fünf und zwanzig tausend Mann in Oesterreich ein. Er vereinigte sich mit der kaiserlichen

1 Paulus Piasecius in Chron. Andreas ab Habernfeld Constant. Peregrini Buquoi iter.

chen Armee, die unter Buquoi stund, woraus dann 1620.
ein Heer von funfzig tausend Mann wurde. Das Fußvolk bestand größten Theils aus alten erfahrnen spanischen Soldaten 1. Dann lagerten sich beyde Feldherren an der böhmischen Gränze, unweit Waidhofen, und drohten mit einem Einfalle, während daß sich Anhalt in seinem Lager ganz stille hielt. Zu eben der Zeit, um den September, fiel der Kuhrfürst von Sachsen mit einem Heere in die Lausitz, und eroberte das ganze Markgrafthum, welches er zur Belohnung für sich behalten sollte. Die Schlesier konnten den Lausitzern nicht zu Hülfe kommen, weil sie selbst, von einigen Horden Kosaken, auf Befehl des Königs aus Polen, waren angegriffen worden 2.

Der Herzog von Bayern beschloß endlich, welches Buquoi bisher widerrathen hatte, in Böhmen einzurücken, um das böhmische Heer aus seinem Lager zu bringen, und den Krieg aus Oesterreich, wo schon ein großer Mangel an Lebensmitteln war, nach Böhmen zu ziehen. Er theilte sein Heer in zwey Haufen. Den ersten führte er selbst mit seinem Unterfeldherrn Tilly; dieser bestand aus deutschen Truppen. Buquoi stund dem zweyten vor; und diesen machten Wallonen, Spanier, Italiäner und Kosaken aus. Man bemächtigte sich gleich Anfangs der Städte Kruman, Budweiß und Prachatitz. Am letzten Orte wurde die Besatzung und viele Bürger niedergehauen. Hierauf stießen beyde Heere wieder zusammen, und rückten vor Pisek. Es war eine Besatzung von fünf hundert und vierzig Mann darin, deren Oberster Hak eine baldige Hülfe von der anhaltischen Armee zu erlangen hoffte. Er vertheidigte sich also ein paar Tage. Der Herzog von Bayern, Maximilian, ließ ihn auffordern, und ihm die Unmöglichkeit, sich länger zu halten, vorstellen. Hak begehrte noch drey Stunden Zeit, um eine Kapitula-

1 Paul. Piasecius in Chron. 2 Thom. Pessina in Mſ.

1620. tion aufzusetzen. Allein man befahl den Wallonen zum Sturme zu laufen, und versprach ihnen, die Stadt preis zu geben. Diese erstiegen also die schon zum Theil eingeschossene Mauer ohne Widerstand, ließen die Kosaken, die schon vor dem Thore stunden, in die Stadt, hieben die ganze Besatzung in Stücken, fielen die Bürgerschaft mit einer barbarischen Wuth an, und ermordeten alles, was ihnen vorkam, ohne auf das Geschlecht oder Alter zu sehen, auf das grausamste. Niemand wäre beym Leben geblieben, wenn nicht Buquoi und der Herzog Maximilian die Soldaten mit Gewalt von dem Morden abgehalten hätten. Die Stadt wurde dann geplündert, und in die Asche gelegt, der Oberste Hak gehenkt, und der Primator der Stadt enthauptet. Seit langer Zeit war man mit einer eroberten Stadt nicht mit dergleichen Grausamkeit verfahren 1.

Das harte Schicksal dieser unglücklichen Stadt und ihrer Einwohner breitete ein allgemeines Schrecken aus. Die benachbarten Städte, als Strakonitz, Winterberg, Schittenhofen, Klattau und andre öffneten die Thore den anrückenden kaiserlichen Völkern, weil sie von keiner Seite Unterstützung hoffen konnten. Der Fürst von Anhalt stund während der ganzen Zeit bey Brzeznitz; denn nach der Vereinigung der bayerischen und buquoischen Völker fieng er an, den Muth sinken zu lassen. Einige beschuldigten ihn sogar, wegen seiner Unthätigkeit, eines Verständnißes mit den Kaiserlichen. Friedrich fieng selbst zu wanken an. Er schickte seinen ältern zum Thronfolger schon bestimmten Prinzen, Sicherheit halber, nach Berlin; seine Gemahlin und übrigen Kinder empfahl er den Ständen, und gieng zur Armee, um durch seine Gegenwart den Soldaten sowohl, als den Heerführern Muth einzuflössen.

1 Michaël Lontorpius L. 2. Thomas Pessina in Mss. Aubertus Miraeus.

flössen. Man brach hierauf das Lager ab, und setzte sich bey Rokyczan, weil sich die Kaiserlichen gegen Pilsen zogen, diese Stadt, wie man vermuthete, zu belagern. Sie mögen sich wohl in solcher Absicht dieser Stadt genähert haben; allein sie überlegten im Kriegsrathe, daß Pilsen sich lange wehren könnte, daß der Winter vor der Thüre wäre, und daß man lieber von der Bestürzung der Feinde einen Nutzen ziehen, sie angreifen, und es auf eine entscheidende Schlacht ankommen lassen sollte. 1620.

Als Friedrich von dem Entschluße des Herzogs Maximilian Nachricht erhielt, versammelte er seine Feldherren, um sich mit ihnen, wegen der Fortsetzung des Krieges, zu berathschlagen. Der Graf Thurn, Hohenloe und Anhalt der jüngere waren der Meynung, man sollte die Kaiserlichen mit der ganzen Macht angreifen, ohne ihnen Zeit zu lassen, sich von den beschwerlichen Märschen zu erholen. Allein der zaghafte Fürst von Anhalt widerrieth es Friedrichen, und stellte ihm die Gefahr, welche er laufen würde, wenn er sich mit einem an Kriegskunst, erfahrnen Feldherren, und an Macht überlegenem Feinde schlüge, so lebhaft vor, daß er allen Muth verlor, und an seinem Glücke verzweifelte. Er schickte nun einen Abgeordneten an den Herzog Maximilian, und trug ihm eine Unterredung an. Allein der Herzog gab ihm zur Antwort: Er könnte in sein Begehren nicht eher willigen, als bis er, Friedrich, auf Böhmen, und die mit diesem Königreiche verknüpften Länder Verzicht thun würde. Hierauf brach die kaiserliche Armee auf, und machte bey Rakonitz Halte. Friedrich lagerte sich ihr gegenüber, nicht weit von dieser Stadt. Hier fielen täglich hitzige Scharmützel vor. In einem der wichtigsten, welches mehr einem ordentlichen Treffen gleich sah, blieben die kaiserlichen Feldherren, Fugger und Aquaviva, auf dem Platze, und der Graf Buquoi wurde gefährlich

 verwundet.

1620 verwundet. Von den Böhmen waren die Herren Theodor von Dona, und der Feldherr Kratz unter den Todten. Kein Theil konnte sich den Sieg zuschreiben [1].

Die Kaiserlichen fiengen endlich an, großen Mangel an Lebensmitteln zu leiden; denn die Böhmen hatten alles, auf viele Meilen weit, weggeführt oder verbrannt. Maximilian erwartete eine beträchtliche Anzahl Wagen aus Bayern für sein Heer; weil aber Mansfeld mit einem Haufen seiner Truppen hinter Pilsen herumstreifte, so besorgte er, daß sie nicht aufgefangen würden, welches er endlich, weil sie nicht ankamen, vermuthete. Er war also in der Nothwendigkeit, entweder zu siegen, oder aus Mangel der Lebensmittel zu verderben; daher rückte er aus seinem Lager, um Anhalten zu einer Schlacht zu bringen. Dieser wich nicht nur aus, sondern zog sich auf das eilfertigste bis Unhosst, gegen Prag, zurück; jedoch blieb er immer, weil er einen Angriff besorgte, in Schlachtordnung stehen. Maximilian brannte vor Begierde zu schlagen; er brach also von Srasnitz, wohin er gerückt war, auf, entschlossen, den Feind bey Unhosst anzugreifen; weil er aber mit dem ganzen Heere erst spät Abends anlangte, so verschob er den Angriff auf den künftigen Tag. Indessen hatte sich Friedrich, auf das inständige Bitten Anhaltens, in Begleitung des Grafen Thurn nach Prag begeben. So bald Anhalt erfuhr, daß die Kaiserlichen in der Nähe stunden, und sich zur Schlacht rüsteten, hob er Nachts das Lager auf, floh gen Prag, und setzte sich auf dem weißen Berge, wo er sich zu verschanzen anfieng, entschlossen, hier den Feind zu erwarten. Er stund nicht lange, so brachte man die Nachricht, daß Maximilian mit seinen Bayern im Anmarsche sey, welchem Buquoi mit dem Reste der Kaiserlichen folgte. Anhalt rief seine Feldherren zusammen; man berathschlagte sich, ob man sich in die

Stadt

1 Paul. Piasecius in Chron.

Stadt werfen, oder stehen bleiben sollte. Die Böh- 1620.
men riethen, man sollte den Herzog alsogleich angreifen, ehe noch seine Truppen ausgeruhet, und sie Buquoi eingeholet hätte. Anhalt bezeigte einige Lust ihrem Rathe zu folgen; allein Hohenloe widersetzte sich, und gab vor: man hätte an einem so vortheilhaften Orte, wie der weiße Berg wäre, nicht so bald einen Angriff zu fürchten, indessen könnte man sich noch besser verschanzen. Er fügte noch hinzu: daß der Ausgang der Schlachten ungewiß sey, und man müßte nicht eine Krone so schlechterdings auf das Spiel setzen. Anhalt folgte seinem Rathe, und blieb auf dem weißen Berge stehen. Man glaubte vor einem Angriffe so sicher zu seyn, daß eine Menge Kriegsbedienten und Gemeiner nach Prag gieng, um ihre Freunde und Frauen zu besuchen, oder sich zu erholen. Die Soldaten waren misvergnügt, weil sie seit langer Zeit keinen Sold bekommen hatten. Uebrigens herrschte im ganzen Lager eine Nachläßigkeit und Unordnung; ein jeder that, was ihm gefiel, und die Feldherren schauten durch die Finger. Viele Böhmen muthmaßten, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, Anhalt und Hohenloe hätten Friedrichen und die ganze Nation verkauft.

Die Kaiserlichen, von dem was im böhmischen Lager vorgieng, unterrichtet, beschlossen noch diesen Tag, den Feind anzugreifen. Im kaiserlichen Heere waren folgende Feldherren: *Maximilian*, Herzog von Bayern, Graf *Karl* von Buquoi, *Johann* Graf von Tilly, *Wilhelm* Verdugo, *Friedrich* von Teufenbach, und *Gottfried* von Pappenheim. *Albrecht* von Waldstein, und *Don Balthassar* von Maradas waren vom Heere abgeschickt worden, um Lebensmittel aufzutreiben [1]. Von der friedrichischen Seite war Christian Fürst von Anhalt, Georg Graf von Hohenloe, Anhalt der junge, Thurn der junge, Heinrich Graf Schlik, Bu-

1 Constant. Peregrinus c. 101.

1620 bna, und Styrum. So bald Anhalt die Absichten des Herzogs Maximilian wahrnahm, fertigte er einen reitenden Bothen nach Prag ab, um die darin liegenden Völker an sich zu ziehen. Er ließ auch Friedrichen, die Nothwendigkeit zur Armee zu kommen, und den Soldaten durch seine Gegenwart aufzumuntern, vorstellen; allein dieser wollte nicht nüchtern hinaus reiten; er hatte sich vielmehr vorgenommen, diesen Tag ein großes Gastmahl zu geben; daher ließ er Anhalten melden, er würde nach der Tafel hinaus kommen.

den 8 Nov. Indessen setzten sich, zwischen 12 und 1 Uhr, die Kaiserlichen in Bewegung; sie rückten mit klingendem Spiel und großem Geschrey vor, und griffen das böhmische Heer, so etwan zwanzig tausend Mann stark war, auf zwey Seiten an. Der Fürst von Anhalt ließ alle Kanonen auf einmal auf sie losbrennen; hiedurch wurde aber kein Mann vom Feinde getroffen, weil die Kugeln alle über die Köpfe weg giengen. Nun gieng das Gefechte an; es war von beyden Seiten sehr hitzig, und dauerte einige Zeit, ohne daß sich der Sieg auf eine oder die andre Seite zu neigen schien. Hierauf brachen die Kaiserlichen am rechten Flügel der Friedrichischen ein, und eroberten einige Stücke. Allein der junge Prinz von Anhalt, vom jungen Thurn, und dem alten Johann Bubna unterstützt, griff sie mit solcher Wuth an, daß er sie zum weichen brachte, über den Haufen warf, und den Obersten Preuner gefangen bekam. Am linken Flügel wurde Bornemissa, der acht tausend Ungarn anführte, von den Polen und Kosaken angegriffen. Diese wurden aber gleichfalls mit großem Verluste zurück geschlagen, und von den Ungarn verfolgt. Itzt schien der Sieg für die Böhmen geneigt. Das Blatt wandte sich aber plötzlich. Buquoi, der, ungeachtet seiner Wunde, zu Pferd saß, schickte einige Haufen Reiter denen zu Hülfe, welche vom jungen Anhalt waren zum weichen gebracht worden. Das Gefecht wurde erneuert, kein Theil wollte weichen,

chen, bis der junge Held verwundt, vom Pferde fiel, 1620.
und gefangen worden; dann gewannen die Kaiserlichen die Oberhand. Wider die Ungarn rückte nun Maximilian von Lichtenstein mit frischen Truppen an, als sie mit Beute beschäfftiget, schon in Unordnung waren. Anhalt schickte ihnen die hohenloische Reiterey zu Hülfe; aber diese floh beym ersten Angriffe; ihr folgte Bornemissa mit seinen acht tausend Ungarn, und brachte die Infanterie in Unordnung. Sie warfen sich in das Thal bey Motol, eilten der Moldau zu, und stürzten sich in den Fluß, um das jenseitige Ufer zu erreichen; der größte Theil aber, von der Beute beschwert, ersoff in dem Fluße. Das Fußvolk, von der Reiterey verlassen, begab sich nun auch auf die Flucht; nur die Mährer stunden noch bey dem sogenannten Stern, entschlossen, lieber zu sterben, als zu fliehen. Thurn, der jüngere, und Heinrich Schlik waren ihre Anführer. Die ganze kaiserliche Macht fiel sie nun an; sie vertheidigten sich wie verzweifelte Leute, und wurden größten Theils, ohne zu weichen, auf der Stelle niedergehauen. Graf Schlik, und einige andre, wurden von der waldsteinischen schweren Reiterey gefangen. Hierauf wurde das ganze böhmische Lager erobert. Sechs tausend Mann, ein junger Graf Schlik, und einige Freyherren, lagen auf dem Schlachtfelde todt. Der junge Anhalt, die Grafen Heinrich Schlik, Styrum, Rheingraf, und ein Herzog von Sachsenweimar waren gefangen. Der alte Anhalt floh mit den übrigen gegen Prag. Von den kaiserl. Feldherren waren Graf Meggau, Karattäus, Rechbergen, und Pettersem, nebst 12 andern Officieren, auf dem Platze geblieben. Den Grafen Gottfried v. Pappenheim fand man, verwundet, unter einem Haufen Erschlagener.

Gleich beym Anfange der Schlacht war Andreas von Habernfeld an Friedrich mit der Bitte geschickt worden, sich alsogleich zum Heere zu begeben; allein er saß noch mit dem englischen Gesandten, und einer Menge

1620. Damen, bey der Tafel. Auf vieles Bitten des Habernfeld verließ er sie endlich, ritt zum strahower Thore, welches aber schon verschlossen war. Er stieg auf den Wall, und sah die schröckliche Zerrüttung seines Heers. Ein trauriger Anblick für ihn, und seine Freunde. Dann befahl er, das Thor zu öffnen, und die Flüchtigen in die Stadt zu lassen. Er selbst gieng auf das Schloß zurück, ohne auf eine Vertheidigung der Stadt zu denken [1].

Und dieses ist jene merkwürdige Schlacht und Niederlage auf dem weißen Berge bey Prag, wodurch die Absichten der Empörer auf einmal vereitelt, und das Recht der Nation, wenn sie doch eins gehabt hat, Könige zu wählen, verloren worden. Gramond sagt: sie hätte es verdient, weil sie dießmal einen so blöden Menschen zum König gemacht hätte.

Der Fürst von Anhalt, und der Graf von Hohenloe, durch deren Unerfahrenheit und Zaghaftigkeit die Schlacht war verloren gegangen, hatten sich bey Zeiten nach Prag geflüchtet. Sie trafen ihren Friedrich noch am strahower Thore an, und riethen ihm, einen Abgeordneten an den Herzog von Bayern zu schicken, und ihn um einen Waffenstillstand von 24 Stunden zu bitten. Friedrich gehorchte ihrem Rathe; allein Maximilian verlieh ihm nur eine Zeit von acht Stunden, doch mit der Bedingung, daß er alsogleich auf Böhmen und die übrigen Provinzen schriftlich Verzicht thue. Friedrich aber, auf Einrathen des von Anhalt, faßte den Entschluß, Prag zu verlassen. Er ließ die böhmische Krone, alle Kleinodien, und das Archiv des Königreichs, so in der St. Wenzelskapelle verwahret gelegen, einpacken, und begab sich in der äußersten Bestürzung auf die Altstadt Prag hinüber. Das Schrecken der

1 Andreas ab Habernfeld. Lotichius L. 7. c. 8. Gramond. L. 4. Brachelius L. 1. Mich. Lontorpius L. 6. Thom. Pessina in Mſ. Paul. Piasecius. Conſt. Peregrin.

der Feldherren war so groß, daß keiner mehr auf eine 1620.
Vertheidigung dachte. Die aus der Schlacht entkommen waren, zerstreuten sich. Die Bürger der Altstadt fragten nun Friedrichen, was sie in so verwirrten Umständen thun sollten. Er gab ihnen zur Antwort: sie sollten trachten mit dem Feinde einen Vergleich zu treffen; er für seine Person werde mit anbrechendem Tage abreisen. Die Bürger baten, er möchte in der Stadt bleiben, sie hätten noch Kräfte genug, eine Belagerung auszuhalten; sie boten ihm eine beträchtliche Menge Truppen an, die sie in der Stadt anwerben wollten. Der junge Thurn und Schlemmersdorf stellten gleichfalls Friedrichen vor: man habe noch siebenzehn Bataillons beysammen; die aus der Schlacht Entlaufenen warteten nur auf den Trommelschlag, um zu ihren Fahnen wieder zurück zu kehren. Ueberdieß wären acht tausend Ungarn frische Hülfsvölker bey Brandeiß angelangt, und Mansfeld stünde dem Feinde im Rücken, dessen Völker Tabor, Pilsen und Falkenau besetzt hielten. Allein Anhalt rieth Friedrichen die Flucht, weil den Böhmen nicht zu trauen wäre, und sie würden ihn gewiß Ferdinanden ausliefern, um desto eher Vergebung ihrer Empörung zu erlangen. Friedrich that, was Anhalt rieth; er ließ alles Eingepackte auf dem altstädter Markte stehen, und floh mit seiner Gemahlin und Kindern nach Breslau. Anhalt, Hohenloe, Thurn, der alte, Bohuslaw Berka, Raupowa, Johann von Bubna, der alte, und andre mehr, begleiteten ihn [1].

So bald Friedrich die Stadt verlassen hatte, schickte die kleinseitner Bürgerschaft, welche dem Kaiser größten Theils immer zugethan gewesen, Abgeordnete an die Sieger, Maximilian und Buquoi, mit der Bitte, in die Stadt zu kommen, und solche unter ihren Schutz zu nehmen; denn die Wallonen hatten sich schon den

1 Andreas ab Habernfeld. Lotichius L. 7. c. 10. Aubertus Miraeus.

1620. Stadtmauern genähert, und angefangen, sie zu besteigen, weil sie keinen Mann auf denselben wahrnahmen. Man besorgte also eine allgemeine Plünderung, wenn die Stadt wäre erstiegen worden. Man öffnete hierauf dem Herzog *Maximilian* das strahower Thor, welcher, vom *Buquoi*, *Tilly*, und andern Feldherren begleitet, mit einem kleinen Gefolge von Truppen gegen Mittag auf dem Hradschin anlangte 1. **Wilhelm von Lobkowitz**, und andre fünf böhmische Herren, kamen ihm entgegen, wünschten ihm zu dem erfochtenen Siege Glück, baten in einer langen, mit Thränen vermischten Rede um Vergebung ihrer Empörung, um die Erhaltung ihrer Freyheiten und Religionsübung, und um Verschonung von einer Plünderung. *Maximilian* antwortete ihnen sanftmüthig: die Plünderung zu verhüten, stünde zwar in seiner Macht, und er würde trachten, sie zu verhindern; was die übrigen Punkte aber betrifft, hätte er keine Befehle noch Gewalt. Er rieth ihnen, sich dem Kaiser, ohne alle Bedingung, zu unterwerfen. Hierauf langten von der Alt- und Neustadt Abgeordnete an, welche im Namen ihrer Mitbürger um eine Zeit von drey Tagen baten, um die Bedingungen, unter welchen sie sich unterwerfen würden, aufzusetzen. Sie bekamen aber zur Antwort: hiezu gebe man ihnen nicht drey Stunden, und man befahl ihnen, sich alsogleich dem Kaiser zu unterwerfen. Sie gehorchten, schwuren nicht nur dem Kaiser Gehorsam und Treue, sondern lieferten auch dem Herzog ihre Waffen aus. Den dritten Tag darauf erschienen alle böhmischen Herren und Ritter, die sich zu Prag befanden, vor dem Herzog. Sie gestanden ihr Verbrechen öffentlich, entsagten allen Bündnissen mit Mähren, Schlesien, Lausitz, Oesterreich und Ungarn, und lieferten hievon die Urkunden dem Herzog aus; sie schwuren, daß sie niemanden sonst, als den Kaiser Fer-

nand,

1 Benignus Julius L. 6.

dinand, für ihren König erkennen wollen; dann baten 1620.
sie Maximilianen, er möchte für sie bey dem Kaiser fürsprechen, und ihnen seine Gnade ausbitten. Der Herzog versprach es ihnen nicht nur, sondern versicherte sie gleichsam einer Vergebung. Nachdem er nun in der Stadt die Ruhe eingeführt, und alles in gute Ordnung gebracht hatte, setzte er Karln Fürsten von Lichtenstein zum Statthalter des Königreichs ein, und übergab die Besatzung von Prag, welche aus sechs tausend Mann zu Fuß, und funfzehn hundert zu Pferd bestand, dem Grafen von Tilly, worauf er triumphirend wieder nach Bayern in sein Herzogthum reiste, und funfzehn hundert mit verschiedenen Kostbarkeiten beladene Wagen mit sich nach München führte 1.

Während der Zeit ließ sich Buquoi an seiner Wunde heilen. Ungeachtet der Gefahr, in der er sich befand, lag sein kriegerischer Geist nicht stille; er schickte einen Theil seines Heers, die Festung Karlstein einzunehmen. Es lag eine Besatzung von sechs hundert Engländer darin, welche ein Ueberbleibsel der zwey tausend Mann waren, die der König von England Friedrichen zu Hülfe geschickt hatte. Sie übergaben das Schloß, so bald sie den Feind sahen, und erlangten hiedurch die Freyheit ungehindert in ihr Vaterland zu ziehen 2.

Nun war Ruhe und Sicherheit in der Stadt Prag wieder hergestellt. Der Erzbischoff Lohelius, und der strahower Prälat Questenberg, die Jesuiten, und andre vertriebene katholische Ordensgeistliche kehrten wieder in die Stadt zurück. Auf dem Lande aber herrschte Verwüstung. Ein Haufen Kosaken und polischer Truppen, welche bey dem kaiserlichen Heere gedienet hatten, ward nach der Schlacht auf dem weißen Berge abgedankt, und wieder nach Hause zu ziehen beordert

worden.

1 Jo. Beczkowsky Mſ. Mich. Lontorpius L. 6. Lotichius L. 7. c. 10. Aub. Miraeus. Paul. Piaſecius. 2 Conſt. Peregr. in itiner. Buquoi.

1620. worden. Sie theilten sich nun in dem königgrätzer, chrudimer und czaslauer Kreise in verschiedene Horden, und unter dem Vorwande, daß sie für ihre wichtigen Dienste nicht wären genug belohnt worden, plünderten sie das Land. Sie überfielen die offenen Ortschaften, raubten sie rein aus, und peinigten das Volk so lange, bis sie von ihnen Gold und Silber auspreßten. Niemand widerstund ihnen. Viele tausend Familien verkrochen sich mit ihrem Vieh und Habseligkeiten in die Wälder und aufs hohe Gebirg, wo sie dann vor Hunger und Kälte größten Theils das Leben einbüßten 1. Aus Böhmen zogen sie nach Mähren. Hier bekamen sie aber ihren Lohn. Da sie sich abermal theilten, und auf Rauben ausgiengen, wurden sie von den Einwohnern überfallen, und niedergemacht; nur wenige erreichten Polen, ihr Vaterland. In so weit war der östliche Theil von Böhmen wieder in Sicherheit; der westliche aber mußte noch der Wuth des Kriegs ausgesetzt bleiben. Mansfeld hatte noch Kriegsvölker auf den Beinen, und die Städte Tabor, Pilsen, Ellbogen, und einige Schlösser in seiner Gewalt. Aus diesen streifte er im Lande herum, verwüstete die Güter derjenigen Herren, welche Friedrichen verlassen, und sich Ferdinanden unterworfen hatten. Der Graf Buquoi war mit dem größten Theil der kaiserlichen Völker nach Ungarn gerückt; dem Graf Tilly war nur so viel von Truppen zurück gelassen worden, als er nöthig hatte, die Stadt im Gehorsam zu erhalten. Er durfte es also nicht wagen wider Mansfelden auszuziehen. Ein Versuch auf Tabor war ihm ohnedem schon mislungen. Mansfeld war ein kühner und verschlagener Feldherr, aber auch geldgierig dabey. Man suchte ihn also durch eine große Summe Geldes dazu zu bringen, Böhmen zu räumen. Er schien den Antrag anzunehmen, worauf indessen ein Waffenstillstand getroffen wurde 2.

Allein

1 Jo. Beczkowsky Mſ. 2 Thom. Peſſina in Mſ.

Allein in Prag wurde auf einmal alles rege, und in Schrecken gesetzt. Lichtenstein, der Statthalter von Böhmen, hatte vom Kaiser Befehle bekommen, alle diejenigen, welche an der Empörung großen Antheil gehabt, festzusetzen. Tilly hatte ihnen einige Tage zuvor gerathen, die Stadt zu verlassen, und sich in Sicherheit zu begeben; sie verließen sich aber auf das Versprechen des Herzogs von Bayern, und auf die Gnade des Kaisers, und folgten seinem Rathe nicht [1]. Sie wurden also den 10 Febr. in der Nacht gefangen genommen, und in Gefängnisse geworfen. Einige, als der Graf Schlik, und Harant von Polczitz, wurden später eingeführt. Der erste hatte sich in die Lausitz, und dann in das Voigtländische geflüchtet; der Kuhrfürst von Sachsen aber ließ ihn, auf Anstiften des Doktor Hoe, gefangen nehmen, und nach Prag führen. Die Anzahl der Gefangenen belief sich endlich auf acht und vierzig Personen. Wir wollen sie nach der alphabetischen Ordnung hersetzen: Abraham Angel; Andreas Koczaur; Bohuslaw von Michalowitz; Christoph Harant von Polczitz; Christoph Kober; Dionys Czernin von Chudenitz; Elias Rosin; Felix Wenzel Pietipesky; Friedrich von Bile; Friedrich Georg Haunschild; Georg Rzepiczky; Georg Zawieta; Heinrich Kozel; Heinrich Otto von Los; Joachim Andreas Schlik Graf von Pasaun und Ellbogen; Johann Jessensky von Jessen; Johann Kamarit; Johann Kuttnauer; Johann Peldrzimowsky; Joh. Theodor Sixt; Johann Sswehla; Johann Schultis; Johann Wostrowecz; Joseph Kubin; Kaspar Kaplirz von Sulewitz; Kaspar Huslar; Leander Rippel; Lukas Karban; Martin Fruhwein von Podoli; Matthias Borbonius; Maximilian Hosstialek; Melchior Teiprecht; Michael Wittmann; Nathanael Wodniansky von Vraczowa; Niklas Diwiss; Paul Prczka; 1621.

[1] Andreas ab Habernfeld.

1621. Prczka; Paul Rziczan; Prokop Dworzeczky; Simon Sussiczky; Simon Wokacz; Tobias Ssteffek; Valentin Kochan; Wenzel Boziczky; Wenzel von Budowa; Wenzel Massticrowsky, sonst Gizbiczky; Wilhelm Koneczchlumsky; Wilhelm Popel von Lobkowitz; Wolfgang Hoslauer. Sie wurden in verschiedene Gefängnisse der drey prager Städte eingetheilt. Die aber von Adel waren, wurden auf den sogenannten weißen Thurm gesetzt. Hierauf ließ der Fürst von Lichtenstein diejenigen, welche sich aus dem Lande geflüchtet hatten, nach Prag berufen. Es waren ihrer dreyßig an der Zahl. Wir wollen nur die Namen der Vornehmsten anmerken. Heinrich Matthes Graf von Thurn; Radislaw Kinsky von Wchinitz; Graf Joachim Andreas Schlik, welcher eingefangen wurde; Graf Joh. Albin Schlik; Daniel Skreta; Paul Kaplirz; Wenzel Gottlob und Adelspach Berka; Paul Gessin; Joh. von Bubna; Wenzel Piseczky; Wenzel Wilhelm von Ruppa; Samuel von Weleslawina; Smil Hodiegowsky; Joh. Orzimowsky rc. Es wurde ihnen eine Zeit von sechs Wochen, binnen welchen sie erscheinen sollten, festgesetzt. Zu gleicher Zeit bekamen die Professoren am Karoline, welche alle Lutheraner, Calviner, oder Pikarden waren, Befehle, die Stadt Prag innerhalb drey Tagen, und dann das Königreich zu räumen.

Während daß man sich also mit dergleichen Dingen zu Prag beschäfftigte, brach das Kriegsfeuer im westlichen Theile von Böhmen wieder aus. Der vertriebene Friedrich hatte indessen Mansfelden zu seinem Feldmarschall in Böhmen ernannt, worauf der Waffenstillstand wieder aufgehoben wurde. Mansfeld fieng also seine Streifereyen wieder an, bemächtigte sich noch der Städte Tepel, Schlakenwald, Joachimsthal, und andrer, schickte seine Partheyen bis in die Gegenden von Prag, und setzte alles in Furcht und Schrecken. Der Kaiser mußte nun wieder den Herzog von Bayern,

und den Kuhrfürsten von Sachsen um Hülfe anrufen; 1621.
er that zu gleicher Zeit Mansfelden in die Acht, und
setzte einmal hundert tausend Gulden auf seinen Kopf.
Allein Herzog Maximilian griff ihn mit mehr Nachdruck an. Er ließ fünf tausend Mann zu Fuß und zu Pferd in Böhmen einrücken; zu diesen stieß Tilly auch mit einigen tausend, und die Sachsen besetzten die Stadt Eger. Man machte mit Pilsen den Anfang. Um aber sowohl der Soldaten, als der Bürger zu schonen, trug man den mansfeldischen Kriegsbedienten eine große Summe Geldes an, wenn sie die Stadt auslieferten. Diese nahmen den Antrag an, und zogen mit der Besatzung in die Oberpfalz, wo Mansfeld damals stund; dieser aber war mit den Officieren so übel zufrieden, daß er einige aufhenken ließ. Hierauf belagerten die Sachsen Falkenau, und die Bayern Ellbogen, welche Städte damals feste Oerter waren. Die Besatzungen vertheidigten sich tapfer; da sie aber keine Hülfe von außen zu hoffen hatten, ergaben sie sich, mit der Bedingung, frey, wohin sie wollten, abzuziehen. Tabor, und die übrigen Städte wurden auch nach und nach zum Gehorsam gebracht, und so war nun das ganze Königreich in der Gewalt des Kaisers 1.

Nach Verlauf dieser Zeit langten einige kaiserliche Räthe von Wien zu Prag mit der Verurtheilung der gefangenen Empörer an; sie überreichten solche dem Statthalter, Karln Fürsten von Lichtenstein, mit dem Befehle, daß er sie den Verurtheilten vorlesen, und die bestimmte Strafe an ihnen vollziehen lasse.

Ferdinand hatte sich lange zur Unterschreibung dieses Blutgerichtes nicht entschließen können. Er hatte sich sogar vorgenommen, keinen von diesen unglücklichen Empörern hinrichten zu lassen, und ihnen, aus Grosmuth, alle Schuld zu vergeben. Allein die Herren, welche über die Fenster waren geworfen worden,

lagen

1 Mich. Lontorpius L. 7. Lotichius L. 9. c. 3.

1621. lagen ihm stäts in den Ohren, er müße sie, zum Beyspiel andrer, an dem Leben strafen. Der Kaiser hätte sich zu dem blutigen Ausspruche noch nicht verleiten lassen, wenn ihn Lamormaini, sein Gewissensrath, nicht noch mehr darzu angefrischt, und versichert hätte, daß er, ohne alles Bedenken, das Urtheil vollziehen lassen könne [1]. Ferdinand ernannte also zur Vollziehung des Urtheils den 21sten Junius.

Den 17ten rückten sieben Schwadronen sächsischer Reiter in Prag ein, welche in alle drey Städte verlegt wurden, um das Volk im Zaum zu halten. Den 18ten wurde schon eine vier Ellen hohe, zwey und zwanzig Schritt lange, und eben so breite Bühne an dem altstädter Rathhause dergestalten aufgerichtet, daß man durch eine Thüre aus dem Rathhause darauf gehen konnte. Den 19ten wurden dreyzehn Gefangene aus der Neustadt, und zehne aus der Altstadt, unter einer starken Bedeckung, auf das Schloß gebracht; die übrigen, welche Herren- oder Ritterstandes waren, führte man auch aus dem weißen Thurme an den bestimmten Ort, wo sie ihr Urtheil vernehmen sollten. Der Fürst von Lichtenstein, als böhmischer Statthalter, war schon mit den kaiserlichen Räthen und Commissarien in der Reichshofrathsstube versammelt. Diese waren die Herren Adam von Waldstein, Friedrich von Talenberg, Christoph Wratislaw von Mitrowitz, Wolfgang von Albenreit, nebst noch sieben andern Räthen und Rechtsgelehrten. Sie saßen dem Fürsten an der Seite. Die Gefangenen wurden also, einer nach dem andern, vor sie gefordert; sieben und zwanzig wurden zum Tode verurtheilt, die übrigen mit milderen Strafen belegt. Dann führte man sie in ihre Gefängnisse wieder zurück. Sie durften itzt Besuche von ihren Frauen, Kindern und Freunden annehmen, und man erlaubte ihnen auch Geistliche von eines jeden Religion.

Den

1 Andreas ab Habernfeld.

Den 20ten Früh erschien eine große Menge der Frauen, 1621.
Kinder und Verwandten der Verurtheilten, unter erbärmlichem Heulen und Weinen, vor dem Hause des Statthalters, und baten um Gnade; sie wurden aber mit einer abschlägigen Antwort abgewiesen. Gegen Abend bedeckte man die am altstädter Rathhause aufgerichtete Bühne mit schwarzen Tüchern, und die Verurtheilten wurden alle, sowohl aus dem weißen Thurme, als aus dem neustädter Gefängniße auf das altstädter Rathhaus gebracht. Den 21ten Früh um 5 Uhr wurden auf dem Schloße einige Stücke, zum Zeichen der vorzunehmenden Execution, gelöst; die Stadtthore, so wie auch das Brückenthor, gesperrt, alle Gassen um den altstädter Markt mit Truppen, am stärksten aber die Bühne, besetzt. Hierauf setzten sich die kaiserlichen Richter, Commissarien, und der ganze altstädter Magistrat auf dem Altane des Rathhauses nach der Reihe; dann nahm man die Vollziehung des gefällten Urtheils, unter stätem Trommelschlag, vor.

Dem Herrn Joachim Andreas Schlik, Grafen von Passaun und Ellbogen, gewesenem böhmischen Oberstlandrichter, Direktor und Landvogten in der Oberlausitz, nachdem sich derselbe, mit Hülfe seines Dieners, entblöst hatte, und niedergekniet war, ist das Haupt und die rechte Hand abgehauen worden. Sein Leichnam wurde von sechs schwarz verkappten Männern, ohne daß ihn der Scharfrichter berührt hatte, von der Bühne hinweg getragen, welches mit allen denen, die mit dem Schwerte sind hingerichtet worden, auch beobachtet wurde.

Dann wurden Wenzel Budowecz von Budowa, Herr zu Hradisst, Klösterle und Zasadcze, Appellationspräsident, und Christoph Harant, Herr auf Bedružicz, Polžitz und Pecze, böhmischer Kammerpräsident, beyde Direktoren, enthauptet.

1621. Hierauf sind Kaspar Kaplirz von Sulewitz, Landschreiber; Prokop Dworzeczky von Olbramowitz; Friedrich von Bile auf Rzehlowitz, deutscher Lehenshauptmann; Heinrich Otto von Los, Herr auf Komarow, Unterburggraf auf Karlstein, und böhmischer Unterkämmerer; Wilhelm Koneczchlumsky; alle fünfe gewesene Direktoren; und Dionysius Czernin von Chudenitz, Schloßhauptmann zu Prag, enthauptet worden. Dem Bohuslaw von Michalowitz, dem Leander Rippel, kuhrfürstpfälzischem Rathe, und dem Georg Hauenschild, Appellationsrathe, wurden der Kopf und die rechte Hand abgehauen.

Valentin Kochan von Prachow; Tobias Steffek von Kolodieg; Christoph Kober; Johann Schultis, Primator zu Kuttenberg; Maximilian Hosstialek, Primator zu Saatz; Wenzel Masstierowsky, sonst Gisbitzky; Heinrich Kozel; Andreas Koczaur; Georg Rzepiczky; Michael Wittmann, und Simon Wokacz sind mit dem Schwert hingerichtet worden.

Dem Johann Jessenius von Jessen wurde auf der Bühne erstlich die Zunge abgeschnitten, und dann der Kopf abgeschlagen. Sein Leichnam wurde den andern Tag unter dem Galgen geviertheilt, und die Stücke an den Strassen auf Pfähle gesteckt. Er war ein vornehmer Arzt, und Professor im Karoline.

Johann Kutnauer, der Altstadt Bürgerhauptmann, und Simon Sussiczky, sind beyde an den Fenstern des altstädter Rathhauses; Nathanael Wodniansky von Vraczowa aber auf dem altstädter Platze an einen Galgen gehenkt worden.

Johann Theodor Sixt von Ottersdorf bekam erst auf der Bühne Gnade, und wurde in das Gefängniß zurück geführt. Hierauf wurden zwölf Köpfe, nämlich des Grafen Schlik, des Budowa, Michalowitz, Kaplirz, Los, Dworzeczky, Bile, Hauenschild, Kochan, Steffek, Kober, und Jessenius auf dem prager Brückenthurm,

ckenthurm, sechse gegen die Brücke, und sechse gegen 1621.
die Altstadt, aufgesteckt. Die Köpfe des Schultis und des Hosstialek wurden an Galgen gesteckt; dieser zu Saatz, und jener zu Kuttenberg. Die Körper aber, und die Köpfe der übrigen, gab man den unglücklichen Wittwen und Kindern zum begraben.

Den folgenden Tag hat man den Wenzel Bozicz-ky, Joseph Kubin und Johann Sswehla mit Ruthen zur Stadt hinaus gepeitscht, und auf ewig des Landes verwiesen. An eben dem Tage ward Niklas Diwiss, altstädter Stadtschreiber, mit der Zunge an den Galgen genagelt worden, daran er eine ganze Stunde hat stehen müßen. Martin Fruhwein von Podoli, ein Rechtsgelehrter, hatte sich bey der Ankunft der wiener Commissarien, ehe noch sein Urtheil war gesprochen worden, aus seinem Gefängniße im weißen Thurm zum Fenster hinunter gestürzt. Sein todter Körper wurde auf den weißen Berg geführt, und ihm die rechte Hand und der Kopf abgeschlagen; dann wurde er geviertheilt, wovon ein Stück auf der Stelle an einem Pfahl, das zweyte vor dem Karlsthor, das dritte vor dem Neuenthor, und das vierte vor dem Wissehraderthor aufgerichtet; die Hand aber und der Kopf am Galgen des Roßmarktes aufgenagelt wurde. Und so nahm dieses schröckliche Blutgericht, dergleichen man in der Geschichte wenig findet, ein Ende. Die Güter der Hingerichteten wurden alle eingezogen, nur so viel ausgenommen, was das Wittum ihrer hinterlassenen Frauen ausmachte [1].

Diejenigen aber, welchen das Leben war geschenkt worden, bekamen folgenden Sentenz: Wilhem Popel von Lobkowitz, Paul Rziczan, Johann von Wostrowecz, Felix Wenzel Pietipesky, Doktor Matthias Borbonius, Elias Rosin, Lukas Karban sollen ewig

 gefangen

1 Michaël Lontorpius L. 7. Lotichius L. 8. c. 5. Simon Kapihorsky. Jo. Beczkowsky Mſ.

1621. gefangen bleiben; wovon die vier ersten, im folgenden Jahre, auf das Schloß Zbirow in ewigen Arrest sind gebracht worden. Ferner, soll Wolfgang Hoßlauer, und Melchior Teiprecht, anstatt ewiger Landesverweisung, nach Raab auf die Festung geführet werden. Kaspar Huslar soll, anstatt daß er zum neustädter Rathhaus hätte sollen hinaus gehenkt werden, noch bis auf fernere Verordnung gefangen bleiben. Desgleichen, Georg Zawieta, anstatt ewiger Verweisung, länger, und Paul Preczka ein Jahr im Gefängniße sitzen; dann soll Johann Kamerit auf ein Jahr des Landes verwiesen werden 1. Nachdem man also die Empörer, deren man sich hat bemächtigen können, auf diese nachdrückliche Art bestraft hatte, so wurden auch diejenigen, welche auf die geschehene Vorladung vor dem Hofgericht nicht erschienen waren, verurtheilt, und ihrer Ehre und Güter verlustig erklärt; dann wurden ihre Namen auf schwarze Tafeln geschrieben, und durch den Scharfrichter an den Galgen gehenkt.

Viele von den Anhängern des Pfalzgrafen Friedrich waren während der Zeit mit Tod abgegangen. Es waren folgende Herren: Peter von Schwamberg, Leonhard Kolon von Fels, Johann Albrecht Smirziczky, Rudolph von Stubenberg, Heinrich von Gutenstein, Ulrich von Kinsky und Tettau, Ulrich Gerstorf von Malschwitz, Albrecht Pfefferkorn, und Warlich von Bubna. Man verfuhr gleichfalls gerichtlich wider sie, und ihre Güter fielen dem Kaiser zu.

Ferdinand war nun darauf bedacht, den schröcklichen Empörungen in Böhmen künftig vorzubeugen. Es waren zwey Quellen da, aus denen zu befürchten war, daß die Uneinigkeit und ein Aufruhr künftig entstehen möchten: nämlich die vielen Sekten im Lande, und dann der berühmte Majestätsbrief, nebst andern, den Böhmen von verschiedenen Königen und Kaisern verliehene Freyheiten und Vorrechte. Um eine beständige Ruhe

1 Michaël Lontorpius l. c.

im

im Königreiche zu stiften, nahm sich der vorsichtige Kaiser vor, sowohl das eine, als das andere aus dem Wege zu räumen. Die häufigen Sekten abzuschaffen, war eine schwere Unternehmung. Mehr als der halbe Theil von Böhmen war protestantisch. Man machte nichtsdestoweniger zu Prag mit den protestantischen Pfarrern und Predigern den Anfang. Der Statthalter von Böhmen, Fürst von Lichtenstein, ließ ihren Vorsteher, Joh. Georg Dikastus, vor sich komen, und ihm sechs Artikel vorlegen, damit er sie den unkatholischen, sowohl böhmischen, als deutschen Predigern zu Prag, zu bedenken überreichte: 1) Daß sie unter sich etliche tausend Gulden sammelten, und diese Summe dem Kaiser, zur Besoldung seiner Soldaten, vorstreckten. 2) Daß sie Friedrichs Krönung öffentlich widerrufen. 3) Die alten Kirchengebräuche wieder einführeten. 4) Sich vom Erzbischoffe einweihen ließen. 5) Sie sollten aus dem Ehestande treten, oder Bestätigung ihrer Ehe von dem Erzbischoff begehren. 6) Wenn einige ihre Kirchenämter verlassen, und politische Bedienungen annehmen wollten, denen wurde besondere Gnade und Beförderung angeboten. Da sie aber diese Artikel nicht annahmen, so wurden sie, als Leute, die zu der letzten Empörung vieles beygetragen hätten, und nie aufhören würden, das Volk wider den Landsfürsten aufzuwiegeln, aus Prag verwiesen. Sie mußten binnen drey Tagen die Stadt, und binnen acht Tagen das ganze Königreich räumen. Sie flohen alle, funfzehn an der Zahl, nach Sachsen, und beklagten sich deswegen bey dem Kuhrfürsten, welcher hierauf den Doktor Hoe nach Prag schickte, und dem Fürsten von Lichtenstein dieserwegen Vorstellungen machte; er suchte auch den Kaiser auf andre Gedanken zu bringen, konnte aber nichts ausrichten. Dann kam es auch auf die unkatholischen Pfarrer in den übrigen Städten des Königreichs. Hiezu wurden ordentliche 1621.

Commissarien ernannt, die von Stadt zu Stadt, mit einer guten Anzahl Dragoner, reiseten, und die Prädikanten hinaus warfen. Sie mußten also mit Weib und Kind, denn die meisten waren verheyrathet, aus Böhmen ziehen, denen immer eine große Anzahl Bürger mit ihrem Hab und Gut folgten. Unter diesen Commissarien zeichneten sich besonders die Herren Georg Michna, und Wilhelm Wrzesowecz, durch ihren Eifer in Erfüllung der königlichen Befehle, aus 1.

1622. Nachdem nun die Priester der protestantischen Einwohner abgezogen waren, nahm man auch eine Abänderung sowohl mit der Universität, als mit den Magistraten zu Prag vor. Jene wurde mit allen Gütern, Freyheiten, Bibliothek, und allem, was dazu gehörte, den Jesuiten überliefert. Weil die protestantischen Lehrer vertrieben, und durch keine andre ersetzt wurden, so blieben die Lehrstühle im Karoline leer, und die alte karolinische Universität wurde auf einige Zeit gleichsam aufgehoben. Erst nach zwölf Jahren setzte man wieder einige Professoren der Arzneykunst und der Rechten ein. Aus den Rathshäusern verbannte man alle protestantischen Räthe, und führte statt ihrer katholische ein.

Indessen fuhr der Fürst von Lichtenstein immer fort, noch diejenigen aufzusuchen, welche an der Empörung Theil gehabt haben. Damit aber niemand verborgen bleiben möchte, so wurde ein kaiserliches Mandat verkündiget, in welchem allen begüterten Einwohnern des Königreichs auf das nachdrücklichste befohlen wurde, sich vor den Statthalter zu stellen, ihre Schuld, wenn sie sich einer bewußt wären, zu bekennen, und um Vergebung zu bitten. Denenjenigen, welche diesem Befehle nicht nachkommen, und nach der Zeit der Empörung überwiesen würden, drohte man mit der kaiserlichen Ungnade. Auf die Bekanntmachung dieses

scharfen

1 Lotichius L. 12. c. 3. Martyrologium Boh. c. 52. Joan. Beczkowsky in MS.

scharfen Befehls erschienen sieben hundert acht und 1622.
zwanzig begüterte Herren und Ritter. Es waren beynahe alle adeliche böhmische Geschlechter. Sie reichten ihre Namen ein, klagten sich selbst an, bekannten ihre Schuld, und baten um Vergebung. Es wurde einem jeden folgender Sentenz vorgelesen: "Er N. N. "hätte zwar Leib und Leben, Ehr und Gut zu verlieren "verdient; doch aus kaiserlicher Milde würde ihm zwar "seine Ehre und das Leben geschenkt, mit seinen Gü"tern aber würde der Kaiser willkührlich verfahren." Viele verloren demnach ihre Güter ganz, andre die Hälfte, und einige ein Drittheil. Diese wurden verkauft, und über vier und zwanzig Millionen Schock fielen an die königliche Kammer 1. Wilhelm Slawata, des Kaisers Ferdinand des Zweyten Kanzler, schreibt: daß viele Unschuldige durch die Geldbegierde der Staatsbedienten ihrer Güter sind beraubt, und des Landes verwiesen worden 2.

Viele geriethen über eine solche Schärfe in Ver- 1623.
zweiflung. Ein gewisser Ritter, Rziczan genannt, dem das ganze Vermögen war genommen worden, wiegelte das gemeine Volk auf dem Lande auf, und brachte einige tausend Mann auf die Beine. Er wollte die Festung Krziwoklad, wo einige böhmische Herren im Gefängniße lagen, erobern; er wurde aber mit großem Verluste weggeschlagen, und die Bauern zerstreut. Man besorgte auch in Prag einen Aufstand; daher wurde allen Bürgern das Gewehr genommen, und den Kaufleuten unter großer Strafe verboten, jemanden Pulver zu verkaufen. Um aber das Volk einigermaßen zu besänftigen, so hob der Kaiser das angestellte Untersuchungsgericht wieder auf, wodurch gleichsam eine allgemeine Amnestie verliehen wurde 3. In eben dem

1 Lista der confiscirten Güter Mſ. 2 Wilh. Slawata apud Balbin. in Ferdinando II. Lotichius L. 12. c. 3. Martyrolog. Bohem. c. 87. 3 Thomas Pessina in Mſ.

Jahre begehrte der Kuhrfürst von Sachsen eine Schadloshaltung der Unkösten, die er im letzten Kriege wider die Böhmen, zum Besten des Kaisers, verwandt hatte, und die sich auf sechs Millionen Thaler beliefen. Ferdinand räumte ihm die Ober- und Niederlausitz auf so lange dafür ein, bis man ihm diese Summe ausgezahlt haben würde 1.

1624. Im folgenden Jahre nahm man das allgemeine Reformationsgeschäfft in ganz Böhmen vor. Fürs erste wurde allen unkatholischen Pfarrern und Predigern, die noch hie und da in kleinen Ortschaften und Dörfern waren, auf das nachdrücklichste befohlen, das Land innerhalb sechs Wochen zu räumen. An ihrer statt wurden überall katholische Priester eingesetzt; da man ihrer aber nicht so viel haben konnte, die der böhmischen Sprache mächtig gewesen wären, so ließ man viele Mönche aus Polen kommen, denen die Seelsorge anvertraut wurde.

1626. Den Einwohnern der Städte wurde indessen auf das eifrigste empfohlen, die katholische Religion anzunehmen, und sich in derselben unterrichten zu lassen; denenjenigen aber, welche unkatholisch blieben, wurde alles Gewerb verboten, und folgende Verordnungen kund gemacht: "Derjenige, welcher einem Prädikanten bey sich den Aufenthalt gestattet, soll alle seine Güter und sein Leben verlieren. Wer einen katholischen Pfarrer, seine Predigt, Worte und Gebärden verspotten würde, der soll verbannt und seiner Güter verlustig werden. Diese Strafe wird auch auf diejenigen gelegt, welche in ihren Häusern unkatholische Gottesdienste halten lassen. So oft ein Hausvater an den Sonn- und Festtagen nicht zur Messe kömmt, der soll vier Pfund Wachslichter zur Kirche geben. Wer in den Häusern heimlich die Jugend lehrt, dem soll alles genommen, und er durch den Schergen zur

"Stadt

1 Joan. Beczkowsky in Mſ.

"Stadt hinaus geführt werden. Keines Menschen 1626.
"Testament soll gültig seyn, der nicht katholisch ist.
"Kein Kind darf ein Handwerk lernen, es sey dann
"katholisch. Wer von Gott, der heiligen Jungfrau
"und den Heiligen, oder von den Kirchengebräuchen
"etwas ungeziemendes redet, oder singt, der soll ohne
"alle Gnade am Leben gestraft werden, und seine Güter
"verlieren." Alle diese Artikel wurden von den Kreishauptleuten dem Volke in allen Städten, Flecken und Dörfern verkündigt. Dessen ungeachtet waren die Bürger in den meisten Städten so hartnäckig, daß man Zwangsmittel wider sie gebrauchen mußte, um sie von ihrer Halsstärrigkeit abzubringen. Man legte nämlich zu zwölf, funfzehn auch zwanzig Soldaten in ihre Häuser, die sie mit Speis und Trank, und was sie sonst verlangten, so lange versehen mußten, bis sie katholisch wurden, oder es zu werden versprachen. In diesem Fall machte der Pfarrer auf die Hausthüre ein weißes Kreuz, und die Soldaten zogen heraus, um sich bey einem andern einzuquartieren. Und so gieng es reihenweise von einem Bürger zum andern, bis die ganze Stadt bekehrt war [1]; wodurch dann das Volk in die äußerste Verzweiflung gerieth, Haus und Hof verließ, und haufenweise aus dem Lande zog. Die Einwohner der Stadt Lissau an der Elbe, die alle protestantisch waren, legten ihre Stadt in die Asche, und zogen nach Sachsen [2]. Dieß thaten auch viele in Mähren; hingegen kehrten auch die meisten Protestanten in den Schooß der katholischen Kirche wieder lieber zurück, als daß sie ihr Hab und Gut und Vaterland verlassen hätten; andre verkrochen sich in die Wälder, Gebirge und entlegenen Dörfer, und fuhren halsstärrig fort, sich den Befehlen des Kaisers zu widersetzen.

Allein der Kaiser lud sich hierdurch neue Feinde auf den Hals. Der König aus Dänemark, die nieder-

1 Wenc. Nosydlo Mſ. 2 Lotichius L. 14. c. 4.

1626. sächsischen Herzoge und Fürsten, zu denen sich nicht nur die Böhmen, sondern auch die vertriebenen Oesterreicher und Mährer flüchteten, legten diese Unternehmung als eine Gewaltthätigkeit aus, da sie doch auch in ihren Ländern mit den Katholischen nicht viel anders verfuhren. Unter diesem Vorwande verbanden sie sich untereinander, ergriffen wider Ferdinanden die Waffen, und fielen in Schlesien und andere Provinzen ein, denen aber der Kaiser die tapfern Feldherren, Tilly, und dann Albrechten von Waldstein, entgegen stellte.

Während dem entstand in Böhmen, im kaurzimer Kreise, ein weit aussehender Aufruhr, der wichtige Folgen hätte nach sich ziehen können, wenn er nicht bey Zeiten wäre erstickt worden. Die Bauern in derselben Gegend, wegen des Religionszwanges, und Vertreibung ihrer Prediger, aufgebracht, versammelten sich, einige tausend stark, und überfielen die Stadt Kaurzim, da eben Jahrmarkt in derselben gehalten wurde. Sie stürmten gleich das Haus des katholischen Pfarrers, und plünderten es. Die Bürger traf das nehmliche Schicksal; die sich widersetzten, wurden ermordet. Dann zogen sie in den königgrätzer Kreis, nahmen einige Schlösser ein, wütheten daselbst so, wie vormals die Taboriten und Waisen, und schlugen einige ihrer Grundherren mit Weib und Kind todt. So wurde Heinrich Otto von Wartenberg auf seinem Schloße Markesdorf, nebst seiner Gemahlin, jämmerlich ermordet 1. Man schickte endlich regulirte Truppen aus Prag wider sie aus, und zerstreute sie; alle, deren man hat habhaft werden können, wurden auf das nachdrücklichste gezüchtiget. Einige wurden gerädert, andere gehenkt oder geköpft, den meisten schnitt man Ohren und Nase ab, viele wurden an der Stirne gebrandmarkt, und so nahm man dem Volke Lust und Begierde sich wieder

1 Balbinus Epit. L. 5. c. 6.

wieder zusammen zu rotten, oder Ausschweifungen zu begehen [1].

Ehe noch dieser Aufruhr gestillet war, kam der Kaiser mit der Kaiserin Eleonora, seiner Gemahlin, und mit Ferdinanden, seinem ältesten Prinzen, der bereits zum König von Ungarn war gekrönet worden, nach Prag. Er verordnete einen allgemeinen Landtag. Eine große Menge des böhmischen Adels erschien. Gleich Anfangs öffnete ihnen der Kaiser seinen allerhöchsten Willen, daß er nämlich beschlossen hätte, seinen Erbprinzen, Ferdinanden, zum Nachfolger im Königreiche Böhmen zu ernennen, und ihm nächstens die königliche Krone aufsetzen zu lassen. Keiner von den Ständen unterstund sich itzt, die Frage aufzuwerfen: ob Böhmen ein Wahl- oder Erbkönigreich sey? Die Krönung wurde dann, so wie es der Kaiser gewünscht, und befohlen hatte, mit größter Feyerlichkeit vollzogen [2]. Harrach, Erzbischoff von Prag und Kardinal, setzte dem Erzherzog Ferdinand die königliche Krone auf. Auch die Kaiserin Eleonora wurde gekrönt. Hierauf wurden auf dem Landtage allerhand wichtige, die Ruhe und Aufnahme des Königreichs betreffende Geschäffte vorgenommen. Unter andern erklärte der Kaiser einige von seinen Vorfahren dem Königreiche ertheilte Freyheiten und Privilegien für ungültig und nichtig, als: den Majestätsbrief des Kaisers Rudolph des Zweyten von der Religionsfreyheit; von der freyen Königswahl; von dem bey allen Gerichten üblichem Gebrauche der böhmischen Sprache, und einige andre mehr. Hingegen nahm Ferdinand ganz Böhmen wieder zu Gnaden auf, bestätigte dem Königreiche, den Ständen, und einem jeden Herrn insbesondere, die übrigen Privilegien, Freyheiten, Vorrechte und Gnadenbriefe, die sie von seinen Vorfahren, den Königen von Böhmen, mögen bekommen haben. Ueberdieß 1627.

versprach

1 Thom. Pessina in Mf. 2 Paul. Piasecius in Chron.

1627. versprach und verband er, sich und seine Nachfolger ausdrücklich, daß weder er, noch sie einige Auflagen oder Geldsteuer von dem Lande fordern werde, ausgenommen, welche die Stände auf einem förmlichen Landtage bewilligen würden 1. Wir wollen die Worte des Kaisers selbst hersetzen, welche so lauten: "Wir "versprechen für Uns, und unsre nachkommende Kö"nige in Böhmen, daß Wir alle die vier Stände, und "die ganze Gemeinde unsers Erbkönigreichs Böhmen, "sowohl einen jeden Stand insonderheit, bey ihren "Rechten, Gerechtigkeiten, und der von uns verneuer"ten Landesordnung schützen und erhalten wollen. Wir "wollen auch keine Contributionen oder Steuer an"ders von unsern gehorsamen Ständen, als auf den "Landtagen, vermög des, in unserer Landesordnung "sub Lit. A 5. gesetzten Artikels, begehren, und überdieß, "was sie selbst bewilligen, ihnen keine Contributionen "auflegen 2, „ u. s. w.

In eben dem Landtage erhob der Kaiser, mit Einwilligung der übrigen Stände, den Erzbischoff von Prag, die Aebte und Prälaten, welche in Böhmen Güter besaßen, zu einem Stand, und verordnete, daß dieser geistliche Stand den Rang vor den andern dreyen haben, und der Erzbischoff das Haupt desselben seyn sollte 3.

Hierauf legte der Kaiser die letzte Hand an das große Werk, die Protestanten aus Böhmen alle zu vertreiben. Um sein Vorhaben vollkommen auszuführen, setzte er ein ordentliches Reformationsgericht nieder. Die Glieder hievon waren: der Kardinal Harrach, Erzbischoff von Prag; Kaspar von Questenberg, Prälat am Strahow; der Kapuziner Valerianus Magni; Jaroslaw Borzita von Martinitz; Christoph Wratislaw von Mitrowitz, und Friedrich von

1 Balbinus Epit. L. 5. c. 16. 2 Idem Miscel. Dec. 1. L. 8. Vol. 1. p. 142. 3 Thom. Pessina in Ms.

von Talenberg. Diesen wurde alle Macht gegeben, 1627.
die Protestanten, auf alle Art und Weise, zur katholischen Religion zu bekehren, und von den unkatholischen Sekten das ganze Königreich zu reinigen. Dann wurde durch eine öffentliche Schrift der Befehl des Kaisers verkündiget, daß Seine Majestät keine andere Unterthanen in Böhmen haben wolle, als katholische, daß also alle diejenigen, welche zu der römischen Kirche nicht zurück kehren wollten, in einer Zeit von sechs Monaten ihre Güter den Katholischen verkaufen, und aus Böhmen anderswohin ziehen sollen. Viele wurden katholisch, um in ihrem Vaterlande zu bleiben; der größte Theil aber, und zwar die reichsten, besonders aus den prager Städten, wanderten zu siebenzig bis achtzig Personen auf einmal mit Hab und Gut in die benachbarten Länder, wo man sie, samt ihren Schätzen, mit offenen Armen aufnahm. Ueber sechs und dreyßig tausend Familien verließen Böhmen, wie Slawata bezeuget, worunter hundert fünf und achtzig Geschlechter theils aus dem Herrn- und theils aus dem Ritterstande waren, davon jedes wenigstens aus vier, einige aus zwölf, zwanzig und funfzig Mannspersonen bestanden [1]. Durch diese Auswanderer wurden Preussen, Brandenburg und Sachsen besser bevölkert und reich. Viele begaben sich nach Holland, in die Schweiz, und andre nach Siebenbürgen. In dem benachbarten Städtchen Pirna allein hatten sich bis drey tausend böhmische Exulanten niedergelassen. Allein das Königreich verlor durch diese Auswanderung so viele tausend arbeitsame Ackersleute, geschickte Künstler und Handwerker, reiche Kaufleute, und den alten böhmischen Adel größten Theils. Viele wegen der Gelehrsamkeit berühmte Männer verließen auch Böhmen, als: Stransky, Troilus, Borbonius, Partlicius, Martini, und andre mehr. Hiedurch kamen die Wissenschaften in Böhmen sehr in Abfall,

1 Joan. Beczkowsky in Mſ.

1627. Abfall, und von dieser Zeit an haben wir wenige Männer aufzuweisen, die sich in den Wissenschaften einen besondern Ruhm erworben hätten. Selbst ein Jesuit gesteht es ein, und sagt: Bis daher wären, so viel die Litteratur betrifft, in Böhmen goldene Zeiten gewesen 1. Denn wenn in einem Lande die ersten Staatsmänner, wie damals Budowa, Slawata, Harant, und andre, sich auf die Gelehrsamkeit verlegen, und Bücher schreiben, so können die Wissenschaften nicht anders, als blühen.

Die Bauern, welche ihre Gründe und Vaterland nicht verlassen wollten, erregten hie und da im Lande abermals Empörungen. Im kaurzimer Kreise rotteten sich derselben, auf Anstiften eines Prädikanten, Matth. Vliczky, über acht tausend zusammen; sie hatten die Herren Adam von Chodiegowa, von Michalowitz, Striechenitz, und zwey Herren von Löw, zu Anführern. Sie nahmen die Schlösser Rattay, Sternberg, Domassin und Wlassim ein, die sie plünderten, und verbrannten. Sie ermordeten die Vorsteher der Oerter, und trugen ihre Köpfe auf Spießen vor sich. Dann zerstörten sie das Kloster von St. Barbara zu Beneschau. Man zerstreute sie endlich mit Gewalt der Waffen. Die Gefangenen, worunter auch Vliczky, ihr Rädelsführer war, wurden geviertheilt, oder auf andre Art hingerichtet. Kaum war dieser Aufruhr gestillet, so entstand im königgrätzer Kreis ein andrer. Bey Opoczna, welches dem kaiserlichen Feldherrn Trczka gehörte, versammelten sich gegen drey tausend dieser Misvergnügten. Sie schlugen die katholischen Geistlichen, und besonders die Jesuiten, welche ihnen die katholische Religion predigten, todt. Diese ganze Gegend, bis Friedland, gerieth in Bewegung. Man trieb sie aber bald wieder zu paaren; und nachdem viele hundert dieser Elenden waren am Leben gestraft, oder mit

1 Crugerius in memor. Bohem. XVI Cal. Martii.

mit abgeschnittenen Nasen nach Hause geschickt worden, legten die übrigen ihre Waffen wieder nieder 1.

Während daß man also fortfuhr, diese Aufrühre 1628.
zu stillen, und die Protestanten aus Böhmen zu vertreiben, war der Kaiser in dem Kriege wider die Dänen so glücklich, daß er sie durch seinen tapfern Feldherrn, Albrecht von Waldstein, nicht nur aus Schlesien, Brandenburg und Sachsen trieb, sondern auch bis nach Hollstein und Jütland verfolgte, wodurch dann der König von Dänemark so in die Enge getrieben wurde, daß er um Friede bitten mußte. Die Unterredungen hiezu wurden zu Lübek gehalten, wohin Gustav Adolph, König in Schweden, seine Gesandten auch schickte. Da aber diese nicht vorgelassen wurden, faßte der Schwede, von dieser Stunde an, den Entschluß, diese Verachtung einstens an dem Kaiser zu rächen, und mit einem Kriegsheer in Deutschland einzubrechen, welches er aber itzt noch nicht ins Werk richten konnte, weil er mit Polen in einem Kriege verwickelt war. Indessen vergaß der Kaiser die großen Dienste, welche ihm Albrecht von Waldstein wider die Dänen geleistet hatte, nicht. Er hatte ihn zwar schon zum Herzog von Friedland gemacht; itzt aber erhob er ihn auch zum Reichsfürsten, und schenkte ihm das Herzogthum Meklenburg, dessen Besitzer in die Acht waren erklärt worden, weil sie es mit den Dänen gehalten hatten. Der Kaiser hatte ihn auch mit dem schlesischen Herzogthume Sagan belehnt, und ihm die pfälzische Kuhrwürde versprochen. Waldstein konnte sich in seinem großen Glücke nicht mäßigen, und begegnete den Fürsten des Reichs mit einer so gebietherischen Art, daß sie ihn gemeiniglich den Diktator von Deutschland zu nennen pflegten. Er verlegte seine Truppen größten Theils in ihre Länder, ohne sie darum zu fragen. Sie konnten endlich seinen Hochmuth nicht ertragen, und der

Kaiser

1 Simon Kapihorsky. Jo. Beczkowsky in Mſ.

Kaiser mußte ihm, auf das inständigste Begehren der
1630. zu Regensburg versammelten Kuhrfürsten, den Oberbefehl nehmen. Der Herzog von Bayern, Maximilian, welcher Waldsteinen haßte [1], hatte am meisten darauf gedrungen. Als man Waldsteinen seine Absetzung, auf Befehl des Kaisers, hinterbrachte, nahm er diese Erniedrigung mit vieler Gelassenheit an. Er verlangte nur bey dem Besitze von Meklenburg gelassen zu werden. Da aber die Reichsfürsten darein nicht willigen wollten, so machte ihm der Kaiser Hoffnung, ihn mit dem Markgrafthum Ober- und Niederlausitz, welches damals der Kuhrfürst von Sachsen nur pfandweise besaß, zu belehnen. Wäre dieß geschehen, so stünde die Lausitz vielleicht noch unter Böhmen [2]. Hierauf begab er sich auf seine Güter nach Böhmen, hielt sich aber meistens zu Prag auf, wo er sich einen prächtigen Pallast gebaut hatte; hier führte er zwar ein Privatleben, aber beynahe einen solchen Staat, als der Kaiser selbst. Tilly wurde an seiner statt oberster Feldherr über die kaiserlichen Armeen [3].

Der König in Schweden hatte indessen mit den Polen Friede gemacht, um sein Vorhaben, die Waffen gegen den Kaiser zu wenden, desto leichter ausführen zu können. Er fiel also mit einem Heere, welches zwar nicht zahlreich, aber sehr wohlgeübt war, in Pommern ein, rückte immer weiter, und schlug den kaiserlichen Feldherrn Tilly, welcher sich seinen Unternehmungen widersetzen sollte, wo er ihn nur antraf. Zu gleicher Zeit zog er die meisten protestantischen Fürsten, als: die Kuhrfürsten von Sachsen, Brandenburg, den Landgrafen von Hessen, und andre, auf seine Seite, weil er vorgab, er wäre gekommen, die allzugroße Macht des Kaisers herunterzusetzen, und die Protestanten in Deutschland, wider seine Gewaltthätigkeiten, zu schützen.

Die

1 Paulus Piasecius in Chron. 2 Thomas Pessina in Mſ.
3 Idem.

Die große Niederlage, welche Tilly bey Leipzig den 16ten August erlitt, war für Böhmen eben so nachtheilig, als für andre Provinzen von Deutschland. Tilly ward verwundt, und sein Heer fast ganz getödt, worauf sich die Schweden, ohne Widerstand, im Reiche bis jenseits des Rheins ausbreiteten. Böhmen stund nun dem Feind von allen Seiten offen. Während daß Gustaph Adolph eine Stadt nach der andern in Deutschland einnahm, so rückte der Kuhrfürst von Sachsen, sein nunmehriger Bundsgenoße, nach Böhmen, so er über sich genommen hatte. Die Sachsen nahmen, unter der Anführung ihres Feldherrn Joh. Georg von Arnheim, die Städte Außig, Leutmeritz, Schlan und Melnik, ein. Sie bemächtigten sich des Schloßes Tetschen, wo sie einen großen Vorrath an Lebensmitteln fanden, und des ganzen Landes, so an die Lausitz und Meißen stößt, ohne einen Mann zu verlieren. Sie breiteten in Böhmen ein solches Schrecken aus, daß sich die Einwohner größten Theils, mit Weib und Kindern, auf das Gebirg und in die Wälder flüchteten. So bald sich das ganze sächsische Heer der Stadt Prag näherte, machten sich die Statthalter des Kaisers, und die meisten von Adel, aus dem Staube. Die Vornehmsten darunter waren: der Kardinal Erzbischoff Harrach, Graf Michna, und der Herzog von Friedland, Waldstein. Die reichsten Kaufleute und Bürger flohen mit ihren Gütern nach Budweiß, Linz und Wien. Die Furcht war unbeschreiblich groß. Die Bürger, von ihren Beschützern verlassen, mußten nun auf ihre eigene Erhaltung bedacht seyn. Da sie die Unmöglichkeit einsahen, dem Feinde Widerstand zu thun, schickten sie Abgeordnete an den sächsischen Oberfeldherrn, Arnheim, um sich mit ihm, wegen der Uebergabe der Stadt, zu unterreden. Durch Vermittelung des Grafen Thurn, und des Wenzel von Raupowa, die bey dem sächsischen Heere waren, wurden folgende Bedingungen einge- 1631.

1631. den 11 Nov. standen: "Die sächsischen Truppen werden alle in die Stadt einrücken, und niemanden, weder an Leib noch Gut, Schaden zufügen. Man wird gegen die Klöster, Kirchen, Geistlichen und Mönche keine Gewaltthätigkeit ausüben. Ferner, sollen der Adel, die kaiserlichen Räthe, und die Rathsherren von der Einquartirung ausgenommen seyn. Dann soll einem jeden, der nicht in der Stadt bleiben wollte, hinaus zu ziehen erlaubt seyn, welche Freyheit auch die Juden genießen könnten." Diese Bedingungen bestätigte zwar der Kuhrfürst hernach bey seiner Ankunft; dem ungeachtet aber wurden während der sieben Monathe ihres Aufenthalts über zwey tausend bürgerliche Häuser ausgeplündert. Eger, Ellbogen, Saatz, Kaden, Laun, Brandeiß, und andre Städte des Königsreichs, folgten dem Beyspiele der Stadt Prag, und ergaben sich an den Feind.

Der Kuhrfürst aus Sachsen kam endlich auch selbst nach Prag, und bezog das lichtensteinische Haus mit seiner Hofstatt. Eine große Menge Böhmen, die vor einigen Jahren aus ihrem Vaterlande waren vertrieben worden, kamen wieder zurück, unter denen sechs und sechzig Prädikanten waren. Samuel Martini von Drazowa war der Vornehmste unter diesen. Sie bemächtigten sich des Karolins, des Teyns, und andrer Kirchen mehr, und führten lutherische Pfarrer und Prediger ein. Dann mußten die Jesuiten in einer Zeit von 24 Stunden, unter Lebensstrafe, Prag räumen. Martini wurde zum Pfarrer am Teyne, zum Vorsteher der protestantischen Geistlichkeit, und der Universität eingesetzt. Hierauf wurden die zwölf Köpfe, der vor zehn Jahren enthaupteten böhmischen Herren, von dem Brückenthurme herunter genommen, ein jeder in ein besonderes Behältniß gelegt, dann alle zusammen in einem mit schwarzem Sammet bedecktem Sarge in die Teynkirche getragen. Drey und dreyßig Paar protestantischer Geistlichen, viele vom Adel,

und eine große Menge Volks begleiteten sie, und sangen 1631.
Trauerlieder. Martini hielt eine empfindsame Leichpredigt; er erklärte die vor zehn Jahren hingerichteten Empörer für Märtyrer der Religion und des Vaterlandes, und dann wurden die zwölf Köpfe in der Kirche an ein verborgenes Ort, wovon die Katholiken keine Kenntniß haben sollten, begraben 1.

Die kaiserlichen Völker bemühten sich indessen die Sachsen zu beunruhigen, und Prag gleichsam einzusperren; daher rückten die Feldherren, Don Balthasar von Maradas, und Joh. Graf von Götz, mit einigen tausend Mann bis Nymburg an der Elbe, und besetzten diese Stadt. Arnheim zog mit einem beträchtlichen Haufen seiner Truppen wider sie; es kam vor der gemeldten Stadt zu einem Treffen, worin die Kaiserlichen den kürzern zogen. Sie warfen sich in die Stadt; allein Arnheim nahm sie mit Sturm ein, hieb die Feinde und viele von den Bürgern, welche die Waffen ergriffen hatten, nieder. Don Balthasar entfloh mit dem Reste seiner Truppen über die Elbe, und ließ die Brücke hinter sich wegreißen. Die Sachsen bemächtigten sich hierauf der Städte Podiebrad, Kolin, Kuttenberg, Königgrätz, und des ganzen Strich Landes bis an Mähren 2.

Da sie nun keinen Feind mehr in Böhmen zu fürchten hatten, und überall den Meister spielten, so machten sie sich die Zeit zu Nutzen, und plünderten das Land ohne Widerstand. Nicht mit dem, was sie den Einwohnern bereits weggenommen hatten, zufrieden, durchsuchten und durchwühlten sie itzt noch ihre Wohnungen, und ließen keinen Nagel an der Wand. An vielen Oertern warf man die Häuser ein, in der Hoffnung, verborgenes Gold, Silber, oder andere Metalle zu entdecken. Wegen eines Stückes Eisen wurde öfters ein ganzes Haus über den Haufen geworfen, oder beschä-

 diget.

1 Beczkowsky in Mſ. 2 Balbinus Epit. L. 5. c. 16. Thomas Carve in itiner.

1631. diget. Alles dieses lud man auf Schiffe, deren zu zwanzig bis dreyßig die Elbe herauf kamen, um den Raub abzuholen. Es hatte das Ansehen, als wenn die Sachsen das ganze Böhmen, wenn es möglich gewesen wäre, in ihr Land übertragen wollten. Den größten Schaden aber machte das Lumpengesind, so die Schiffe begleitete. An beyden Ufern der Elbe, fünf bis sechs Meilen weit, lagen Städte, Flecken und Dörfer in der Asche, oder zerstört, und ohne Einwohner. Die Sachsen waren hierin dem Beyspiele ihres Herrn, des Kuhrfürsten, gefolget; denn während seines Aufenthaltes zu Prag ließ er alle Kostbarkeiten aus der Residenz auf mehr dann funfzig Wagen laden, und wegschleppen. Aus dem königlichen Zeughause wurden die kostbaren, von den vorigen Königen angeschafften, und mit bewunderungswürdiger Kunst verfertigten Kanonen, Mörser, allerhand alte Kriegsrüstungen, und die schätzbarsten Alterthümer weggebracht, auf Schiffe geladen, und nach Dresden geführt [1]. Und so wurde Böhmen in diesem Jahrhundert der Raub aller umliegenden Nationen.

Bald darauf verließ der Kuhrfürst Prag, und die sächsischen Soldaten fuhren fort, die Einwohner dieser Stadt auf das grausamste zu drücken. Viele Bürger, die zum Theil ihr Vermögen haben hergeben müßen, und zum Theil ausgeplündert worden, ließen ihre Häuser leer stehen, und flohen aus der Stadt [2]. Hingegen frohlockten die böhmischen Utraquisten, welche haufenweise wieder zum Vorschein kamen, daß sie ihre Religion in ihrem Vaterlande frey wieder ausüben durften [3].

Der Kaiser ward über den schnellen und glücklichen Fortgang der sächsischen Waffen, vorzüglich aber über den Verlust der Stadt Prag bestürzt. Tilly und sein Heer waren außer Stand etwas wichtiges vorzunehmen;

1 Wenc. Nosydlo Mſ. 2 Jo. Beczkowsky in Mſ. 3 Idem.

nehmen; man mußte also auf ein frisches Heer, und 1631.
auf einen tüchtigen Feldherrn bedacht seyn. Die Wahl fiel auf Waldsteinen, Herzogen von Friedland; der Kaiser ließ ihm durch den Grafen Maximilian von Waldstein, der ein Vetter des Herzogs war, den Antrag thun. Allein unser Waldstein entschuldigte sich Anfangs, theils wegen seines annahenden Alters, theils wegen vieler Feinde, die er bey Hofe und unter den Reichsfürsten zu haben vorgab; weil aber der Kaiser in allen seinen Erblanden keinen Feldherrn hatte, der geschickter, als Waldstein, gewesen wäre, in so dringenden Umständen ein Heer anzuführen, so schickte er den Fürsten Eggeberg, seinen geheimen Rath, und Waldsteins vertrautesten Freund, abermals an ihn, dem er Befehl gab, keine Mühe zu sparen, ihn zur Annehmung der Oberfeldherrnstelle zu bewegen. Waldstein entschloß sich endlich, des Kaisers Begehren zu willfahren, jedoch nicht anders, als unter diesen Bedingungen: Daß er die Macht haben sollte, den Krieg nach seinem Gutachten zu führen, denselben fortzusetzen, oder Friede zu machen, und seine Truppen, wohin er immer wollte, in die Winterquartiere zu legen. Daß er zum obersten Feldherrn nicht nur der Armeen des Hauses von Oesterreich, sondern auch des Königs aus Spanien eingesetzt, und bekräftiget werde. Dann sollte der Kaiser nach erfolgtem Frieden seine Hofstatt zu Prag aufschlagen. Ferner sollte er niemanden verbunden seyn, von alle dem, was er thun würde, Rechenschaft abzulegen [1]. Der Kaiser unterschrieb alle diese Forderungen, und dann nahm Waldstein die Oberfeldherrnstelle an. Man warb nun allenthalben Truppen, besonders aber auf den großen Gütern des Waldstein selbst, die er in Böhmen besaß. So bald bekannt wurde, daß Waldstein das Heer anführen sollte, lief ihm eine große Menge Mannschaft und viele alte Kriegsbediente

1 Thomas Pessina in Msf.

zu, so daß er in kurzer Zeit bey Znaim, wo er damals wohnte, ein Heer von funfzig tausend Mann zusammen brachte 1.

1632. So bald es die Witterung zuließ, brach Waldstein mit seinem Heere und zwanzig Stücken groben Geschützes auf, um die Sachsen aus Prag und ganz Böhmen hinaus zu werfen. Sein Unterfeldherr Matthias Graf von Gallas zog voraus, und ihm folgte der Herzog mit der ganzen Macht. Er lagerte sich auf dem berühmten weißen Berge, und schoß in kurzer Zeit die Stadtmauer an drey Orten nieder. Hierauf ließ er zum Sturme laufen. Die Sachsen thaten einen tapfern Widerstand, konnten aber endlich der Gewalt der kaiserlichen Truppen, welche Waldstein selbst anführte, und durch seine Gegenwart anfeuerte, nicht länger widerstehen; sie flüchteten sich also, mit Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten, auf das Schloß, wo sie sich noch zu vertheidigen trachteten. Allein Waldstein beschloß, sie auch da noch an eben dem Tage anzugreifen. Die Sachsen, von aller Unterstützung von außen abgeschnitten, ließen sich mit Waldsteinen in Unterredungen ein, und erhielten einen freyen Abzug 2; und so ward Prag von einem Feinde, welcher es sieben Monathe lang unterdrückt hatte, durch die Tapferkeit des Herzogs von Friedland befreyet.

Nach der Eroberung der Stadt Prag, trieb Waldstein die Sachsen aus Brandeiß, Melnik, Leutmeritz, Brüx, Kommotau und Eger, bey welcher letzten Stadt er mit seinem Heere stehen blieb. Unterdessen hatte sein Unterfeldherr Rudolph Marazin oder Marzin, die Stadt Saatz, wo sich die Sachsen stark verschanzt hatten, bey der Nacht überfallen; er ließ die Besatzung niederhauen, und in der ersten Hitze wurden viele von der Bürgerschaft ermordet. Hierauf wurde der Feind aus ganz Böhmen vertrieben 3.

Nachdem

1 Paul. Piasecius in Chron. 2 Idem. 3 Jo. Beczk. Mſ.

Nachdem Waldstein aus Bayern eine beträcht- 1632.
liche Verstärkung bekommen hatte, beschloß er, den König Gustav Adolph, welcher mit seinen Schweden die Länder Franken, Schwaben und Bayern verwüstete, aufzusuchen. Er stieß bey Nürnberg auf ihn. Beyde Heere verschanzten sich hier, und blieben neun Wochen lang einander im Angesichte, ohne etwas entscheidendes zu wagen, stehen. Gustaph Adolph fieng an einen Mangel an Lebensmitteln zu leiden, und griff Waldsteinens Lager mit der ganzen Macht an; er wurde aber mit beträchtlichem Verluste zurück geschlagen. Torstensohn wurde von den Kaiserlichen gefangen, und Waldstein verlor ein Pferd unter dem Leibe. Gustav Adolph wandte sich hierauf nach Franken; Waldstein aber zog mit seinem ganzen Heere nach Sachsen. Er schickte seine Unterfeldherren, Gallas und Heinrich Holka, voraus, zog Pappenheimen an sich, nahm die Städte Freyburg, Zwikau, Leipzig und Halle weg, und verheerte das Land. Der Kuhrfürst von Sachsen rief nun die Schweden zu Hülfe, welche nicht säumten auf das schleunigste herbey zu eilen, um ihren Bundsgenossen wider die Kaiserlichen zu schützen. Es kam bey Lützen zu einer blutigen Schlacht. Der König Gustav Adolph wurde gleich Anfangs erschossen. Die Schweden, durch den Verlust ihres Königs nur noch mehr erbittert, fochten mit solcher Wuth, daß sie Waldsteinen zum weichen brachten, und sein Geschütz eroberten. Pappenheim erneuerte aber das Gefechte durch seine Ankunft, nahm den Schweden die eroberten Kanonen wieder, behielt die Oberhand über sie, bis er tödtlich verwundet worden, und sich aus dem Treffen tragen lassen mußte. Die Schlacht dauerte immer fort, nur die einbrechende Nacht machte derselben ein Ende, ohne daß man wissen konnte, wer gesieget hätte; denn sowohl die Schweden, als die Kaiserlichen verließen das Schlachtfeld, und ließen das schwere Geschütz stehen.

1632. Mit anbrechendem Tage aber zog sich Waldstein zurück, und setzte seinen Zug in größter Eilfertigkeit nach Böhmen fort. Es waren von beyden Seiten über zehn tausend Mann auf dem Schlachtfelde geblieben. Die Kaiserlichen verloren die Feldherren Pappenheim, Breiner, und Bertholden von Waldstein. Der Tod des Gustav Adolph aber war für die Schweden ein unersetzlicher Verlust. Der unglückliche Kuhrfürst von der Pfalz, Friedrich, der sich noch immer Hoffnung machte, durch den Beystand dieses Königs wieder auf den böhmischen Thron zu gelangen, hatte kaum seinen Tod vernommen, so fiel er von neuem in ein Fieber, von dem er nur erst aufgekommen war, und starb an demselben 1.

1633. So bald Waldstein mit seinem Heere in Böhmen angelangt war, verlegte er die Truppen in die Winterquartiere, warb frische Völker, um den bey Lützen erlittenen Verlust wieder gut zu machen. Er schob die Schuld der mislungenen Schlacht bey Lützen auf seine Kriegsbedienten, welche ihre Schuldigkeit nicht gethan hätten. Er beschloß sie also nachdrücklich zu strafen, und rief sie alle nach Prag, davon er achtzehn zum Tod verurtheilte. Es wurde abermals, wie vor zwölf Jahren geschehen war, auf dem altstädter Markte eine
den 14 Febr. Bühne aufgericht, und mit schwarzem Tuche bedeckt, worauf funfzehn der Verurtheilten mit dem Schwerte hingerichtet, und zweye auf einen Galgen gehenkt wurden. Sie hießen: Johann Niklas Hagen; Albrecht Hofkirchen; Virgila Graf von Gantendom; Joh. Heinrich Fabian; Andreas Tortel; Andreas Walzenburg; Jakob Jutsche, ein Kroat; Johann Kazschering; Johann Burg; Matthias Kleeblat; Halbmeiner Statz von Warnstein; Hans Hörmann; Jakob Hermann, und vier gemeine Reiter. Der

Jakob

1 Brachel. L. 4. Thom. Carve itiner. Paul. Piasecius in Chron. Carolus Caraffa in German. sacra.

Jakob Winkler wurde für einen Schelmen erklärt, und sein Degen von dem Scharfrichter zerschlagen. Merkwürdig ist es, daß kein gebohrner Böhme unter denselben war. Die Namen funfzig andrer, welche gleichfalls bey der Schlacht viel Zaghaftigkeit sehen ließen, wurden auf schwarze Tafeln geschrieben, und an den Galgen geheftet 1. 1633.

Durch diese an den Kriegsbedienten ausgeübte Strafe, glaubte Waldstein die Schuld des Verlustes bey Lützen von sich abzulehnen, und zugleich sein Heer zum Streite künftig geschickter zu machen. In dieser letzten Absicht belohnte er auch die tapfern. Er schenkte dem Feldherrn Octavius Piccolomini zehn tausend Thaler, und vielen von seinen Officieren goldene, mit Demanten besetzte Ketten, woran eine Münze von ihm hieng, und davon jede an Werth drey tausend Thaler betrug. Er ließ dem General Holka, welchem der König von Dänemark, als seinem Unterthan, die Güter eingezogen hatte, die Freyheit, aus vier waldsteinischen böhmischen Herrschaften eine zu wählen, davon jede sechszehn bis achtzehn Dörfer und Flecken enthielt.

Im Monath May versammelte Waldstein sein Heer zwischen Pilsen und Eger; da aber fünf und zwanzig tausend Sachsen und Schweden in Schlesien eingefallen waren, so ließ er hier den Feldherrn Holka mit einigen tausend Mann stehen, und zog mit Galassen bis Neiß in Schlesien, wo er sein Lager aufschlug. Der ganze Sommer wurde aber mit Unterhandlungen zwischen Waldsteinen und dem Kuhrfürsten von Sachsen und den Schweden zugebracht, so, daß im Felde nichts wichtiges vorgenommen wurde. Waldstein wollte hiedurch Zeit gewinnen, um hernach den Feinden unerwartet einen tödtlichen Streich beyzubringen; allein seine Feinde, deren er bey Hofe viele hatte, legten diese Unthätigkeit übel aus, und behaupteten, er

1 Lotichius L. 2. c. 3. Wenc. Nosydlo Mſ. Khevenhüller.

1633. verstünde sich nicht nur heimlich mit den Feinden des Kaisers, sondern er wollte mit Schweden und Sachsen ein Bündniß wider das Haus Oesterreich schließen. Der Argwohn wurde immer größer, und schon fieng man an in Wien zu muthmassen, daß Waldstein nach der Krone von Böhmen strebe; der Kaiser schickte daher den Kriegspräsidenten, Grafen von Schlik, in das waldsteinische Lager, um ihn zu beobachten.

So bald Waldstein dieses merkte, lehnte er den Argwohn dadurch ab, daß er sich in Bewegung setzte. Er machte Mine in Sachsen einzufallen, und schickte den Feldherrn Holka voraus; dann setzte er sich mit der ganzen Armee in Marsch. Arnheim, der Heerführer der Sachsen, wollte ihm vorkommen, und hatte kaum sein festes Lager verlassen, so kehrte Waldstein plötzlich um, griff das Heer, welches Arnheim, unter den Befehlen des alten Grafen von Thurn, zurückgelassen hatte, an, und nahm es samt den Feldherren gefangen. Unter den Vornehmsten war Graf Thurn selbst, und Wenzel Bittowsky. Diesen schickte er nach Mähren, wo er hernach, als ein böhmischer Empörer, enthauptet wurde; allein Thurnen setzte er gleich wieder in Freyheit. Als man ihm deswegen Vorwürfe machte, gab er zur Antwort: "Was sollte ich "mit dem unsinnigen Menschen anfangen! Wollte "Gott, die Schweden wären mit keinem bessern Ober"sten versehen, so wollten wir bald die ganze Welt er"obert haben. Thurn wird uns bey den Feinden mehr "Vortheil verschaffen, als hier im Gefängniße 1.„

Durch den glücklichen Fang dieser zehn tausend Schweden und Sachsen, denn so viele waren ihrer, widerlegte Waldstein seine Feinde bey Hofe; noch mehr aber durch seine Wirksamkeit in Schlesien und Brandenburg, wo er Liegnitz, Glogau, Krossen und Frankfurt an der Oder wegnahm; sogar Berlin mußte sich

unterwerfen.

1 Thom. Carve in itiner. c. 9. Carol. Caraffa.

unterwerfen. Er wollte hierauf nach Pommern und Meklenburg marschiren, um die Schweden von ihrem Vaterlande abzuschneiden; allein daran hinderten ihn Befehle, die er vom Kaiser bekam, auf das schleunigste nach Bayern zu ziehen, wo die Schweden Regensburg belagerten. Er gehorchte; zog aber mit so langsamen Schritten, daß indessen Regensburg an die Feinde übergieng, worauf er sein Heer in Böhmen in die Winterquartiere legte [1]. 1633.

Ueber dieses Betragen schöpfte der Kaiser einen neuen Argwohn, und fieng wirklich an, auf Waldsteinen mistrauisch zu werden. Alle seine Staatsbedienten, und besonders die Spanier, riethen ihm, diesem unternehmenden Feldherrn den Oberbefehl wieder zu nehmen. Der Kaiser hatte ihm aber eine zu große Gewalt eingeräumet, als daß er es hätte ohne Gefahr wagen dörfen; er suchte also zu erst sein Heer nach und nach zu trennen, und befahl ihm, einen Theil seiner Völker nach Passau, und sechs tausend Reiter in die Niederlande zu schicken. Das übrige Heer sollte er aus Böhmen nach Oesterreich in die Winterquartiere vertheilen. Waldstein errieth die Absichten des Kaisers; um ihm vorzukommen, so beschloß er bey sich, die oberste Feldherrnstelle niederzulegen [2]. Er begab sich also nach Pilsen, wohin er die meisten und besten Kriegsbedienten seines Heers zusammen rief. Diesen stellte er kläglich vor: seine Feinde bey Hofe hätten eine Verschwörung wider ihn angesponnen, und man gieng damit um, daß man ihm abermals von der Feldherrnstelle mit Schande absetzen wolle, nachdem er seit dreyßig Jahren dem Hause Oesterreich so treu gedienet, so viele Schlachten gewonnen, den Kaiser von seinem gefährlichsten Feinde, dem Könige aus Schweden, befreyt, den Kuhrfürsten aus Sachsen gedemüthiget, und dem

1 Brachel. L. 4. Thomas Pessina in Prodromo. 2 Paul. Piasecius in Chron.

dem ganzen Reiche eine Erholung verschafft hätte; er für seine Person hätte beschlossen, die Oberfeldherrnstelle niederzulegen; hingegen bedauerte er die schönen Truppen, denen er so gute Winterquartiere verschafft, und die man itzt mitten im Winter zerstreuen, von der Reiterey trennen, und diese in die Niederlande, um
1634. sie auf einem so beschwerlichen Marsche zu Grunde zu richten, schicken wolle. Er bezeigte ihnen zugleich, wie leid es ihm wäre, sie itzt auf eine solche Art zu verlassen, und daß er hiedurch des Vergnügens beraubt wäre, sie alle einstens, wie er ihnen versprochen hätte, ihrer Tapferkeit wegen, reichlich zu belohnen. Allein seine Freunde waren mit dem Entschluße des Herzogs sehr unzufrieden, und nahmen sich vor, ihn auf andre Gedanken zu bringen. Diese waren Adam Graf Trczka von Lippe, Waldsteins Schwager; Christian Illo, welcher erst vor kurzem war zum Feldmarschall erhoben worden; Wilhelm Graf Kinsky v. Wchinitz, ein alter Freund und Liebling des Herzogs; dieser hielt sich sonst Religions halber mit seiner Familie zu Pirna auf, und war seit kurzer Zeit zu dem Heere des Waldstein gekommen; der vierte war Neumann, ein Rittmeister, und Geheimschreiber des Herzogs. Diese brachten nun die sämtlichen Officier dahin, daß sie den Feldherrn Illo, nebst den vier Obersten Morwald, Predau, Losy und Hinnersam, an Waldsteinen mit der Bitte schickten, daß er die Feldherrnstelle, die man ihm zu nehmen drohte, nicht niederlegen möchte. Sie versprachen ihm zugleich, daß sie ihn nicht verlassen, sondern ihm mit Leib und Leben beystehen wollen. Sie giengen endlich so weit, daß sie sich hiezu eidlich verbanden, und eine zu dem Ende abgefaßte Schrift eigenhändig unterzeichneten.

Wir wollen diese Schrift, ihrer Wichtigkeit wegen, und weil sie selten in den Geschichtsbüchern vorkömmt, ganz hersetzen; sie lautet also: "Es sey hiemit jeder-

"männiglich

"männiglich kund: Nachdem wir Endes unterschrie- 1634
"bene Generalen und Oberste vernommen haben, daß
"Seine Durchlaucht, Albrecht, Herzog zu Meklenburg,
"Friedland, Sagan und Großglogau rc. bey sich be-
"schlossen hätte, die oberste Feldherrnstelle gänzlich nie-
"derzulegen, weil ihm seine Neider und Feinde bey Hofe
"täglich neue Fallstricke legen, und der Kaiser dem
"Heere den nöthigen Unterhalt reichen zu lassen, sich
"weigere; da Wir nun wohl einsehen, wie nachtheilig
"diese Abdankung nicht nur Seiner kaiserl. Majestät,
"sondern auch dem gemeinen Besten, und besonders
"dem ganzen kaiserl. Heere, seyn würde, denn hievon
"hanget der gänzliche Verfall der Armee ab; und da
"Wir zugleich überzeuget sind, daß unsre ganze Hoff-
"nung von diesem einzigen Haupte, dem Wir bishero
"in allen Gefahren gehorsam und getreu waren, be-
"stehe, und all unser Glück in der Abdankung dieses
"großmüthigen Heerführers zugleich große Gefahr laufe,
"weil er der einzige ist, welcher aus Gewogenheit ge-
"gen uns, auch unsre treuen Dienste belohnen will,
"und kann: so haben Wir nicht anders, als mit Schmer-
"zen, den Fall unsrer Truppen, in dem Falle dieses un-
"sern Hauptes, empfinden und vernehmen können.
"Damit Wir also diesem Uebel vorkommen, so haben
"Wir an den Durchlauchtigsten Herzog von Friedland
"den Feldmarschall Illo, nebst den vier tapfersten
"Obersten Marwold, Predau, Losy und Hinnersam,
"einmüthig abgesandt, sie möchten den Herzog durch
"Bitten von dem uns vorgetragenen, und fast schon
"beschlossenen Vorhaben, die Feldherrnstelle niederzu-
"legen, abwenden, und ihm dagegen die vollkommenste
"Treue unsrer sämtlichen Truppen, ja unser ganzes
"Vermögen, mit unserm Leib und Blut verpflichten,
"wenn etwan anderswoher, den Soldaten zu unterhal-
"ten, ein Mittel verschafft werden könnte. Diese un-
"sre Treue und aufrichtige Liebe gegen diesen unsern

"besten

1634. "besten Vater, hat endlich so viel ausgewirkt, daß er "unsre Bitte gewährt, und uns versprochen hat, das "Heer, ohne unsrer Einwilligung oder Wissen, nicht "zu verlassen. Damit Wir uns nun für diese uns er-"wiesene Gnade dankbar erzeigen, so verbinden Wir "uns alle zusammen eidlich, daß Wir ihm treu bleiben, "und unsre Leben bis auf den letzten Blutstropfen für "ihn aufopfern wollen. Wir schwören auch auf das "feyerlichste, daß Wir denjenigen, welcher während "der Zeit von diesem Versprechen und der Verbindung "abweichen, und treulos werden sollte, mit Hindanse-"tzung unsers Lebens und Vermögens, bestrafen wollen. "Alles dieses unterschreiben und bestätigen Wir ohne "alle Zweydeutigkeit, List oder Betrug. Gegeben zu "Pilsen den 12ten Febr. 1634. 1,,

Es waren funfzig Officier, die diese Schrift unterzeichneten, größten Theils Oberste. Waldstein versprach ihnen, die Feldherrnstelle nicht niederzulegen. Die Feldherren Gallas, Aldringer, Colloredo, Piccolomini, und einige andre, waren unter allerhand Vorwande zu Pilsen nicht erschienen, und der Verschwörung nicht beygetreten; und der Feldherr, Octavius Piccolomini, eilte nun auf das schleunigste nach Wien, um dem Kaiser von alle dem, was zu Pilsen vorgegangen war, Nachricht zu geben. Er kam bey der Nacht zu Wien an, da der Kaiser schon schlief; er ließ ihn aber aufwecken, um ihm eine so wichtige Sache ohne Verzug vorzubringen. Piccolomini setzte noch hinzu, daß sich Waldstein, mit dem ganzen Heere, wider das Leben Seiner Majestät verschworen habe. Daß die Truppen, welche in der Gegend von Wien stunden, bereit wären, die Stadt zu überfallen, in welcher schon eine große Anzahl der Mitverschwornen versammelt wäre, die nur auf ein Zeichen, so man ihnen durch Anzündung einiger Häuser, oder sonst einen Tumult, geben

1 Thomas Carve itiner. c. 14. Carol. Caraffa.

ben würde, warteten, um die Burg anzufallen, und die 1634.
ganze kaiserliche Familie niederzumachen [1].

Der Kaiser erschrack über diese unerwartete und schreckliche Nachricht. Er ließ bey anbrechendem Tage ganz Wien durchsuchen, und alles, was von des Herzogs von Friedland Befehlen abhangen konnte, in Verhaft nehmen. Waldstein selbst war nun zu groß und mächtig, als daß man ihn zur Verantwortung hätte ziehen können; der Kaiser setzte ihn also förmlich ab, und übergab die Feldherrnstelle Galassen. Piccolomini eilte nun mit dem Befehle, sich der Person des Waldstein auf alle mögliche Art zu versichern, nach Böhmen wieder zurück [2]. Gallas, der nun oberster Befehlshaber der kaiserlichen Armee in Böhmen war, zog die Feldherren, Aldringer und Colloredo, mit ihren Truppen an sich, und besetzte Prag, Budweiß, Leutmeritz und Tabor mit getreuen Officieren [3].

Als Waldstein hievon einige dunkle Nachrichten bekommen hatte, so machte er zu Pilsen Gegenanstalten. Die Obersten mußten sich aufs neue verpflichten, ihrem Feldherrn mit Leib und Leben beyzustehen, und ihn nie zu verlassen. Er gab aber zugleich eine Erklärung heraus, daß ihm niemal in die Gedanken kommen sey, wider Ihro kaiserliche Majestät, dero Hoheit, und die katholische Religion das geringste zu verstatten, noch viel weniger selbsten etwas vorzunehmen [4]. Nach dieser neuen Verbindung wurde der Graf Trczka mit einem Haufen Truppen abgeschickt, Prag zu erst zu besetzen. Als er aber bis Rokyczan kam, erhielt er die Nachricht, daß Prag schon besetzt sey; daß durch ein kaiserliches Patent Waldstein für einen meyneidigen Rebellen erklärt, demselben der Oberbefehl genommen, und diese kaiserliche Verordnung schon allenthalben bekannt gemacht worden. Trczka flog in der Bestürzung nach

Pilsen

1 Paulus Piasecius in Chron, 2 Idem. 3 Thom. Carve c. 9. 4 Khevenhüller Annal. Ferd. II. Tom. 12.

1634. Pilsen zu Waldsteinen zurück. Dieser brach den folgenden Tag auf, und floh nach Eger, welche Stadt ihm der sicherste Zufluchtsort zu seyn schien, weil die Besatzung aus dem Regimente des Grafen Terzka, seines Schwagers und geheimsten Vertrauten, bestand. Der Befehlshaber der Stadt war Johann Gordon, ein Schottländer, in welchen Waldstein das größte Zutrauen setzte, weil er ihn aus einem gemeinen Soldaten bis zur Würde eines Obersten erhoben hatte. Er nahm noch den General Butler, nebst dessen Regimente, mit sich nach Eger. Waldstein ließ bey seiner Ankunft zu Eger den General Butler, den Obersten Gordon, und den Oberstwachtmeister Leßlie zu sich kommen, und suchte sie ganz auf seine Seite, und noch genauer in die Verschwörung zu bringen. Sie schienen ihm in allem beyzutreten. Da sie aber hierauf zusammen kamen, um sich über eine so wichtige Sache zu berathschlagen, so zog Butler das kaiserliche Patent, und die Befehle, welche er indessen von Galassen hierüber bekommen hatte, aus der Tasche, und wies sie dem Gordon und Leßlie. Sie verschworen sich also auf der Stelle wider den Herzog. Sie waren Anfangs unschlüßig, ob sie ihn gefangen nehmen, und nach Wien schicken, oder aber hinrichten sollten; da ihnen das erste viel gefährlicher zu seyn schien, so beschlossen sie das letzte. Um aber ihr Vorhaben desto sicherer ausführen zu können, mußten sie zuvor Waldsteins Freunde, den Terzka, Kinsky, Jllo und Neumann, aus dem Wege räumen, welches sie desto leichter ins Werk richten konnten, weil die Besatzung von Eger größten Theils aus Jrrländern, ihren Landsleuten, bestand.

Gordon lud hierauf die Vertrauten des Waldstein zu einem Abendessen auf das Schloß, davon er Befehlshaber war. Sie erschienen alle viere zu der bestimmten Stunde. Butler und Leßlie hatten indessen noch die Kriegsbedienten, Geraldin, Deverour, Borck, und

noch

noch andre zwey, lauter Irrländer, in die Verschwö- 1634.
rung wider den Herzog gezogen. Alle mußten sich mit einem körperlichen Eide hiezu verbinden. Dann kamen sie, Butler und Leßlie gleichfalls, auf das Schloß zu der vorbereiteten Mahlzeit. Man setzte sich zur Tafel, und während daß man aß und trank, besetzten der Oberstwachtmeister Geraldin, und der Rittmeister Deveroux die Nebenzimmer mit ihren Soldaten. So bald ihnen abgeredtermassen ein Zeichen gegeben wurde, traten sie von beyden Seiten herein. Gerald hatte eine Partisane, und Deveroux einen Degen in der Hand; jedem folgten Soldaten nach. Butler, Gordon und Leßlie ergriffen die Lichter, und hielten sie in die Höhe. Die Tafel wurde in einem Augenblicke umgestürzt, und der Graf Kinsky sogleich getödtet. Illo lief nach seinem Degen, der an der Wand hieng; als er eben darnach langte, wurde er durchstochen. Trczka erreichte seinen Degen, und stellte sich in einen Winkel, um sich zu wehren. Seine Gegenwart des Geistes erhielt den Kampf lange; er tödtete drey von seinen Mördern; aber so löwenmüthig er sich auch wehrte, so mußte er doch endlich unterliegen. Neumann lief davon in ein Gewölbe, und wurde da erstochen. Und so wurden die vier Vertrauten des Waldstein zusammen umgebracht. Nun eilte man, auch den Herzog selbst zu ermorden. Deveroux wollte die Ehre haben, ihm das Leben zu nehmen. Er riß einem Soldaten eine Partisane aus den Händen, weil sein Degen im vorigen Kampfe war zerbrochen worden, nahm dreyßig frische Soldaten, die man zu dieser Absicht schon in Bereitschaft hielt, mit sich, und flog nach Waldsteins Wohnung in die Stadt. Er drang in das Haus, und da er die Stiege hinauf eilte, kam ihm ein Kammerdiener mit der Bitte entgegen, sie sollten nicht so stark auftreten, der Herzog sey da. Statt einer Antwort wurde er mit einer Helleparte durchsto-

1634. chen. Während dem war Waldstein, von dem Heulen und Schreyen der Frauen, Trczkyn und Kinskyn, welche nahe an seinem Zimmer wohnten, und schon von dem Schicksale ihrer Gatten Nachricht hatten, aufgeweckt worden. Er sprang aus dem Bette, gieng ans Fenster, um zu sehen, was das für ein Tumult wäre. Indessen kam Deveroux an das Schlafzimmer des Herzogs, klopfte stark und wüthend an die Thür, die er endlich, mit Hülfe einiger Soldaten, mit Gewalt hineinsprengte. Waldstein stund am Fenster, im Hemde, ohne Gewehr, ohne die mindeste Mine einer Vertheidigung. Bist du der Schelm, rief Deveroux, der das kaiserliche Volk zu dem Feind überführen, und Seiner kaiserl. Majestät die Krone von dem Haupte herunter reißen wollen, derowegen mußt du anjetzo sterben! Es erfolgte keine Antwort. Du mußt sterben, sagte Deveroux, und bot ihm einige Augenblicke Zeit zum beten an. Waldstein antwortete wieder nichts, sondern streckte seine Arme aus, um die
den 26 Febr. Brust zu entblößen. Deveroux gab ihm sogleich den tödtlichen Stoß durch die Brust mit einer Partisane. Waldstein fiel und starb, ohne eine Syllbe zu sprechen, und ohne einiges Aechzen. Diese Art des Todes setzte alle Umstehenden in Schrecken [1].

Und dieses war das Ende des Albrecht Wenzel von Waldstein, Herzogs von Friedland und Sagan, welcher sich nicht damit begnügte, daß er zu so großem Reichthume, und zu einer noch größern Macht gestiegen war, sondern noch, wie man insgemein vermuthete, nach der Krone von Böhmen gestrebt hat [2]; obzwar auch damals viele das Gegentheil der letzten Meynung behaupteten. Wir wollen hierüber eine Stelle aus dem Khevenhüller, einem gleichzeitigen Geschichtschreiber

1 Thom. Carve c. 11. Paul. Piasecius in Chron. Fr. Christoph. Khevenhüller in Annal. Ferd. II. 2 Lotich. P. 2. L. 2. c. 5. Brachel. L. 4. Schirach im Waldstein.

schreiber von großem Gewichte, hersetzen. Er sagt 1: 1634.
"Zu Anfang des 1634ten Jahrs hat man überall nichts "anders, als von des Herzogs von Friedland Treue und "Untreue reden gehört; ja bey Hofe, und gar in der "Rathsstube hat man davon ungescheut gesprochen, "theils hat man seine Treue aufs höchste vertheidigt, "theils seine Untreue für gewiß versichert. Ja die bey-"den am kaiserl. Hofe residirenden spanischen Both-"schafter waren verschiedener Meynung. Der Graf "von Onate hat nach Spanien für ihn, und der Mar-"quis von Castaneda wider ihn geschrieben; und der "Don Navarro, welcher, des Königs aus Spanien "halber, sich beym Herzog von Friedland aufhielt, hat "seine Handlungen mit vielen wichtigen Gründen ver-"theidigt, und seine treuen Dienste trefflich heraus "gestrichen. „

Butler rief bey anbrechendem Tage die Kriegsbedienten zusammen, zeigte ihnen die Bewegsgründe seiner Handlung an, und ließ sie aufs neue den Eid der Treue dem Kaiser ablegen; dann begab er sich, in Begleitung des Deveroux, auf die Reise nach Wien, um dem Kaiser die ganze blutige Begebenheit mündlich zu hinterbringen. Als der Kuhrfürst von Sachsen von dem blutigen Auftritte zu Eger Nachricht erhielt, so ließ er zu Pirna die Wohnung des ermordeten Grafen Wilhelm Kinsky von Wchinitz durchsuchen. Man fand in derselben dreyßig tausend Stück Dukaten waldsteinischen Gepräges, und acht tausend, die noch nicht geprägt waren. Der Herzog Waldstein hatte diese Summe Geldes erst vor kurzem aus Böhmen nach Pirna geschickt. Der Kuhrfürst zog sie ein, und dann ließ er die Wittwe samt ihren Kindern nach Dresden führen 2. Hierauf wurde Butler, und die übrigen, dem Kaiser treu gebliebenen Feldherren auf das vorzüglichste belohnt. Gordon erhielt die Güter des

1 In Annal. Ferdin. II. T. 12. 2 Wenc. Nosydlo Ms.

1634. Trczka im königgrätzer Kreise, und die Herrschaften des mächtigen Waldstein wurden unter die übrigen vertheilt. Graf Gallas bekam die Herrschaft Friedland, der General Aldringer Teplitz, Piccolomini Nachod, Colloredo Opoczna, und Leßlie Neustädtel. Für die Seelen der Hingerichteten aber ließ der Kaiser drey tausend Messen lesen 1. Hingegen wurden auch die Mitschuldigen des Waldsteins auf das nachdrücklichste gestraft. Man nahm zu Prag einige derselben gefangen, und ließ sie in der Geschwindigkeit und heimlich umbringen. Andre aber, die man nach und nach in Verhaft genommen hatte, wurden zu einer öffentlichen Todesstrafe verurtheilet. Weil Pilsen der Ort war, wo die Verschwörung geschah, so sollte auch dort an den Verurtheilten die verdiente Strafe vollzogen werden. Man richtete zu dem Ende auf dem Markte eine Bühne auf, worauf vier und zwanzig Personen der Kopf abgeschlagen wurde. Unter diesen waren sieben Oberste, nämlich: Sparr, Rebraus, Uhlefeld, Wildberger, Norwald, Losy, Hammerle, und neun andre Officier, theils Rittmeister und Hauptleute. Die übrigen achte waren pilsner Rathsherren, welche gleichfalls an der Verschwörung Waldsteins Theil genommen hatten 2.

Nachdem nun diese Verschwörung, welche, wenn sie ausgebrochen wäre, die nachtheiligsten Folgen für das Haus Oesterreich hätte nach sich ziehen können, noch bey Zeiten zernichtet war, schickte der Kaiser Ferdinanden, gekrönten König von Böhmen und Ungarn, seinen Sohn, nach Böhmen, welchen er zum Oberstfeldherrn des waldsteinischen Heers ernannt hatte; dieser zog alle Völker aus dem ganzen Königreiche in ein Lager zusammen, zahlte ihnen den rückständigen Sold aus, und ließ sie aufs neue dem Kaiser schwören. Hierauf

1 Thomas Carve c. 11. 2 Joan. Beczkowsky in MC. & aliud MC.

auf zog er mit der ganzen Macht nach Bayern, um die 1634.
Stadt Regensburg zu belagern [1]. Nur Marradas und Colloredo blieben mit einem kleinen Haufen Truppen zur Bedeckung des Königreichs zurück. Dieses machten sich die Schweden und Sachsen zu Nutzen, und rückten aus der Lausitz, wo sie bereits Bautzen und andre Städte eingenommen hatten, in Böhmen ein.

Banner führte die ersten, und Friedrich, Herzog von Altenburg, die letzten. Diese besetzten Giczin, und die Schweden bemächtigten sich der Städte Leutmeritz und Melnik, woraus sie den kaiserl. Feldherrn Marradas trieben, und bis Prag verfolgten. Auf dem weißen Berge stießen die Sachsen wieder zu den Schweden, und Banner beschloß, die Stadt Prag zu stürmen. Er ließ also die ganze vereinigte Macht gegen den sogenannten Laurenzenberg vorrücken. Allein Colloredo, Befehlshaber von Prag, hatte so gute Anstalten getroffen, und die Seite, wo Banner angreifen wollte, mit so vielen Stücken besetzt, daß der Feind, anstatt sein Vorhaben auszuführen, sich eilends zurück zog. Banner gieng hierauf mit seinen Schweden in den saatzer und leutmeritzer Kreis, die er beyde mit Feuer und Schwert verwüstete. Im ersten nahm er Saatz mit Sturm ein, ließ alles ermorden, und die Stadt verbrennen. Die Sachsen wandten sich gegen Nymburg an der Elbe. Da ihnen aber diese Stadt nicht nur die Thore nicht öffnete, sondern sich auf das tapferste vertheidigte, so geriethen die Sachsen, nebst ihrem Anführer, dem Herzog von Altenburg, in Wuth, erstiegen die Stadtmauern, auf denen sie sogar Weiber in den Waffen antrafen, mit Sturm, und hieben alles, was Leben hatte, ohne Barmherzigkeit in Stücken. Colloredo, mit frischen Völkern verstärkt, rückte bald darauf ins Feld, und trieb beyde, die Sachsen und Schweden, aus Böhmen hinaus [2].

1 Brachel. L. 5. 2 Lotichius parte 2. L. 17. c. 3.

1634. Während daß dieses vorgieng, nahm der König Ferdinand Regensburg, nach einer hartnäckigen Gegenwehr, weg, in welcher sich der alte Graf Thurn befand. Weil aber die ganze Besatzung den freyen Abzug erlangte, so kam dieser auch wieder davon. Von hier rückte Ferdinand mit der großen Armee, zu welcher der Herzog von Bayern, und der Herzog von Lothringen, zwey erfahrne Feldherren, gestossen waren, vor Nördlingen. Es kam hier zwischen den Kaiserlichen und den Schweden zu einer merkwürdigen Schlacht. Sie währte anderthalb Tage. Die Schweden erlitten eine erschreckliche Niederlage; sie war die beträchtlichste, die ihnen in Deutschland beygebracht wurde. Horn, und vier andre schwedische Feldherren wurden zu Gefangenen gemacht. Es blieben acht tausend von ihnen auf der Stelle; neun tausend im Nachsetzen, und vier tausend wurden gefangen; achtzig Stücke, alles Gepäcke, und die Kriegsbedürfnisse wurden erbeutet. Die Kaiserlichen hatten nicht über zwey tausend Mann eingebüßet. Man schrieb den ganzen Sieg den Kroaten, einer slawischen Nation, zu, deren Ungestüm so groß war, daß selbst die alten schwedischen Soldaten nicht wider sie aushalten konnten [1].

Dieser Sieg des Königs Ferdinand war für Böhmen sehr wichtig. Der Kuhrfürst von Sachsen glaubte, nun wäre es mit den Schweden in Deutschland gethan; er schickte also Abgeordnete nach Prag, um mit dem Kaiser Friede zu machen, welcher auch in kurzem zu Stande kam. Diesem traten der Kuhrfürst von Brandenburg, und andre protestantische Fürsten bey. Vermöge dessen wurden die Protestanten im Besitze der geistlichen Güter, die sie vor dem Jahre 1627 innen gehabt hatten, bestätiget. Die protestantische Religion sollte sowohl, als die katholische in dem Reiche geduldet werden, Böhmen und die österreichischen Provin-

zen

1 Lotich. L. 18. c. 1. Puffendorf VI. 14. &c.

zen ausgenommen. Der Kuhrfürst von Bayern sollte 1634.
der Wittwe des verstorbenen pfälzischen Kuhrfürsten ein Leibgeding auszahlen, aber sein Kuhrfürstenthum behalten. Alle Eroberungen, die beyde Theile seit dem schwedischen Einfalle in Deutschland gemacht hätten, sollten gegenseitig zurück gegeben werden, und auf beyden Seiten sollte eine allgemeine Amnestie statt finden, hievon aber der Kaiser diejenigen ausschloß, welche es vormals mit Friedrichen von der Pfalz gehalten, und die sich letztens mit Waldsteinen verschworen hatten [1]. Uebrigens gewann das Königreich Böhmen durch diesen Vergleich so viel, daß es in der Nachbarschaft um zwey Feinde weniger hatte, und den Einfällen der Schweden hiedurch nicht so sehr ausgesetzt ward. Hingegen verlor die böhmische Krone die Ober- und Niederlausitz, welche zwar der Kuhrfürst von Sachsen seit der Schlacht auf dem weißen Berge pfandweise im Besitz hatte, die ihm aber itzt erblich überlassen wurde [2].

Böhmen genoß nun drey Jahre lang einiger Ruhe, während welcher Zeit der Kaiser zu Regensburg einen Reichstag hielt, auf welchem er seinen Sohn Ferdinand, der bereits gekrönter König von Ungarn und Böhmen war, zum römischen König wählen und krönen ließ; er überlebte aber nicht lange die Erhebung seines Sohnes, und starb im 59ten Jahre seines Al- 1637.
ters. Dieser Kaiser war in seinen Unternehmungen standhaft, und größten Theils glücklich. Er war ein sehr eifriger Katholik, und verfolgte die Protestanten mit großer Strenge. Er hatte auch das Glück, die größten Feldherren von der Welt in seinen Diensten zu haben.

1 Brachelius L. 5. 2 Wenc. Nosydlo Mſ.

Ferdinand der Dritte.

Sein Nachfolger, Ferdinand der Dritte, war im Anfange seiner Regierung sehr glücklich wider die Schweden. Sein Feldherr, Gallas, hatte sie aus Sachsen und Brandenburg getrieben, und bis nach Pommern verfolgt, wo ihnen nichts als Anklam, Stettin und Stralsund übrig geblieben war. Gallas verlegte sein Heer in dasigen Gegenden in die Winterquartiere, und man glaubte, den Schweden in Deutschland das künftige Frühjahr den Garaus zu machen. Allein der schwedische Feldherr, Johann Banner, gieng nach Stockholm, stellte den Ständen von Schweden die Nothwendigkeit, ihre Sachen in Deutschland wieder herzustellen, vor, worauf dann neue Völker geworben wurden. So bald es die Witterung zuließ, erschien Banner mit einem frischen Heere in Pommern, griff die Kaiserlichen an vielen Orten an, nahm ihnen Wolgast, Damm, Garz, und andre feste Oerter weg, und trieb alles vor sich her. Gallas mußte nun das Meklenburgische, und ganz Pommern räumen, und sich nach Sachsen ziehen; da ihm aber Banner auf dem Fuße nachfolgte, so floh er mit dem zu Grunde gerichteten Heere nach Böhmen, um sich hier wieder zu erholen; allein er lockte hiedurch den Feind in das Land [1].

1638.

Banner hätte ungehindert in Böhmen eindringen können, wenn er sich nicht mit der Eroberung einiger Städte, als Chemnitz, Zwikau, und besonders Friedberg, aufgehalten hätte. Die kaiserlichen Feldherren, Marzin, Fürstenberg und Hatzfeld, gewannen indessen Zeit, die Ueberbleibsel vom gallassischen Heere zu versammeln, und mit frischen Völkern zu verstärken, um Böhmen vor einem Einfalle zu schützen. Sie bekamen endlich sogar Muth, dem Feinde entgegen zu gehen, und lagerten sich zwischen Chemnitz und Zwikau im Voigtländischen;

1 Thomas Pessina in Prodromo.

schen; allein Banner überfiel sie, und brachte ihnen 1638.
eine große Niederlage bey. Er eroberte ihr ganzes Gepäcke, zwey und funfzig Fahnen, und über zwanzig Kanonen 1. Nach dieser Schlacht stund ganz Böhmen den Schweden abermals offen, wo sie sich schon längst vorgenommen hatten, das Kriegstheater aufzuschlagen. In dieser Absicht schickte Banner seinen Unterfeldherrn Stallhans voraus. Dieser nahm die Städte Außig, Leutmeritz, und das Schloß Tetschen weg, worauf dann das ganze schwedische Heer, vierzig tausend Mann stark, in Böhmen einrückte.

Banner ließ den Einwohnern im ganzen Lande ankündigen: Er wäre gekommen, die protestantischen Böhmen vor den Katholischen zu schützen; er verbot auch seinen Truppen, unter der Lebensstrafe, jenen den mindesten Schaden zuzufügen. Mittlerweile war er mit seinem Heere bis Brandeiß, dessen er sich sowohl, als des Schloßes bemächtigte, vorgerückt. Gallas, oberster Befehlshaber der Kriegsvölker in Böhmen, schickte ihm die Feldherren, Hofkirchen und Montecuculi, mit einigen tausend Mann entgegen, um ihm den Uebergang über die Elbe streitig zu machen. Allein Banner war ihnen nicht nur schon vorgekommen, sondern griff sie auch an, schlug sie zurück, und machte die zwey Feldherren zu Kriegsgefangenen, worauf er vor die Stadt Prag mit seiner ganzen Macht rückte. Nachdem er sie einige Tage lang beschossen hatte, ließ er sie zur Uebergabe auffordern; da er aber eine abschlägige Antwort bekommen, und zugleich Nachricht, die zwar falsch war, erhalten hatte, daß der kaiserliche Feldherr, Hatzfeld, im Anmarsch sey, so zog er sich nach Brandeiß wieder zurück, um seine Völker da ausrasten zu lassen. Die kaiserliche Besatzung in Prag verlangte nun von der Bürgerschaft eine namhafte Belohnung für die Erhaltung der Stadt; und da sich

1 Lotichius L. 10. c. 11.

die Bürger hiezu nicht verstehen wollten, fielen sie ihre Häuser an, und plünderten sie. Einige von den Bürgern, welche sich den räuberischen Soldaten widersetzten, wurden getödtet. Es wäre zu einem allgemeinen Aufruhre gekommen, wenn der Kriegspräsident Graf Heinrich Schlik demselben dadurch nicht vorgekommen wäre, daß er die Rädelführer, einen Rittmeister und acht gemeine Reiter, öffentlich enthaupten ließ [1].

1639. Während daß also die kaiserliche Besatzung in Prag die Einwohner, zu deren Schutz sie doch bestimmt war, plünderte, so verwüsteten die Schweden das halbe Königreich, von der sächsischen Gränze bis an Mähren, ungehindert. Die Städte Nymburg, Podiebrad, Königgrätz, Kuttenberg, Czaslau, und andre, wurden ausgeraubt, gebrandschatzt, oder in die Asche gelegt. Da die Feinde nun diese Gegenden zu einer Einöde gemacht, und kein Hatzfeld, noch ein andrer Feldherr, das arme Land vom Untergange zu retten, kam, so zog Banner seine Völker über die Moldau herüber, lagerte sich auf dem weißen Berge, und jagte hiedurch der Stadt Prag wieder ein großes Schrecken ein. Da er aber, aus Mangel schweren Geschützes, keine förmliche Belagerung vornehmen konnte, und noch viel weniger die so volkreiche Stadt, wo sich itzt die Bürger zu ihrer eigenen Vertheidigung bewaffnet hatten, übersteigen konnte, so wandte er sich in den budweiser, pilsner und saatzer Kreis, nachdem er acht Tage vor Prag gestanden war. Er machte auf die Städte Pilsen und Budweiß einen Versuch, wurde aber mit Verlust zurück geschlagen; dagegen verbrannte er Beraun, Schlan, Welwarn, und andre offene Oerter. Alles, wo nur ein Schwede hintrat, wurde verwüstet. Im saatzer Kreise allein lagen vier hundert Flecken und Dörfer in der Asche [2]. Diese Truppen, über vier und zwanzig tausend Mann an der Zahl, be-

kamen

1 Lotichius P. 2. L. 10. c. 5. 2 Idem L. 18. c. 1.

kamen keinen ordentlichen Sold aus Schweden, son- 1639.
dern lebten auf Kosten des Landes, wo sie waren; daher verübten sie solche Grausamkeiten an den Einwohnern, um Geld von ihnen auszupressen. Die Vorsteher der Städte wurden oft unmenschlich gemishandelt, und einige, so wie zu Saatz und Laun, mit dem Strange hingerichtet 1. Welches Unglück für eine Nation, wenn sie kein Heer, keine Feldherren aus ihrem Mittel hat! Ein einziger Prokop hätte sonst mit ein paar tausend Taboriten diesen Räubern das Handwerk gelegt. Die sonst wegen der Tapferkeit so berühmten Böhmen mußten sich itzt von dem Feinde mit Füßen treten lassen. Eine handvoll fremder Truppen, von Italiänern oder Spaniern geführt, sollte Böhmen schützen, welches sie eben so wenig, als Amerika einen Böhmen interessiren konnte. Endlich langte Hatzfeld, den man so lange erwartet hatte, mit einigen Völkern aus Westphalen an, und schlug einen Haufen Schweden bey Laun. Gallas bekam hiedurch Muth, wagte einen Ausfall von Prag, gieng bis Brandeiß, wo er über die Feinde einige Vortheile erhielt, die aber von keiner Wichtigkeit waren. Palfy kam auch mit einem Haufen Ungarn den Böhmen zu Hülfe; er wurde aber in einem heftigen Gefechte erschlagen. Es giengen zwar alle Tage blutige Scharmützel vor, die sich aber gemeiniglich mit Abbrennung einiger Dörfer oder Flecken endigten, und das Land noch mehr verheerten 2.

So wurde der Sommer und der Herbst zugebracht. Banner blieb mit dem ganzen Heere den Winter über in Böhmen. Er hielt Kolin, Königgrätz, Leutmeritz, Brandeiß und Saatz, nebst der ganzen Gegend, welche an Schlesien und Sachsen stößt, in seiner Gewalt. Der pilsner, prachiner und budweiser Kreis waren mit kaiserlichen Truppen, unter den Befehlen des Grafen

Melchior

1 Lotichius P. 2. L. 18. c. 1. 2 Idem L. 10. c. 5.

Melchior Hatzfeld, und Octavius Piccolomini, besetzt. Dieser war erst aus den Niederlanden nach Böhmen wieder berufen worden.

1640. Während dem Winter ließ Banner den kaiserlichen Feldherren folgende Friedensvorschläge thun: "Der Kaiser möchte im deutschen Reiche, und in seinen Erblanden eine allgemeine Amnestie verkündigen, und alles in den Stand, wie es vor dem Kriege im Jahre 1617 war, wieder herstellen; dagegen wollten sich die Schweden in ihr Vaterland zurück ziehen, und nur einige Seestädte in Pommern für ihre Kriegsunkosten behalten 1. Der Kaiser verwarf diesen Vorschlag nicht nur, sondern machte ernsthafte Zurüstungen, die Schweden aus Böhmen zu vertreiben. Er ließ in dieser Absicht sowohl in Ungarn und Oesterreich, als in einem Theile von Böhmen, der nicht in den Händen der Feinde war, Volk werben. Tabor wurde zum Sammelplatz bestimmt. Gegen das Frühjahr stunden schon dreyßig tausend Mann da beysammen. Der Kaiser ernannte den Erzherzog Leopold, seinen Bruder, zum obersten Befehlshaber über das Heer, und Piccolomini, Hatzfeld, Zahradeczky, nebst andern Feldherren, wurden ihm zugetheilet. Gleich im Frühjahr kam der Erzherzog nach Böhmen, übernahm das Heer, zog noch einige Reiterey aus Prag an sich, wo indessen Colloredo den Oberbefehl führte, und dann öffnete er den Feldzug mit der Einnahme von Kolin, worin die schwedische Besatzung niedergemacht wurde. Hierauf gieng die kaiserliche Armee, mit sechzig schweren Stücken über die Elbe, und nahm Chlumetz und Königgrätz weg. Banner hatte indessen Königsmarken an sich gezogen; hiedurch verstärkt, setzte er sich bey Bunzlau. Als aber der Erzherzog mit der ganzen Macht anrückte, und Bannern eine Schlacht anbot, so zog sich dieser gegen Leutmeritz, nachdem er zuvor Brandeiß, Koste-

letz

1 Lotichius P. 2. L. 10. c. 5.

letz und Melnik ausgeplündert hatte. Hierauf ließ er 1640.
die Brücke bey Leutmeritz wieder herstellen, und machte Mine in den saatzer Kreis einzubrechen, und nach Eger zu ziehen. Der Erzherzog schickte aber den Feldherrn Zahradeczky mit einer Abtheilung der Reiterey dahin, um den Ort zu bedecken. Hierauf räumte Banner Leutmeritz, setzte sich in das Gebirg, wo er, ungeachtet daß ihn die Kaiserlichen ohne Unterlaß beunruhigten, so lange stehen blieb, bis sein Geschütz, und einige hundert mit Beute beladene Wagen, unter einer starken Bedeckung, Meißen erreicht hatten, worauf er dann mit dem großen Heere Böhmen verließ; er verlor aber viel Volk dabey, so ihm die Kroaten und Husaren im Nachsetzen niederhieben 1. So war Böhmen, bis auf die drey Festungen, Tetschen, Teplitz und Hauenstein, von Schweden geräumet. Diese hatte Banner mit beträchtlichen Besatzungen und hinlänglichen Lebensmitteln versehen, in der Hoffnung, dem Erzherzoge eine Schlacht abzugewinnen, und wieder nach Böhmen zu kehren. Allein, als die Befehlshaber dieser Schlösser sahen, daß sie von aller Hülfe abgeschnitten waren, so ergaben sie sich, einer nach dem andern, an den Erzherzog 2. Ein Theil des kaiserlichen Heers gieng hierauf, unter der Anführung des Feldherrn Golz, nach der Lausitz und Schlesien, und trieb die Schweden eben so leicht aus diesen Provinzen, als es in Böhmen geschehen war. Die Bauern, welche sich vor den Schweden in die Wälder verkrochen hatten, kamen nun wieder zum Vorschein, um ihre Felder anzubauen; da sie aber weder Ochsen noch Pferde hatten, so mußten sie sich selbst vor den Pflug spannen, und auf solche Weise ihre Felder bearbeiten.

Banner starb das folgende Jahr, und an seiner statt wurde Leonhard Torstensohn, Graf zu Ortala, ein eben so unternehmender, aber nicht so grausamer Krieger,

1 Lotichius P. 2. L. 18. c. 2. 2 Idem ibid.

Krieger, als jener war, zum Feldherrn über das schwedische Heer in Deutschland, gesetzt. Er vertrieb die Kaiserlichen aus Niedersachsen, schlug einen Theil derselben bey Halberstadt, rückte in Schlesien ein, und bemächtigte sich der Stadt Großglogau, wo er einen großen Vorrath an Lebensmitteln für seine Truppen fand. Die Kaiserlichen bemühten sich, seinen Eroberungen Einhalt zu thun; er schlug sie aber bey Schweidnitz aufs Haupt, nahm diese Stadt ein, dann brachte er die Städte Neiß, Troppau, und ganz Schlesien unter seine Gewalt. Mähren war bisher von den Schweden unberührt geblieben; aber nun schickte Torstensohn einen Theil seines Heers vor Olmütz, ließ die Stadt auffordern, die ihm der Befehlshaber Miniata, ein Wälscher,
1642. ohne Schwierigkeit überlieferte. Die reichen Bürger hatten vor der Uebergabe der Stadt ihre besten Sachen auf einige hundert Wagen geladen, und in Sicherheit bringen wollen; allein diese fielen den Schweden in die Hände; und dieß war wohl die beträchtlichste Beute, welche sie während dem ganzen Kriege gemacht hatten. Torstensohn ließ seinen Unterfeldherrn Wamba mit einer hinlänglichen Besatzung zu Olmütz, und zog wieder nach Schlesien, um die Stadt Brieg zu belagern [1]; da er aber an der Eroberung dieses Orts von dem Erzherzoge Leopold, der mit seiner ganzen Armee zum Entsatze gekommen war, verhindert worden, so zog er durch die Lausitz nach Sachsen, in der Absicht Leipzig wegzunehmen. Der Erzherzog folgte ihm auf dem Fuße nach. Es kam in der Ebene Breitenfeld zu einer Schlacht, worinnen die Schweden den völligen Sieg erhielten, acht tausend der besten österreichischen Truppen niederhieben, eine große Anzahl Gefangene machten, die Kriegskasse des Erzherzogs, und sechs und vierzig Stücke Geschützes eroberten. Die Ueberbleibsel des geschlagenen Heers flüchteten nach Böhmen, wo sie

Leopold

1 Thomas Pessina in Prodromo.

Leopold und Piccolomini wieder unter ihre Fahnen 1642.
sammelten, und in die Winterquartiere verlegten [1].
Der Schwede hätte sie unfehlbar bis nach Böhmen verfolgt, wenn ihn die Belagerung von Leipzig und Freyberg nicht aufgehalten hätte; er verschob aber den Einfall in Böhmen auf das nächste Frühjahr.

Mittlerweile beschloß der Erzherzog, das madlonische Regiment, welches während der letzten verlornen Schlacht seine Schuldigkeit nicht gethan hatte, nachdrücklich zu strafen. Es war bereits nach Rokyczan in die Winterquartiere verlegt worden. Es mußte also in Gegenwart sechs andrer Regimenter, und des Erzherzogs, das Gewehr zu den Füßen des Feldherrn Piccolomini niederlegen; dann wurden seine Fahnen zerrissen, die Befehlshaber zum Schwerte, und der zehnte Mann von den Gemeinen zum Strange verurtheilt. Den folgenden Tag wurde die Strafe an den Verurtheilten doch so vollzogen, daß die letzten anstatt gehenkt zu werden, von ihren Mitsoldaten erschossen wurden. Nur wenige bekamen Gnade, die sich nämlich in andern Gelegenheiten wohl gehalten hatten. Der General Madlon und der Oberste Desfours wurden zu Prag öffentlich enthauptet [2].

Hierauf übergab der Erzherzog Gallassen die Ober- 1643.
feldherrnstelle, und reiste nach Wien. Allein die Feldherren, Hatzfeld und Piccolomini, wollten nicht unter seinen Befehlen stehen; sie legten also ihre Bedienungen nieder, und giengen zu andern Mächten. Gallas warb indessen den ganzen Winter Volk in Böhmen und Mähren, welches er bey Königgrätz versammelte, und in der Kriegskunst übte. Kaum war die rauhe Witterung vorüber, so brach Torstensohn mit seinem Heere aus Meißen in Böhmen ein. Er zog nahe bey Prag vorbey, über Kolin gegen Chrudim, in

der

1 Thomas Pessina in Prodromo. Jo. Beczkowsky in Msc.

2 Brachelius loc. cit.

1643. der Absicht Gallassen eine Schlacht zu liefern; als aber dieser keine Lust dazu bezeigte, so wandte sich Torstensohn über Leutomischel nach Mähren, verstärkte die Besatzungen von Olmütz, und andrer Oerter; dann nahm er Kremsier, mit Hülfe der Wallachen, welche die Parthey des Fürsten von Siebenbürgen und der Schweden ergriffen hatten, ein. Es wurden viele von den Einwohnern ermordet, die Stadt geplündert, und verbrannt. Er that auch einen Versuch auf Hradisst und Brünn, jedoch bemächtigte er sich der Städte Mirow, Fulnek, Freydek, und andrer, ohne Widerstand; denn Gallas stund immer in Böhmen, und deckte das Königreich. So brachten die Schweden den ganzen Sommer und den Herbst in Mähren zu. Dann zogen sie durch Schlesien, Brandenburg, Meklenburg, nach Hollstein wider den König von Dänemark so schleunig, daß sie hundert deutsche Meilen in einer Zeit von funfzehn Tagen zurück legten [1].

1644. Während der Zeit hatte Gallas sein Heer in Böhmen in den Waffen geübt, und beträchtlich verstärkt. Es mußte aber in vier Theile getheilet werden. Einen Theil führte der Feldherr, Graf Johann v. Götz, wider den Ragoczy nach Ungarn; ein andrer belagerte Olmütz, unter den Befehlen des Ladislaw von Waldstein; der dritte ward für Schlesien bestimmt, und den Kern des Heers führte Gallas selbst nach Hollstein, dem König von Dänemark wider die Schweden zu Hülfe. Allein, dieser Feldzug, den man mit so vieler Klugheit veranstaltet zu haben glaubte, lief sehr unglücklich ab. Torstensohn hatte bereits alle Festungen im Hollsteinischen sowohl, als im Jütlande eingenommen, als Gallas ankam. Die Schweden wandten nun ihre ganze Macht wider das kaiserliche Heer, welches mit großer Noth der Gefahr, eingesperrt und ganz gefangen genommen zu werden, entkam. Gallas eilte nun über Hals

und

1 Thomas Pessina in Prodromo.

und Kopf zurück, und warf sich mit dem Fußvolke und 1644.
dem schweren Geschütze in die Festung Magdeburg, da indessen seine Reiterey von Torstensohn geschlagen, und ihr Anführer, Engefurt, gefangen wurde. Gallas erreichte endlich Böhmen; sein Heer war größten Theils auf dem beschwerlichen Marsche vom Hunger, und den Schweden aufgerieben worden 1. Der Winter verhinderte Torstensohnen, die Kaiserlichen bis nach Böhmen zu verfolgen; er blieb aber an den Gränzen indessen stehen 2. Götz hatte mehr Glück in Ungarn. Er zwang den Ragoczy, daß er den Kaiser um Friede bitten mußte. Er züchtigte auch die Wallachen, welche im vorigen Jahre den Schweden beygestanden hatten. Viele wurden gefangen, und durch den Strang, das Rad und das Feuer hingerichtet. Aber Olmütz konnte Waldstein nicht erobern 3.

Man konnte leicht vermuthen, daß Torstensohn das nächste Frühjahr in Böhmen einbrechen würde. Der Kaiser, um diesem Einfall vorzubeugen, kam selbst mit dem Erzherzoge Leopold nach Prag, versammelte die Ueberbleibsel der gallassischen Armee, verstärkte sie mit Neugeworbenen, und mit den Truppen, welche der Feldherr Götz aus Ungarn nach Böhmen zuführen mußte. Dann trug er Hatzfelden, welcher damals in bayerischen Diensten war, die Oberfeldherrnstelle an; dieser nahm sie mit Freude an, zumal da er vernahm, daß Gallas abgesetzt wurde. Der Herzog von Bayern schickte eine Verstärkung von vier tausend Reitern, unter den Befehlen des Johann von Werth, dem Kaiser zu. Das kaiserliche Heer hätte durch diesen Zuwachs, so gute Anstalten, und die Gegenwart des Kaisers selbst, den Schweden furchtbar werden sollen; allein Torstensohnen konnte nichts abschrecken 4.

Er brach schon gegen das Ende des Februars in 1645.
Böhmen ein. Seine Absicht war nicht hier Erobe-

Ll rungen

1 Brachel. L. 6. 2 Idem ibid. 3 Idem ibid. 4 Ibid.

1645. rungen zu machen, sondern er wollte nur seinen Zug durch Böhmen nach Mähren nehmen, um der Besatzung von Olmütz, welcher Waldstein hart zusetzte, zu Hülfe zu kommen. Er zog durch den saatzer und pilsner Kreis. Da er über die Moldau gegangen war, so machte er bey dem Flecken Jankau, unweit Tabor, Halte, weil er sichere Nachricht hatte, daß die ganze kaiserliche Armee wider ihn im Anzug sey. Er lagerte sich auf eine Anhöhe. Den 6ten März kam es mit Anbruch des Tages zu einer Schlacht. Der Feldherr Götz that den ersten Angriff mit so gutem Erfolge, daß er die Schweden von der Anhöhe in das Thal trieb, aber er verlor dabey sein Leben. Die Kaiserlichen glaubten nun den Sieg in Händen zu haben, und anstatt den Feind zu verfolgen, überfielen sie sein Gepäcke, welches Torstensohn in dieser Absicht in die Nähe gestellt hatte. Hiedurch gewannen die Schweden Zeit, sich wieder in Ordnung zu stellen. Sie griffen die Kaiserlichen aufs neue an. Hatzfeld that tapfern Widerstand, bis er selbst gefangen wurde, worauf dann die Schweden einen vollkommenen Sieg davon trugen. Die Schlacht hatte von Früh bis auf die Nacht gedauert. Die Kaiserlichen verloren bis vier tausend Mann, und vier tausend von ihnen wurden gefangen. Unter diesen waren, nebst Hatzfelden, Merci, Zahradeczky, Königseck, und andre vornehme Befehlshaber. Unter den Todten war Götz, Broy, und Graf Waldek, drey tapfere Feldherren. Vier und zwanzig Kanonen, und das ganze Gepäcke fielen dem Feinde in die Hände. Ein Theil des geschlagenen Heers warf sich in Tabor, der andre floh nach Prag, und die bayerische Reiterey führte Werth nach Hause. Der Kaiser erschrack über die erhaltene Nachricht von dieser Niederlage dergestalten, daß er alsogleich Prag verließ, und über Pilsen, Regensburg und Linz nach Wien reiste, um da neue Vorkehrungen zu machen, dem Fortgange der schwe-

dischen

dischen Waffen Einhalt zu thun. Dem Grafen von 1645.
Schlik ward die Vertheidigung von Prag überlassen [1].

Torstensohn hätte itzt mit leichter Mühe die Stadt Prag erobern können; allein von dem Siege aufgeblasen, beschloß er gerade auf Wien los zu gehen. Er blieb also nur so lange bey Jankau stehen, bis sich seine Truppen in die Beute getheilet, und ein wenig erholet hatten. Dann setzte er seinen Zug fort. Er brandschatzte das Land, wodurch er zog, weit und breit. Weil die Kaiserlichen die Belagerung von Olmütz bereits aufgehoben hatten, so rückte er mit der ganzen Macht in Oesterreich, eroberte die Städte zwischen Mähren und der Donau, und bemächtigte sich der Brückenschanze an diesem Fluße. Alles floh aus Wien; der Kaiser nach Regensburg, und die Kaiserin nach Grätz. Das jenseitige Ufer der Donau aber war mit Kriegsvolke und schwerem Geschütze so gut besetzt, daß es Torstensohn nicht wagen durfte, hinüber zu setzen. Er kehrte also zurück nach Mähren, und belagerte Brünn. Allein sowohl die Bürgerschaft in der Stadt, als die Besatzung auf der Festung Spielberg, thaten funfzehn Wochen lang einen so tapfern Widerstand, daß Torstensohn endlich die Belagerung mit einem Verluste von mehr als drey tausend Mann aufheben mußte. Er verstärkte hierauf die Besatzungen der Städte, die in Mähren und Oesterreich in seiner Gewalt waren, und zog wieder nach Böhmen. Er ließ seine Truppen bey Leutomischel einige Zeit ausruhen, und dann setzte er über die Elbe, gieng vor Brüx, wo ein großes kaiserliches Magazin lag, und nahm es weg. Er wurde hier von dem Podagra dergestalten mitgenommen, daß er die Feldherrnstelle Karln Gustav Wrangel übergeben, und sich nach Schweden begeben mußte. Wrangel führte dann das schwedi-

1 Brachelius L. 6. Thomas Pessina in Prodromo.

sche Heer aus Böhmen nach Thüringen in die Winterquartiere 1.

Im nächsten Frühjahre zog der Kaiser ein Heer bey Klattau in Böhmen zusammen, wozu eine ansehnliche Menge bayerischer Hülfsvölker stießen. Der Erzherzog Leopold nahm die Anführung desselben über sich, und zog damit nach Hessen wider den schwedischen Feldherrn Wrangel. Während daß also der Krieg in dasigen Gegenden fortgesetzt wurde, kam der Kaiser mit
1646. seinem ältesten Prinzen, dem Erzherzog Ferdinand, nach Prag, ernannte ihn zu seinem Thronfolger, ließ ihm die böhmische Krone aufsetzen, und von allen vier Ständen, als ihrem künftigen Könige, den Eid der Treue ablegen 2.

Man hoffte, daß Böhmen in diesem Jahre von den Schweden unbetreten bleiben würde; gegen den Herbst aber brach Arfwed Graf von Wittenberg, ein neuer schwedischer Feldherr, in Schlesien ein, gieng auf die Kaiserlichen, welchen der Fürst Raimond Montecuculi vorstund, los, trieb sie aus Schlesien nach Böhmen bis Königshof, wo er ihnen eine Niederlage beybrachte. Von hier zog er nach Olmütz, verstärkte die Besatzung, und wandte sich wieder nach Schlesien. Indessen hatte Montecuculi sein Volk wieder versammelt, und sich bey Königgrätz so vortheilhaft gestellt, daß sich Wittenberg nicht getraute ihn zu beunruhigen 3, bis endlich der Winter beyde Feldherren nöthigte, das Feld zu verlassen. Der Kaiser beschloß, dem künftigen Feldzuge wider die Schweden in eigener Person
1647. beyzuwohnen. So bald also das Heer beysammen war, kam der Kaiser nach Prag, und zog gegen Eger, um diese Stadt, welche Wrangel heftig belagerte, zu entsetzen. Allein die Schweden bemächtigten sich der Stadt im Angesichte der ganzen kaiserlichen Armee.

Hierauf

1 Brachelius L. 6. Thom. Pessina in Prodromo. 2 Brachel. L. 6. 3 Thomas Pessina in Prodromo.

Hierauf lagerte sich Wrangel mit seiner ganzen Macht dem Kaiser gegenüber, dergestalten, daß die zwey Heere nur durch ein Thal getrennet waren. In dieser Stellung fiel den Schweden ein, sich der Person des Kaisers zu bemächtigen. Einige hundert der Verwägensten nahmen die Unternehmung über sich. Sie schlichen sich bey der Nacht in das kaiserliche Lager, und erreichten, ohne bemerkt zu werden, das Hauptquartier. Aber hier wurde auf einmal Lärm. Die Schweden wurden umrungen, und alle niedergemacht. 1647.

Nach diesem Vorfalle hob der Kaiser das Lager auf, bezog die Ebene bey Pilsen, und nahm das Hauptquartier in der Stadt. Wrangel folgte ihm auf dem Fuße nach, und schlug abermals sein Lager in der Nähe auf. Während daß also beyde Heere, ohne gegeneinander etwas zu unternehmen, stunden, bekam der Kaiser eine ansehnliche Verstärkung an Kriegsvolk vom Herzog aus Bayern. Wrangel, der ohnedieß an Lebensmitteln einen großen Mangel litt, hob das Lager auf, und zog nach Thüringen. Der Kaiser übergab nun die Anführung seiner Armee dem Feldherrn Peter Melander, Grafen von Holzapfel, mit dem Befehle, die Schweden zu verfolgen; selbst aber begab er sich nach Wien. Und so war Böhmen abermal, nicht aber auf lange, von den Feinden entlediget [1].

Allein Melander Holzapfel war kein glücklicher Feldherr; er verlor eine wichtige Schlacht bey Augsburg, und blieb selbst auf dem Platze. Nach dieser Niederlage war ganz Bayern in den Händen der Schweden. Um sie von einem Einfalle in Oesterreich abzuhalten, zog der Kaiser sowohl aus Böhmen, als aus andern Ländern alles Kriegsvolk zusammen, und stellte es, unter der Anführung des Octavius Piccolomini Wrangeln entgegen. Dieser wandte nun sein Augenmerk auf das von Truppen entblößte Böhmen, 1648.

1 Thomas Pessina in Prodromo.

1648. und schickte seinen Unterfeldherrn, den Grafen Johann Christoph von Königsmark, in dieß Königreich, mit dem Auftrage, sich einiger Städte und festen Oerter da zu bemächtigen. Königsmark nahm Klattau, Bischoffteinitz, Falkenau, und einige andre Städte ohne Widerstand weg. Zu gleicher Zeit verfügte sich ein abgedankter kaiserlicher Kriegsbedienter, mit Namen Ernst Ottowalsky zu ihm, und stellte ihm vor, wie leicht es itzt wäre, die Stadt Prag zu überrumpeln. Dieser Ottowalsky war bey der letzten Einnahme von Eger durch die Schweden, so wie die übrigen Einwohner dieser Stadt, geplündert worden, und um alles das seinige gekommen. Er suchte nun wieder in kaiserliche Dienste zu treten, und war in dieser Absicht nach Prag gekommen. Da er aber von dem Feldmarschall Colloredo eine abschlägige Antwort bekommen hatte, gieng er zu den Schweden, um sein Glück zu versuchen. Er entdeckte Königsmarken, er habe bey seinem letzten Aufenthalte zu Prag wahrgenommen, daß man einen Theil der Stadtmauer ausbessere, und die Oeffnung hievon bey der Nacht unbewacht lasse, wodurch dann ein Haufen Truppen leicht in die Stadt dringen, und sich eines Thors bemächtigen könnte. Königsmarken gefiel der Anschlag; er zog aus Leipzig, Erfurt und Eger etwan zwölf hundert Mann zu Fuß noch an sich, und rückte nun bis in die Gegend von Prag. In der Nacht vor dem 26ten Julius schlich sich Ottowalsky mit tausend Mann durch die gemeldte Oeffnung der Stadtmauer auf den Hradschin, bemächtigte sich des strahower Thors, wodurch dann Königsmark, etwan vier tausend Mann stark, in die Stadt einrückte. Während daß noch die Einwohner alle im tiefen Schlafe lagen, besetzte er die Plätze und Hauptgassen der Stadt mit seinen Truppen, denen er zugleich befahl, auf alles, was sich bey anbrechendem Tage auf der Gasse, oder in den Fenstern sehen lassen würde, Feuer zu geben. Es wurden beym

erſten

ersten Lärm gegen vier hundert Mann theils vom Adel, 1648.
und theils von Bürgern erschossen, oder verwundet. Der Feldmarschall Colloredo entwischte auf einem Kahne in die Altstadt hinüber, wo er endlich einige Vorkehrungen zur Gegenwehr machte. Indessen bemächtigten sich die Schweden des königl. Schloßes und des Zeughauses, woraus sie die Kanonen alsogleich gegen die Altstadt richteten, und sie beschossen. Dann gab **Königsmark** die ganze Kleinseite seinen Truppen preis, die sie zwey Tage lang plünderten. Sie ließen alle Kostbarkeiten der königlichen Residenz, nebst der übrigen unsäglichen Beute, nach Schweden abführen. So gar aus den Bibliotheken wurden die vorzüglichsten Werke und Handschriften genommen, die noch heut zu Tage zu Stockholm aufbewahrt werden sollen.

In der Altstadt und Neustadt gewann man indessen Zeit sich zur Gegenwehr gefaßt zu machen. Die Studenten waren die ersten, welche sich im Karoline sammelten, und etwan acht hundert an der Zahl, das Ufer der Moldau und die Brücke besetzten, um dem Feinde den Uebergang streitig zu machen. Ihrem Beyspiele folgte die Bürgerschaft, und sogar die Mönche bewaffneten sich. Endlich langten auch einige kaiserliche Truppen, unter der Anführung des Feldherrn Buchheim, und Innocenz Conti, welcher letzte ein überaus geschickter Feuerwerker war, in Prag an. Hingegen bekam auch **Königsmark** eine beträchtliche Verstärkung, die ihm Wittenberg aus Schlesien zuführte. Dieser lagerte sich vor dem porzitzer Thore, und belagerte diesen Theil der Stadt drey Wochen lang ohne Erfolg, ungeachtet er sie mit zwey und dreyßig Kanonen Tag und Nacht beunruhigte.

Indem dieser nun sah, daß seine Bemühungen, sich der Altstadt zu bemächtigen, fruchtlos waren, zog er mit seinen Truppen ab, und wandte sich gegen Tabor. Er

 durchstreifte

1648 durchstreifte den bechiner und prachiner Kreis, plünderte und brandschatzte die Städte und Schlösser. Hierauf unternahm er die Belagerung von Tabor, wohin sich die umliegenden Einwohner mit ihren Schätzen geflüchtet hatten. Nachdem er die Stadt acht Tage lang gewaltig beschossen hatte, nahm er sie mit stürmender Hand ein, plünderte sie, und zog wieder gegen Prag. Da ihn Königsmark mit frischen Truppen verstärkt hatte, so wandte er sich in die Gegenden von Brüx, Saatz, Schlan, Leutmeritz und Bunzlau, wo er den armen Einwohnern unermeßlichen Schaden zufügte, und die gemachte Beute auf der Elbe nach Schweden schickte.

Mittlerweile war Karl Gustav, Pfalzgraf am Rhein, den Christina, Königin in Schweden, zum Oberfeldherrn ihrer Armeen in Deutschland, und darnach zu ihrem Thronfolger ernannt hatte, mit einem den 4. Octob. Heere bey Prag angelangt. Wittenberg mußte zu ihm stossen, und nun wurde Prag von allen Seiten vom Feinde eingesperrt, und förmlich belagert. Nachdem die Schweden an einigen Orten die Stadtmauern dem Erdboden gleich gemacht hatten, wagten sie einen allgemeinen Sturm; sie fanden aber einen so tapfern Widerstand, daß sie von ihrem Vorhaben ablassen, und sich mit Hinterlassung vieler Todten zurück ziehen mußten. Es wäre hier zu weitläufig alle Ausfälle der Belagerer, und alle Stürme, die die Schweden auf die Alt- und Neustadt Prag unternahmen, zu beschreiben. Genug, daß sich die Einwohner mit ausnehmender Tapferkeit funfzehn Wochen lang, und so lange vertheidiget haben, bis in der Stadt die erfreuliche Nachricht verkündiget wurde, daß der Friede zwischen den kriegenden Mächten geschlossen worden.

Nachdem nun die Feindseligkeiten aufgehört, und sich die beyderseitigen Feldherren freundschaftlich besucht hatten, räumten die Schweden die Kleinseite, und zogen von Prag ab, wo sie, nach

ihrem

ihrem eigenen Geständniße, bis fünf tausend Mann verloren hatten. Von den Belagerten waren nur sechs hundert neunzig vier Personen getödtet oder verwundet worden. Unter der Zahl der ersten waren ein junger Graf von Thurn, und der Oberste Freyherr Cziabeliczky. Diejenigen, welche sich während dieser merkwürdigen Belagerung am vorzüglichsten hervorgethan haben, verdienen hier angemerkt zu werden. Unter der kaiserlichen Besatzung zeichneten sich die Herren Innocenz Conti, Graf Götz, Peter von Pischere, Hartwig Lidiczky, und Cirill Geer besonders aus. Unter den Geistlichen waren Georg Plachy, ein Jesuit; Don Cremona, Probst von Zderas; und Rudolph Rohder, Probst zu Bunzlau. Der erste war Führer der Studenten, und die zwey letzten führten die Klostergeistlichen an. Vom Herrn- und Ritterstande legten die Herren: Burggraf von Dohna, Heinrich Kapaun von Swoikow, Wenzel von Talenberg, Karl von Kziczan, Aleſs Wratiſlaw von Mitrowitz, Wenzel Michna, Przichowſky, die zwey Wieznik, Rudolph und Wodolan, und Rudolph Czeyka von Olbramowitz ihre Tapferkeit bey allen Gelegenheit an Tag. Niklas Turek, und Wenzel Kostka, beyde Primatoren, giengen der Bürgerschaft mit gutem Beyspiel vor. Der Kaiser, um seine Zufriedenheit über die Treue der prager Bürger zu bezeigen, erhob alle Rathsherren der Altstadt, nebst vielen andern, in den Ritterstand, verlieh ihnen viele Freyheiten, und wollte das Andenken der letzten Empörung nicht nur in die Vergessenheit gebracht wissen, sondern legte auch eine Strafe auf denjenigen, welcher ihnen solche einstens vorwerfen würde, weil sie dieses Verbrechen durch die bewiesene Treue, während dieser Belagerung, vollkommen ausgelöscht hätten 1. 1648.

1 Joh. Zatokzil von Löwenburg in der Beschreibung dieser Belagerung. Brachel. L. 7. Th. Pessina in Prodromo.

1648. Und so endigte sich dieser so verderbliche Krieg, welcher dreyßig Jahre lang in Deutschland und Böhmen gewüthet hat. Wobey dieses nicht wenig angemerkt zu werden verdienet, daß er sich in Prag im Jahre 1618 angefangen, und auch endlich mit der Belagerung dieser Stadt aufgehört hat. Es ist keine Stadt, Schloß oder Dorf in ganz Böhmen, welches während diesem Kriege nicht wäre vom Feinde entweder ausgeplündert, gebrandtschatzt, oder gar in die Asche gelegt worden. Der schwedische Feldherr, Adam Pful, pflegte sich zu rühmen, daß er allein gegen acht hundert böhmische Ortschaften verbrannt habe 1.

Daß während diesem schwedischen Kriege das Königreich Böhmen, und besonders die Stadt Prag sehr hart sey mitgenommen worden, ist aus allen dem leicht zu erachten. Der gütige Kaiser Ferdinand bemühte sich, seinen treuen Unterthanen, den erlittenen Schaden einigermassen wieder gut zu machen. Er schenkte in dieser Absicht der Alt- und Neustadt Prag dreymal hundert tausend Gulden, für welche Summe sich beyde Gemeinden ansehnliche Güter, jene Lieben, und diese Brzesstiegowitz, kauften 2, die sie bis auf den heutigen Tag, als Belohnungen ihrer Treue und Tapferkeit, besitzen. Der Kaiser, um seine Dankbarkeit und Liebe den Pragern noch mehr zu bezeigen, kam mit seiner ganzen Hofstatt nach Prag. Er lud alle Kuhrfürsten, und viele andre Reichsfürsten ein, hier gleichfalls zu
1652. erscheinen. Sie kamen, ein jeder von einem zahlreichen und prächtigen Gefolge begleitet. Der kaiserliche Hof, und die vornehmen Gäste brachten hier viele Wochen mit allerhand Ergötzlichkeiten zu, daran auch der böhmische Adel und die Bürgerschaft Theil nahmen, und die ausgestandenen Kriegsbeschwerden vergassen, besonders aber, da die prager Städte einen nicht geringen Nutzen von diesen Fremden, welche hier viel Geld

verzehrten,

1 Balbinus Epit. L. 16. c. 5. 2 Joan. Zatoczil.

verzehrten, gezogen hatten. Bey dieser Versammlung der Kuhrfürsten äußerte der Kaiser seinen Wunsch, daß Ferdinand, sein ältester Sohn, welcher bereits mit der böhmischen und ungarischen Krone gezieret war, auch zum römischen König möchte gewählt und gekrönet werden. Die Kuhrfürsten versprachen die Wünsche des Kaisers zu erfüllen. Zu dem Ende reisten sie und der Kaiser nach Regensburg, und dann nach Augsburg, wo ein Reichstag gehalten, und Ferdinand der Vierte zum rö- 1653.
mischen König gewählet wurde 1. Allein dieser hoffnungsvolle Prinz überlebte seinen Vater nicht, und starb im folgenden Jahre zum größten Leidwesen der Königreiche und Länder, zu deren Beherrschung er bestimmt war.

Das fruchtbare Böhmen erholte sich zusehends, so 1654.
sehr es auch während dem dreyßigjährigen Kriege entvölkert, verwüstet, und in den kläglichsten Zustand war versetzt worden. Eine allgemeine Ruhe hätte im ganzen Königreiche geherrschet, wenn die Lehrer der karolinischen und jesuitischen Universität in einem guten Vernehmen hätten leben wollen; denn diese hatte sich immer alle mögliche Mühe gegeben, jene unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen, oder gar zu unterdrücken. Eine genaue Erzählung ihrer Streitigkeiten gehört in die Litterargeschichte von Böhmen, die uns vielleicht bald ein gelehrter Patriot mittheilen wird. Ferdinand, welcher die Böhmen in allen Stücken glücklich machen wollte, beschloß diese alten Streitigkeiten dadurch aufzuheben, daß er die zwey hohen Schulen vereinigte. In dieser Absicht schickte er seine Verordnungen nach Prag, und bestimmte den vierten März zu dieser wichtigen Handlung. An dem bestimmten Tag verfügte sich der damalige Erzbischoff von Prag, und Kardinal, Harrach, in Begleitung der Herren Landesstände, und einer Menge des vornehmsten Adels, in die Kirche am

Teyn.

1 Balbinus in Ferdinando III.

1654. Teyn. In dieser erschienen die Doktoren, Magister und Lehrer beyder Universitäten. Hierauf wurden die Befehle des Kaisers und Königs von Böhmen, Ferdinand, in lateinischer und böhmischer Sprache abgelesen, vermög deren hinfüro in Prag nur eine Universität, unter dem Namen Carolo-Ferdinandea, unter einem Kanzler und Rektor Magnificus seyn, und die Erhebung zur Doktorwürde, so wie jede öffentliche Litterarhandlung im Karoline vor sich gehen sollte. Dann hielt Marcus Marci, damaliger Lehrer und Dekan der medicinischen Fakultät, an den Herrn Baron Christoph von Lobkowitz, bisherigen Beschützer der karoliner Schule, eine Dankrede für den dem Karoline geleisteten Schutz. Nach diesem wurde der Erzbischoff zum Kanzler, und Molitor, ein Jesuit, zum Rektor Magnificus der Universität erklärt, worüber ihnen der Jesuit Grobendonk zu den neuen Ehrenstellen in einer wohlgesetzten Rede Glück wünschte. Nach geendigter Vereinigung fuhren der Kanzler der Universität, viele vom Adel, alle Lehrer und Professoren in das klementinische Collegium, wo sie alle zusammen mit vollkommener Zufriedenheit zu Mittag speisten 1.

Nicht lange nach dieser feyerlichen Handlung kam Ferdinand mit der ganzen Hofstatt wieder nach Prag.
1656. Der Adel gieng ihm mit vier und zwanzig prächtigen Wagen eine Meile weit entgegen. Die Böhmen frohlockten ungemein über die abermalige Ankunft ihres Landesherrn; denn sie wußten und empfanden, daß er sie liebte, und ihr Wohl zu befördern suchte. Bald nach seiner Ankunft wurde Eleonora, des Kaisers Gemahlin, mit der böhmischen Krone gekrönet. Ferdinand hatte seinen zweyten Sohn, Leopold, in der Absicht, ihn zum Thronfolger in Böhmen krönen zu lassen, mitgebracht. Er trug seinen Willen den Ständen auf einem Landtage, der zu dem Ende gehalten wurde, vor,

und

1 Joan. Beczkowsky in Mſ.

und diese schwuren ihrem künftigen Könige den Eid der Treue. Leopolden wurde hierauf die königliche Krone mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten vom Kardinal und Erzbischoff Harrach aufgesetzt. 1656.

Ferdinand, ganz vergnügt, verließ hierauf Prag. Er erblickte noch hie und da traurige Merkmaale der schwedischen Waffen, welches ihn dergestalten rührte, daß er sich vornahm, die Böhmen noch vor seinem Ende an diesen Feinden zu rächen. Christina, Königin in Schweden, trat damals Karln Gustaven die Krone ab, welcher dann mit dem Kuhrfürsten von Brandenburg in einem üblen Vernehmen lebte. Dieses wollte sich unser Kaiser zu Nutzen machen, und schloß ein allgemeines Bündniß mit den Königen von Polen und Dänemark, und mit dem Kuhrfürsten von Brandenburg, um die Schweden zu demüthigen [1]. Indem er aber mit diesen großen Anschlägen umgieng, starb er zu Wien im 49sten Jahre seines Alters, und 1657. im 30sten seiner merkwürdigen Regierung über Böhmen [2]. Ferdinand liebte nicht nur die böhmische Nation, sondern auch ihre Sprache, welche er gut verstund und sprach. So oft er in Böhmen war, und dem Gottesdienste beywohnte, sang er mit dem Volke das alte böhmische Kirchenlied: Swatý Waczlawe Wegwodo Czeské Země ꝛc. mit besonderer Andacht, und so laut, daß man seine Stimme vor allen ausnehmen konnte [3]. Er hinterließ zwey Söhne, Leopold, seinen Thronfolger, und Ferdinand Karl, der aber im Jahre 1659 starb.

Leopold.

Leopold war zum geistlichen Stand bestimmt, und hiezu erzogen worden; weil aber sein älterer Bruder,

1 Puffend. de rebus Caroli Gust. L. 1. c. 43. 2 Balbinus in Ferdin. III. 3 Jo. Beczkowsky in Mſ.

1657. der, Ferdinand der Vierte, vor der Zeit gestorben war, so kam er zur Regierung, und folgte seinem Vater in Böhmen, Ungarn, und den übrigen Erblanden. Nachdem er den Kaiser, seinen Vater, auf das prächtigste zu Wien hatte beerdigen lassen, kam er in der Stille nach
den 27 Prag, und wurde von dem Oberstburggrafen, Bern-
Junii. hard von Martinitz, mit einer gesetzten Rede, im Namen der Stände, empfangen. Leopold hielt sich beynahe ein Jahr in Prag auf, während welcher Zeit er verschiedene dem Lande nützliche Anstalten und Verordnungen traf. Unter andern befahl er, daß die Strassen im ganzen Lande verbessert, und die Bäume in Wäldern auf einen Pistolenschuß weit von denselben abgehauen werden 1. Der König hielt hierauf in der Schloßkirche einen feyerlichen Tag, und theilte einigen Herren, als: seinem Obersthofmeister, Fürsten von Porzia, dem Oberstburggrafen, Grafen von Martinitz, und dem Fürsten von Gonzaga den Ritterorden des goldenen Vließes aus 2.

1658. Der König Leopold gieng das folgende Jahr von Prag nach Frankfurt, wo er, ungeachtet der Widersprüche und Ränke von Frankreich, Savoyen und Schweden, zum römischen Kaiser gewählt, und im 18ten Jahre seines Alters gekrönt wurde. Er schickte hierauf Hatzfelden mit sechszehn tausend Mann nach Polen wider die Schweden, um das Bündniß seines Vaters auszuführen. Montecuculi und Stahrenberg mußten mit einem andern Heere in Pommern eindringen, wo sie über die Schweden viele Vortheile erfoch-
1660. ten, und sie zu einem Frieden, der hernach zu Oliva geschlossen wurde, zwangen.

Während der ganzen Regierung dieses großen Monarchen wurde Böhmen von keinem Feinde beunruhiget. Das Königreich mußte aber zu den blutigen Kriegen,

1 Joan. Beczkowsky in Mſ. 2 Geschichtskalender des Königreichs Böhmen ad an. 1657.

Kriegen, welche Leopold mit den Türken und Franzosen so lange führte, vieles an Geld und Leuten beytragen. Diese Kriege gehören zwar nicht in die böhmische Geschichte, und andre haben sie bereits genau und weitläufig beschrieben; weil sie aber von unserm Könige geführt worden, und sich immer der dritte Theil böhmischer Kriegsvölker bey den Armeen befunden, so wollen wir doch die wichtigen Begebenheiten mit wenigem berühren. 1660.

Der Krieg mit den Türken dauerte in Ungarn, weit von unserem Vaterlande, vier Jahre lang, bis endlich ein Friede auf zwanzig Jahr geschlossen wurde. Nach einigen Jahren aber brach eine gefährliche Empörung in Ungarn wider den Kaiser aus, derer wir deswegen Meldung thun müßen, weil sie beynahe unserm König das Leben gekostet hätte. Die lutherischen Ungarn beschwerten sich über die deutschen Besatzungen, und die Unterdrückung ihrer Religion. Dreyzehn Grafschaften ergriffen die Waffen, und machten den Fürsten Ragoczy zu ihrem Heerführer. Die Grafen Nadasdi, Szrini, Tättenbach und Frangipani verschwuren sich, dem Kaiser mit Gift zu vergeben. Sie machten Anstalten ihr Vorhaben ins Werk zu stellen. Allein ihre Absichten wurden dadurch vereitelt, daß sie alle viere überfallen, und gefangen genommen wurden. Nachdem sie theils aus ihren Briefen, und theils durch ihr eigenes Geständniß waren überwiesen worden, wurden ihnen die Köpfe abgeschlagen. Wider die übrigen Empörer schickte der Kaiser dreyßig tausend Mann, und zwang sie zum Gehorsam. Kaum war dieser Sturm in Ungarn gestillt, so fielen die Franzosen mit einem mächtigen Heere in Holland ein, und nahmen den größten Theil davon weg. Der Kaiser machte mit einigen Reichsfürsten ein Bündniß, und schickte eine Armee wider die Franzosen, den Holländern zu Hülfe. 1664. 1671.

Dieß

Dieß hinderte ihn nicht das folgende Jahr nach Prag zu kommen.

1673. Der damalige Erzbischoff von Prag und Kardinal, Matthäus Ferdinand von Bilenberg, hatte sich vorgenommen, den Theil der Metropolitankirche auf dem prager Schloße, welcher im Jahre 1541 abgebrannt war, wieder aufzubauen. Es wurden zu einem so großen und kostbaren Werke alle Vorkehrungen gemacht, und der Kaiser legte den Grundstein mit eigener Hand 1. Der Bau wurde hierauf angefangen, und fleißig fortgesetzt. Allein der würdige Erzbischoff starb nach einem Jahre, und so wurde das Werk unterbrochen. Die Mauern stehen noch heut zu Tage, so wie sie damals schon waren aufgeführt worden. Noch keiner von den Nachfolgern Bilenbergs hat darauf gedacht, das angefangene Werk fortzusetzen.

1680. Seit vielen Jahren hatten die Bauern in Böhmen, weil sie von ihren Herren zu sehr gedrückt wurden, auf Mittel gedacht, sich eine Erleichterung zu verschaffen. Itzt brach das Misvergnügen in eine öffentliche Empörung aus, besonders nachdem man ihre Abgeordneten, die sie mit Klagen wider die Grafen von Gallas und Bredau nach Prag schickten, in Gefängnisse geworfen hatte. Im czaslauer Kreise versammelten sich über fünf tausend Mann, griffen zu den Waffen, und erwählten verschiedene abgedankte Kriegsofficier zu ihren Feldherren. Zu gleicher Zeit rotteten sich auch einige Haufen tausendweise im bunzlauer, leutmeritzer und ellbogner Kreise zusammen, so daß wider diese der General Harant mit einigen tausend regulirter Truppen ausziehen mußte; jenen wurde der Feldherr Piccolomini entgegen gesetzt. Es wäre zu einem allgemeinen Aufruhr gekommen, wenn man ihm dadurch nicht vorgebeuget hätte, daß die Abgeordneten der Bauern auf freyen Fuß gesetzt, eine allgemeine Amnestie,

1 Hammerschmid in prodromo gloriæ Prag. p. 381.

Amnestie, und Nachlassung der Roboten ihnen versprochen wurde. Die Misvergnügten giengen nun auseinander, und der Kaiser setzte gewisse Tage fest, an denen sie für ihre Herren die Frohndienste zu verrichten hatten 1. 1680.

Nachdem der Krieg mit Frankreich bis sieben Jahre fortgedauert hatte, und endlich ein Friede gemacht worden, so kam der Kaiser mit der ganzen Hofstatt, weil die Pest zu Wien wüthete, wieder nach Prag. Allein diese schreckliche Seuche breitete sich im folgenden Jahre auch in Böhmen dergestalten aus, daß sie in kurzer Zeit zu Prag über zwey und dreyßig tausend, und auf dem Lande mehr als einmal hundert tausend Menschen hinweg raffte 2. Zu Wien waren siebenzig tausend Menschen, und noch weit mehr auf dem Lande, gestorben. Die Türken wollten aus dieser Entvölkerung der kaiserlichen Länder einen Vortheil ziehen; sie brachen den Frieden, und fielen mit einer großen Macht in Ungarn ein. Der Kaiser machte mit Polen, Bayern, Sachsen und andern Reichsfürsten ein Bündniß; er bekam von ihnen ansehnliche Hülfe, konnte aber doch der überlegenen Macht der Türken nicht widerstehen, welche dann mit einem Heere von dreymal hundert tausend Mann gerade auf Wien zu giengen, und diese Stadt 1683. heftig belagerten. Allein sie wurden den 12ten September von den kaiserlichen und polischen Truppen mit solchem Nachdruck angegriffen, daß sie mit einem Verluste von siebenzig tausend Mann die Belagerung aufheben, und sich in die Flucht begeben mußten. Die folgenden Jahre waren die Armeen des Kaisers in Ungarn immer glücklich, und schlugen die Türken, wo sie sie nur antrafen. Die Siege bey Barkan, Gran, Mohacz, Brod, Widin, und andre, sind Zeugnisse der Tapferkeit der kaiserlichen Truppen. Bey diesen waren immer zwanzig bis dreyßig tausend Böhmen. Sie

1 Burch. Menken in vita Leopoldi Cæs. 2 Joan. Beczkowsky in Ms.

waren aber schon damals, wie noch heut zu Tage, mit den andern österreichischen Völkern vermischt, so daß man nicht eigentlich andeuten kann, wo sich unsre Landsleute am vorzüglichsten hervorgethan haben; sie halfen aber allenthalben die Schlachten gewinnen, wodurch die Türken endlich gezwungen waren, nach Wien
1689. Gesandte zu schicken, und um Frieden zu bitten, der ihnen aber deswegen abgeschlagen wurde, weil sich der Kaiser vorgenommen hatte, diese Feinde gänzlich zu demüthigen; er hätte auch seine Absicht erreicht, wenn ihn nicht die Franzosen daran gehindert, und den Türken Luft gemacht hätten.

Der König von Frankreich, Ludwig der Vierzehnte, auf den glücklichen Fortgang der kaiserlichen Waffen eifersüchtig, war schon im vorigen Jahre in Deutschland eingefallen. Er hatte Heidelberg und Mannheim weggenommen, und Schwaben und Franken mit Feuer und Schwert verheeret. Der Kaiser verband sich mit England und Holland wider ihn, und schickte ein Heer von sechzig tausend Mann, unter den Befehlen des Herzogs von Lothringen, wider die Franzosen an den Rhein, wo sie Speyer und Worms zerstört, viele andre Städte in die Asche gelegt, und den ganzen Strich Landes zwischen Strasburg und Maynz sehr grausam verwüstet hatten. So sehr auch das Königreich Böhmen von diesen Feinden des Kaisers Leopold entfernt war, mußte es doch ihre Feindseligkeiten empfinden. Denn sie handelten immer nach dem Grundsatze: man müße seinem Feinde überall und auf alle Art Schaden zufügen.

In dieser Absicht hatte der französische Befehlshaber von Philippsburg hundert funfzig Bösewichter gedungen, und sie in die Erblande des Kaisers mit dem Befehle geschickt, die besten Städte in Brand zu stecken. In Böhmen waren schon Trautnau, Braunau, Klattau, und andre in die Asche gelegt worden; itzt kamen

men dreyßig dieser Mordbrenner nach Prag. Sie 1689.
hatten ihre Niederlage bey einem Franzosen auf der Kleinseite. Ein ordentlicher Hauptmann besoldete sie, und theilte ihnen seine Befehle aus. Den 21sten Junius zündeten sie in der Altstadt Prag das Haus, beym schwarzen Adler, St. Valentin gegenüber, an. Das Feuer ergriff alsogleich die Judenstadt, welche in einer Zeit von zwey Stunden, nebst eilf Synagogen, verbrannte. Viele hundert Juden büßten ihr Leben auf eine erbärmliche Art ein. Das Feuer breitete sich zu gleicher Zeit in der Alt- und Neustadt aus. In der ersten wurden zwey hundert ein und sechzig, und in der andern hundert sechs und vierzig Häuser, nebst den Kirchen bey St. Jakob, Kapuzinern, und einigen schönen Gebäuden und Pallästen in die Asche gelegt. Während dem ritt der Hauptmann der Mordbrenner in der Stadt herum, und schaute dem Elende mit Vergnügen zu. Einer dieser Böswichter wollte auch auf dem Roßmarkte Feuer anlegen, wurde aber von einem Bürger ertappt, und auf der Stelle erstochen 1.

Hierauf giengen die Mordbrenner aus der Stadt. Dreye hatten Befehle Pisek anzuzünden. Sie waren drey Tage lang damit umgegangen, konnten aber, wegen der ausgestellten Wachten, ihr Vorhaben nicht ausführen. Sie hielten sich bey Tage in den nahe gelegenen Waldungen auf, oder lagen im Getreyde. Einer derselben, welcher in ein Dorf, um für sich und seine Kameraden Brod zu kaufen gegangen war, wurde von einem Bauern angehalten, gefangen, und nach Pisek geführt. Sein Name war Laurenz Prochaska. Er gestand, daß er unter den Kaiserlichen Kriegsdienste als Reiter gethan habe, von den Franzosen gefangen, und dann, nebst vielen andern, von dem Kommendanten der Festung Philippsburg zu diesem Unternehmen wäre geworben, und abgeschickt worden. Er war es,

1 Joan. Beczkowsky in Mſ.

1689. der die Stadt Prag angezündet hatte, und itzt den ganzen Verlauf der Sache aussagte. Er wurde, nachdem man ihm zuvor die Finger mit glühenden Zangen abgezwickt hatte, verbrannt. Viere seiner Mitgesellen, welche Braunau und Trautnau in die Asche gelegt hatten, waren schon vor diesem beynahe auf gleiche Art hingerichtet worden 1.

1697. Aller dieser Feuerschäden ungeachtet, mußte das Königreich Böhmen sowohl Kriegsvölker, als große Summen Geldes und Lebensmittel zur Fortsetzung des Krieges mit den Türken und Franzosen, dem Kaiser alle Jahre abliefern. So mußten die böhmischen Stände im Jahre 1696 drey tausend neun hundert und sechszehn Mann, hundert tausend Zentner Mehl, und so viel Metzen Haber zu den kaiserlichen Armeen schicken, und überdieß noch zwey Million dreymal hundert und sechzig tausend Gulden an Geld zahlen. Alle Jahre wurden diese Lieferungen gefordert und ab-
1698. geführt. Das folgende Jahr wurde zu Ryswik mit Frankreich Friede gestiftet, kraft dessen die Franzosen Strasburg behielten; hingegen sollten sie dem Kaiser Freyburg, Brisach und Philippsburg zurück geben, und alle Festungswerke am Rheine niederreißen. Zwey
1699. Jahre darauf kam auch der Friede mit den Türken zu Karlowitz zu Stande; vermöge dessen wurde dem Kaiser ganz Ungarn, Siebenbürgen und Slawonien abgetreten. Die Türken behielten sich allein Temeswar und Belgrad zurück. Wir haben diese Friedensschlüsse deswegen angeführt, weil sie mit unserm Monarchen geschlossen wurden.

Im vorigen Jahre hatte der böhmische Adel das Vergnügen den russischen Kaiser, Peter den Ersten, zu Prag zu bewirthen. Er reiste von Dresden nach Wien. Sein Gefolge bestand aus mehr als hundert funfzig Personen. Da die Vornehmsten vom Adel mit ihm

1 Joan. Beczkowsky in Mſ.

ihm zur Tafel speisten, bezeigte er sein Wohlgefallen besonders darin, daß er mit ihnen slawisch sprechen konnte; denn damals war noch die böhmische Sprache die Muttersprache des Adels, obwohl einige schon angefangen hatten, die deutsche derselben vorzuziehen [1]. Man nahm auch schon zu dieser Zeit wahr, daß die Einwohner vieler Ortschaften, welche an die Deutschen stießen, die böhmische Sprache zu verlernen, und die deutsche anzunehmen anfiengen. Dieses mag dem Anton Phrosinus, einem reichen Bürger von Pilsen, Anlaß gegeben haben, daß er eine Reise durch das ganze 1700.
Königreich Böhmen unternommen, um auszuforschen, welche Städte und Gegenden mit deutschen, oder mit czechischen Einwohnern besetzt wären. Nach geendigter dreyjährigen Reise gab er ein Verzeichniß heraus, welches wir hier abschreiben wollen. Er fängt mit dem bechiner Kreise an, und sagt: drey gute Theile dieses Kreises sind von puren Böhmen bewohnt, der vierte von Budweiß bis hinter Kaplitz und bis an das Gränzstädtchen Muldau ist mit deutschen Einwohnern vermischt. Der prachiner Kreis hat drey Theile böhmischer Einwohner, der vierte um das Gebirg gegen Chrobolt, Wallern und Krumau ist deutsch. Der pilsner Kreis ist halb böhmisch und halb deutsch; die ersten um Klattau, Nepomuk und Rokyczan, die Deutschen wohnen gegen Plan, Tepel und Teinitz. Der königgrätzer Kreis ist ganz böhmisch; einige Städte, als Trautnau und Braunau, nebst dem Riesengebirge, sind deutsch. Im bunzlauer Kreise sind drey Theile böhmisch, der vierte gegen Leipe ist deutsch. Der czaslauer ist ganz böhmisch. Der leutmeritzer Kreis ist eine Hälfte, die sich gegen Außig erstreckt, deutsch; die andre, um Melnik herum, ist böhmisch. Im saatzer Kreis ist alles deutsch, etwan vier Städte um Laun und Kathen ausgenommen. Im chrudimer Kreis ist alles böh-

1 Joan. Beczkowsky in Mſ.

1700. misch, bis auf ein paar Dörfer, in welche die Herren deutsche Unterthanen eingeführt haben. Im ellbogner Kreis sind lauter Deutsche, nur etwan in zwey Ortschaften sind die Einwohner gemischt. Der kaurzimer Kreis ist ganz böhmisch; einige deutsche Unterthanen, welche man vor kurzem aus dem Reich hingesetzt hat, kommen kaum in Betracht. Der berauner und rakonitzer Kreis sind ohne Ausnahme böhmisch. Im moldauer Kreis sind auch nur Böhmen, einige Bergleute beym Bergwerke ausgenommen [1].

Es wäre zu wünschen, daß itzt jemand eine dergleichen Reise unternehmen, und solche Beobachtungen machen möchte, woraus man schließen könnte, wie sehr die deutsche Sprache in Böhmen seit siebenzig Jahren zugenommen, die böhmische hingegen abgenommen habe. Im Jahre 1550 war noch zu Ellbogen ein böhmischer Dechant, nebst dem deutschen; ein Beweis, daß ein guter Theil der Bürger damals noch böhmisch sprach. Viele alten Leute erinnern sich, daß sie in ihrer Jugend Dörfer gekannt haben, die böhmisch waren, und itzt ganz deutsch sind. Dieß geschieht nicht etwan durch die Vertreibung der Böhmen, und durch Einführung deutscher Einwohner. Die nehmlichen Menschen bleiben. Das Dorf sowohl, als die Familien behalten größten Theils ihre böhmische Namen. Es rührt einzig daher, weil der Böhm viel eher deutsch, als der Deutsche böhmisch lernet; so bald also in einem Orte nur der vierte Theil deutscher Einwohner ist, so nimmt der Böhm die fremde Sprache an, und verlernt die seinige, weil er ohnedem sieht, daß sie von den Großen seiner Landsleute vernachläßiget wird. Einige gehen so weit, daß sie ihre sklawischen Beynamen mit deutschen, jedoch mit Beybehaltung der nehmlichen Bedeutung, vertauschen. Da ich mir nicht getraue hievon Beyspiele von andern anzuführen, so mag mein

1 Anton. Phrosin in Præf. ad Obrowisstie Mariansfe.

eigener Name hievon Zeuge seyn; den Namen Kozissek verwandelten meine Voraltern in Pelzel, und so geschieht es noch heut zu Tage bey vielen. Daher fürchten auch die ächten Czechen, daß sich die böhmische Sprache mit der Zeit im ganzen Königreiche verlieren wird, welches dagegen die Neczechen oder Deutschböhmen von Herzen wünschen.

Das Königreich Böhmen fuhr fort die Früchte 1701. eines langen Frieden zu genießen. Hingegen wurde der Kaiser Leopold, unser König, abermals in einen wichtigen Krieg verwickelt. Karl der Zweyte, König in Spanien, starb, hinterließ keinen männlichen Erben, und so erlosch das österreichischspanische Haus mit ihm. Leopold hatte zwey Söhne, Joseph und Karl. Der erste war für Böhmen, Ungarn, und die übrigen österreichischen Erblande in Deutschland bestimmt. Karl sollte Spanien erben. Allein Frankreich machte ihm diese Krone streitig; daher entstand der blutige Krieg wegen der spanischen Erbfolge. Der Erzherzog Karl wurde auf einer englischen Flotte nach Spanien geschickt, um das Königreich in Besitz zu nehmen. Die Franzosen schickten auch in dieser Absicht den Prinzen Philipp von Anjou dahin. Man schlug sich also in Spanien, in Italien, in den Niederlanden, und am heftigsten in Deutschland um die spanische Krone. Ueberdieß erregte Ragoczy in Ungarn einen gefährlichen Aufstand. Seine Truppen streiften bis an die Vorstädte von Wien. Man schlug sie einigemal; aber doch konnte man sie nicht ganz überwältigen. Der Kaiser suchte die Empörer durch Güte zu besänftigen, und der Prinz Eugen, des Kaisers oberster Feldherr, und erster Staatsbediente, wurde nach Presburg ge- 1703. schickt, um ihnen im Namen des Kaisers eine allgemeine Begnadigung anzubieten. Allein sie wollten sich in nichts einlassen, bevor man ihnen nicht folgende Bedingungen bewilliget hätte: Daß man sie in den

1703. Stand, darin sie gewesen, als der Kaiser zur Regierung gekommen war, setze; ihnen ihre Aemter wieder ertheile; die Jesuiten aus dem Königreiche jage; den protestirenden Geistlichen ihre Güter wiedergebe; ihnen auf funfzehn Jahre alle Auflagen erlasse, und den Ragoczy in alle seine Güter wieder einsetze. Da man ihnen keine von diesen Forderungen eingestehen wollte, so nahmen die Feindseligkeiten von neuem ihren Anfang. Oesterreich war ihren Streifereyen ausgesetzt, und von der andern Seite rückte ein mächtiges Heer Franzosen und Bayern an. Die kaiserlichen Völker aber waren so glücklich, daß sie diese vereinigten
1704. Armeen, welche in Oesterreich oder in Böhmen eingedrungen wären, bey Höchstädt aufs Haupt schlugen. Die Feinde verloren auf dreyßig tausend Mann Todte oder Gefangene. Talard, ihr oberster Feldherr, gerieth selbst in die Gefangenschaft. Der Prinz Eugen und Marlborough, welcher letzte die Engländer, des Kaisers Bundsgenossen, anführte, hatten diese wichtige Schlacht gewonnen, und Böhmen von einem feindlichen Einfalle gerettet. Ungeachtet dieses herrlichen Sieges wurde der Krieg überall fortgesetzet, des-
1705. sen Ende der Kaiser Leopold nicht erlebte. Er starb nach einer kurzen Krankheit zu Wien, wo er immer residirt hatte.

Joseph.

Sein ältester Sohn, der Erzherzog Joseph, folgte ihm in der Regierung sowohl im Kaiserthume, als in seinen Erblanden, folglich auch im Königreiche von Böhmen. Weil er die spanische Thronfolge für seinen Bruder, Karln, durchzusetzen dachte, so wurde er in alle die Kriege, welche der Kaiser Leopold, sein Vater, angefangen hatte, verwickelt. Er mußte daher in Spanien, Italien, Niederland, Deutschland, und in

Ungarn

Ungarn Kriegsvölker unterhalten. Alle diese Kriege 1705.
beschäfftigten ihn so sehr, daß er sich nicht einmal die Zeit nahm nach Prag zu kommen, um sich zum König krönen zu lassen, so sehr er auch übrigens das Gepränge und die Ceremonien liebte. Böhmen war unter seiner, obwohl kurzen Regierung, ruhig und glücklich. Es fühlte die Last der in der Ferne geführten Kriege weiter nicht, als daß es Kriegsvölker und Geldsteuer zu Bestreitung derselben, beytragen mußte. So kurz auch die Regierung dieses Königs war, so gieng doch mit dem Staate von Böhmen eine wichtige Veränderung vor. Das Königreich war von dem deutschen Reiche unabhängig; es machte seit langer Zeit einen besondern Staat aus, und hatte mit Deutschland keine andre Verwandtschaft, als daß der König von Böhmen, kraft seiner Kuhrfürstenwürde, einen römischen König oder Kaiser wählen half. Allein der Kaiser Joseph ließ sich, als König von Böhmen, in das Kuhrfürstenkolle- 1708.
gium einführen. Hiedurch verband er sich, und seine Nachfolger, die Könige und Kuhrfürsten von Böhmen, alle Reichsabgaben und Kreisanlagen, wie auch drey hundert Gulden zur Unterhaltung des kaiserl. Kammergerichts, so wie andre Kuhrfürsten, zu übernehmen, und bezahlen zu lassen. Hingegen sollte auch das Königreich Böhmen, und die demselben einverleibten Länder allen Schutz des römischen Reichs genießen, wenn es von auswärtigen oder einheimischen Feinden angegriffen, und beunruhiget würde. Durch diese erneuerte Verbindung mit Deutschland ist also das Königreich Böhmen gleichsam als ein zehnter Kreis des deutschen Reichs, und als ein Stand desselben anzusehen [1]. Uebrigens blieb das Königreich Böhmen bey seinen alten Würden, Rechten, Vorrechten, Freyheiten und Gerechtsamen, welche es vor andern Staaten Deutschlandes immer gehabt hat. Ob hiedurch die Böhmen

1 Jordan. de Archipincernatu.

einen Vortheil erlangt haben, ist von den Publicisten noch nicht ausgemacht worden. Wie nachdrücklich uns aber die Reichsarmee in dem letzten Kriege mit Preussen geschützt habe, ist noch in jedermanns Andenken.

1710. In Ungarn hatte indessen der Aufruhr, welcher schon unter dem Kaiser Leopold mit dem Ragoczy angefangen hatte, immer seinen Fortgang, obwohl zum Nachtheil der Misvergnügten. Sie verloren einen Ort nach dem andern; endlich unterwarfen sie sich dem Kaiser, und schwuren aufs neue den Eid der Treue. Dieser versprach ihnen hingegen eine allgemeine Vergessenheit des Vergangenen, die Freyheit aller drey Religionen, und die Zurückstellung ihrer Güter, die noch nicht veräußert worden. Bald darauf wurde
1711. Joseph an den Blattern krank, und starb zur allgemei-
den 17 April. nen Betrübniß seiner Unterthanen im drey und dreyßigsten Jahre seines Alters. Er hat nicht gar sechs Jahre über Böhmen regiert, und war der erste König dieses Königreichs, der sich nicht hat krönen lassen.

Karl der Zweyte.

Er wird in der Kaisergeschichte Karl der Sechste genannt; bey den Böhmen aber ist er der zweyte König dieses Namens. Er war ein jüngerer Sohn des Kaisers Leopold, und hielt sich in Spanien auf, als der Kaiser Joseph, sein Bruder, starb. Weil dieser keine männliche Erben hinterlassen hatte, so war Karl aller österreichischen Erblande, folglich auch des Königreichs Böhmen, rechtmäßiger Erbe. Die verwittwete Kaiserin Eleonora, Josephs und Karls Mutter, übernahm indessen die Regierung, und rief Karln alsogleich aus Spanien zurück. Madrid und das halbe Königreich hatte ihn bereits für seinen König erkannt; dem ungeachtet verließ er es, ließ seinen Feldherrn

Stahrenberg

Stahrenberg mit einem Heere da, und eilte nach 1711.
Deutschland, um von seinen großen Staaten Besitz zu nehmen. Er war kaum zu Mayland angelangt, so brachte man ihm die erfreuliche Nachricht, daß er von den Kuhrfürsten zum Kaiser wäre erwählt worden. Er wurde hierauf den 22ten December zu Frankfurt feyerlich gekrönt, so sehr sich auch die Franzosen bemüht hatten, die Krönung durch einen Einfall in Deutschland zu verhindern. Der neue Kaiser gieng hierauf nach Wien, um Anstalten zu machen, den Krieg mit Frankreich, wegen Spanien, welches er zu behaupten sich vorgenommen hatte, mit Nachdruck fortzusetzen. Allein seine eignen Bundsgenossen wollten nicht zulassen, daß die spanische und österreichische Monarchie in einer Person vereinigt würde. Karl würde ihnen zu mächtig und gefährlich worden, wenn er der Beherrscher der Königreiche Ungarn, Böhmen, Spanien, und der übrigen hiezu gehörigen Provinzen geworden wäre. Frankreich, England, Portugall, Preussen, Holland und Spanien unterzeichneten also zu Utrecht
einen Frieden, kraft dessen Philipp von Anjou König 1713.
in Spanien seyn, der Kaiser Neapel, Mayland, und die spanischen Niederlande, und der Herzog von Savoyen Sicilien bekommen sollte. Der Kaiser Karl widersetzte sich zwar Anfangs diesem Frieden, den er aber doch das folgende Jahr, weil ihn die Bundsgenossen alle verlassen hatten, zu Rastadt unterschreiben mußte.

Während daß alles dieses in den übrigen Theilen von Europa vorgieng, wurde Böhmen, welches so lange vom Kriegsfeuer war verschonet worden, von einer
schrecklichen Pest heimgesucht. Sie fieng den 22ten 1714.
August an zu wüthen, und dauerte bis den letzten März des folgenden Jahrs ohne aufzuhören fort. Ueber zwanzig tausend Menschen wurden hingerafft, und eine Million neunmal hundert vier und neunzig tausend sieben hundert fünf und dreyßig Stück Hornvieh waren

1714. zu gleicher Zeit von der Seuche aufgerieben worden [1], wodurch dann das Land einen eben so großen Schaden litt, als wenn es ein paar Jahre lang von Feinden wäre verwüstet worden.

Nachdem diese Plage vorüber war, erholte sich das fruchtbare Böhmen zusehends, unter der glücklichen Regierung eines so sanftmüthigen, leutseligen und gerechten Monarchen, als Karl war; denn er zeigte niemals größere Zufriedenheit, als wenn er das Glück seiner Unterthanen befördern konnte. Diese wünschten ihm auch nichts so sehr, als einen Erben, deren er zur Zeit noch keinen hatte. Ihre heißen Wünsche wurden endlich erhört, und ein Prinz, der in der Taufe den Na-
1716. men Leopold bekam, wurde ihm gebohren. Die Freude der Böhmen war unaussprechlich; Prag schwamm in Wonne; drey ganze Tage wurden in allen Arten von Ergötzungen, und die Nächte mit den künstlichsten Feuerwerken zugebracht. Allein dieser Prinz starb bald darauf zum Leidwesen des ganzen Hofes und aller treuen Patrioten.

Das Misvergnügen über diesen Verlust wurde noch durch die Nachricht, daß die Türken mit einem fürchterlichen Heere in Ungarn eingefallen waren, vermehrt. Zu diesem Kriege mußte Böhmen abermals eine beträchtliche Anzahl Kriegsvölker, und andre ansehnliche Hülfe beytragen. Prinz **Eugen**, dieser tapfere kaiserliche Feldherr, schlug den Feind bey Peterwardein, und eroberte den ganzen Bannat. Im folgenden Feldzuge brachte er ihnen bey Belgrad eine sol-
1717. che Niederlage bey, daß fünf und zwanzig tausend Türken erschlagen, und ihr ganzes Lager, nebst einem außerordentlichen Kriegsvorrathe und Gepäcke erobert wurden. Den Tag darauf ergab sich die wichtige Festung Belgrad, und andre Städte mehr. Man hoffte den Türken noch mehr wegzunehmen; allein Spanien fieng einen

[1] Hammerschmid in Prodromo p. 676.

einen Krieg an, wodurch denn der Kaiser gezwungen war, mit den Türken einen Frieden, den sie selbst suchten, zu schließen. Er wurde zu Passarowitz in Ser- 1718.
wien auf vier und zwanzig Jahre zu Stande gebracht, vermög dessen dem Kaiser Karl Belgrad, mit ganz Serwien, Temeswar mit dem Bannat, und ein Stück von der Wallachey verblieb.

Die Spanier hatten indessen die Insel Sardinien unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. Sie machten hierauf Mine Neapel anzugreifen; wandten sich aber plötzlich nach Sicilien, und bemächtigten sich der meisten Städte dieses Königreiches. Der Kaiser Karl verband sich nun mit Frankreich, England und Savoyen wider die Spanier. Man beschloß sie aus Sardinien und Sicilien hinaus zu treiben, und der Kaiser sollte ins künftige dieses, jenes aber der Herzog von Savoyen besitzen. Der englische Admiral Bing schlug die spanische Flotte; und die kaiserlichen Truppen, worunter ein guter Theil Böhmen war, gewannen auch viele Vortheile über den Feind in Sicilien. Der Krieg hätte dem ungeachtet noch lange fortdauern können, wenn es die Bundsgenossen nicht dahin gebracht hätten, daß der König von Spanien den unruhigen Kar- 1720.
dinal Alberoni, welcher diesen Krieg angesponnen hatte, von seinem Hofe jagte. So bald dieser Friedensstörer entfernt war, wurde der Friede geschlossen, vermög dessen dem Kaiser Karl beyde Königreiche, Neapel und Sicilien, verblieben. Ob zwar nun der Friede gemacht war, so war doch weder von Seiten des Kaisers eine feyerliche Verzicht auf Spanien, noch von Seiten Spaniens auf Neapel, Sicilien, Mayland, die Niederlande, Minorka und Gibraltar vorhanden. Man sah ein, daß die Ruhe von Europa nicht festgesetzt wäre, so lange nicht dieses geschehen seyn würde. England und der Kaiser veranstalteten also eine Zusammenkunft

1720 zu Cambray, wohin die interessirten Mächte ihre Gesandten schickten.

Zu gleicher Zeit hielten die böhmischen Stände gleichfalls eine Versammlung, oder einen Landtag zu Prag, wozu der gesamte böhmische Adel, durch besondre Befehle des Kaisers, zahlreich zu erscheinen, eingeladen worden. Auf demselben wurde die pragmatische Sanktion, welche der Kaiser schon im Jahre 1713 errichtet hatte, und vermög deren er die Thronfolge in seinen Erbländern auch auf die weiblichen Nachkommen erstreckte, den sämtlichen Ständen von dem Oberstburggrafen vorgetragen, welche sie dann als ein Fundamentalgesetz des Königreichs für sich und ihre Nachkommen nicht nur annahmen, sondern sich auch auf das feyerlichste verbanden, solche mit Gut und Blut, mit Leib und Leben, und zu allen Zeiten zu vertheidigen [1]. Durch diese pragmatische Sanktion ward die Erbfolge in den österreichischen Erblanden auf die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Anna, Karls Töchter, eingeschränkt. Wenn diese ausgiengen, auf die Erzherzoginnen, seine Nichten, des Kaisers Joseph Töchter, deren eine mit dem Kuhrfürsten von Sachsen, und nachmaligen König in Polen; die andre an den Kuhrfürsten von Bayern vermählet worden. Sollten diese mit Tod abgegangen seyn, so sollte die Erbschaft auf seine Schwestern, und alsdann auf den nächsten rechtmäßigen Erben, er möchte männlichen oder weiblichen Geschlechtes seyn, fallen. Die böhmischen Stände hatten diese weise Verordnung um so williger angenommen, weil sie ohnedieß den dermaligen Landesgesetzen angemessen war, und man hiedurch allen künftigen Streitigkeiten, Kriegen und Landesverwüstungen vorzubeugen hoffte.

Drey Jahre darauf kam der Kaiser Karl mit seiner Gemahlin Elisabetha Christina, mit seinen zwey

Erzherzoginnen

1 Landtagsschluß de anno 1721.

Erzherzoginnen Maria Theresia, und Maria Anna, und der übrigen Hofstatt nach Prag, um sich und der Kaiserin die böhmische Krone aufsetzen zu lassen. Weil eine solche Handlung seit sieben und sechzig Jahren in Prag nicht geschehen war, so war die Freude der Böhmen ungemein groß. Fünf hundert böhmische Herren und Ritter, auf das prächtigste ausgerüstet, ritten dem 1723.
Kaiser entgegen, und führten ihn in die Stadt, wo ihn den 30
der ganze Adel, und eine außerordentliche Menge Vol- Junii.
kes mit größtem Frohlocken empfiengen. Dann versammelten sich die Stände in großer Anzahl, und legten dem Kaiser, als Könige von Böhmen, den Eid der Treue ab. Den Tag darauf wurde er vom prager Erzbischoff, Grafen von Khünburg, gekrönt. Er legte den 5
den königlichen Eid ab, durch welchen sich die Könige Sept.
von Böhmen hauptsächlich verpflichten, die katholische Religion aufrecht zu halten; einem jeden Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; alle wohlhergebrachten Vorrechte und Freyheiten zu handhaben; vom Königreiche nichts zu veräußern, sondern solches der Möglichkeit nach zu vermehren, und alles, was dem Königreiche zum Nutzen und Ehre gereichet, zu veranlassen. Den dritten Tag darauf wurde der Kaiserin die böhmische Krone aufgesetzt, welche Krönung weit prächtiger und glänzender, als die Krönung des Kaisers selbst war; theils weil ein römischer Kaiser mit seiner ganzen Hofstatt derselben beywohnte, und theils weil, nebst den Standespersonen, welche bey der Königskrönung zugegen waren, auch die kaiserlichen Hofdamen, und die böhmischen adelichen Frauen in großer Anzahl erschienen. Man zählte über tausend mit sechs Pferden bespannte Wagen, worin diese Kavalier und Damen gekommen, welche in einem desto glänzerndern Anzuge waren, da damals der böhmische Adel des großen Reichthums wegen berühmt, und von den Ausländern bewundert ward.

Die

1723. Die Geschichtschreiber damaliger Zeiten äußerten verschiedene Muthmassungen über die Ursachen, warum sich der Kaiser Karl habe mit der böhmischen Krone krönen lassen, da er es bey Antretung seiner Regierung nicht gethan hat, und es, so wie der Kaiser Joseph, sein Bruder, hätte übergehen können. Einige glaubten: die alte Sage, daß ein König von Böhmen nicht einen männlichen Erben zeugen könne, als bis er gekrönt und gesalbt wäre, hätte den Kaiser dazu bewogen, und es ist bekannt, daß Karl nichts so sehr, als einen Prinzen zu haben wünschte. Andre sagen, die Krönung wäre um so weniger zu vernachläßigen gewesen, da man dieß Königreich auch auf die Erzherzoginnen erblich bringen wollte. Noch andre wollten behaupten, es sey wegen des Leibgedinges einer Königin von Böhmen geschehen. Denn zu diesem gehören die Städte: Königgrätz, Chrudim, Hohemaut, Melnik, Jaromierz, Trautnau, Königshof, Policzka und Biczow, welche der Thronfolger Karls der Wittwe leicht hätte streitig machen können, wenn sie nicht gekrönt worden wäre [1]. Dem sey wie ihm wolle, so erwächst sowohl dem König, als auch seinen Unterthanen ein Vortheil aus der Krönung. Jener gewinnt mehr Ansehen, und persönliche Achtung von Seiten des Adels und des gemeinen Volkes; diese hingegen haben mehr Zutrauen zu ihrem Landesfürsten, der ihre Freyheiten, Privilegien und Vorrechte öffentlich beschworen hat [2].

Während daß dieses zu Prag vorgieng, wurden die Staatsgeschäffte zu Cambray, obwohl ohne Erfolg, immer fortgetrieben; denn die Spanier drangen auf die Zurückgabe von Gibraltar und Minorka, wovon die Engländer nichts hören wollten. Indem daselbst alles in Bewegung war, kam unversehens ein besonderer Friede zwischen dem Kaiser und Spanien zu Stande,

1 Berger in tract. de coron. Bohem. p. 11. 2 Glafay in Carolo VI.

Stande, der den 30ten April zu Wien unterzeichnet 1725.
wurde. In demselben thaten beyde Theile ihre Verzicht, und Spanien nahm die Bürgschaft der pragmatischen Sanktion auf sich. Böhmen fuhr fort den Frieden zu genießen, der aber bald durch ein Kriegsfeuer, welches sich in der Nähe entzunden, hätte können gestöret werden. August der Zweyte, König in Polen, starb; Frankreich wollte den vortrefflichen Stanislaw Leczinsky, der schon vormals König war, wieder auf den Thron setzen; und der Kaiser suchte ihn für August den Dritten, Erbprinzen des verstorbenen Königs. Er that weiter nichts, als daß er ein Heer an die Gränzen von Polen stellte, um die Wahl zu bedecken, welche nach seinem Wunsche ausfiel. Hiedurch zog er sich nun den Zorn und die Rache Frankreichs zu, wie denn die Franzosen laut genug sagten: sie forderten mit den 1733.
Waffen Rechenschaft von dem Kaiser, warum er den Schwiegervater ihres Königs von der polischen Krone auszuschließen sich bemüht hätte. Spanien schlug sich zu Frankreich, weil der Kaiser die Vermählung des spanischen Prinzen Don Carlos mit Marien Theresien, der Erbin der österreichischen Staaten, ausgeschlagen hatte. Beyden trat Sardinien, wie auch in Deutschland Köln, Pfalz und Bayern bey, welches letzte solche Bewegungen machte, daß man in Böhmen von dieser Seite einen Einfall besorgte, und die Gränzen mit Truppen besetzen mußte.

Das Kriegstheater wurde endlich in Italien und am Rheine, weit von unserm Vaterlande, eröffnet. Der kaiserliche oberste Feldherr, Mercy, stund mit einem Heere von sechzig tausend Mann bey Mantua, gieng hierauf über den Po, lieferte den Franzosen und Sardiniern bey Parma eine Schlacht, die er verlor, und selbst erschossen wurde. Ein spanisches Heer gieng unter den Befehlen des Grafen von Montemar in das Neapolitanische, welches die kaiserlichen Feldherren,

1733. Caraffa und Traun, vertheidigen sollten; sie waren aber zu schwach, und überdieß uneinig. Daher wurden ihre Truppen geschlagen und zerstreut. Die Spanier bemächtigten sich hierauf des ganzen Königreichs Neapel und der Hauptstadt, wo Don Carlos zum König ausgerufen wurde. Sicilien gieng auf gleiche Art über, nur der Fürst von Lobkowitz vertheidigte sich noch tapfer in der Festung Messina. Am Rheine gieng es nicht besser. Eugen, dieser alte Held, mußte geschehen lassen, daß die Franzosen in seinem Angesichte Philippsburg wegnahmen.

Nachdem die Spanier die Königreiche Neapel und Sicilien erobert hatten, giengen sie in die Lombardie, wo sie sich mit den Franzosen und Sardiniern vereinigten. Königseck konnte mit seinem Heere, so etwan aus vier und zwanzig tausend Mann bestund, diesen vereinigten Feinden nicht widerstehen. Er zog sich also nach Tyrol zurück, worauf dann alles, bis auf Mantua, verloren gieng, welche Stadt gleichfalls die Spanier weggenommen hätten, wenn nicht indessen zwischen dem Kaiser und dem König von Frankreich ein Friede wäre geschlossen worden. Ob zwar dieser Friede mit Böhmen keinen andern Zusammenhang hat, als daß ihn Kaiser Karl und König in Böhmen schloß, so verdient er doch hier, des wichtigen Inhalts wegen,
1735. angemerkt zu werden: "Kraft dessen also sollte der in Polen ausgeschlossene Stanislaw Lothringen und Baar bekommen; nach dessen Tode sollten beyde Herzogthümer der Krone Frankreich einverleibt werden. Der Herzog von Lothringen hingegen sollte dafür mit dem Großherzogthume Toskana schadlos gehalten seyn. Dem Don Carlos sollte Neapel und Sicilien verbleiben. Der König von Sardinien sollte die Wahl haben, sich ein paar Städte im Mayländischen zu nehmen. Das übrige Mayland sollte dem Kaiser zurück gestellt werden, und dann sollte Frankreich auch für die pragmatische

matische Sanktion Bürge seyn.„ Spanien war zwar Anfangs mit dieser Theilung nicht zufrieden, wurde aber im folgenden Jahre gezwungen, dem Frieden auch beyzutreten. So ward der Friede gänzlich wieder hergestellt; jedoch giengen zwey schöne Königreiche, wegen des Königs in Polen, verloren. Hingegen war dieses Jahr für die kaiserlichen Erbländer eines der glücklichsten, indem der Kaiser aus so vielen Mitbuhlern um seine Erbprinzessin und Thronfolgerin, die Erzherzogin *Maria Theresia*, den Herzog von Lothringen, Großherzog von Toskana, Franz Stephan, dessen Haus mit dem Hause Habsburg einen gemeinschaftlichen Ursprung hatte, erwählte, und die Vermählung den 12ten 1738. Februar vollziehen ließ.

Ehe noch alle Streitigkeiten mit Frankreich, Spanien und Sardinien waren gänzlich abgethan worden, ließ sich der Kaiser in einen neuen Krieg ein. Die Russen hatten den Türken Asow weggenommen, und die krimmische Tartarey ausgeplündert. Der Kaiser suchte einen Frieden zu vermitteln; allein die Türken giengen mit den Persern, ihren Bundsgenossen, mit allem Ernste auf die Russen los. Als ein Bundsgenoße Rußlands ließ der Kaiser seine Armee unter dem Großherzog, der den General Sekendorf an der Seite hatte, in Ungarn anrücken, um den Russen Luft zu machen. Sekendorf theilte sein schönes Heer, so aus achtzig tausend Mann bestund, in drey Haufen, welche dann, einer nach dem andern, von den Türken angegriffen, und geschlagen wurden. Sekendorf wurde hierauf nach Wien berufen, und Königsek übernahm den Oberbefehl. Dieser erfochte Anfangs einige Vortheile über die Feinde, wurde aber bald hierauf gezwungen wieder zurück zu gehen.

Das folgende Jahr war für die kaiserlichen Waf- 1739. fen noch unglücklicher. Wallis, der itzt dem kaiserl. Heere, so über sechzig tausend Mann stark war, vor-

1739. stund, wurde bey Krotzka aufs Haupt geschlagen, worauf die Türken die Belagerung von Belgrad unternahmen. Allein das Unglück war noch nicht alle; obwohl Belgrad einen langen Widerstand thun konnte; obwohl die kaiserliche Armee noch ansehnlich war, und vier und zwanzig tausend frische Völker in Siebenbürgen stunden; obwohl die Russen die Moldau und Wallachey erobert hatten, und der Großvezier gezwungen gewesen wäre, die Belagerung aufzuheben, und wider sie zu gehen, so gieng doch Belgrad, mit aller Erstaunen, verloren. Wie es zugegangen, ist ein Geheimniß. Gewiß ist, daß der französische Gesandte von Konstantinopel in das türkische Lager gekommen, daß Wallis den General Neuberg mit Vollmacht dahin geschickt, und daß in wenig Tagen daselbst ein Waffenstillstand zu Stande gebracht worden, vermöge dessen der Kaiser den Türken ganz Serwien mit Belgrad, imgleichen Orsowa, und was er in der Wallachey besaß, abtreten sollte. Noch seltsamer war, daß, ohne die Genehmhaltung von Wien zu erwarten, den Türken sogleich ein Thor zu Belgrad eingeräumet wurde. Bald darauf erkrankte der Kaiser Karl, unvermuthet zu Halbthurn in Ungarn, wurde nach Wien gebracht,
1740. den 20 Octob. und beschloß daselbst zu allgemeiner Bestürzung, im 55sten Jahr seines Alters, sein Leben, und zugleich das so berühmte Haus von Habsburgösterreich.

Die Erbin seiner Staaten war seine Tochter Maria Theresia, welche in allen Erbländern als Königin und Landesfürstin erkannt, und ihr Gemahl, Franz von Lothringen, Großherzog von Toskana, als Mitregent angenommen wurde. Um ihr diese Erbschaft auch von außen zu versichern, hinterließ er ihr die Anfangs von den meisten Staaten bestätigte, und hernach von so vielen wider Treu und Glauben bestrittene pragmatische Sanktion. Was für ein weit besserer Bürge würden, statt der unnützen Verheißungen und Traktaten,

ten, eine volle Schatzkammer, angefüllte Magazine und Zeughäuser, und eine Armee von hundert tausend Mann gewesen seyn [1], welches doch Eugen, dieser große Kriegs- und Staatsmann oft gerathen haben soll; und so wäre vielleicht Böhmen nicht so sehr, wie wir in der Folge sehen werden, von den Feinden mitgenommen worden. Die Kriege, welche in den folgenden Jahren in unserm Vaterlande sind geführt worden, und wie sich so viele Nationen und mächtige Fürsten um das schöne Königreich Böhmen, gleichsam wie so viele verliebte Buhler um eine reiche und reizende Braut, herumgeschlagen haben, könnten uns überflüßigen Stoff zu weitläufigen Beschreibungen darreichen; weil aber die meisten Begebenheiten hievon noch bey jedermann in frischem Andenken sind, und auch bereits in vielen Büchern [2] gründlich und umständlich beschrieben worden, so wollen wir solche des Zusammenhanges wegen nur wiederholen, und in möglichster Kürze, die letzte Belagerung von Prag ausgenommen, dem geneigten Leser vortragen. 1740.

Maria Theresia.

Maria Theresia, die älteste Tochter des Kaisers Karl, übernahm gleich nach seinem Tode die Regierung, unter dem Titel einer Königin von Ungarn und Böhmen, und ließ dieses allen europäischen Höfen bekannt machen. Allein sechse der mächtigsten Fürsten in Europa beschlossen, ungeachtet der Gewährleistung für die pragmatische Sanktion, die Verlassenschaft des verstorbenen Kaisers der Maria Theresia aus den Händen zu reißen, und untereinander zu theilen.

1 Kurze Einleitung in die allgemeine Geschichte, 4ter Theil, gedruckt zu Wien und Prag. 2 Kriegs- und Friedensarchiv. Geschichte des 1756 entstandenen Krieges. Histoire de la derniere guerre &c.

1740. sen. Es waren: der Kuhrfürst von Bayern, der König in Preussen, der König in Spanien, der König von Sardinien, der Kuhrfürst aus Sachsen, der zugleich König in Polen war, und der König in Frankreich. Der Kuhrfürst von Bayern war der erste, welcher der Maria Theresia die grosse Erbschaft öffentlich streitig machte. Er gründete sein Recht auf dem letzten Willen des Kaisers Ferdinand des Ersten, nach welchem er, als ein Abkömmling der Erzherzogin Anna, dessen Tochter, in Ermangelung der männlichen Erben des Hauses Oesterreich, Karls des Sechsten Erbe seyn wollte. Der König von Spanien, Philipp der Fünfte, leitete sein Recht von dem Kaiser Karl dem Fünften, und der Königin Anna, Philipp des Andern, Gemahlin her. Der König von Sardinien, Karl Emanuel, machte auf das Herzogthum Mayland Ansprüche. Dann meldete sich der König von Polen, und Kuhrfürst von Sachsen, August der Dritte, im Namen seiner Gemahlin, Maria Josepha, des Kaisers Joseph ältesten Tochter, für welche er die ganze Erbschaft verlangte. Der König in Frankreich, Ludwig der Funfzehnte, hatte sich vorgenommen, den Kuhrfürsten von Bayern mit vierzig tausend Mann zu unterstützen. Der König von Preussen, Friedrich der Zweyte, machte auf die vier schlesischen Fürstenthümer, Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau, Ansprüche, und war der erste, der sie an der Spitze von einer Armee geltend machte. Schon im Monath December fiel er mit einem Heere von dreyßig tausend Mann in Schlesien ein, und führte eine Menge von Geschütze, dergleichen Europa nie gesehen hatte, mit sich. Er bemächtigte sich in kurzem eines Theils von Niederschlesien; dann ließ er der Königin von Ungarn und Böhmen Vorschläge zum Vergleich, und das Anbieten thun, die österreichischen Staaten in Deutschland mit seiner ganzen Macht zu gewähren, alles sein Ansehen, zu Beförde-

rung

rung der Wahl des Herzogs von Lothringen, ihres Gemahls, zu der Kaiserwürde, anzuwenden, und zwey Millionen Gulden an baarem Gelde zu bezahlen. Für dieses alles verlangte er die Abtretung Schlesiens, oder wenigstens einen Theil dieses Landes. Allein die Königin verwarf diese Vorschläge 1. 1741.

Auf diese abschlägige Antwort ließ Friedrich seine Völker in Schlesien weiter vorrücken, und eine Stadt nach der andern wegnehmen. Die Königin von Ungarn und Böhmen ließ endlich auch ihre Truppen zusammen ziehen. Der Feldherr Neuberg hatte den Oberbefehl über dieselben. Es kam bey Molwitz zu einer hartnäckigen Schlacht. Die Reiterey der Königin that Wunder der Tapferkeit; sie konnte aber dessen ungeachtet dem Feuer des überaus wohlgeübten preussischen Fußvolks nicht widerstehen. Neuberg mußte dem König von Preussen das Schlachtfeld überlassen, und sich zurück ziehen, wodurch dann Friedrich von ganz Schlesien Meister ward. den 10 April.

Während daß es hier so hitzig zugieng, errichteten die übrigen Feinde der Maria Theresia ein Bündniß untereinander. Es waren Frankreich, Bayern, Sachsen und Preussen, denen die Kuhrfürsten von Pfalz und Köln noch beytraten. Sie ließen endlich ein Heer von vier und funfzig tausend Mann in Böhmen einrücken. Es bestund aus vier und zwanzig tausend Franzosen, zwölf tausend Bayern, und achtzehn tausend Sachsen. Ihre Anführer waren: Graf Moritz von Sachsen, Graf Karl Rudowsky, und der General Thöring. Der Kuhrfürst von Bayern, Karl, war selbst bey dem Heere. Sie giengen nun gerade auf Prag, die Hauptstadt des Königreichs, los, in welcher eine Besatzung von etwan drey tausend Mann, unter den Befehlen des Feldherrn Grafen Ogilvi, lag. So bald das vereinigte Heer vor der Stadt angekommen

1 Allgemeine Weltgeschichte Tom. 35.

1741. war, ließ der Kuhrfürst den Grafen Ogilvi zur Uebergabe auffordern. Dieser gab zur Antwort: man werde ja von ihm nicht verlangen, daß er eine Festung, vor welcher noch keine Laufgräben eröffnet worden, und wo man ihn noch mit keinem Stuckschuße beehret hätte, so schlechterdings übergeben sollte. Denn er hatte beschlossen, sich mit seiner ganzen Mannschaft, so gut er könnte, zu vertheidigen, in der Hoffnung, man würde in kurzem der belagerten Stadt zu Hülfe kommen. Die Königin hatte auch wirklich den Großherzog von Toskana, Franz, ihren Gemahl und Mitregenten, mit einem beträchtlichen Heere nach Böhmen geschickt. Die Feldherren, Neuberg und Lobkowitz, waren auch mit ihren Truppen zu ihm gestossen, wodurch dann sein Heer auf achtzig tausend Mann angewachsen war. Mit dieser Macht eilte er der Stadt Prag zu Hülfe, und trieb die Franzosen aus Neuhaus, und andern Oertern, vor sich hinaus.

Die Bundsgenossen vor Prag beschlossen, die Stadt vor der Ankunft des Großherzogs zu erobern. den 26 Nov. Sie griffen sie also von vier Seiten an, nämlich am Laurenzenberge, am Karlsthore, am Porzicz, und am Neuenthore. Graf Moritz von Sachsen führte am letzten Orte die französischen Truppen an, und war so glücklich, daß er, ohne einen Mann zu verlieren, die Stadtmauer erstieg, und sich des Thors bemächtigte. Graf Karl Rudowsky fand am Karlsthore mit seinen Sachsen mehr Widerstand. Er erstieg endlich doch die Stadtmauer mit Verlust eines Generalmajors, eines Hauptmanns, und dreyzehn gemeiner Soldaten. Hierauf drangen die Feinde von allen Seiten in die Stadt, und waren schon um fünf Uhr früh Meister davon. Der oberste Befehlshaber, Graf von Ogilvi, der Oberste Wetzel, sechzig andre Kriegsbediente, drey tausend Gemeine und sechzig Husaren wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Von der Besatzung waren

ren acht Mann Soldaten, und ein und zwanzig Bür- 1741.
ger, deren acht tausend auf den Wall gehen mußten, todt geblieben. Von den Bürgern gerieth keiner in die Gefangenschaft, denn sie hatten sich gleich nach eröffneten Thoren in ihre Häuser begeben, und niemand fragte weiter nach ihnen. Nie hat eine Stadt, die mit Sturm eingenommen worden, so wenig gelitten. Es wurde kein Haus geplündert, und keinem Bürger ein Leid zugefügt. Die französischen Völker wurden in die Neustadt und Altstadt verlegt, und die Sachsen besetzten die Kleinseite.

Der Großherzog von Toskana, welcher mit seinem Heere bis Beneschau gekommen war, zog sich auf die Nachricht, daß Prag über sey, zurück. Bis zwey und zwanzig tausend Bayern und Sachsen setzten ihm nach, und bemächtigten sich nach einigen hitzigen Gefechten mit den ungarischen Truppen, der Oerter Beneschau, Pisek und Frauenberg. Ein Haufen Franzosen wandte sich gegen Deutschbrod, und hielt sich an der wiener Strasse. Der Großherzog theilte hierauf sein Heer in zwey Theile, wovon sich der erste Mähren näherte; der andre aber blieb, um Oesterreich zu bedecken, den ganzen Winter über um Budweiß stehen.

Der Kuhrfürst von Bayern, Karl, hatte indessen zu Prag seinen Einzug gehalten, wo er sich den 7 December zum König von Böhmen öffentlich durch einen Herolden ausrufen ließ. Einige von dem böhmischen Adel erschienen, um ihm ihre Aufwartung zu machen, welche gnädigst aufgenommen wurden. Allein die Bürger der drey prager Städte, welche gleichfalls in dieser Absicht gekommen waren, wurden mit einem Verweise abgewiesen, weil sie, nach ihrem alten Gebrauche und Freyheit, mit dem Degen an der Seite erschienen waren. Karl bestimmte hierauf den 19ten December, an welchem Tage die vier Stände vor ihm erscheinen, und die Huldigung ablegen sollten. Etwan vierzig an

1741. der Zahl, die sich eben zu Prag befanden, oder deren Güter in feindlichen Händen waren, mußten gehorchen, und Karln, als einem Könige von Böhmen, huldigen. Hierauf wurde der französische Generallieutenant, Graf von Bayern, zum Oberstbefehlshaber von Prag ernannt, und eine Statthalterschaft, unter dem Namen Hofdeputation, welche die Landesangelegenheiten besorgen, und die Gerechtigkeit handhaben sollte, festgesetzt. Hiezu wurden folgende Herren bestimmt: Philipp Krakowsky Graf von Kolowrat, Graf von Buquoi, Graf von Chotek, Graf Hermann Czernin, Joh. Christoph Dohalsky, Bechinie von Lazan, und Wenzel Joseph Audrziczky. Karl hielt auch einen Landtag zu Prag, bey welchem dieses merkwürdig ist, daß der Vortrag in französischer Sprache gemacht worden. Man verlangte auf das erste halbe Jahr nicht mehr als sechs Millionen Gulden von den böhmischen Ständen. Nach diesen Verordnungen begab sich der Kuhrfürst Karl nach Frankfurt am Mayn zu der Kaiserwahl.

Der König in Preussen war mit der Eroberung von Schlesien nicht zufrieden, sondern er rückte noch in Mähren ein, wo er sich der Stadt Olmütz bemächtigte. Dann legte er zwölf tausend Mann seiner Truppen in Böhmen in die Winterquartiere, dazu er die Städte Königgrätz, Pardubitz, Leutmeritz und Bunzlau erwählt hatte. Es lagen also diesen Winter über im Königreiche Böhmen fünferley Völker, nämlich Oesterreicher, Franzosen, Bayern, Sachsen und Preussen; jedoch fühlte das Land kaum die sonst so schwere Last des Krieges, so gute Mannszucht wurde unter den Truppen gehalten. Allein der größte Theil von Böhmen und Mähren, ganz Schlesien und Oberösterreich waren in den Händen der Feinde.

Als nun Maria Theresia von allen Seiten bedrängt und verlassen war, und auf dem Punkte stand, alle ihre Staaten zu verlieren, erklärten sich England, Rußland,

land, Holland und Sardinien für sie. Mit der letzten Macht hatte sie unlängst einen Vergleich getroffen. Diese Mächte waren aber zu sehr entlegen, als daß sie ihr schleunige Hülfe an Truppen hätten zuschicken können; sie nahm also in so mislichen Umständen zu ihren treuen Unterthanen, besonders zu den Ungarn, ihre Zuflucht. Diese hatten sie bereits im Monath Junius zu Presburg zur Königin gekrönt; und als sie eine rührende Rede, mit dem kleinen Kronprinzen Joseph auf dem Schooße, an dieselben auf dem Landtage hielt, so konnten sie sich der Thränen nicht enthalten, und versprachen ihr mit Gut und Blut beyzustehen. Sie hielten auch Wort. Sechs neue ungarische Regimenter wurden aufgerichtet, und von allen Seiten rückten Slawonier, Likaner, Warasdiner, Theißer, Maroscher, Panduren, und andre Völker, deren bisher kaum in der Geschichte Erwähnung geschehen war, ins Feld, und man kann schwerlich sagen, daß man die Macht des Hauses Oesterreich eher, als um diese Zeit, hatte völlig kennen lernen. 1741.

Gleich mit Anfang des Jahrs schickte Maria Theresia zwey beträchtliche Heere wider die Feinde. Das erste führte der Feldherr Khevenhüller an, trieb die Bayern und Franzosen nicht nur aus Oberösterreich und Linz, sondern bemächtigte sich auch des größten Theils von Bayern und der Hauptstadt München, während welcher Zeit der Kuhrfürst von Bayern, Karl, zu Frankfurt zum römischen Kaiser gekrönet würde, nachdem die Kuhrfürsten vorher beschlossen hatten, für diesesmal die böhmische Kuhrstimme ruhen zu lassen; wogegen zwar der böhmische Wahlgesandte, Freyherr von Brandau, sich feyerlich erklärt, und Frankfurt verlassen hatte. 1742.

Mit dem zweyten Heere zog der Herzog Karl von Lothringen, ein Bruder des Gemahls der Königin, wider die Preussen und Sachsen, welche vor Brünn

1742. stunden, und diese Stadt, nebst der Festung Spielberg, zu belagern angefangen hatten. Als der König den Anmarsch des Herzogs vernahm, wandte er sich mit der ganzen Macht nach Böhmen, und schlug das Lager bey Czaslau auf. Der Herzog Karl folgte ihm auf dem Fuße nach. Den 16ten May stunden beyde Heere einander gegenüber, und den andern Tag früh kam es zu einer Schlacht. Die österreichische Reiterey trieb abermals, so wie bey Molwitz geschehen war, die preussische in die Flucht, drang in das feindliche Lager, und plünderte es; gab aber hiedurch den Preussen Zeit sich wieder in Ordnung zu stellen. Das Fußvolk des Herzogs hatte indessen den linken Flügel des Königs auch zum weichen gebracht, und das Dorf Chotusitz, so zwischen beyden Armeen lag, dem Feind weggenommen, und in Brand gesteckt. Da aber die preussische Reiterey wieder zum Vorschein kam, und die Infanterie nicht konnte zum gänzlichen weichen gebracht werden, ließ der Herzog Karl zum Zurückzuge blasen; und so behielt der König das Schlachtfeld, und trug den Sieg davon. Die Oesterreicher verloren zwey tausend fünf hundert Mann an Todten, und drey Kanonen, aber keine Fahne; die Preussen hingegen ließen vier tausend Mann auf dem Platze, verloren sechszehn Fahnen, und zwey tausend Mann geriethen in die Gefangenschaft. Der Herzog Karl zog sich nach Willimow in bester Ordnung, ohne von dem Feinde verfolgt zu werden. Diese Schlacht hatte wichtige Folgen. Es wurde zwischen der Königin von Ungarn und Böhmen, und dem König von Preussen zu Breslau ein Friede gestiftet, und dem letzten das Herzogthum Schlesien, die Fürstenthümer Teschen und Troppau ausgenommen, nebst der Grafschaft Glatz, abgetreten. Diesem Frieden trat Sachsen nach vierzehn Tagen auch bey. Hiedurch hatte also Maria Theresia zwey Feinde weniger, und konnte itzt ihre ganze Macht wider die Franzosen und Bayern

den 17 May.

wenden,

wenden, welche die Hauptstadt von Böhmen, und die 1742.
Gränzfestung Eger in ihrer Gewalt hatten.

Karl von Lothringen zog hierauf noch einige Truppen an sich, und gieng auf die Franzosen mit großen Schritten los. Er trieb sie aus Frauenberg, Pisek, und andern Plätzen dieser Gegenden. Broglio, ihr Befehlshaber, zog sich eilends bis Beraun, und verlor viel Volk, so ihm die Kroaten und Husaren im Nachsetzen niedermachten. Der Herzog bemächtigte sich der Stadt Pilsen, wo der Feind beträchtliche Magazine aufgerichtet hatte. Nach einiger Erholung setzte er den Marsch bis Prag ungehindert fort, und lagerte sich auf dem weißen Berge, wodurch der Hradschin eingeschlossen wurde. Der Feldherr Festetitz war indessen mit frischen Völkern angelangt, womit er die Neustadt sperrte. Broglio hatte sich mit seinen Truppen auf der Halbinsel bey Bubenecz gelagert, und stark verschanzet.

Hierauf kam der Großherzog von Toskana zur Armee in Böhmen, und übernahm den Oberbefehl über dieselbe. Sie bestund aus vierzig tausend Mann regulirter Truppen, und vier und zwanzig tausend Ungarn und Slawoniern. Die Franzosen waren in allem etwan dreyßig tausend Mann stark. Als der oberste Befehlshaber der Franzosen, Bellile, sah, daß er einer so großen Macht nicht lange würde widerstehen können, und sich bereits in der Stadt, wo itzt über einmal hundert tausend Menschen waren, der Mangel an Lebensmitteln äußerte, so beschloß er, sich mit dem Großherzog in Friedensunterhandlungen einzulassen. In dieser Absicht kamen Königsek und Bellile zusammen. Dieser trug vor: die Franzosen wollten Prag und ganz Böhmen räumen, wenn man ihnen einen freyen Abzug gestattete. Allein der Großherzog drang darauf, daß sich Broglio und Bellile, samt dem ganzen französischen Heere, zu Kriegsgefangenen ergeben sollten. Man fertigte Curiere an die

Königin

1742. Königin ab; und sie wollte von dem ersten Entschluße ihres Gemahls nicht abweichen. Die Franzosen nahmen sich also vor, lieber eine lange Belagerung auszuhalten, und das äußerste zu wagen, als diese harte Bedingung einzugehen.

Broglio zog sich nun mit seinen Truppen in die Stadt, übernahm den Oberbefehl der ganzen Besatzung, und machte alle mögliche Vorkehrungen zu einer tapfern Gegenwehr. Die Einwohner der Stadt bekamen Befehle, all ihr Gewehr auszuliefern; sich nach geschlagenem Zapfenstreiche nicht auf der Gasse blicken zu lassen; bey einem entstehenden Lärm nicht aus den Fenstern zu schauen, oder aus dem Hause zu gehen, unter Lebensstrafe. Dann mußten sie, zur Bezahlung der Besatzung, große Steuer erlegen, welche während der Belagerung über sieben Millionen Gulden ausmachte.

Indessen schloß der Großherzog die prager Städte immer enger ein, und als das grobe Geschütz, so aus hundert sechs und dreyßig Kanonen bestand, hergebracht den 17 Aug. war, machte man mit der Belagerung den Anfang. Das Kanonenfeuer war so heftig, daß die Franzosen selbst gestanden, sie hätten nie ein gleiches gesehen. Die Belagerten hingegen vertheidigten sich ungemein tapfer. Sie machten beynahe alle Tage einen Ausfall, worunter der vom 22ten August der merkwürdigste war. Sie rückten, zwölf tausend Mann stark, zum strahower Thor hinaus, bemächtigten sich einer Batterie, vernagelten oder schleppten die Kanonen größten Theils weg; sie machten zwey hundert Mann zu Kriegsgefangenen, und tödteten ihrer fünf hundert, worunter die Feldherren Lindenfeld und Botta waren. Sie verloren aber sechs hundert Mann an Todten, nebst vielen vornehmen Kriegsbedienten, und kamen mit einer noch größern Anzahl Verwundeten in die Stadt wieder zurück.

Endlich stieg der Mangel der Lebensmittel auf das höchste. Wir wollen ein Verzeichniß der Preise einiger Eßwaaren hersetzen: Man zahlte 1742.

für	ein Seidel Milch	12 kr.
—	ein Pfund Pferdefleisch . .	15 kr.
—	ein Seidel Salz	24 kr.
—	ein Pfund Reiß	48 kr.
—	ein Pfund Käse . . 1 bis	2 fl.
—	ein Pfund Butter . . 1 fl.	30 kr.
—	ein Pfund Rindfleisch 2 auch	3 fl.
—	einen Haasen . . . 4 bis	5 fl.
—	eine Gans . . . . 9 bis	10 fl.
—	ein Schock Eyer	15 fl.
—	ein Strich Mehl	20 fl.
—	eine Kuh	200 fl.
—	einen Ochsen	500 fl.

Es wurden über sieben tausend sechs hundert Stück Pferde während der Belagerung abgeschlachtet. Ungeachtet dessen konnte man doch nicht die Franzosen zur Uebergabe der Stadt bringen.

Mittlerweile bekam der Großherzog die Nachricht, daß der französische Feldherr Maillebois mit einem Heere von vierzig tausend Mann der Besatzung von Prag zu Hülfe eile. Er trug also Bellilen einen freyen Abzug an; allein dieser verwarf itzt den Antrag, weil er sich mit der Hoffnung schmeichelte, Maillebois würde ihn ohnedieß retten. Der Großherzog beschloß also die Belagerung aufzuheben, und dem sich näherndem französischen Heere entgegen zu ziehen. Man hörte also auf die Stadt zu beschießen, und die ganze österreichische Armee setzte sich gegen Pilsen in Marsch; nur Festeritz blieb mit einigen tausend leichter Truppen bey Prag zurück, um die Stadt eingeschlossen zu halten. Er hatte zugleich Befehle, die Einwohner um Prag, zwey Meilen weit, aus den Dörfern zu vertreiben, so auf das genaueste vollzogen wurde, damit die Franzo- den 14 Sept.

sen

1742. sen keine Lebensmittel in die Stadt bekommen sollten. Sie giengen nichtsdestoweniger zu zwey bis drey tausenden aus der Stadt auf das Land, und brachten immer einige Lebensmittel mit sich zurück.

Maillebois, der noch den Feldherrn Harcourt aus Bayern an sich gezogen hatte, brach nun über Eger in Böhmen ein; seine Vördertruppen bemächtigten sich der Stadt Ellbogen, und man gestattete den vier tausend Kroaten, welche die Besatzung derselben ausmachten, einen freyen Abzug. Zu gleicher Zeit rückte Broglio, ungeachtet der Wachtsamkeit des Festetitz, mit zwölf tausend Mann aus Prag, und zog bis Teplitz, wo er das Heer des Maillebois, um sich mit demselben zu vereinigen, erwartete. Allein die Anhöhen, hohlen Wege, Wälder und Gebüsche zwischen Ellbogen und Teplitz wimmelten von Husaren und Kroaten, und Maillebois, der die Unmöglichkeit weiter vorzurücken einsah, kehrte, ehe man es vermuthete, um, und marschirte über Eger in die Oberpfalz und Bayern. Einige wollen behaupten, Maillebois hätte diesen Rückzug auf ausdrücklichen Befehl seines Hofs thun, und sich der Donau nähern müßen. Broglio besetzte hierauf Leutmeritz, schickte die übrigen Truppen wieder nach Prag, und selbst reiste er nach Bayern, um den Oberbefehl der französischen Armee, anstatt des Maillebois, zu übernehmen.

Die große österreichische Armee war nun den Franzosen in Bayern bis über die Donau seitwärts gefolget. Damit aber die Besatzung aus Prag nicht entwischen möchte, mußte der Fürst Christian Lobkowitz mit zwanzig tausend Mann wieder nach Böhmen ziehen, und Prag aufs neue einschließen. Er nahm gleich Anfangs die Stadt Leutmeritz weg, machte da acht hundert Franzosen zu Gefangenen, und eroberte ein beträchtliches Magazin, welches nach Prag hat geschafft werden sollen. Hierauf schloß Lobkowitz Prag

noch enger, als es zuvor war, ein. Die Zufuhr wurde 1742.
ganz abgeschnitten. Die Hungersnoth und die Krankheiten nahmen unter der Besatzung entsetzlich zu, und rieben den größten Theil ihrer Leute auf. Nach dem Rückzuge des Maillebois war keine Hoffnung mehr vorhanden, von außen Hülfe zu erlangen. So bald aber Lobkowitz seine Völker in die Winterquartiere verlegt hatte, faßte Bellile den Entschluß Prag zu verlassen, und die Ueberbleibsel der französischen Armee, es koste was es wolle, zu retten.

Allein die Hindernisse schienen zu groß. Der Fürst von Lobkowitz hatte sich zwar mit seinen Truppen jenseits der Moldau in die Winterquartiere gelegt, aber vier bis fünf tausend Husaren flatterten noch immer um Prag herum. Die Kälte war äußerst heftig; seine Reiterey war ohne Pferde; das Fußvolk kaum halb bedeckt, und die Officiere ohne Feldgeräthe, überhaupt aber waren alle von Hunger, Kälte und Arbeit abgemattet. Es ließ sich kaum denken, daß ein Volk in so mislichem Zustande einen Marsch von Prag nach Eger, denn dahin wollte er sich flüchten, unternehmen könnte. Bellile überwand alle diese Schwierigkeiten. Er bestimmte die Nacht vom 16ten auf den 17ten December zu dieser wichtigen und gefährlichen Unternehmung. Den Tag vor dem Abzuge gab er vor, er wolle in den Dörfern bey Königsal Lebensmittel eintreiben. Alle Thore wurden geöffnet, jedermann in die Stadt, niemand aber hinaus gelassen.

Nachdem alle Anstalten zum Abzuge getroffen waren, so setzte sich Bellile mit vierzehn tausend Mann, die der Rest der großen und schönen französischen Armee war, in Marsch, und zog in der Nacht zum Karlsthore hinaus. Der Tag war kurz, man konnte keine lange Märsche machen. Die Nacht mußte der Officier und Soldat unter freyem Himmel zubringen, wider Schnee, Kälte, Kroaten und Husaren streiten; denn sie wurden

1742. alsogleich von denselben verfolget, viele niedergemacht, und gefangen. Die Kälte war so heftig, daß der Weg von Prag nach Eger mit erfrornen Franzosen ganz besäet war. Man fand Haufen von hunderten beysammen, die theils todt waren, und theils vor Kälte erstarrt nicht fort konnten, und da liegen bleiben mußten. Sie langten endlich den neunten Tag zu Eger an. Die meisten hatten Hände und Füße erfroren, viele starben nach wenig Tagen, nur acht tausend Mann waren davon gekommen, so daß dieser Zurückzug Bellilen bis sechs tausend Mann gekostet hat. Man hatte vierzig vornehme Männer, als Geiseln, von Prag mit fort geschleppt. Unter diesen waren: Graf Philipp Krakowsky von Kolowrat, Franz Karl Wratislaw Graf von Mitrowitz, der Domprobst Chrzepiczky von Modliczkowitz, zwey Jesuiten, und andre Herren. Graf Joachim Pachta mußte auf dem Marsche zu Einsiedel sein Leben einbüßen.

So bald der Fürst Lobkowitz von dem Marsche der Franzosen Nachricht erhielt, brach er auf, um sie zu verfolgen; allein sie waren ihm, zu seinem größten Verdruße, entwischt. Er wandte sich also nach Prag, und ließ die Besatzung, die noch aus sechs tausend Mann, meistens kraftlosen Leuten, bestand, auffordern. Der oberste Befehlshaber antwortete: er wolle die Stadt nicht anders, als unter der Bedingung eines freyen Abzugs, übergeben, und er sey entschlossen, eher die Stadt anzuzünden, und sich unter dem Schutte derselben begraben zu lassen, als sich gefangen zu geben. Lobkowitz kannte die Entschlossenheit des Franzosen. Um also der Einwohner, welche bereits so viel gelitten hatten, zu schonen, wurde ihm ein freyer Abzug, doch unter der Bedingung gestattet, daß die mitgeschleppten Geiseln von Eger wieder nach Prag geschickt, und das schwere französische und sächsische Geschütz zu Prag gelassen werden, und der Königin heimfallen sollte. Die

Franzosen

Franzosen zogen also den 2ten Jänner von Prag aus, 1743.
und folgten Bellilen nach Eger. Die Gefangenen aber, welche man während der Zeit gemacht hatte, und die sich auf zwölf tausend Mann beliefen, wurden nach Ungarn geschickt. Und so ward Böhmen, bis auf die Stadt Eger, von Franzosen geräumt. Der Fürst von Lobkowitz, und sein Unterfeldherr Festetitz setzten sich nun in Marsch, um ihnen auch diese Stadt aus den Händen zu reißen. Man schloß sie von allen Seiten auf das engste ein; und nachdem die Besatzung den Hunger mit Katzen und Ratten zu stillen gezwungen worden, ergab sie sich im Monath August, und wurde gefangen genommen.

Nach dem Abzuge der Franzosen aus Prag, ward zwar der Friede im Königreiche wieder hergestellt; allein viele von dem Adel und der Bürgerschaft wurden, weil sie es mit dem Kaiser Karl dem Siebenten haben halten, und ihm den Eid der Treue schwören müßen, mit Schrecken und Furcht befallen. Man befürchtete eine eben so scharfe Züchtigung, als die von A. 1621 war; daher hatten sich viele nach Bayern geflüchtet, und in die Dienste des Kaisers begeben. Maria Theresia befahl ihnen innerhalb sechs Wochen zu Prag, oder auf ihren Gütern zu erscheinen. Vom Herrenstande waren diese: Kasimir Ferdinand, und Franz Wenzel Grafen von Bubna und Lititz; Johann Karl, und Wenzel Grafen von Lažansky und Freyherren von Bukowe; Johann Wenzel Graf von Kaiserstein; Franz Ferdinand Nowohradsky Graf von Kolowrat; Heinrich Paul Graf von Mansfeld; Martin Anton Michna Freyherr von Waizen; Franz Joseph Pržichowsky von Pržichowitz; Joseph Ferdinand Freyherr von Wunschwitz, und neun andere vom Ritterstande. Einige hievon kamen zurück, wurden begnadigt, oder mit großen Geldstrafen belegt; andre blieben in Bayern. Den 27 April in der Nacht wur-

1743. den viele Bürger aus ihren Betten gehoben, und in Gefängnisse geführt, davon siebene des Landes verwiesen worden. Dann wurde Graf von Paradis, Graf von Harsch, und Karl von David fest gesetzt. Die zwey ersten fand man unschuldig; allein David wurde zum Tode verurtheilt. Er war während dem Aufenthalte der Franzosen und Bayern in Böhmen Hauptmann über einen Kreis, und hatte sich bemühet, die Einwohner wider die Landesfürstin, Maria Theresia, aufzuwiegeln. Er wurde zum Tode verurtheilt, und ausgeführt; und da er schon kniend den Streich erwartete, bekam er Gnade, wurde aber zum ewigen Gefängniße verdammt. Und so ward niemand (denn die Königin durstete nicht nach Blut) am Leben gestraft.

den 29 April. Maria Theresia kam endlich selbst nach Prag. Sie wurde mit einem allgemeinen Frohlocken der Einwohner empfangen. Sie machte ihnen das Vergnügen, daß sie acht und vierzig Tage lang in der Stadt blieb. Sie ließ sich von allen vier Ständen huldigen, und dann zum König von Böhmen mit dem gewöhnlichen Gepränge krönen. Weil der prager Erzbischoff, Moritz Gustav, Fürst von Manderscheid und Blankenheim, aus wichtigen Ursachen abwesend war, so setzte ihr der olmützer Bischoff, Jakob Ernst, Graf zu Lichtenstein die Krone auf. Vor der Salbung aber legte sie den gewöhnlichen königlichen Eid ab, welchen wir von Wort zu Wort hersetzen wollen: "Wir Maria "Theresia schwören Gott dem Allmächtigen, der gebe"nedeyten von der Erbsünd unbefleckten Mutter Gottes "Mariä, und allen Heiligen, auf dieses heilige Evan"gelium, daß Wir über der katholischen Religion fe"stiglich halten, männiglich die Justitz administriren, "und die Stände bey denen von Ihro Majestät und "Liebden weyland Unsern Großahnherrn Ferdinando II. "unterm dato 24 Maii des 1627sten Jahres, und Un"serm Urahnherrn Ferdin. III. unterm dato 21 Martii

"1642sten

"1642sten Jahrs, imgleichen letzthin A. 1723 unterm 1743.
"5 Sept. von weyland Ihro Majestät Karl dem VI. "Unserm hochgeehrtesten Herrn Vatern, christmildesten "Andenkens, confirmirten, und wohlhergebrachten Pri- "vilegien handhaben, auch von dem Königreich nichts "veralieniren, sondern vielmehr nach Unserm Vermö- "gen dasselbe vermehren, und erweitern, und alles das, "was zu dessen Nutzen und Ehre gereichet, thun wollen, "als uns Gott helfe, die gebenedeyte von der Erbsünd "unbefleckte Mutter Gottes Maria, und alle Heilige." Nachdem erhob sie sich wieder von Prag, und reiste über Budweiß nach Wien.

Indessen hatten ihre Kriegsvölker, unter der Anführung des Herzogs von Lothringen, Karl, so glücklichen Fortgang, daß sie nicht nur Bayern der Königin unterwarfen, sondern auch die Truppen des Kaisers, Karls des Siebenten, und seine Bundsgenossen, die Franzosen, über den Rhein hinüber trieben. Diese mußten nun in ihrem eigenen Vaterlande zittern, da sie nicht lange zuvor der Königin von Ungarn und Böhmen auf den Wällen zu Wien Gesetze zu geben, gedrohet hatten. Hiedurch wurde der Zustand des Kaisers äußerst verschlimmert. Er saß zu Frankfurt am Mayn gleichsam eingesperret, ohne Land, Geld und Ansehen, und mußte von der Gnade des französischen Hofs leben. Der unglückliche Kaiser suchte sich aus diesem elenden Zustande zu winden, und that der Königin die demüthigsten Erbiethungen; sie wurden aber verworfen, und hiedurch ward dem Königreiche Böhmen ein feindlicher Einfall zugezogen. Denn der Kaiser wandte sich hierauf an den König in Preussen, als den mächtigsten Reichsstand; an den König in Schweden, als Landgrafen von Hessenkassel, und an den Kuhrfürsten von der Pfalz. Sie versprachen ihm Hülfe. Der König aus Preussen setzte nun seine Kriegsvölker in Bewegung; dann machte er eine Er-

klärung kund, die sich mit den Worten endigte: "daß "er dem Kaiser einen mächtigen Beystand gäbe, um "ihn in allen seinen Rechten, und auf dem Throne zu "erhalten, von welchem die Königin von Ungarn und "Böhmen ihn herunter werfen wollte; daß er für sich "nichts verlangte, und die Waffen nur ergriffe, um "dem Reiche seine Freyheit, dem Kaiser seine Würde, "und Europen die Ruhe wieder zu geben." Er brach hierauf von zwey Seiten mit hundert tausend Mann
1744. den 20 Aug. in Böhmen ein, gieng geraden Wegs auf Prag los, und sperrte die Alt- und Neustadt von allen Seiten ein. Die Besatzung bestand aus zwanzig tausend meistens neugeworbener Soldaten, unter den Befehlen des Feldherrn von Harsch; dieser traf die möglichsten Anstalten zu einer Gegenwehr, und befahl einen Bogen der steinernen Brücke abzutragen, damit er sich noch in der Kleinseite vertheidigen könnte, wenn sich der Feind der Alt- und Neustadt bemächtigen sollte; das Gewölb aber war von solcher Härte, daß man es auf keine Weise zerschlagen konnte. Man mußte also von dem Vorhaben, so ohnedieß von keinem Nutzen gewesen wäre, ablassen.

Indessen ließ der König von Preussen das schwere Geschütz auf der Elbe von Magdeburg nach Böhmen
den 12 Sept. bringen, worauf er die Stadt Prag zu beschießen anfieng; in einer Zeit von drey Tagen wurden auf dem Porzitz in der Neustadt hundert funfzig Häuser in die Asche gelegt, und ein Stück der Stadtmauer niedergeschossen. Der oberste Befehlshaber der Besatzung fürchtete, die Stadt könnte mit Sturm erobert, und dann den Soldaten preis gegeben werden, um dieses zu verhüten, begehrte er zu kapituliren. Er gab sich mit der ganzen Besatzung gefangen, doch unter der Bedingung, daß die Stadt nicht geplündert würde. Dem ungeachtet wurden vierzehn herrschaftliche, und noch mehr bürgerliche Häuser rein ausgeplündert.

Dann

Dann ließ der König die Städte Tabor, Teinitz, Frauenberg, Kolin, Pardubitz und Budweiß wegnehmen, und mit seinen Völkern besetzen. Er that auch einen Versuch auf Beraun, wurde aber mit Verlust zurück geschlagen. 1744.

Die Königin hatte indessen an den Herzog Karl, welcher mit der großen Armee im Elsaß stund, Befehle geschickt, Böhmen auf das schleunigste zu Hülfe zu kommen. Der Herzog setzte ungehindert mit dem ganzen Heere über den Rhein, und zog durch Deutschland nach Böhmen. Die Bayern, Franzosen und Hessen folgten ihm auf dem Fuße nach; er erreichte dem ungeachtet Böhmen ohne Verlust, wo sein Heer noch mit vier und zwanzig tausend Sachsen verstärket wurde. den 24 Sept. Nachdem überdieß der Feldherr Bathiany mit seinen Truppen gleichfalls zu ihm gestossen war, so gieng er mit der ganzen Macht auf die Preussen los. Der Oberste Trenk eroberte Frauenberg und Budweiß, wo er zwey tausend Preussen zu Gefangenen machte. Tabor ergab sich gleichfalls, wo neun hundert Preussen das Gewehr strecken mußten; dann wurde der Feind über die Sazawa und Elbe getrieben, Kolin und Pardubitz weggenommen. Am letzten Orte hatten die Preussen ein beträchtliches Magazin angelegt, welches sie vor ihrem Abzuge samt den Vorstädten verbrannten.

Der König, dessen Heer durch die erstaunliche Ausreißung und tägliche Scharmützel überaus viel gelitten hatte, fand nicht für gut, sich in ein Treffen einzulassen, sondern floh, und zog sich über Hals über Kopf nach Schlesien zurück. Alle Oerter, wodurch er zog, wurden ausgeplündert. Er schickte an den General von Einsiedel, Befehlshaber von Prag, Befehle, Prag zu räumen, und die Besatzung nach Möglichkeit zu retten. Den 21ten November wurden die Thore gesperret, und niemand weder aus- noch eingelassen. Dann setzten den 26 Nov. sich die Preussen in Bewegung, um aus Prag auszu-

 ziehen.

1744. ziehen. Die leichten Truppen der Königin drangen unter der Anführung der Feldherren, Simschön und Cognazzo, durch drey Thore in die Stadt, griffen die Feinde an vielen Orten an, und machten ihnen den Abzug beschwerlich. Viele von der Bürgerschaft waren so kühn, daß sie sich zu den Kroaten schlugen, den Feind mit ihnen angriffen, und auch aus den Fenstern auf die Preussen schossen. Das hitzigste Gefechte gieng auf der Brücke vor, wobey Cognazzo erschossen wurde. Die Preussen etwan sieben tausend Mann stark beschleunigten also ihren Marsch, der einer Flucht ähnlich war, zogen zu dem Karlsthor hinaus, und hinterließen hundert zwey und dreyßig Kanonen, vierzehn Mörser, alle Kranke, und über zwey tausend Ausreißer in der Stadt. Sie nahmen den Jesuiten Baron Martini, Herrn Weywoda, und den Domherrn Wokaun, als Geiseln mit. Simschön verfolgte die Flüchtenden, nahm ihnen vieles Gepäcke und Pontons weg, hieb eine Menge derselben nieder, und machte viele zu Kriegsgefangenen. Und so ward Prag und ganz Böhmen abermals von den Feinden befreyet, worauf dann Karl sein Heer an die schlesische, und die Sachsen an die sächsische Gränze in die Winterquartiere verlegte.

Die Königin beschloß hierauf, aus erheblichen Ursachen, die ganze Judenschaft sowohl in Prag, als im übrigen Böhmen abzuschaffen. Sie bekamen den 18ten December Befehle, sich zum Abzuge fertig zu machen, und bis auf den letzten Jänner künftigen Jahrs das Land zu räumen. Dieser Termin wurde sodann für die prager Juden bis auf den letzten Februar, für die Landjuden aber, bis letzten Junius verlängert. Es waren damals in Prag allein zwanzig tausend sechs hundert und funfzig, und im übrigen Lande über dreyßig tausend Personen aus diesem Volke. Sie fanden aber an der Republik Holland, an dem König von England, und andern Mächten große Fürsprecher, welche durch

ihre

ihre Gesandten so dringende und rührende Vorstellungen der Königin machen ließen, daß sie endlich eine neue Verordnung heraus gab, vermög derer die Juden, bis auf weitere Befehle, in Böhmen wieder bleiben, und ihre Handelschaft, wie vorhin, forttreiben durften.

Man hoffte, daß es während dem Winter zu einem allgemeinen Frieden kommen würde. Allein der Tod des Kaisers Karl des Siebenten, der am 20ten Jänner dieses Jahrs erfolgte, änderte die Gesinnungen der streitenden Mächte. Maria Theresia nahm sich nun vor drey wichtige Sachen auszuführen, nämlich: Den neuen Kuhrfürsten von Bayern, Maximilian, von der französischen Parthey abzuwenden, und auf ihre Seite zu bringen; dem Großherzog Franz, ihrem Gemahl, die kaiserliche Krone aufzusetzen, und dann Schlesien dem König in Preussen aus den Händen zu reißen. Man trug also dem Kuhrfürsten von Bayern einen Vergleich an; allein dieser, anstatt den Friedensvorschlägen Gehör zu geben, wollte den Krieg fortsetzen; da er aber bey Pfaffenhofen geschlagen, und von München nach Augsburg zu flüchten gezwungen war, entschloß er sich endlich zu einem Frieden, welcher den 22ten April unterschrieben worden. Maximilian übernahm die Gewährleistung der pragmatischen Sanktion, und entsagte für sich und alle seine Nachkommen auf das feyerlichste allen, derselben zuwiderlaufenden Ansprüchen auf die österreichische Erbfolge. Er erkannte ferner die böhmische Wahlstimme, und versprach, bey bevorstehender Kaiserwahl seine Stimme dem Großherzog von Toskana zu geben. Die Königin hingegen verband sich, dem Kuhrfürsten alle seine Erbländer zurück zu geben, und Karln, seinen verstorbenen Vater, für den rechtmäßigen Kaiser zu erkennen. Hierauf mußten die Franzosen Deutschland räumen; 1745.

1745. die Völker der Königin verfolgten sie bis über den Rhein hinüber.

Der Herzog Karl versammelte hierauf sein Heer bey Königgrätz, und zog die Sachsen, welche der Herzog von Weißenfels führte, an sich, wodurch er ein Heer von siebenzig tausend Mann zusammen brachte. Mit diesem drang er durch die engen Päße bey Landshut in Schlesien. Der König aus Preussen stund mit einem Heere von sechzig tausend Mann seiner besten Truppen bey Strigau. Es kam hier den 3ten Junius zu einem blutigen Treffen, welches ganze acht Stunden dauerte. Die Preussen trugen den Sieg davon, der ihnen nicht viel über zwey tausend Mann kostete; von der österreichischen und sächsischen Seite blieben sechs tausend Mann auf dem Platze, und fünf tausend Mann geriethen in die Gefangenschaft. Der König fiel hierauf wieder in Böhmen ein, und blieb in einer Entfernung von der österreichischen Armee, welche sich bey Königgrätz gelagert hatte, stehen, ohne weiter etwas zu unternehmen.

Indessen begab sich der Großherzog Franz zu der Armee, welche wider die Franzosen am Rheine stund. Er nahm sein Hauptquartier zu Heidelberg, und bekam hier die erfreuliche Nachricht, daß ihn die Kuhrfürsten, Brandenburg ausgenommen, zum römischen Kaiser gewählt hätten. Er begab sich hierauf nach Frankfurt, wo er den 4ten October gekrönet wurde.

Mittlerweile hatte der Herzog Karl sein Heer mit frischen Truppen verstärkt, und am 30sten September die Preussen in ihrem Lager bey Sora angegriffen. Diese mußten sich Anfangs zurück ziehen; aber während daß die ungarischen leichten Truppen ihr Gepäcke plünderten, gewannen sie Zeit sich wieder zu stellen. Sie nöthigten hierauf die Oesterreicher sich mit einem beträchtlichen Verluste an Todten, Gefangenen, und

einer

einer großen Anzahl schweren Geschützes bis Jaromierz zurück zu ziehen. 1745.

Der König wurde, ungeachtet dieses Vortheils, kurz darauf genöthiget Böhmen zu verlassen; er brach sodann in Sachsen ein. Der Kuhrfürst mußte sich nach Prag flüchten, und seine Truppen wurden den 15ten December bey Kesselsdorf aufs Haupt geschlagen, worauf sich der König der Stadt Dresden bemächtigte. Dieser glückliche Fortgang der preussischen Waffen in Sachsen machte endlich dem Kriege ein Ende, und beschleunigte den Frieden, welcher zu Dresden unterschrieben wurde. Der König in Preussen erkannte Franzen als Kaiser, und die Kaiserin Maria Theresia garantirte ihm Schlesien und die Grafschaft Glatz aufs neue, sonst blieb alles in dem Stande, wie nach dem Frieden von Breslau.

Nach diesem Kriege hatte Böhmen einige Jahre 1756. wieder Ruhe. Allein es hatte sich das Land kaum ein wenig erholet, so wurde es wieder von feindlichen Truppen heimgesucht. Es waren zwischen Frankreich und England Gränzstreitigkeiten in Amerika entstanden; beyde Mächte erklärten einander den Krieg, und schlugen sich zu Wasser und zu Land. England verband sich mit Preussen, und Frankreich mit Oesterreich, wodurch sich dann der Krieg auch bis nach Böhmen verbreitete.

Friedrich, dieser kriegerische König muthmaßte, daß ihn Maria Theresia im nächsten Frühjahre angreifen werde. Unter dem Vorwande ihr vorzukommen, rückte er mit seiner ganzen Macht in Sachsen, bemächtigte sich des ganzen Landes, und wollte den Kuhrfürsten nöthigen, seine Parthey wider Oesterreich zu ergreifen. Allein dieser flüchtete sich auf die Festung Königstein, und seine Armee, etwan sechszehn tausend Mann stark, bezog ein festes Lager bey Pirna. Der König in Preussen ließ sie durch einen Theil seiner Völker so

einschließen,

1756. einschließen, daß sie ihm nicht entwischen konnte; er brach mit der übrigen Macht in Böhmen ein, und sein Feldherr *Schwerin* rückte zu gleicher Zeit mit einem andern Heere aus Schlesien in dieß Königreich. Indessen hatte die *Kaiserinkönigin* Zeit gewonnen, ihre Truppen zu versammeln, und sie dem Feinde entgegen zu stellen. Ein Theil lagerte sich, unter der Anführung des Fürsten *Piccolomini* bey Königgrätz, um Schwerinen zu verhindern, weiter fortzurücken, und der Feldmarschall *Maximilian* Graf von *Broun* zog mit einem andern Heere wider den König bis Lowositz.
den 1 Octob. Hier kam es zu einer blutigen Schlacht. Friedrich führte sein Heer in Person an. Man stritt zu beyden Seiten mit gleicher Tapferkeit, und obschon der König einen größern Verlust an Volk gelitten hatte, so schrieb er sich doch den Sieg zu. Dieß ist aber gewiß, daß sich beyde Armeen nach der Schlacht in ihre Lager, wo sie den Tag zuvor gestanden waren, zurück gezogen haben. Die Preussen zählten die Feldherren **Luderitz**, **Oerzen** und **Holzendorf** unter den Todten. Von der österreichischen Seite blieb der General *Radikaty* auf dem Platze, und der Fürst von **Lobkowitz** ward stark verwundt und gefangen. Die Preussen blieben noch einige Zeit in dem Gebirge, welches Böhmen von Sachsen scheidet, stehen; **Broun** hingegen rückte den fünften Tag nach dem Treffen mit neun tausend Mann in Sachsen, um die Truppen des Kuhrfürsten, die noch immer bey Pirna eingesperrt standen, zu retten. Allein er konnte seine Absichten nicht erreichen, weil die sächsischen Feldherren keine Lust bezeigten, etwas zu ihrer eigenen Befreyung zu wagen. **Broun** zog sich also ungehindert nach Böhmen, in sein Lager bey Budin, wieder zurück, und die Sachsen mußten hierauf das Gewehr strecken, und unter den Preussen Dienste nehmen. Der Kuhrfürst aus Sachsen und König in Polen begab sich in sein Königreich; sein Kuhrfürstenthum

thum hingegen blieb in den Händen des Königs in 1756.
Preussen. Dieser zog gegen das Ende des Octobers seine Truppen aus dem böhmischen Gebirge alle nach Sachsen, und Schwerin legte sein Heer in Schlesien in die Winterquartiere. Und so endigte sich dieser Feldzug.

Der König in Preussen warb während dem Win- 1757.
ter in Sachsen frische Truppen, um im nächsten Frühjahre mit einem noch zahlreichern Heere in Böhmen einzufallen. Die Kaiserinkönigin ihrer Seits schloß mit verschiedenen Mächten Bündnisse wider den Feind. Rußland, Schweden, und das deutsche Reich versprachen ihr Hülfsvölker; und das Heer, so unter den Befehlen des Grafen von Broun in Böhmen stund, wurde immer durch verschiedene Haufen, welche aus Ungarn, Italien und den Niederlanden anrückten, verstärkt. Allein der König beschloß der Kaiserin einen wichtigen Streich, ehe noch ihre Bundsgenossen im Felde erscheinen würden, zu versetzen; er drang also mit Anfang des Frühjahrs auf drey verschiedenen Seiten in Böhmen ein. Ein Theil seiner Armee, der aus funfzig tausend Mann bestand, rückte unter den Befehlen des Feldmarschalls Schwerin aus Schlesien ein; ein andrer unter dem Prinzen von Bevern von der Lausitz aus, und den dritten führte der König selbst aus Sachsen über Außig nach Böhmen. Broun stund mit seinem Heere bey Budin, und zog sich, bey der Annäherung der Feinde, gegen Prag, wo die Feldherren Königsek und Aremberg mit ihren Truppen zu ihm stießen. Er hatte sich auf dem weißen Berge gelagert; den 1 May.
den er aber bald wieder verließ, und sein Heer theils durch die Stadt Prag, und theils über eine unter Prag geschlagene Schiffbrücke auf die andere Seite der Moldau führte, und bey Nussel lagerte. Den Tag darauf besetzte schon der König von Preussen die Gegend von der Kleinseite, schlug eine Schiffbrücke bey Podbaba,

auf

1757. auf welcher er über die Moldau hinüber setzte, um sich mit den Truppen, welche die Feldherren, Schwerin und Bevern, gegen Prag führten, zu vereinigen. Nach dieser Vereinigung hatte Friedrich ein Heer von mehr als hundert tausend Mann beysammen. Mit dieser großen Macht beschloß er nun, den andern Tag das Heer der Kaiserinkönigin anzugreifen. Es stund itzt unter den Befehlen des Herzogs Karl von Lothringen, welcher zu eben der Zeit von Wien angelangt war. Es war kaum sechzig tausend Mann stark, und hatte sich so gelagert, daß der linke Flügel an den Zizkaberg stieß, und der rechte bis über Poczerniß hinaus reichte.

Der Angriff geschah am 6ten May früh. Der König kanonirte gleich Anfangs den linken Flügel, da sich indessen Schwerin bemühte, den rechten einzuschließen. Die Angriffe der Preussen waren hier sehr hitzig; dem ungeachtet wurden sie über sechs hundert Schritt, mit dem Verluste ihres Anführers Schwerin, zurück getrieben. Hiedurch wurde aber zwischen dem rechten und linken Flügel eine Oeffnung gemacht, in welche der König mit dem Kern seines Fußvolks eindrang, und mit einem frischen Haufen seiner Reiterey dem rechten Flügel, welcher zu weit vorgedrungen war, in Rücken fiel. Dieses entschied den Sieg. Der linke Flügel der österreichischen Armee warf sich in die Stadt Prag, und der rechte, sehr übel zugerichtet, zog sich nach Beneschau und Tabor. Der Verlust von Seiten des österreichischen Heers belief sich auf acht tausend Mann an Todten und Verwundeten. Sechszehn Kanonen und einiges Gepäcke fielen dem Feind in die Hände. Der Feldmarschall Broun ward verwundt, und starb hernach zu Prag an der Wunde. Der König in Preussen trug also einen vollkommenen Sieg davon; sein Verlust aber an Todten, Verwundeten und Ausreißern war sehr beträchtlich. Man zählte unter den ersten den Feldmarschall Schwerin, den General Amstel, und

den Prinzen von Hollsteinbeck. Drey vornehme Feld- 1757.
herren waren verwundet.

Auf diese unglückliche Schlacht folgte nun die Belagerung von Prag. Weil sie eine der merkwürdigsten und schrecklichsten ist, die diese Stadt seit ihrer Stiftung ausgestanden hat, so wollen wir sie etwas umständlicher, was nämlich von Tag zu Tag sich bey derselben hier zugetragen hat, erzehlen. Es ist wahr, daß meine Landsleute, theils durch eigene Erfahrung, theils aber durch Augenzeugen hievon hinlänglich mögen unterrichtet seyn; man muß aber einige Sachen, auch der Nachwelt wegen, genauer aufzuzeichnen trachten, damit wir uns nicht etwan der Nachläßigkeit, die wir den Alten nur gar zu oft vorzuwerfen Ursache haben, schuldig machen.

Den 7ten May also, oder den Tag nach der Schlacht, wurde das Fußvolk, so etwan zwey und vierzig tausend Mann stark war, in der Neustadt, auf dem Wissehrad, und in der Kleinseite auf die Wälle gelegt; die Reiterey aber, drey tausend acht hundert Mann an der Zahl, lagerte sich auf die geraumsten Plätze, als auf den Roßmarkt, Viehmarkt, um den Karolin, und auf den altstädter Markt. Die sechs hundert Husaren bezogen den Tummelplatz nahe am Spinnhause. Der Feind hingegen richtete eine Batterie gegen den Zizkaberg auf, um sich desselben zu bemächtigen; er fand aber tapfern Widerstand von den Truppen, die den Berg besetzt hielten.

Den 8ten zählte man die Verwundeten, und legte sie, besserer Verpflegung wegen, aus den Bürgerhäusern in die Spitäler und Klöster, als zu den Jesuiten in der Altstadt, zu den Kreuzherren an der Brücke, Dominikanern, und Paulanern ꝛc.

Den 9ten griff der Feind abermal die Besatzung vom Zizkow mit seinen Grenadieren an; er wurde aber zweymal zurück getrieben, bis er endlich mit der ganzen

Macht

1757. Macht anrückte, und sich des Bergs bemächtigte. Die Oesterreichischen haben dabey ihren Feldherrn und zwey Kanonen eingebüßet; mit vier Stücken warfen sie sich in die Stadt, worauf dann die Preussen ein starkes Freudenfeuer bey Wisoczan, wegen des erfochtenen Siegs und der Eroberung des Zizkabergs, hören ließen. An diesem Tage wurde schon alles Glockengeläut zu Prag eingestellt.

Den 10ten näherte sich das preussische Heer der Stadt, und lagerte sich theils ober dem Invalidenhause hinter dem Zizkow, theils in den Weinbergen, und beschäfftigte sich mit Aufrichtung einer Menge Hütten von Stroh, Reißig und Brettern. Dann begrub es am 11ten die in der Schlacht gebliebenen Todten.

Den 12ten wurde allen Einwohnern der Stadt der Befehl, sich mit Lebensmitteln nach Möglichkeit zu versehen, kund gemacht.

Den 13ten verstärkte der Feind die Besatzung auf dem Zizkow; der Befehlshaber von Prag hingegen, der Herzog von Lothringen, Karl, ließ einige tausend Mann durch den Jesuitergarten, und über den czernischen Weinberg, hinaus marschiren, und die Dörfer Buben und Holessowitz, wie auch den gedachten Weinberg besetzen. Wäre man hierin dem Feind nicht vorgekommen, so war es mit der Stadt Prag geschehen.

Den 14ten wurden alle herrschaftliche, geistliche und bürgerliche Häuser durchgesucht, und aller Vorrath an Vieh, Mehl, Butter und Zugemüß aufgezeichnet, und verboten etwas, ohne Wissen des obersten Befehlhabers, zu veräußern. Dann machte man

Den 15ten die Verordnung kund, daß die zinnerne Münze, welche man prägen würde, gegen künftig erfolgender Auswechslung, von den Pragern sollte angenommen werden.

Den 16ten wurde das Fest des H. Johann von Nepomuk, als Landespatron, auf das andächtigste gefeyert,

feyert, wobey auch der Herzog Karl von Lothringen, 1757.
und die beyden sächsischen Prinzen, Xaveri und Karl, sehr auferbaulich erschienen.

Den 17ten fiengen die Lebensmittel an im Preise zu steigen.

Den 18ten bekamen die Klöster, Herrschaften und Bürger Befehl, alles Zinn ins Münzhaus zu liefern, woraus dann über siebenzig tausend Zinnmünzen gepräget worden; und

Den 19ten ward den Ordensgeistlichen befohlen, sich während der ganzen Belagerung vom Fleischessen zu enthalten, damit die kranken und verwundeten Soldaten desto besser mit Fleisch könnten versehen, und eher zu ihrer Gesundheit gebracht werden. Es war auch diesen Tag unter den Truppen große Bewegung, und man muthmassete, daß ein starker Ausfall geschehen, und die sämtliche Reiterey während dem zum wissehrader Thore hinaus ziehen, und sich durch den Feind schlagen würde. Die Kroaten zündeten dennoch hinter dem Roßthore in den Weinbergen viele Gebäude an, und jagten die preussischen Jäger aus denselben hinaus. Zu gleicher Zeit langte ein Trompeter aus dem feindlichen Lager in der Stadt mit dem Verlangen an, daß man die österreichischen Gefangenen, welche zu St. Margaretha verwundet lagen, verpflegen möchte, worauf dann sechs Wundärzte hinaus geschickt wurden.

Den 20ten, 21ten und 22ten sind die Pfarrer, die Vorsteher der Klöster, die Bierverläger, Fleischhacker und Bäcker um Darleihung baaren Geldes gegen Quittung ersucht worden, um die Truppen damit auszahlen zu können, wie dann auch über einmal hundert tausend Gulden täglich eingebracht wurden.

Den 23ten wurde ein starker Ausfall aus der Stadt vorgenommen, dazu zehn Kompagnien Grenadier, zehn von der Infanterie, und so viel von den Warasdinern beordert worden. Sie zogen zum strahower Thore

1757. hinaus, nach der Armee des Feldmarschalls Keith gegen den weißen Berg zu, trieben den Feind von der Anhöhe Andielka, eroberten drey schwere Kanonen, und machten viele Beute; dann zogen sie sich in guter Ordnung wieder in die Stadt, und verkauften die Beute an die Bürger auf dem altstädter Markte. Dem Prinzen Ferdinand, des Königs Brudern, ist bey diesem Ausfalle ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden, und er selbst bekam einen Streifschuß am Kinn, der aber nicht gefährlich war.

Den 24ten, 25ten und 26ten bemerkte man große Bewegungen unter dem Feind, welcher diese Tage in Vollendung der Batterien beschäfftiget war. Man wagte einen Ausfall, und warf einige hundert Mann hinter dem Wissehrad über den Haufen, bey welcher Gelegenheit ein Grenadierhauptmann, der von Seiten der Kaiserin an den Herzog Karl geschickt worden, in die Stadt kam.

Den 27ten machte der Herzog Karl von Lothringen den Generalen, Befehlshabern, und sämtlichen Kriegsvölkern kund: "Daß Ihro kaiserl. königl. Ma-"jestät sehr leid wäre, daß so viele Generalen mit so "zahlreichen Truppen in der Stadt Prag eingesperrt "seyn müßten; sie verspräche sich aber hievon eine gute "Wirkung. Sie führe also allen und jedem zu Ge-"müthe, daß von der Erhaltung der Stadt Prag, auch "die Erhaltung des ganzen Königreichs, der übrigen "Erblande, ja das Heil der römischen Monarchie ab-"hange;" (Welcher Ruhm für Prag, die Hauptstadt von Böhmen!) "Daß die gesamte hiesige Armee "sich eine ewige Schande zuziehen würde, und sich bey "der Nachwelt nie rechtfertigen könnte, wenn sie das "unterließe, oder nicht zu thun können glaubte, was "erst vor wenig Jahren in eben der Lage die Franzo-"sen mit einer viel geringern Macht gethan haben; "daß die Ehre der ganzen Nation, und besonders der

"kaiserl. königl. Waffen hiebey interessirt sey, und daß, 1757.
"wie schon gesagt worden, von der tapfern Vertheidi-
"gung und Erhaltung der Stadt Prag, die Wohlfahrt
"des ganzen Staats abhange. Daß man also zu sol-
"chem Ende alle menschenmögliche Mittel anwenden,
"über die vorhabenden Lebensmittel eine genaue und
"standhafte Untersuchung anordnen, und sodann in
"der Austheilung derselben bestmöglichst wirthschaften,
"folglich dadurch die Beschützung und Erhaltung des
"Platzes zu erlangen eifrigst besorgt seyn solle. Ueber-
"haupt gute Ordnung zu halten, diejenigen, welche ih-
"rer Pflicht und Schuldigkeit nicht nachkommen wür-
"den, es sey, wer es immer wolle, Militar- oder
"Civilperson, groß oder klein, ohne Ausnahme oder
"mindeste Rucksicht, auf das schärfste zu strafen; die-
"jenigen hingegen, welche sich hervorthun werden, auf
"der Stelle zu belohnen, wozu mir Ihro kais. königl.
"Majestät die vollkommene Gewalt und Macht einzu-
"räumen gnädigst geruheten. Daß Höchstdieselbe die
"dem Feldmarschall Grafen von Daun anvertraute Ar-
"mee je mehr und mehr verstärken lasse, und sorgfäl-
"tigst darauf bedacht sey, ihn in den Stand zu setzen,
"daß er mit derselben sich ehesten diesen Gegenden nä-
"hern, und uns zu Hülfe kommen könne. Daß auch
"die französischen Hülfsvölker in vollem Anzuge be-
"griffen sind, und ihren Marsch, so viel nur immer
"möglich ist, beschleunigen. Dann daß uns die Krone
"Schweden ebenfalls mit einer beträchtlichen Anzahl
"Truppen zu Hülfe eile, und daß überhaupt unsre
"Sache mit göttlichem Beystande gar bald eine bessere
"Gestalt gewinnen werde. Der Officier, welcher ob-
"stehenden Befehl mitgebracht hat, ist von Ihro kais.
"königl. Majestät ausdrücklich beordert, daß er solche
"Punkte der gesamten Generalität auch mündlich er-
"öffnen solle. Prag, den 27 May, 1757.

Karl von Lothringen."

1757. Den 28ten und 29ten erhielt der Feind sein schweres Geschütz und Mörser, nebst einer ungeheuren Menge Bomben, Kugeln, und des zu einer Belagerung nöthigen Geräthes. Er beschäfftigte sich also Tag und Nacht alles dieses in die bereits zu Stand gebrachten Batterien zu vertheilen, davon fünfe um die ganze Stadt herum angelegt waren, nämlich die erste im borzekischen Garten gegen die Kleinseite; die zweyte auf dem Zizkaberge; die dritte auf der Sklenarzka; die vierte hinter dem Karlshofe, und die fünfte hinter dem augezder Thore in der Gegend des Fuchsbades; die letzten viere gegen die Alt- und Neustadt.

Zu gleicher Zeit ergieng der Befehl, man sollte alle Lebensmittel zusammen in gewisse hiezu bestimmte Vorrathshäuser liefern, woraus sie hernach den Bürgern um baares obwohl zinnernes Geld verkauft werden sollten. Die Bürgerschaft misbilligte sehr diese Veranstaltung, weil hiedurch der ganze Vorrath der Gefahr ausgesetzt würde, bey der bevorstehenden Bombardirung auf einmal zernichtet zu werden, welches man, wenn ein jeder Bürger das seinige zu Hause behielt, nicht zu befürchten hätte. Es blieb auch bey der Meynung der Bürgerschaft, weil den Tag darauf,

Den 30sten in der Nacht, die Preussen aus allen fünf Batterien, mit einem entsetzlichen Feuer und schrecklichen Krachen alle drey Städte zu beschießen anfiengen. Die Bomben, glühenden Kugeln und Karkassen steckten hie und da die Gebäude in Brand. Einige Kugeln zerschmetterten einige Pfeiler in der Metropolitankirche bey St. Veit, und eine Bombe erreichte den kleinseitner wälschen Platz, worauf eine große Menge mit Pulver gefüllte Karren stunden; sie that aber sonst keinen Schaden, als daß sie ein Rad eines Pulverkarren zerschlug. Diesen Tag sind 1069 Bomben, 3559 Stuckkugeln, und 51 Karkassen in die Stadt geworfen worden. Am nehmlichen Tag

lief

lief der Moldaufluß auf einmal stark an, und brachte eine Menge Pontons von der bey Modrzan zerrissenen feindlichen Schiffbrücke in die Stadt. Es war ein kleiner Trost für die bedrängten Einwohner. 1757.

Den 31sten oder letzten May fielen 1329 Bomben, 4363 Kugeln, worunter die meisten glühend waren, und 43 Karkassen in die Stadt. Das Dach der Metropolitankirche, und an vielen andern Gebäuden, wurden in Brand gesetzt, aber noch immer wieder gelöscht.

Den 1sten Junius bemühte sich der Feind, die Metropolitankirche auf dem Schloße anzuzünden, und schoß daher eine große Menge glühender Kugeln auf dieselbe. Der Dachstuhl gerieth in Brand; er wurde aber, obwohl mit großer Gefahr, weil der Feind in die Oerter, wo er Rauch oder Feuer sah, am heftigsten feuerte, gedämpfet. Man brachte hierauf, aus Vorsichtigkeit, die kostbaren Gemälde, den silbernen Sarg des H. Johann von Nepomuk, die goldenen und silbernen Statuen und Lampen aus dieser Kirche, Sicherheits halber, in andre Oerter. An eben dem Tag bekamen alle Bürger Befehl, die Schindeldächer von ihren Häusern abzutragen, mit welcher Arbeit drey Tage zugebracht wurden. Auf den Plätzen und Gassen wurde auch das Pflaster aufgehoben. Es wurden auch an diesem Tage an den Hauptplätzen der Neustadt, Altstadt, Kleinseite und des Hradschin Galgen aufgericht, mit der Aufschrift: Galgen für die, welche rauben und plündern. Prag wurde diesen Tag mit 1625 Bomben, 4637 Kugeln, und 55 Karkassen beängstiget.

Den 2ten fielen einige Bomben in die Schloßkirche, und machten großen Schaden; die meisten wühlten im Kirchhofe, und warfen die dort begrabenen Körper mit den Sargen aus der Erde. Man zählte 1708 Bomben, 3864 Kugeln, 40 Karkassen an diesem Tag, an welchem auch durch das Reichsthor

1757. ein Ausfall geschah; man nahm dem Feinde vier Kanonen, und vernagelte einige derselben.

Den 3ten fuhr eine glühende Kugel in die Schloßkirche, und zündete das obere Chor an, wodurch dann die kostbare, vom Kaiser Ferdinand dem Ersten aufgerichtete Orgel geschmolzen, und zernichtet wurde. Dieser Tag war einer der schrecklichsten. Sonst konnte man den Brand, welchen die häufigen Kugeln, Karkassen und Bomben verursachten, wieder löschen; aber weil an diesem Tage ein heftiger Wind wehete, und die Flammen von einem Orte auf den andern trug, so wurden der Porzicz, die Heinrichsgasse, der Graben, der Roßmarkt, ein Theil des Kohlmarkts, das Ballhaus, und andre Gebäude, bis nahe an die Kirche zu St. Aegidius, in die Asche gelegt. Hätte sich der Wind gegen Abend nicht gelegt, so wäre die ganze Neustadt vom Feuer verzehrt worden. Der Feind hatte an diesem Tage vom Zizkaberge allein 593 Bomben, 993 Kugeln, und 20 Karkassen, welche die größten Verwüstungen anrichteten, in die Neustadt geworfen. Von den übrigen Batterien wurde so, wie in den vorgehenden Tagen, auf die Stadt geschossen.

Am 4ten setzte der Feind aus der borzekischen Batterie am meisten der Kleinseite zu, wodurch dann das Graf czerninische und Fürst lobkowitzische Haus, die Klöster der Ursulinerinnen und Kapuziner, am meisten aber der Strahow gelitten, in dessen Bezirk allein 344 Bomben gefallen, und großen Schaden angerichtet haben. Auf die übrigen Theile der Stadt wurde diesen Tag nicht so stark, wie sonst, gefeuert.

Den 5ten bemühte sich der Feind äußerst viele Bomben und Kugeln auf die Schloßkirche zu werfen, als hätte er sich vorgenommen, diese bewunderungswürdige und kunstreiche Antike, welche seit den Zeiten Kaisers Karl des Vierten allen Unfällen widerstanden, zu Grunde zu richten. Kaum sollte man einem ge-

sitteten

sitteten Volke, und dem Charakter Friedrichs solche 1757.
Absichten zumuthen, besonders wenn man nachdenkt, daß sich funfzig tausend Mann nicht deswegen an den Feind ergeben, und ihm eine Stadt, wie Prag, überliefern werden, um zu verhindern, daß ein altes gothisches Gebäude nicht in einen Steinhaufen verwandelt werde. Es wurden an diesem Tage allein 537 Bomben, 989 Kugeln, und 17 Karkassen dieser Kirche zugeschossen, die aber größten Theils auf die umliegenden Häuser fielen, und gleichsam aus Ehrfurcht für das Alterthum, derselben ziemlich schonten. An diesem Tage wurde auch die wichtige Schanze von der äußersten Stadtmauer bis an das czerninische Bellweder, längst der Moldau, verfertiget, und mit 24 Kanonen besetzt, ungeachtet der Feind vom Zizkow die Arbeiter stäts beunruhiget hatte. Hiedurch wurden die Dörfer Buben, Holessowitz und Bubenecz bedeckt, und diese ganze Gegend in unsrer Gewalt erhalten.

Den 6ten, 7ten, 8ten und 9ten wurden 7154 Bomben, 14821 Stuckkugeln, und 111 Karkassen in die Stadt geworfen; wodurch dann viele Häuser in allen drey Städten eingeäschert, zu Grunde gerichtet, oder beschädiget worden. Die meisten aber kamen von der borzekischen Batterie, und beunruhigten die Kleinseite und das Schloß. Die Kirche hatte dreyßigmal zu brennen angefangen, das Feuer wurde aber immer durch die Wachtsamkeit und gute Anstalten des Domherrn Johann Kaiser, dermaligen würdigen Weihbischoffs, gelöscht, und so vielmal vom gänzlichen Untergange gerettet. Es sind aber doch die Seitengewölber sehr beschädiget, das Blechdach von 215 Kugeln durchlöchert, und die alten Quadersteine, Piramiden, und viele gothische Verzierungen heruntergeworfen worden.

In der Nacht vom 9ten auf den 10ten wagten die kaiserl. Truppen einen Ausfall, um die borzekische Batterie, welche die Kleinseite, am meisten aber das Schloß

1757. beunruhigte, und unersetzlichen Schaden anrichtete, zu erobern. Sie waren so glücklich, daß sie ihren Endzweck erreichten, und sich derselben, nach einer hartnäckigen Gegenwehr, bemächtigten.

Den 10ten Nachmittag bemühten sich die Preussen, diese Batterie wieder zu erobern, und brachten auch wirklich die kaiserl. Truppen zum weichen; da aber diese mit zwölf Grenadierkompagnien verstärkt wurden, und aufs neue den Feind angriffen, so trieben sie ihn nicht nur in die Flucht, sondern behaupteten auch die Batterie so, daß von dieser Zeit an, die Kleinseite von der Bombardirung gänzlich befreyet worden. Hingegen wurden an diesem Tag in die Alt- und Neustadt 1114 Bomben, 2755 Stuckkugeln, und 25 Karkassen eingeworfen.

Den 11ten fiel eine Bombe in einen Thurm der Teynkirche, und zündete; das Feuer wurde aber bald gelöschet. Der Feind bemühte sich besonders, die Kirchen zu Grund zu richten, wie dann in den Bezirk der Teynkirche allein 14 Bomben während der Belagerung gefallen, deren viere das Gewölb dieser alten Kirche an vier Orten durchgeschlagen haben. Die Zahl der hereingespielten Bomben und Kugeln war bey nahe, so wie den gestrigen Tag.

Den 12ten, 13ten, 14ten und 15ten war man immer, so wie in den vorigen Tagen, beschäfftiget, das Feuer zu löschen; ob es zwar geschienen, als ließ der Feind etwas von dem Feuer nach, weil ihm vielleicht der Vorrath an Bomben, Kugeln und Pulver zu mangeln angefangen hatte; denn am 15ten schickte er nicht mehr als 298 Bomben, und 1272 Kugeln der Stadt zu.

Den 16ten nur 286 Bomben, und 997 Kugeln.

Den 17ten aber wurde der Feind wieder rege, und warf 495 Bomben, 1607 Stuckkugeln, und 26 Karkassen in die Stadt.

Den 18ten bemerkte man, daß die Preussen neue 1757.
Batterien zu bauen anfiengen. Um die Neustadt waren derselben schon fünfe, und um die Kleinseite dreye aufs neue angelegt, die man aus der Stadt nicht erreichen, und den Bau nicht verhindern konnte. Dieses verursachte bey den Einwohnern große Furcht und Schrecken, weil man glaubte, der Feind habe frischen Vorrath an Bomben und Kugeln bekommen, und würde fortfahren, die Stadt, davon ein guter Theil bereits unter dem Schutte lag, zu Grunde zu richten. Er hätte vermuthlich sein Vorhaben ausgeführt, wenn man der unglücklichen Stadt nicht wäre zu Hülfe gekommen.

Die *Kaiserinkönigin* fürchtete, daß auf den Verlust von Prag der Verlust von Wien vielleicht folgen könnte; und zum Glücke war Leopold Graf von Daun bey der Hand. Er hatte während der Zeit die Ueberbleibsel von der Schlacht bey Prag zusammen gezogen, und die Truppen, welche zuvor unter den Befehlen des Feldherrn Serbelloni gestanden waren, übernommen. Er setzte sich nun mit diesem Heere bey Jenikau an der mährischen Gränze, um da sicherer die Verstärkungen, welche ihm aus Ungarn und Oesterreich noch zugeschickt wurden, an sich zu ziehen. Der König hatte den Prinzen von Bevern mit einem Heere, den Feldmarschall Daun zu beobachten, beordert.

So bald aber Daun ein Heer von etwan sechzig tausend Mann beysammen hatte, brach er auf, zog gegen Prag, und lagerte sich bey Choczemnicz, unweit Kolin. Auf die Nachricht, daß sich Daun nähere, brach der König aus seinem Lager bey Prag mit ungefehr zwey und dreyßig tausend Mann auf, vereinigte sich mit dem Prinzen von Bevern, und beschloß mit diesem Heere, so auch bis sechzig tausend Mann stark war, dem Feldmarschall eine Schlacht zu liefern. Der Angriff geschah mit vieler Hitze. Die Preussen erstaunten über den 18 Junii.

1757. den tapfern Widerstand der österreichischen Truppen. Der König selbst, und seine zwey Brüder, Ferdinand und Heinrich, führten einmal über das andre das Volk wider den Feind. Sie griffen siebenmal mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit an, wurden aber siebenmal mit noch größerer Tapferkeit zurück geschlagen, bis sie endlich weichen, und die Flucht ergreifen mußten. Der Feldmarschall Daun ließ sie durch seine leichte Reiterey verfolgen. Der Verlust der Preussen wurde auf zwanzig tausend Mann geschätzet. Sechs tausend fünf hundert lagen todt auf dem Wahlplatze, sieben tausend wurden verwundet und gefangen, worunter die Generalen Treskow und Panewitz, nebst ein hundert und zwanzig andern Stabs- und Oberofficier, begriffen waren. Die Zahl der Ausreißer machte über sechs tausend Mann aus. Die Siegeszeichen waren zwey und zwanzig Fahnen, und fünf und vierzig Kanonen. Der Verlust von Seiten des Feldmarschalls Daun, belief sich auf sechs tausend Mann an Todten und Verwundeten; unter den ersten war der General Baron von Luzow, unter den letzten aber die Generalen Serbelloni, Wolwarth, Lobkowitz und Wolf.

Der preussische Feldmarschall Keith stund in der Abwesenheit des Königs der Belagerung von Prag vor. Er bekam nun Befehle, diese auf das schleunigste aufzuheben, und sich nach Leutmeritz, wohin der König gleichfalls flüchtete, zu ziehen. Man wußte von dem herrlichen Siege des Feldmarschalls zu Prag nichts, bis die Preussen abzuziehen angefangen; und nachdem noch den 19ten Junius nicht mehr als 34 Bomben, und 246 Kugeln waren in die Stadt geworfen worden, so geschah um 10 Uhr Abends der letzte Schuß auf dem Zizkaberge, welchen der Feind endlich in der Nacht verließ, und sich gegen Brandeiß zog.

Den 20ten besetzten ihn schon die Kroaten mit anbrechendem Tage, und zu gleicher Zeit wurde ein Aus-

fall

fall zum augezder Thore hinaus gemacht. Man trieb 1757. den Feind von der Fuchsbatterie, und verfolgte ihn bis gegen den weißen Berg, wo der General Keith seine Völker zusammen zog, und sich zum Abmarsche bereitete. Er schickte vor seinem Abzuge einen Trompeter an den Herzog Karl, und empfahl ihm die Kranken und Verwundeten, welche über zwey tausend Mann an der Zahl im Margarethenkloster lagen. Hierauf ließ Keith das schwere Geschütz und das Gepäcke gegen Mittagszeit nach Welwarn aufbrechen, und zum Abmarsche Anstalten machen. Der Herzog Karl ließ nun einen guten Theil der Besatzung aus der Stadt heraus rücken. Das Fußvolk stellte sich in den Grund gegen das Margarethenkloster, und die Reiterey hielt in der Fläche neben der Stadt. Um halb 3 Uhr schlugen die Preussen Generalmarsch, und zogen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen ab. Die kaiserl. Truppen rückten bis auf die Anhöhe zwischen Weleslawina und St. Margaretha vor; und nachdem sie den Feind mit einer heftigen Kanonade eine gute Weile begleitet hatten, so kamen sie in die Stadt wieder zurück.

Und so ward die Stadt Prag von dieser schrecklichen Belagerung, durch die Tapferkeit des Feldmarschalls Grafen von Daun, befreyet, nachdem während der Zeit, das ist vom 30sten May bis den 19ten Junius, 23063 Bomben, 58376 Kugeln, und 548 Karkassen sind in dieselbe geworfen worden. Man zählte 880 Häuser, die theils ganz abgebrannt, zusammen geschossen, oder sehr beschädiget waren. Auf der Neustadt lagen ganze Gassen in Trümmern und im Schutte begraben. Die Metropolitankirche zu St. Veit, die königl. Residenz, der spanische Saal, und alle übrigen Gebäude des Schloßes waren erbärmlich zugerichtet. Die karlshöfer Kirche, welches kostbare Gebäude vom Kaiser Karl dem Vierten aufgeführt, und bis zu dieser Zeit sogar von den rasenden Taboriten war verschonet worden,

1757. den, hat 807, größten Theils glühende Kugeln empfangen, und funfzigmal zu brennen angefangen; das Feuer ist aber immer glücklich wieder gelöschet worden. Alle diese, zum Einfalle sich neigende Gebäude, und die übrige Stadt, in einem so elenden Zustande anzusehen, war für jeden Patrioten ein höchst trauriger und rührender Anblick.

Es hatten durch diese Belagerung 28 Personen von der Bürgerschaft ihr Leben eingebüßet, und 52 waren verwundet worden. Von der Besatzung ist auch eine geringe Anzahl in der Stadt um das Leben gekommen; denn es schien, die Preussen führten nur mit der Bürgerschaft, nicht aber mit den Soldaten, Krieg; sie schossen keine Bresche, und machten nicht einmal Mine Sturm zu laufen, weil eine ganze Armee in der Stadt lag. Daher hatten sie beschlossen, die Stadt mit Hunger zur Uebergabe zu zwingen, in welcher Absicht sie die Magazine und Vorrathshäuser zu verbrennen getrachtet; man hatte aber die Vorsicht gehabt, beydes in die Mitte der Stadt, wohin keine Bombe, noch Kugel reichen konnte, zu bringen. Man hat auch während der ganzen Belagerung am Brod keinen Mangel gelitten. Das Bier wurde zu 5 Kreuzern die Pinte verkauft; und erst mit Anfang Junius fieng man an, Pferde zu schlachten, und das Pfund für 2 Kreuzer zu verkaufen, welches aber die wenigsten Bürger zu essen nöthig hatten, weil noch immer Rindfleisch, bis den 19ten Junius, zu bekommen war.

Nachdem hierauf der König von Preussen seine Truppen bey Leutmeritz wieder versammelt hatte, räumte er Böhmen, und rückte in Sachsen ein. Das österreichische Heer, welches nun wieder unter dem Oberbefehl des Herzogs Karl stund, lagerte sich in der Lausitz, um den König zu beobachten. Man stund eine geraume Zeit da, ohne etwas wichtiges zu unternehmen. Mittlerweile hatten sich die Franzosen und die Reichsarmee,

armee, als Hülfsvölker der Kaiserinkönigin, unter der Anführung der Befehlshaber Soubise und Hilburgshausen, vereinigt, und wollten in Sachsen einrücken, wodurch die Preussen in das Gedränge gerathen wären. Allein Friedrich brach plötzlich auf, gieng ihnen entgegen, um sie an ihren Vorhaben zu hindern. Er stund schon den 14ten September bey Erfurt. 1757.

Der Herzog von Lothringen und Daun machten sich die Abwesenheit des Königs zu Nutzen, und rückten in Schlesien ein. Schweidnitz wurde von dem Feldherrn Nadasdy belagert, und eingenommen; Berlin von dem Feldherrn Haddik überrumpelt, und gebrandschatzt; Prinz von Bevern bey Breslau angegriffen, über den Haufen geworfen, er selbst gefangen genommen, und hierauf Breslau, die Hauptstadt von Schlesien, erobert.

Während dem glücklichen Fortgange der österreichischen Waffen in Schlesien, hatte der König die französische und die Reichsarmee bey Roßbach aufs Haupt geschlagen. Nun eilte er seinem Schlesien mit doppelten Zügen zu Hülfe, und schickte mit einem Haufen seiner Truppen den Feldmarschall Keith nach Böhmen, welcher das Land bis an die Thore von Prag brandschatzte, und überall Furcht und Schrecken verbreitete; er mußte aber bald wieder zur Armee des Königs stoßen, weil dieser beschlossen hatte, dem Herzog Karl eine Schlacht zu liefern. Nachdem also Friedrich überdieß auch das beverische Heer und andre Haufen an sich gezogen hatte, gieng er auf die Oesterreicher los. Karl war nicht so bald hievon benachrichtiget worden, so verließ er sein vortheilhaftes Lager, wider die Meynung des Feldmarschalls Daun, und gieng dem Feind entgegen. Beyde Heere stießen den 4ten December bey dem Dorfe Leuthen aufeinander, und den folgenden Tag geschah der Angriff um die Mittagsstunde. Das Feuer dauerte bis um 5 Uhr, und die Truppen der den 5 Dec.

Kaiserinkönigin

1757. Kaiserinkönigin fochten mit erstaunlicher Unerschrockenheit. Allein sie mußten endlich der Tapferkeit der Preussen, die, durch die Gegenwart ihres Königs angefeuert, löwenmüthig stritten, endlich weichen, und ihnen den Sieg und das Schlachtfeld überlassen. Man zählte sechs tausend Todte, und weit mehr Verwundete von der österreichischen Seite. Unter den ersten waren die Feldherren Luquesi, der Prinz von Stollberg, Breysak und Otterswolf. Zwey hundert Kanonen, sechzig Fahnen und Standarten, und gegen drey tausend mit Gepäcke und Lebensmitteln beladene Wagen, nebst zwanzig tausend Mann Gefangene fielen den Preussen in die Hände. Dieser große Sieg hatte sie kaum vier tausend Mann an Todten und Verwundeten gekostet. Der Herzog Karl zog sich nach der Schlacht hinter die Schweidnitz, und dann nach Böhmen, wo er seine Truppen in die Winterquartiere legte. Der König aber nahm Breslau weg, und machte da gegen achtzehn tausend Mann zu Kriegsgefangenen. Und so war Schlesien, bis auf die Festung Schweidnitz, wieder in den Händen des Königs von Preussen.

1758. Den ganzen Winter wurden in Böhmen und den übrigen Erblanden der Kaiserinkönigin frische Truppen geworben, und zur Verstärkung des Heers, welches nun unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Daun stund, abgeschickt. Der König in Preussen eröffnete den Feldzug mit der Belagerung von Schweidnitz, welche Festung er den 13ten Tag eroberte. Hierauf machte er Mine in Böhmen einzufallen, brach aber plötzlich in Mähren, sperrte die Stadt Olmütz ein, und eröffnete vor derselben die Laufgräben den 27ten May. Der Graf von Marschall lag mit einer zahlreichen Besatzung in der Stadt.

Der Feldmarschall Daun brach nun auf, und lagerte sich nahe an die Preussen, so, daß er ihnen die Zufuhr an Lebensmitteln aus Schlesien beschwerlich

machte.

machte. Und als er sichere Nachricht hatte, daß einige tausend mit Kriegs- und Lebensvorrath beladene Wagen, unter einer Bedeckung von vierzehn tausend Mann, nach dem preussischen Lager aus Schlesien im Anzug wären, beorderte er die Feldherren Loudon und Zißkowitz, jeden mit sechs tausend Mann, diese Zufuhr aufzuheben. Es gelung ihnen, diese Bedeckung, welche der Feldherr Ziethen führte, mit einem Verluste von drey tausend Todten, in die Flucht zu schlagen, und die Wagen alle zu erobern; worauf dann der König in der Nacht vor dem 2ten Julius die Belagerung aufhob, und sich nach Böhmen zog, wo er bis den 26ten stehen blieb, und seine Truppen ausrasten ließ. 1758.

Nichts hätte den König hindern können, gerade auf Prag loszugehen, und sich dieser Stadt, worin eine geringe Besatzung lag, zu bemächtigen. Allein er mußte nun seinen eigenen Staaten zu Hülfe eilen. Die Russen, der Kaiserinkönigin Bundsgenossen, waren in Brandenburg eingefallen, und setzten der Festung Küstrin durch ein heftiges Feuer hart zu. Der König griff sie bey Zorndorf, jenseits der Oder, mit seiner ganzen Macht an. Die Schlacht dauerte dreyzehn Stunden lang, und war eine der blutigsten und hartnäckigsten, die in diesem Kriege vorgefallen war. Es blieben über fünf und zwanzig tausend Mann von beyden Seiten auf dem Platze. Die Preussen und die Russen schrieben sich den Sieg zu; allein die letzten behielten das Schlachtfeld.

Während dem war der Feldmarschall Daun nach Sachsen marschirt, in der Absicht, Dresden zu erobern. Der Prinz Heinrich aber, ein Bruder des Königs, deckte es mit einem Heere, welches anzugreifen Daun nicht für gut befand. Man brachte die Zeit mit hin und her ziehen zu, bis der König mit seiner Armee wieder ankam. Er lagerte sich bey Hochkirchen in der Lausitz, dem Feldmarschall gegenüber, welcher bey Kitlitz

stund.

1758. stund. Daun hatte kurz zuvor Befehle von seinem Hofe bekommen, sich thätiger zu bezeigen. Er entschloß sich also zu einem kühnen Streiche, welcher darinnen bestand, die Preussen in ihrem Lager zu überfallen.

Den 14ten October, mitten in einer finstern Nacht, ließ Daun seine Armee in drey Abtheilungen ausrücken, und eine jede vereinigte sich zur gesetzten Zeit bey dem preussischen Lager. Der Angriff geschah des Morgens um 5 Uhr. Die Bestürzung unter den Preussen war allgemein. Der preussische Feldmarschall Keith ward erschossen; dem Prinzen Franz von Braunschweig nahm eine Kugel den Kopf weg, indem er auf sein Pferd steigen wollte. Der König ward geweckt; er vertheidigte sich einige Zeit, mußte sich aber mit großem Verluste zurück ziehen; er gieng aber nur bis in die Ebene von Predlitz, wo er sich hinlagerte. Sein Verlust an Todten, Verwundeten und Ausreißern belief sich auf zehn tausend Mann, hundert Stück Kanonen, alles Gepäcke, und alle Zelte waren den Ueberwindern zu Theil geworden. Der Fürst Moritz von Anhalt ist verwundet und gefangen, die Generalen Geist und Krokow sind stark blessirt worden. Der König selbst, der Markgraf Karl, und alle Generalen, die sich dabey befanden, haben theils Contusionen empfangen, theils sind ihre Pferde verwundet worden. Dieser herrliche Sieg hat den Feldmarschall etwan tausend Mann an Todten, und vier tausend an Verwundeten gekostet. Er gab das eroberte Lager seinen Truppen preis, und bezog Abends sein altes Lager wieder, um den Soldaten bessere Gemächlichkeit zu verschaffen. Auf dem Wahlplatze wurde eine Brigade, nebst einigen Karabinier- und Grenadierkompagnien gelassen, um sowohl die Todten zu begraben, als die Verwundeten zusammen zu bringen, und zu besorgen.

Bald darauf verließ der König sein Lager, und zog nach Schlesien, um Neiß, welche Festung der Feldherr

Harsch

Harsch belagerte, zu entsetzen. Daun aber machte einen Versuch auf Dresden, welches Schmettau mit zehn tausend Preussen vertheidigte. Dieser verbrannte die schönen Vorstädte, um weniger Gefahr zu laufen. So bald aber der König, nachdem er in Schlesien seine Absichten erreicht hatte, der Besatzung von Dresden zu Hülfe kam, gieng Daun mit der ganzen Armee in die Winterquartiere. 1758.

Während dem Winter wurden einige Friedensvorschläge gethan; aber vergebens, ungeachtet der schlimmen Lage, in der sich der König in Preussen befand. Die Russen hatten sein ganzes Königreich Preussen in ihrer Gewalt, und die fruchtbaren Herzogthümer, Jülich und Klew, hatten die Franzosen besetzt. Hiedurch wurde ihm der gröste Theil seiner Einkünfte abgeschnitten. Seine Armeen waren nicht länger unüberwindlich. Die vortrefflichen Feldherren, mit denen er anfänglich ausgerücket war, waren gestorben, oder in Schlachten geblieben. Sachsen selbst fieng an Mangel zu leiden. Schlesien und das sandigte Brandenburg hätten seinen Armeen weder Verstärkungen, noch Unterhalt verschaffen können. Sein Heldenmuth und die englischen Subsidiengelder waren itzt seine einzigen Mittel; die letzten konnte er aber, bey der ersten Veränderung der englischen Minister, verlieren. Hingegen waren die Hülfsmittel der Kaiserin-Königin noch immer sehr groß. Sie fuhr fort starke Armeen ins Feld zu stellen. Daun hatte sein Heer gespart, und in dem fruchtbaren Böhmen zu Kräften kommen lassen. Er war im Stande zeitlich zu Felde zu gehen. Die Russen hatten sich in die Neumark ausgebreitet, und die Schweden hatten einige Vortheile in Pommern erhalten. Es war dem König unmöglich jede Gegend, wo der Krieg herrschte, mit Truppen zu versehen. So stunden die Sachen zu Anfang dieses Feldzuges.

1759. Als Daun sein Heer in Böhmen zusammen gezogen, und an die schlesische Gränze gelagert hatte, fiel der Prinz Heinrich, ein Bruder des Königs in Preussen, plötzlich aus Sachsen mit zwey Haufen in Böhmen ein. Die Preussen drangen bis in die Gegenden von Prag, verfuhren mit dem Lande, wie die Schweden im vorigen Jahrhunderte, brandschatzten die Städte, verbrannten Budin, und schleppten viele Geiseln mit sich weg. Nachdem sie zugleich die Vorrathshäuser zu Leutmeritz und Lowositz verderbet hatten, giengen sie wieder nach Sachsen zurück. Daun saß indessen ruhig in seinem Lager, und erwartete die Ankunft der Russen, welche unter den Befehlen des Soltikow mit hundert tausend Mann stark gegen die Oder im Anzuge waren. Endlich kamen sie an, und nahmen Krossen und Frankfurt an der Oder weg. Daun wußte, daß es ihnen an Reiterey fehlte; daher schickte er ihnen zwölf tausend Mann unter der Anführung des Ernst Gedeon Freyherrn von Loudon zu.

Der König in Preussen befand sich hiedurch in mislichen Umständen. Hätte sich Daun mit dem Soltikow vereinigt, so war es um seine Erbländer geschehen. Dieses zu verhüten, zog er die meisten Truppen aus Sachsen und andern Gegenden zusammen, und gieng mit fumfzig tausend Mann auf die Russen los. Er griff sie bey Kummersdorf, jenseits der Oder, an, trieb sie Anfangs aus ihren Verschanzungen, und nahm ihnen zwey und siebenzig Stück Geschützes weg. Die Preussen glaubten nun den Sieg in Händen zu haben. Als aber Loudon mit seiner frischen Reiterey den Russen zu Hülfe kam, nahmen diese eine andre Stellung. Der König griff siebenmal mit aller Lebhaftigkeit an; er wurde aber nicht nur immer zurück geschlagen, sondern auch letztens gezwungen, mit Hinterlassung hundert sechs und neunzig Kanonen, die Flucht zu ergreifen. Loudons Unterfeldherr, Bethleem,

leem, verfolgte ihn, und hieb noch viele im Nachsetzen 1759.
nieder, oder sprengte sie in Moräste. So groß auch der Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen bey den Preussen war, so war dieser Sieg doch ohne Folgen. Denn die Russen giengen zurück, und der König zog nach Sachsen, wo sich die Kaiserlichen während der Zeit der Städte Leipzig, Torgau und Dresden bemächtigt hatten. Die ersten zwey Städte giengen wieder verloren, und Daun wurde bey Dresden in die Enge gebracht. Der König machte sogar Anstalten, ihn von Böhmen abzuschneiden. In dieser Absicht schickte er den General Fink mit etwan siebenzehn tausend Mann gegen Maxen. Allein Daun machte eine solche Wendung, daß er Finkens Heer dergestalt einsperrte, daß es das Gewehr strecken, und sich mit 70 Stück schweren Geschützes, nebst 9 Generalen den 21 Nov.
gefangen geben mußte. Auch diese wichtige Begebenheit hatte keine sonderliche Folgen. Der König veränderte nicht einmal seine Lage; Daun hingegen zog sich nach Pirna, und verlegte hierauf sein Heer in Böhmen; doch blieb Dresden in der Gewalt der österreichischen Truppen.

Die Umstände des Königs in Preussen schienen 1760.
itzt nicht nur unangenehm, sondern auch bedenklich zu werden. Er hatte bereits seine alten Soldaten, und seine besten Feldherren verloren, und es hatte das Ansehen, daß sein Gebiet von vier verschiedenen Armeen abermals sollte angefallen werden. Er beschloß also vertheidigungsweise zu gehen; daher verschanzte er sich zwischen der Elbe und Mulde mit seiner Hauptarmee. Daun beobachtete ihn. Hingegen war Loudon mit einem leichten Heere von etwan dreyßig tausend Mann nicht müßig. Nachdem er einige Zeit bey Königgrätz gestanden war, brach er in Schlesien ein, griff den preussischen Feldherrn Fouquet, welcher sich mit funfzehn tausend Mann bey Landshut bis über die Ohren den 23 Junii.
verschanzt hatte, an drey verschiedenen Orten an. Die

1760. Preussen thaten verzweifelte Gegenwehr; aber Loudons Truppen fochten mit erstaunlicher Tapferkeit. Sie trieben die Feinde von einem Posten zum andern; und da vier tausend Preussen todt auf dem Platze lagen, wollte sich ihr Feldherr mit einem Haufen Grenadiers durchschlagen; allein diese wurden in Stücken gehauen, Fouquet verwundt und gefangen. Die übrigen Truppen, sieben tausend an der Zahl, streckten das Gewehr. Der Sieg auf Loudons Seite war vollkommen; denn außer den sieben tausend Gefangenen, fielen auch sieben und funfzig Stück Kanonen in seine Hände. Nach diesem Siege schickte Loudon seine Unterfeldherren, Harsch und Draskowitz ab, um Glatz zu belagern. Die Laufgräben wurden am 21ten Julius eröffnet. Allein Loudon wollte mit dem Belagern nicht viel Zeit verlieren; er gieng selbst vor diese Festung, und nahm sie
den 25 Julii. den andern Tag ein. Er machte die Besatzung zu Kriegsgefangenen, und eroberte starke Vorrathshäuser, nebst hundert Stück Kanonen.

Hierauf lagerte sich Loudon vor Breslau, und fieng den 1sten August die Stadt zu beschießen an. Er hoffte, die Russen würden sich hier mit ihm vereinigen. Sie waren im Anzuge; allein anhaltende Regen verzögerten ihren Marsch. Indessen setzte Loudon der Stadt sehr hart zu, und griff sie einigemal mit erstaunlicher Wuth an; er wurde aber immer durch die guten Anstalten und tapfere Gegenwehr des Befehlshabers derselben, Tauenzien, zurück getrieben. Während dem kam der Prinz Heinrich mit einer überlegenen Macht zum Entsatze, und nöthigte die Kaiserlichen von der Belagerung abzulassen, und sich zurück zu ziehen.

Der König in Preussen hatte während der Zeit einen ähnlichen Versuch auf Dresden gethan, der ihm eben so, wie Loudonen auf Breslau, mislungen ist. Da er aber itzt sichere Nachricht hatte, daß die Russen sich der Oder wieder näherten, so brach er mit der ganzen

Macht

Macht auf, zog nach Schlesien, um zu verhindern, daß 1760.
sie sich nicht mit den Armeen der Kaiserinkönigin vereinigten. Daun, Loudon, Lascy, Beck, ein jeder mit seinem Heere oder Abtheilung, folgten ihm auf dem Fuße nach, oder begleiteten ihn an der Seite. Den 14ten August lagerte sich der König bey Liegnitz, und der Feldmarschall Daun beschloß, ihn die folgende Nacht von drey Seiten anzugreifen; allein seine Absichten wurden dem König vor der Zeit verrathen: denn als er auf dem Wege war, so meldeten ihm seine Vorposten, die Preussen hätten ihr Lager verlassen. Der König war wirklich in eben der Nacht aufgebrochen, und dem Loudon, der auch anrückte, um die Preussen mit dem Daun anzugreifen, entgegen gezogen. Sie stießen bey Pfaffendorf aufeinander. Ein Treffen war unvermeidlich. Die Preussen wurden gleich Anfangs zurück getrieben; da aber ihre ganze Macht anrückte, so schlugen sie den Loudon, tödteten ihm bis sechs tausend Mann, und nahmen ihm sechzig Stück Geschützes weg. Hierauf gieng der König auf die Russen los, welche schon über die Oder gegangen waren; aber ihr Feldherr, Czernischew, setzte über den Fluß hinüber, so bald er von der Annäherung des Königs Nachricht hatte. Und so wurden die Entwürfe des Feldmarschalls Daun auf einmal wieder vereitelt.

Die Russen blieben hierauf jenseits der Oder, ohne etwas zu unternehmen, stehen, und die zwey Helden, Friedrich und Daun, brachten die Zeit mit künstlichem hin- und hermarschiren in Schlesien zu. Während also, daß der König hier beschäfftiget, und von Berlin, der Hauptstadt seiner Staaten, entfernet war, machte man einen Anschlag auf diese Stadt. Zwanzig tausend Russen, unter der Anführung des General Totleben, und so viel österreichischer Truppen, unter den Befehlen des Lascy, vereinigten sich vor Berlin, und nahmen diese große Stadt weg. Die Einwohner muß- den 9 Octob.

1760. ten eine beträchtliche Brandschatzung bezahlen; sonst wurde die beste Mannszucht beobachtet. Allein sie behielten nur drey Tage lang diese Hauptstadt in ihrer Gewalt, und verließen sie, da sie Nachricht hatten, daß ihr der König mit der ganzen Macht zu Hülfe eile. Da aber Friedrich vernahm, daß Totleben und Lascy Berlin verlassen hatten, zog er mit dem ganzen Heere wieder nach Sachsen, lagerte sich zwischen Leipzig und Torgau so, daß er an der einen Seite durch die Elbe, auf allen andern aber durch unzugängliche Moräste, Hügel und Wälder verwahret war. Daun ließ den Feldherrn Loudon in Schlesien, und bezog gleichfalls ein Lager bey Torgau. Der König fand sich endlich in der Nothwendigkeit, dem Feldmarschall ein Treffen zu liefern; den 9 Nov. er verließ also sein festes Lager, und griff das österreichische Heer an. Das Gefechte dauerte von zwey bis acht Uhr in die Nacht. Die Preussen griffen zu verschiedenenmalen mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit und Wuth an; sie wurden aber allemal mit großem Verluste zurück geschlagen. Daun blieb bis in die Nacht auf dem Schlachtfelde stehen, und hatte den Sieg in Händen. Er wurde endlich am Schenkel verwundet, ließ sich vom Schlachtfelde wegtragen, und übergab den Oberbefehl dem Feldherrn Odonel. Der König hatte schon zum Rückzuge Befehle gegeben. Allein sein Feldherr Ziethen hatte indessen die Anhöhen bey Siplitz, welche die Aussicht über die österreichische Armee hatten, besetzt. Odonel fand es unmöglich, ihn von denselben zu vertreiben, und zog sich mit Anbruch des Tages ohne Verlust, und in guter Ordnung über die Elbe. In dieser Schlacht hatten die Preussen gegen funfzehn tausend Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßet; österreicher Seits war der Verlust auf zwölf tausend Mann gerechnet worden. Dresden blieb in der Gewalt der Kaiserinkönigin; das übrige Sachsen aber besetzte der König mit seinen Völkern.

Der

Der nächstfolgende Feldzug war weniger blutig, 1761.
aber desto reicher an wichtigen Begebenheiten und Veränderungen. Friedrich und Daun stunden eine geraume Zeit in Sachsen, bis der erste mit dem größten Theile seiner Truppen im Monath May nach Schlesien zog. Er ließ den Prinz Heinrich in Sachsen zurück, der sich bey Torgau verschanzte. Loudon mußte sich auf die Annäherung des Königs zurück ziehen; da er aber von dem Feldmarschall Daun, welcher bey Dresden unbeweglich stund, verstärkt ward, rückte er wieder vor, und suchte den Russen den Uebergang über die Oder zu erleichtern. Dieß verursachte, daß der König mit seinem Heere verschiedene Stellungen nahm; dem ungeachtet stießen die Russen zum Loudon. Friedrich bezog hierauf ein festes Lager bey Bunzelwitz, zwey Meilen von Schweidnitz, und man sah nun einer blutigen Schlacht entgegen. Allein Loudons Heer und die Russen fiengen an, großen Mangel an Lebensmitteln zu leiden, und die letzten verließen die Oesterrei- den 9 Sept.
cher wieder, bis auf zwanzig tausend Mann. Der König brach hierauf aus seinem unüberwindlichen Lager auf, und zog gegen die Oder, um sich seinen Vorrathshäusern zu nähern. Loudon machte sich dieses zu Nutzen, und führte eine Unternehmung aus, worüber ganz Europa erstaunte. Er griff die Festung Schweidnitz des Nachts an dreyen bis vier Orten an, den 1 Octob.
und überstieg die Vorderwerke mit einer solchen Geschwindigkeit, daß die Besatzung kaum Zeit hatte, einige Kanonenschüsse zu thun. Um 6 Uhr früh war Schweidnitz eingenommen. Der Befehlshaber Zastrow und drey tausend Mann wurden zu Kriegsgefangenen gemacht, zwey hundert Stück Geschützes, ein beträchtlicher Vorrath an Lebensmitteln, und eine namhafte Kriegskasse wurden erobert. Loudon verlor etwan fünf hundert Mann, davon die meisten umgekommen waren, als während der Hitze des Angriffs eine Pulver-

1761. kammer in die Luft gegangen. Dieser Unfall war Friedrichen um so viel empfindlicher, weil er ihn nicht vermuthet hatte. Die übrige Zeit brachten die Armeen sowohl in Schlesien, als in Sachsen mit verschiedenen Bewegungen zu, ohne etwas zu unternehmen, und der größte Theil der österreichischen Armeen nahm theils in Schlesien, und theils in Sachsen seine Winterquartiere, so, daß Böhmen einigermassen von Kriegsvölkern diesen Winter verschonet blieb. Man hatte die schönsten Aussichten für den künftigen Feldzug. Dresden, Schweidnitz und Glatz, drey wichtige Plätze, waren in der Kaiserinkönigin Gewalt, und ihre Heere in dem besten Stande, so, daß man sich große Sachen auf das nächste Frühjahr versprechen konnte. Allein ein Zufall, den niemand vermuthet hatte, machte große Veränderungen.

1762. Elisabeth Petrowna, Kaiserin von Rußland, und Bundsgenoßin unserer Maria Theresia, starb den 5ten Jänner, und Peter der Dritte, ihr Schwestersohn, folgte ihr in der Regierung. Ganz Europa wandte nun sein Augenmerk auf ihn, und man wußte nicht, ob er das gute Vernehmen mit dem Hause Oesterreich fortsetzen würde, oder nicht. Es zeigte sich gar bald, daß er ganz für den König von Preussen war. Er befahl dem Feldherrn Czernischew, die Truppen, welche im vergangenen Jahre zum Loudon gestossen waren, und bey Glatz in Winterquartieren lagen, zurück über die Oder zu führen. Sie brachen den 24ten May auf, und vereinigten sich sogar bald darauf mit den Preussen, um wider die österreichischen Truppen zu fechten, mit welchen sie vor kurzem wider die Preussen gefochten hatten. Die Schweden machten zu gleicher Zeit einen Waffenstillstand mit Friedrichen. Diese Veränderungen mußten nun dem Kriege eine ganz andre Gestalt geben, und Böhmen wurde abermals den feindlichen Streifereyen ausgesetzt; denn, nachdem

der Feldmarschall Daun nach Schlesien gezogen war, 1762.
bekamen die Preussen in Sachsen wieder Luft, und fielen unter den Befehlen des Feldherrn Kleist in das Königreich, und brandschatzten das Land. Der Fürst von Löwenstein stund mit einem kleinen Heere bey Teplitz, wurde von den Feinden zu verschiedenenmalen angegriffen; er trieb sie aber, ungeachtet ihrer Ueberlegenheit, immer tapfer zurück, und nöthigte sie hierauf Böhmen, mit nicht geringem Verluste, zu verlassen.

Mittlerweile kam die Nachricht aus Rußland, daß der Kaiser, Peter der Dritte, mit Tod abgegangen wäre, und das seine Gemahlin, Katharina die Zweyte, eine Fürstin von Anhaltzerbst, den russischen Thron bestiegen habe. Diese rief die Russen, welche zu den Preussen gestossen waren, nach Hause. Dem ungeachtet war der König doch dem Feldmarschall Daun überlegen. Er schnitt ihn endlich von Schweidnitz ab, und unternahm die Belagerung dieser Festung. Er fieng sie den 8 August zu beschießen an. Die Besatzung vertheidigte sich unter den Befehlen des Grafen von Quasco ungemein tapfer. Ueberdieß stund Daun mit seiner ganzen Macht in der Nähe, machte verschiedene Bewegungen, welche den Entsatz von Schweidnitz zum Gegenstand hatten, und blieb, ungeachtet daß er großen Mangel an Lebensmitteln hatte, doch in dieser Lage, weil er immer hoffte Gelegenheit zu finden, den König zum Abzuge zu nöthigen. Die Einwohner des königgrätzer Kreises mußten die Fütterung für seine Reiterey auf dem Rücken, aus Mangel der Pferde, zutragen. Allein alle Bemühung war vergebens, und Schweidnitz wurde eingenommen, und die Besatzung Kriegsgefan- den 9
gen gemacht. Hierauf bemerkte man eine allgemeine Octob.
Stille unter den Armeen. Man fieng an, an einem Frieden zu arbeiten, welcher dann den 15ten Februar 1763.
geschlossen, und zu Hubertsburg in Sachsen von beyderseitigen Gevollmächtigten unterzeichnet worden.

1763. Wir wollen nur die wichtigsten Artikel dieses merkwürdigen Friedens hersetzen.

Kraft des fünften Artikels gab die Kaiserinkönigin die Stadt und Grafschaft Glaz dem König in Preussen wieder zurück. Im zwölften wurden die Friedenstraktate von Breslau des 1742sten, und von Dresden des 1745sten Jahrs erneuert, und bestätiget. Im dreyzehnten that man beyderseits auf alle Ansprüche, die ein Theil auf des andern Staaten etwan machen konnte, Verzicht. Im sechszehnten garantirte Maria Theresia Friedrichen alle seine Staaten ohne Ausnahme; und der König garantirte der Kaiserinkönigin alle Länder, die sie in Deutschland besitzet. Das Reich, und der König in Polen, als Kuhrfürst von Sachsen, wurden in diesen Frieden mit eingeschlossen.

Durch diesen Frieden ward also jeder Theil in den Zustand gesetzt, worin er im Anfange des Krieges gewesen war. Die Preussen räumten Sachsen, und der König blieb Besitzer von Schlesien, und der ganzen Grafschaft Glaz. Es ist nicht nöthig anzumerken, wie sehr Böhmen während diesem Kriege gelitten habe. Die Wunden waren zu tief und zu groß, als daß sie schon geheilet, und aus dem Gedächtniße meiner Landsleute gekommen wären.

Das fruchtbare Böhmen erholte sich zwar bald zusehends wieder; nur über den Mangel des baaren Geldes klagte man überall, welches desto weniger zu verwundern ist, je mehr man betrachtet, wie viel Millionen, als ordentliche Abgaben jährlich aus dem Lande gehen, und überdieß noch die reichsten böhmischen Herren zu Wien, oder in andern auswärtigen Ländern in Gesandtschaften leben, wohin sie ihre Einkünfte aus Böhmen kommen lassen, und da verzehren. Damit doch einiges Geld im Königreiche den Umlauf haben möchte, wurden über fünf und dreyßig tausend Mann

in dasselbe, auf Begehren der Stände, verlegt, wodurch dann ein guter Theil des baaren Geldes im Lande erhalten wird.

Da nun die folgenden Jahre allenthalben Friede 1765.
war, beschäfftigte sich unsre glorreichste Landesfürstin mit verschiedenen ihren treuen böhmischen Unterthanen ersprießlichen Verordnungen und Anstalten, wovon wir hier einige, die zwar noch in jedermanns frischem Andenken sind, berühren wollen.

Man hatte seit langer Zeit wahrgenommen, daß sich die Anzahl der Klostergeistlichen täglich vermehre, und hiedurch dem Staate mancher gute Ackersmann, Künstler und Bürger entzogen werde. Aus dieser und andern weit wichtigern Ursachen wurde also, auf königlichen Befehl, die Zahl der Mönche sowohl, als der Nonnen in den Klöstern dergestalten festgesetzet, daß hinfüro nicht mehr, als ihrer in einem jeden Kloster, oder Orden der böhmischen Provinz, an diesem Jahr vorhanden waren, angenommen werden. Hievon wurden aber die Jesuiten und Piaristen ausdrücklich ausgenommen, weil sie dem Staate in Unterweisung der Jugend einen beträchtlichen Nutzen verschaffen.

Bald darauf erfolgte auch die heilsame Verordnung, daß keiner der Landesunterthanen, beyderley Geschlechts, und welchen Standes er immer wäre, vor Erreichung des vier und zwanzigsten Jahrs seines Alters, sowohl Priester, als Layen, die Ordensprofeßion, oder die unwiderruflichen Gelübde ablegen sollte, wovon die Uebertreter mit einer Strafe von drey tausend Gulden bedrohet wurden.

Die politische Verfassung in diesem Königreiche dachte man auch dadurch mit den österreichischen Ländern genauer zu verbinden, daß man in beyden Staaten eine Gleichförmigkeit in Gewichten, Maaße, und dergleichen, einführen wollte. Böhmen mußte also seine alten Ellen, Zentner, Pfunde, Striche, Eymer und

Seitel

1765. Seitel abschaffen, und sich in allen dem, nach dem Erzherzogthume von Oesterreich richten. Um aber die Böhmen mit den Deutschen noch enger zu verknüpfen, so machte man den Vorschlag, sie zur Erlernung der deutschen Sprache anzuhalten. In dieser Absicht sollten in die Schulen aller böhmischen Städte, Marktflecken und Dörfer deutsche Lehrer eingeführt, die böhmischen hingegen abgedankt werden, damit künftig die Jugend sich nach und nach an die deutsche Sprache gewöhnen möchte. Allein diese neuen, nie erhörten Veranstaltungen, einem Volke seine angebohrne Sprache zu verbiethen, wurde bald widerrufen, besonders da der geistliche Stand die Schwierigkeiten und Unmöglichkeit einer solchen Veränderung lebhaft vorgestellet hatte. Es ist wahr, daß es besser und zu wünschen wäre, daß die Einwohner von Böhmen nur eine und die nehmliche Sprache sprächen, da itzt ein jeder, der in diesem Lande mit allen Ständen einen Umgang pflegen will, nothwendiger Weise vier Sprachen, als: die lateinische, französische, deutsche und böhmische wohl verstehen, und sich darinnen auszudrücken wissen muß. Denn die Geistlichen und Gelehrten bedienen sich überhaupt der ersten, welche sie größten Theils so fertig, ob zwar nicht römisch genug, als ihre Muttersprache reden. Der Adel überhaupt bedient sich der französischen Mundart, etwan seit einem Jahrhunderte, da damals noch alles böhmisch war. Er spricht in den Gesellschaften nur diese Sprache, liest die Bücher, die in derselben abgefaßt sind, und schreibt seine Briefe nur in derselben. Gebohrne Franzosen erstaunen über die Fertigkeit, gute Aussprache, und Nettigkeit, mit welcher unser Adel französisch spricht, und schreibt. Er hat sich diese Sprache gleichsam zur Muttersprache gewählt, weil ihm die deutsche zu Anfang dieses Jahrhunderts, besonders aber die in derselben abgefaßten Bücher zu holpricht, und die böhmische nur für das gemeine Volk

bestimmt

bestimmt zu seyn schien. Der Bürger, der sich dem 1765.
Adel nähern will, lernt auch französisch. Die deutsche Sprache hat der Kaufmann, Bürger und Dikasterist angenommen; sie ist auch bey den Gebirgsleuten in Böhmen üblich, die aber sehr barbarisch klingt. Die alten Einwohner von Böhmen aber, die Czechen, bleiben noch immer bey ihrer alten Landessprache, einer Sprache, die im Reichthume der Wörter, Nettigkeit und Kürze des Ausdrucks, in der Wortfügung der lateinischen und griechischen nichts nachgiebt; und in der Manichfältigkeit der Töne alle andre übertrifft. Der Böhm findt beynahe alle Töne der übrigen europäischen Sprachen in seiner eigenen, und hat sieben Buchstaben mehr, als die Deutschen, welche diese nicht aussprechen können; daher kömmt es, daß ein gebohrner Böhme alle andre Sprachen so leicht lernt. Diese schon seit drey hundert Jahren festgesetzte, und seit dem unveränderte Sprache ist jetzt nur unter einem Theil der Bürgerschaft, unter dem Pöbel und Ackersleuten im Gange. Nur bey der Krönung eines Königs von Böhmen, bey Eröffnung eines Landtages, und einigen andern öffentlichen Handlungen müßen noch gewisse Sachen von dem Oberstburggrafen, und den Herren Landesofficieren böhmisch vorgetragen, und beantwortet werden. Dieses allein, andre Vortheile, die schon ein Graf Kinsky [1] angeführt hat, zu geschweigen, sollte unsern Adel auf die Landessprache aufmerksamer machen, und ihn bewegen, dieselbe unter sich wieder in Gang zu bringen. Wenigstens könnte man hiedurch diejenigen nachdrücklich widerlegen, die uns vorwerfen, daß wir keine besondre Nation mehr ausmachen, sondern uns in einer andern gleichsam verlieren müßen. Allein dessen ungeachtet wird dieser slawische Dialekt bey uns nicht nur nicht in Betracht gezogen, sondern sogar in

einigen

1 Erinnerung über einen wichtigen Gegenstand von einem Böhmen §. 79.

1765. einigen Gegenden von der rohen deutschen Gebirgsmundart verdrängt, und ausgerottet.

Man könnte vielmehr vermuthen, daß sich die slawische Sprache in den österreichischen Erblanden eher ausbreiten, als verlieren sollte; denn es sind gewiß drey Theile slawischer gegen einen Theil deutscher Einwohner in denselben. Was sind wohl die deutschen Provinzen gegen Böhmen, Mähren, Slawonien, Kroatien, das österreichische Polen, und die Hälfte von Ungarn, besonders was diesseits der Donau gegen Polen und Mähren liegt? Die Wenden in Kärnthen und Krain nicht dazu gerechnet. Dem ungeachtet wird sich die deutsche Sprache in diesen slawischen Ländern immer ausbreiten, weil das Volk gemeiniglich Religion, Sitten und Sprache des Landesfürsten und des Hofes anzunehmen pflegt. Was aber hiedurch die slawische Sprache gegen Abend verliert, das, und noch weit mehr, gewinnt sie gegen Aufgang und Norden, wo die Russen dieselbe, besonders in dem großen Siberien, bis an China hin, ausbreiten, und in Gang bringen.

1770. Im Jahre 1770 folgte die Bezeichnung aller Häuser und Gebäude mit Zahlen im ganzen Königreiche, und die Berechnung der Einwohner beyden Geschlechts. Ein jeder mußte sein Alter, Religion, Gewerbe und Vaterland aufschreiben lassen, wodurch man die Anzahl der Einwohner des ganzen Königreichs, und wie viele sich darunter zum Soldatenstand taugliche befinden, wissen konnte. In den prager vier Städten fand man sieben und siebenzig tausend fünf hundert sieben und siebenzig Einwohner beyden Geschlechtes; im ganzen Königreiche aber zwey hundert vier und vierzig Städte, drey hundert und drey Marktflecken, eilf tausend zwey hundert vier und achtzig Dörfer, dreymal hundert und neun und achtzig tausend hundert fünf und dreyßig Häuser, und eine Million, einmal hundert vier und neunzig tausend, neun hundert neun und neunzig

Mannspersonen, worunter zweymal hundert achtzehn tausend zwey hundert sieben und siebenzig zu Kriegsdiensten taugliche Männer gezählet worden. 1770.

Da man noch mit dieser Arbeit beschäfftiget war, äußerte sich ein großer Mangel an Getreyde im ganzen Lande, weil im vorigen Jahre eine so geringe Fechsung, wegen der häufigen Regen und großen Nässe war, dergleichen seit vielen Jahren in diesem Königreiche nicht gewesen. Es war zwar noch Getreyde vorhanden, und der Strich Korn wurde nur zu sechs Gulden gekauft, jedoch war dieser Preis schon immer für das Volk zu hoch, welches wenig Geld hatte. Man bestimmte also einen Preis, und setzte ihn auf vier Gulden herunter; wodurch aber das Uebel noch ärger wurde. Denn diejenigen, welche Vorräthe auf ihren Schittböden hatten, verkauften ihr Korn nicht, oder führten es zu den Nachbarn, ungeachtet des scharfen Verbots, und verkauften es um sieben bis acht Gulden. Hiedurch wurde also der Mangel an Brod noch größer. Eine große Menge Bauern, welche sonst wohlhabend waren, mußten betteln gehen, um ihr Leben zu erhalten. Die halbe Stadt Prag wurde mit diesen Elenden angefüllt; auf jeder Gasse sah man eine Menge derer, die ein Allmosen begehrten. Der Adel ernährte über sechs hundert dieser Hungerigen täglich; und ein reicher Jude theilte hundert Metzen Korn, und funfzig Metzen Mehl unter dieselben. Man konnte die Zeit der Aerndte nicht erwarten, um dem armen Volke Brod zu verschaffen. Allein diese war wegen dem anhaltenden Regen eben so wenig ausgiebig, als im vorigen Jahre, so, daß an manchen Orten kaum der Saame eingefechst wurde.

Es dauerte also nicht lange, so fieng sich das Elend 1771.
wieder an. Man mußte den Strich Korn zu zwölf, und vierzehn, an manchen Orten auch zu siebenzehn Gulden bezahlen. Viele Leute, besonders die Deutschen im Gebirge, assen Mühlstaub, Kleyen und Gras,

um

1771. um den Hunger zu stillen. Eine Hälfte der Bauern hätte verhungern müßen, wenn ihnen die Herren nicht Geld und Getreyd vorgestrecket hätten; da aber auch diese nichts mehr hatten, stieg das Elend auf das äußerste. Das schlechte Brod, und die übrige unverdauliche Nahrung hatte bereits hinreißende Krankheiten unter dem Volke verursachet. Wenige Menschen waren von derselben unangegriffen geblieben.

Joseph, der itzt regierende Kaiser, Maria Theresien Sohn, und Mitregent, künftiger König von Böhmen, von dem Elende seiner künftigen Unterthanen durchdrungen, kam nach Prag, und unternahm eine Reise durch das Königreich, um sich von der Wahrheit dessen, was man nach Wien berichtet hatte, zu überzeugen. Er fand mehr, als man ihm gesagt hatte. Vor Armuth nackende, und vor Hunger sterbende Menschen sah er, in elenden Hütten der meisten Dörfer und Flecken. Der gütige Monarch machte die möglichsten Anstalten, das sinkende Land zu unterstützen. Er scheuete sich nicht in die Krankenhäuser, wohin man die Schmachtenden zu hunderten gebracht hatte, zu besuchen, und zu trösten. Er versprach Hülfe, und so verließ er wieder Prag, nachdem er die Herzen aller Böhmen an sich gezogen hatte. Auf seine Verordnung geschah es endlich, daß das Militär einen guten Theil Mehl aus seinen Magazinen der Stadt vorstreckte, und hiedurch den Mangel an Brod einigermassen verminderte. Dann wurden viele tausend Zentner Reiß und so viel Metzen Korn nach Böhmen gebracht, und unter das Volk getheilt; jenes um die Hungerigen vom Tode zu retten, und dieses um die Felder zu besäen. Die Krankheiten dauerten nichtsdestoweniger immer fort, und es starben zweymal hundert funfzig tausend Menschen im ganzen Lande an denselben. Einige starben zu Prag auf der Gasse vor Elend. Diese Noth dauerte bis zu der Aerndte immer fort, welche endlich weit besser, als in den vorigen

Jahren,

Jahren, gerathen war, und dem Lande eine Erholung 1772.
verschaffte. Der Landmann hatte zwar Brod, allein kein Geld, weil er, um sein Leben zu erhalten, das wenige verzehrt, und noch darzu sein Hausgeräthe verkauft hatte. Die Stände schickten Abgeordnete, davon der Oberstburggraf, Fürst von Fürstenberg, das Haupt war, nach Wien, um dem Hofe den mislichen Zustand des Königreichs vorzustellen. Man berathschlagte sich, wie man dem bedrängten Lande wieder aufhelfen möchte. Endlich lieh die Kaiserinkönigin zwey Millionen an baarem Gelde den Böhmen, und erließ einem Angesessenen, deren ein und funfzig tausend im Königreiche sind, neun Gulden von den jährlichen Abgaben, so, daß er statt sechs und sechzig Gulden, nur sieben und funfzig zahlen sollte. Diese Erleichterung, und das hierauf folgende fruchtbare Jahr an allen Gattungen von Früchten machte, daß sowohl die Theuerung, als die Krankheiten aufhörten, und die vorigen glücklichen Zeiten wieder zu blühen anfiengen.

So glücklich auch dieses Jahr für die Einwohner 1773.
von Böhmen war, so war es für einen der berühmtesten und mächtigsten Orden, nämlich der Jesuiten, unglücklich. Der itzt regierende Pabst, Clemens der Vierzehnte, hatte für gut befunden, denselben gänzlich aufzuheben. Schon den 4ten Sept. wurde die päbstliche Aufhebungsbulle dieses Ordens zu Prag bekannt. Den 5ten October hierauf wurde ihnen dieselbe, erstens im kleinseitner Profeßhause, dann im altstädter, und letztens im neustädter Collegio in Gegenwart des Grafen Franz Anton von Nostitz, und des Weihbischoffs Joh. Andreas Kaiser, vorgelesen. Der erste ward hiezu von Hofe ernannt worden, der zweyte vertrat die Stelle des prager Erzbischoffs, welcher sich damals auf dem Lande aufhielt. Nach der Verordnung der Bulle mußten die aufgehobenen Jesuiten ihre Ordenskleidung ablegen, und sie mit dem Kleide der Weltpriester verwech-

1773. seln. Man gab ihnen acht bis zehn Tage noch Zeit, in ihren Häusern beysammen zu bleiben, bis sie sich die erforderliche Kleidung, wozu ein jeder hundert und zwanzig Gulden empfieng, und Kost und Wohnung in der Stadt bestellet hatte; dann verließen sie nach und nach ihre Collegien. Der Hof nahm von allen ihren Herrschaften, Gebäuden und Habseligkeiten Besitz, und warf einem jeden Priester in so lange sechszehn Gulden monathlich aus, bis er auf eine andre Art versorget würde. Und so nahm dieser große Orden, welcher gleich im Anfange seiner Stiftung zu Prag war eingeführt worden, und der sich in Böhmen so sehr vermehrt, und so ansehnliche Güter, welche acht Millionen werth geschätzt werden, an sich gebracht hatte, sein Ende. Er bestand in Böhmen und Mähren aus tausend ein hundert und dreyßig Gliedern; sie besassen in diesem Königreiche, Mähren und das österreichische Schlesien mitgerechnet, zwanzig große Collegia, und zwölf Residenzen. Die ersten waren folgende: In der Altstadt Prag, auf der Neustadt, und in der Kleinseite, zu Brünn, zu Brzeznitz, zu Kommotau, zu Krumau, zu Eger, zu Giczin, zu Hradisst, zu Iglau, zu Kuttenberg, zu Klattau, zu Leutmeritz, zu Neuhaus, zu Olmütz, zu Königgrätz, zu Telcz, zu Troppau, und zu Znaym. Die zwölf kleine Häuser oder Residenzen waren, zu Czelkowitz, zu Jenikau, zu Kossumberg, zu Libeschitz, zu Marienschein, zu Przibram auf dem heiligen Berge, zu Teschen, zu Tuchomierzicz, zu Tuppau, zu Turczan, zu Altbunzlau, und zu Woporžan. Was für Veränderungen hiedurch in den Schulen, und bey der prager Universität vorgegangen, gehört in die Litterargeschichte, daran ein geschickter Mann bereits arbeitet. Indessen will ich die Namen meiner Landsleute und Landesgenossen, welche sich itzt durch gründlich gelehrte Schriften auszeichnen, und der böhmischen Nation Ehre machen, hersetzen; es sind folgende:

gende: David Becher, Doktor der Arztneykunst; 1774.
Ignatz, Edler von Born, kaiserl. königl. Bergrath, der gelehrten Gesellschaften zu London, Berlin, Stockholm, Siena und Padua Mitglied; Gelas Dobner, Rektor der frommen Schulen zu Prag; Franz Joseph Kinsky, Graf von Chinitz und Tettau, kaiserl. königl. Generalmajor; Jos. Thaddäus Klinkosch, kais. kön. Rath, der Arztneykunst Doktor, auf der Hohenschule zu Prag der Anatomie Professor; Joh. Thad. Anton Peithner, kaiserl. königl. Bergrath, Professor der metallurgischen Wissenschaften zu Schemnitz in Ungarn; Franz Pubitschka, Weltpriester; Stephan Rautenstrauch, Prälat zu Brzewnow, Direktor der Studien zu Prag, und der Theologie zu Wien; Franz Lothar Schrott, Professor Iuris publici auf der Hohenschule zu Prag; Joseph Stepling, Weltpriester, Direktor der Physik und Mathematik; Johann Tessanek, Weltpriester, Professor der höhern Mathematik; Joh. Joseph Trnka, des Fürsten von Dietrichstein Wirthschaftsrath; Adauct Voigt, Vice-Rektor der frommen Schulen zu Prag; Joh. Jakob Well, Professor der Naturgeschichte zu Wien; Johann Joseph Zauschner, Doktor der Arztneykunst.

Dieß wäre also eine kurzgefaßte Geschichte von Böhmen für solche, die sich mit den wichtigsten Zufällen dieses Königreichs in einer Zeit von wenig Tagen bekannt machen wollen; für diejenigen aber, welche sich eine ausgebreitete, und weitläufigere Kenntniß der böhmischen Geschichte erwerben wollen, folget hier ein Verzeichniß der Schriften, welche sowohl von der politischen und geistlichen, als gelehrten und natürlichen Geschichte dieses Königreichs handeln. Sie sind nach der Zeit, in der sie geschrieben worden, geordnet, damit man die historischen Quellen, die man nutzen will, in einem jeden Jahrhundert, mit einem Blick übersehen möge.

Verzeichniß

der Geschichtsbücher von Böhmen.

976. Christanni Monachi, vita S. Ludmilae & S. Wenceslai. Edidit P. Athanasius a S. Ioſepho. Pragae 1768. 4to.

1120. Coſmae, Decani Pragenſis, vita S. Adalberti Epiſc. & Mart. Edidit P. Gelaſius Dobner in Monument. Hiſt. Boh. Tom II. Pragae 1768. 4.

1124. Vita Viperti, Marchionis Luſatiae, Comitis Groicenſis &c. auctore Monacho Pegav. Edidit Rein. Reineccius. Francof. 1581. fol.

1125. Coſmae, Pragenſis Eccleſiae Decani, Chronica Bohemorum, libri tres. Edidit Burch. Menken. Lipſ. 1724. fol.

1158. Excerpta ex Chronico Anonymi a Chriſti Domini nativitate usque ad annum 1158. Edidit P. Gelaſius Dobner Tom. III. monument. Pragae 1774. 4.

1162. Supplementum, ſeu brevis continuatio Chronici Boh. olim a Coſma conſcripti. Edidit B. Menkenius l. c.

1167. Vincentii, Canonici Pragenſis, Chronicon ab anno 1140 ad 1167. Edidit Gel. Dobner Tom. I. monum. Pragae 1764. 4.

1170. Necrologium Bohemicum Saeculi XII. Edidit P. Gelaſius Dobner Tom. III. monument. Pragae 1774. 4.

1192. Chronographus Siloënſis ab an. 1167 ad 1192. Edidit Gel. Dobner Tom. I. monument. Pragae 1764. 4.

1198. Gerlaci, Abbatis Milovicenſis, fragmentum ab an. 1193 ad 1198. Edidit Gelaſius Dobner l. c.

1280. Wenzeslai, Königs in Böhmen, Bergordnung de an. 1280, ſamt denen de an. 1531 & 1574. Leipzig 1616. fol.

1285. Breve Chronicon Bohemiae. Edidit Hier. Pez Tom. II. Scriptorum rer. Auſtr. Lipſiae 1725. fol.

1302. De Waldenſibus, eorumque doctrina & moribus. Edidit Marqu. Freherus in Script. rerum Boh. Hanov. 1602. fol.

1311. Series Ducum & Regum Boh. usque ad Ioannem Regem. Edidit P. Gel. Dobner Tom. III. Pragae 1774. 4.

1312. Kronyka ſtara Klaſſtera Boleſlawſkého, o Poſlaupnoſti Knižat a Kralu cžeſkých. Edid. Paul. Geſſin. Pragae 1620. 4.

1320. Iaroslaus ſeu Continuatio Chronici Boh. olim conſcripti a Coſma. Viennae Auſtr. 1755. 4.

1320. Christophori Hofmann, Chronicon Bohemiae. Edidit Hier. Pez Tom. II. Lipsiae 1725. fol.

1329. Chronicon Bohem. ab origine Ducum Bohemiae. Edidit Petrus de Ludwig reliqu. Mst. Tom. XI. 8.

1330. Chronica Bohemorum Anonymi ab initio gentis ad annum 1330. Edidit Gel. Dobner Tom. III. monum. Pragae 1774. 4.

—— Przibiconis dicti Pulkawa Chronicon ab initio gentis ad an. 1330. Edidit P. Gel. Dobner T. III. monum. Pragae 1774. 4.

1333. Petrus Abbas, Chronicon aulae Regiae. Edid. Freherus l. c.

1342. Franciscus, Continuator Cosmae. Pragae 1754. fol.

1343. Series Episcoporum Pragensium. Edidit P. Gelasius Dobner Tom. III. monument. Pragae 1774. 4.

1346. Caroli, Boh. Regis & Imperatoris, Commentarius de vita sua. Edidit Freherus l. c.

1348. Neplacho, Abbatis Oppatov. Chronicon Bohem. Edidit Pez l. c.

1350. Statuta Synodi Pragensis, Arnesti Archiepiscopi. Edidit Pontanus a Breitenberg. Pragae 1606.

1364. Ioannis Marignolae Chronicon. Edidit Gel. Dobner Tom. II. monument. Pragae 1768. 4.

1380. Memoriae primorum trium Archiepiscoporum. Edidit P. Gelasius Dobner Tom. III. monument. Pragae 1774. 4.

1400. Cursus Mansionariorum Metropolitanae Ecclesiae Pragensis, & Statuta, Privilegia & Diplomata eorundem. Edidit P. Gel. Dobner Tom. III. monument. Pragae 1774. 4.

1418. Protestatio Bohemorum, aufs Concilium nach Kostnitz geschickt, herausgegeben von Joh. Heinrich Löder. Leipzig 1712.

1423. Laurentii Brzezyna, origo & diarium belli Hussitici. Edidit Ludwig l. c. cui perperam Bysinius dictus.

1431. Epistola Bohemorum & Moravorum ad Christi fideles. in Frehero l. c.

1433. Oratio Aeneae Sylvii de Bohemorum compactatis; exstat in anecdotis Moratorii.

1434. Responsum datum Bohemis pro compactatis. Edidit Leibnitz in Codice juris gentium diplomatico.

1440. Aeneae Sylvii de Concilio Basileensi, libri duo. fol.

1443. Bartossii de Drahonicz Chronicon ab an. 1419 usque ad an. 1443. Edidit Gel. Dobner T. I. monum. Pragae 1764. 4.

1451. Epistola Constantinopolitanae Ecclesiae ad Bohemos. Freherus l. c.

1458. Aeneas Sylvius Senensis de Bohemorum, & ex his Imperatorum aliquot origine & gestis. Romae 1475.

1469. Iacobus Piccolomini, Cardinalis Papiensis, de Hussitis & Georgio Rege Boh. Freherus l. c.

1474. Chronicon Zdiarense, edidit Magnus Olaus Celsius. Stokholm 1751. 8.
1486. De Iure Electoratus in Rom. Imp. Bohemiae Regi competente. Freherus l. c.
1508. Excusatio fratrum Waldensium contra binas litteras Doctoris Augustini ad Wladislaum Regem. in Frehero.
1510. Bohuslai Lobkowitz ab Hassenstein, epistolae & vita. Edidit Thomas Mitis. Pragae 1563. 8.
1515. Odeparicon, Matthaei, Cardinalis Guercensis, de iis, quae in conventu Maximiliani Caesaris, & Regum Wladislai, & Sigismundi gesta sunt. Viennae. 4.
— Diarium, Io. Cuspiniani, de congressu Viennensi Caesaris Maximiliani, & trium Regum Boh. Hung. & Poloniae. 4.
1522. Wenceslaus Payer de Cubito, tractatus de Thermis Caroli IV. Lipsiae.
1533. Christian Egenholf Kronik. Frankfurt.
1535. Quando & quomodo Bohemi vocati sunt ad Synodum Basileensem. Coloniae.
— Fasciculus rerum expetendarum ac fugiendarum ex editione Orthuini gratii. Coloniae. fol.
— Petitiones Bohemorum in Concilio Basileensi. Coloniae.
— Confessio fidei Baronum Bohemiae Ferdinando I. oblata, recusa Dordraci 1617.
1536. Concilium, so zu Constanz ist gehalten worden, Augsb. fol.
— Bohuslaw Byleyowsky, Kronyka czeska z Hory Kutny, w Norberczanech. 8.
1537. Kronyka czeska o Wirze pod Obogi, a pod gednau, impensis M. Ioannis Chocensis. Norimberg.
1538. Apologia verae doctrinae Waldensium & Pikarditarum. 8.
1539. Martin Kuthen z Sspringsberku, Kronyka czeska, w Praze.
1540. Mart. Cutheni Catalogus Ducum, Regumque Boh. Pragae. 4.
1541. Wacżlawa Hagka z Libocżan, Kronyka czeska. w Praze, fol.
— Wypsanj ohniwe Przihody toho Leta, skrze Wacżlawa Hagka z Libocżan, edidit Wawržinecz Zezhule w Praze 1614.
1542. Kaspar Brusch, Beschreibung des Fichtelberges, und des Flußes Eger. Nürnberg. 4.
1548. Acta Bohemica des Jahrs 1547. 4.
1549. Ioannis Cochlaei, Historia Hussitarum. Moguntiae. fol.
1552. Ioannis Dubravii, Historia Bohemica &c. Prostannae. fol.
1555. Chronicon Bohuslai Praebiteri de Ecclesia in Regno Boh. & de Communione sub utraque. Norimb.

1558.

1556. Simonis Proxeni, Carmen de Ducibus & Regibus Bohem. Wittenbergae. 4.

1558. Matth. Collini descriptio Pompae in adventu Ferdinandi I. Pragae.

1562. Bergpostilla, oder Sarepta von Johann Matthesius. Freyberg. 4.

1564. Kronyka welmi pěkna, o Vrozenym a statečznym Rytjrzi Janowi Ziżkowi, w Praze.

1565. Funeratio Ferdinandi I. Pragae.

1571. Fabianus Sommer, de inventione, rescriptione, temperie &c. Thermarum Caroli IV. Imp. Lipsiae. 8.

1574. Roderici a Dubrawa, Vlastae Bohemicae Historia. Pragae. 8.

1575. David Criniti ab Hlawaczowa, fundationes & origines praecipuarum Regni Boh. Urbium. Pragae. 4.

1580. Davidis Criniti disticha de Regibus Bohemiae. Pragae. 4.

1582. Vom Karlsbade, wie dasselbe durch die unerhörte Wassersnoth den 9ten May beschädigt worden. Augsburg.

—— Clemens Stephani, von der jämmerlichen Wassersnoth, die sich zu Karlsbad, und im übrigen Böhmen zugetragen.

—— Ioan. Sporisch, de symptomatibus crudelissimis, quae Brunae incolis supervenerant, & descriptio civit. Brunae. Francof. 8.

—— Casparis Cropacii, Duces & Reges Bohemiae &c. Norimb.

1583. Davidis Chytraei Oratio de statu Ecclesiarum hoc tempore in Graecia, Bohemia &c. Francofurti. 8.

1484. Procopii Lupacii, rerum Boh. Ephemeris, seu Calendarium histor. Pragae. 8.

—— Prokop Lupacž z Hlawaczowa, Hystorya o Czysarzowi Karlowi IV. w Praze. 8.

1585. Kronyky dwé o Založenj Zemé czeske, Eneasse Sylwia a Martina Kuthena. w Praze. 4.

1586. Von dem, was sich zu Tachau in Böhmen zugetragen. Augsb.

—— Thomas Iordanus a Clausoburgo, de aquis medicatis Moraviae. Francof. 8.

1587. Martini Boregk, böhmische Chronika. Wittenberg. fol.

1589. Waczlawa Ramesse, hystoryczke Wypsanj, o Zygmundowi Rzjmskym Czysaři. w Praze. 8.

1590. Pantaleonis Candidi, Bohemias, seu de Ducibus Bohemiae, libri tres, & de Regibus libri quinque. Argentorati. 4.

—— Daniel Adam z Weleslawjna, Kalendarž hystoryczky. w Praze. fol.

1593. Barthol. Paproczky z Glogol, Zrdczadlo slawneho Markgrabstwj Morawskeho. w Holomaucy. fol.

1595. Rudolphi Barvitii, Divi Rudolphi II. Imp. Epistolae. Editae Viennae 1771.

1597. Beschreibung dessen, was sich unter dem Kaiser Rudolph dem Zweyten zugetragen, von Michael Eitzinger. Köln. 4.

1598. Bartholomiege Paprocżkeho z Glogol, Diadochos, ginak Posslaupnost Knjżat a Kraluw czesskych. w Praze. fol.

1599. Io. Klatowsky de fundatione urbis Glattovienfis. Pragae.

1600. O Mezech, Hranicżych &c. czeske Zemie skrz Jakuba Mensjika. w Praze. 8.

1604. Peter Struba, böhmische Landesordnung. Frankfurt. fol.

1605. Ioachimi Camerarii, historica narratio de fratrum orthodoxorum Ecclesiis in Bohemia. Heidelb. & Lipsiae.

— Luczko, seu principatus urbis Zaczae, de rebus ibi gestis, per Vinc. Ripam Stankovinum. Pragae. 8.

1607. Casp. Schwenkfeld, Töplitzer warmes Bad. Görlitz. 8.

1608. Viti Ophtalmii, Processus iuris municipalis Pragensis. Ienae. 8.

— Georg. Berth. Pontani, Bohemia pia. Francf. fol. *vide* Freh.

— Diarium ingressus Matthiae, Hung. Regis in urbem Pragam. Edidit Gel. Dobner Tom. II. monum. Pragae 1768.

1609. Historica narratio de rebus in Bohemia in negotio Religionis gestis.

— Confœderatio inter Evangelicos status Bohemiae & Silesiae. Pragae. 4.

— Rudolphi II. Confirmatio liberi exercitii Religionis Augustanae Confess. in Silesia. Pragae.

— Martinus Pansa, Karlsbad in Böhmen. Amberg. 8.

— Barthol. Paprocżkeho Rozmlauwanj o starodawnjch Panuw Rytjrżstwa slesskeho. w Brnie. fol.

1611. Georg Zavieta, coronatio Bohemica Matthiae Regis, & acta inter Rudolphum & Matthiam fratres. Pragae. 4.

— Wilhelm Peter Zimmermann, Bericht von dem passauer Einfall in Prag. fol.

— Zachariae Theobaldi, Chronologica Ecclesiae Bohemicae adumbratio. Wittenbergae. 4.

— Simeona Waleczya Launskeko Żiwot Mistra Jeronyma. w Praze. 8.

1612. Topographica Regni Bohemiae descriptio per Zachar. Theobaldum. Wittenbergae.

— Paulus Macasius, de acidularum egranarum usualium natura &c. Norimbergae. 4.

— Bruschius redivivus, Beschreibung des Fichtelbergs, vermehrt und herausgegeben von Zachar. Theobald. Wittenb. 4.

— Samuele Martyniusa z Drażowa, o Pocżatku, zrostu, Biehu a Czyli starożitne Akademie prażske. 4.

— Eigentlicher Bericht des Todes Kaisers Rudolph des Zweyten. Prag.

1612. Zachariae Theobaldi, Series Genealogica & Chronologica Regum & Ducum Bohemiae. Wittenbergae. 4.

—— Nachrichten vom Absterben des Kaisers Rudolph des Zweyten, durch Abr. Hofmann. Leipzig. 4.

1613. Zacharyašs Brunczwjk, Starožitnost Kšaftu weczerže Panie ꝛc. w Praze. 8.

—— Vita Venerabilis Hroznatae, edidit Aubertus Miraeus in Chron. Praemonstratens. Col. Agrippinae.

1614. Usta ad Albim delineata carmine, rebusque suis memorabilibus illustrata, auct. Io. Augustino Fichtenbaum. Pragae. 4.

—— Georgii Beati descriptio Bohemiae. Lipsiae. 4.

—— Böhmische Stadtrechte in Prag und andern Städten. Leipz. fol.

—— Michaël Reudenius, Epistolae de thermis Carolinis. Iena. 8.

—— Ioan. Iessenii exhortatio de restauranda Pragensi Academia.

1615. Iohan. Matthiae a Sudetis Quaestiones tres: an Bohemi a Slavis ex Croatia originem trahant, negatur. Pragae. 4.

—— Ioh. Matthiae a Sudetis, de origine Bohemorum & Slavorum subseciva. Lipsiae. 4.

—— Descriptio Urbis Pragensis per Bartholomaeum Martinidem. Pragae. 4.

—— Nicolai Troili Hagiochorani, Sermo de Bojemia pia contra Roxolanos. Pragae. 4.

1616. Georgii Beati, böhmische Chronika. Leipzig. fol.

—— Campani Vodniani Calendarium beneficiorum Acad. Pragensis. Lipsiae.

—— Nicolai Troili, Antiroxolani adversus Ioh. Math. a Sudetis scriptum, cui titulus: Quaestiones tres. Pragae. 4.

—— Der Bergwerke Ursprung und Ordnung in Böhmen ꝛc. Leipzig. fol.

—— Facultatis Philosophicae in Academia Pragensi spongia ad Ioh. Matth. a Sudetis adspergines. Pragae. 4.

—— Cechias seu Bohemia Heneta Iudicum, Ducum, Regumque, auctore M. Ioanne Campano Vodniano. Pragae. 8.

1617. Pauli Geschinii Maiestas Carolina. Francof. & Hanov. fol.

—— Kalendarž každoroczni hospodaržsky, item Pamieti hystorycžke, Symeona Partliczia. w Praze. 4.

1618. Schreiben des Kaisers Matthias an die böhmischen Stände, und ihre Antwort. Prag. 4.

—— Apologia der böhmischen Stände, warum sie ein Defension-Werk anstellen müßen. Prag. 4.

—— Bericht von der Eroberung der Stadt Pilsen, durch Mansfelden. Amberg. 4.

—— Martyrium S. Wenceslai Ducis Bohemiae. Edidit Surius ad 28 Sept. Coloniae Agrip. fol.

1618. S. Ludmillae vita per Nicol. Salium Pragensem scripta. Edidit Surius ad 16 Sept. Coloniae Agr. fol.

— Apologia pro Societate Iesu ex Bohemiae Regno proscripta. Viennae. 4.

— Ableinung der Beschwerden, welche den böhmischen Ständen beygemessen werden. Prag. 4.

— Evangelische Erklärung an die böheimische Apologia, mit Beylagen. 4.

1619. Deduction-Schrift, oder Ursachen, warum die Stände von Böhmen den Kaiser Ferdinand II. der Krone verlustig erklärt haben. Prag. 4.

— Relatio itineris proscriptorum Iesuitarum ex Bohemia & Hungaria. Pragae.

— Jan Jakub Heilman, Gruntowni Relaczy, kterak se při Dobiwani Miesta Plznie dalo. w Praze. 4.

— Zwey Schreiben der böhmischen Stände an das Kuhrfürstenkollegium zu Frankfurt am Mayn. 4.

— D. Matthiae Hoëns Schreiben, zweye an Grafen Joachim Andreas Schlik. 4.

— Processus in coronando Rege Bohemiae Friderico eius nominis primo. Pragae. 4.

— Variorum discursuum Bohemicorum nervus, oder Hussitenglocke. Continuationes V. 4.

— Declaration des raison, pour les quelles les Etats du Royaume de Boheme ont été contraints de proceder à nouvelle Election. 4.

— Friderici declaratio publica, cur Regnum Bohemiae acceperit. Pragae.

— Friderici rationes cur Regnum Bohemiae acceperit. Pragae. 4.

— Friderici rationes cur Regnum Bohemiae susceperit. Pragae. 4.

— Fundamenta & rationes cur Regem Ferdinandum Bohemi, Moravi, Silesii, Lusatii agnoscere non potuerunt. 4.

— Confoederation des Königreichs Böhmen mit Mähren, Schlesien und Lausitz. Stadt Brieg. 4.

— Wie Friedrich von der Pfalz an den böhmischen Gränzen empfangen worden. Prag. 4.

1620. Ioan. Argenti, de proscriptione Societatis Iesu in Bohemia, Moravia & Silesia. Cracoviae. 8.

— Oratio historico-poëtica de Friderico Rege Boh. a Thoma Sagittario. Breslae. 4.

— Acta Bohemica, oder Beschreibung, was sich vom 9. März A. 1618 bis des Friedrichs Krönung in Böhmen zugetragen. 4.

— Kronyka stara Klasstera Boleslawskeho a Poslaupnosti Knjžat a Kralů cžeskych. w Praze. 4. scripsit Dalemil. a. 1312.

1620. Aug. de Bois, Traktat von Sauerbrunnen, besonders dem egerischen. Bayreuth. 12.

—— De praelio Pragensi Pragaeque deditione 8 & 9 Nov. Candidus Elbanus. Norimb. 4.

1621. Supplex libellus Friderici Palatini ad Imper. Ferdinand. II. e Batavis missus.

—— Historische Erzehlung der gefänglichen Haft und Hinrichtung der zwölf böhmischen Herren. 12.

—— Fürst Anhaltische Kanzeley. 4.

—— Zachariae Theobaldi bellum Hussiticum. Francofurti. 4. und deutsch Leipzig 1750. 4.

—— Lobrede an Herzog von Bayern Maximilian, nebst einer Beschreibung der Schlacht am weißen Berge. München. 4.

—— Auberti Miraei, Historia de bello Ferdinandi II. Lugduni. 12.

—— Constantius Peregrinus, Buquoy quadrimestre iter progressusque. Viennae. 4.

—— Constantius Peregrinus castigatus, Bertholdi a Rauschenstein. Pragae.

—— Michaël Gasp. Lontorpii acta publica inter Matthiam, Ferdinand. II. & Frideric. V. Palat. Francofurt. 4.

—— Gründliche Ausführung der Erbgerechtigkeit des Hauses Oesterreich auf Böhmen. Frankf. 4.

—— Rathschlag, welchen dem Churfürsten von der Pfalz ein treuer Patriot gegeben. Prag. 4.

—— Caspari Arsenii de Radbuza oratio in reconciliatione Ecclesiae Metropolitanae, a Calvinianis profanatae habita. Pragae.

—— M. Casp. Lontorp. acta publica, das ist, der Kaiser Matthias, Ferdinand II, und anderer Schriften. 4 Theile, Frankf. 4.

—— Ioannis Sliedani continuatio des noch währenden pohlnischen, hungarischen und deutschen Kriegs von 1617 bis 1621. durch Mich. Casp. Lontorpius. Frankf. fol.

—— Maximiliani Ducis Bavariae in utramque Austriam & Bohemiam expeditio. Monachii. 4.

1622. — Acta bohemica seit dem Jahr 1618 bis 1620, vier Theile. 4.

—— Bericht, wie die vier deutschen Prediger zu Prag sich auf freyem Felde von ihren Zuhörern beurlaubet. Leipzig. 4.

—— Geschichte des Herrn Ernst Grafen zu Mansfeld, der Kron Böhmen Feldmarschall. 4.

1623. Matthäi Hennick, Beschreibung der egerischen Scheidersäuerlings. Leipzig. 4.

—— Schreiben des Churfürsten zu Sachsen Johann Georg, an Kaiser Ferd. wegen Sperrung der lutherischen Kirchen in Böhmen. 4.

—— Li atti generosi e heroici del infelice Cavagliero Mansfeld. 4.

1624. Anzeige von der böhmischen geheimen Kanzeley.
—— Consultationes der wichtigsten Sachen, welche von Anfang der böhmischen Aufständ fürgangen ꝛc. 4.
—— Luit. Thomsonii dissertatio de caussis motae Bohemiae.
—— Ernsten Mansfelders Leben und Ritterthaten vermehret. 4.
1625. Iulii Solimanni Orationes de S. Norberto, Wenceslao, & de ingenio Bohemorum ad eloquentiam. Pragae. 4.
—— Pauli Macasii, de acidularum egranarum natura. Norin. 4.
—— Georgii Aelurii glätzische Chronica. Lipsiae. 4.
1626. Nicolai Belli, österreichischer Lorbeerkranz, das ist, historische Beschreibung aller denkwürdigen Sachen unter dem Kaiser Matthias und Ferdinand II. Frankfurt. fol. 3 Theils.
1627. Kaspar Ens, fama austriaca, das ist, die Geschichte von A. 1611 bis 1627. Coloniae. fol.
—— Narratio translati e Saxonia in Bohemiam corporis S. Norberti. Pragae. 4.
—— Melch. Goldasti Heimenfeldii commentarii de Regni Bohemiae iuribus & privilegiis. Francofurti. 4to mai.
—— Iulii Solimanni, Bohemia exoriens, gentilis, christiana &c. Pragae. fol.
1629. Casp. Arsenii de Radbuza, historia B. V. Boleslaviensis. Pragae.
—— Commentaria de rebus, pace & bello gestis a Matthia & Ferdinando Imp. Francofurti. fol.
—— Acta publica Caspari Londorpii deutsch. Frankf. fol. 1ster Theil.
—— Iul. Solimanni Elogia Ducum, Regum, Interregum Bohemiae cum iconibus. Pragae. 4.
1630. Acta publica Casparis Londorpii deutsch. Frankfurt. fol. zweyter Theil.
—— Symeon Ewstach Kapihorsky, Hystorya Klasstera Sedliczkeho. w Praze. fol.
1632. Nicolai Belli kaiserlicher Triumphwagen und Victoria von 1617 bis 1631. Frankfurt. 4.
1634. Casparo Thuillerio, Historia della guerra tra Ferdin. II. Imp. e Gustavo Adolfo Re di Suezia. in Venetia.
1635. Slawa Domu Rakowskeho. w Praze. 4.
1637. Ocularia, aneb Oczi skleniene stareho Czecha; od Knieze Gindržicha Ondržege Hofmana. w Praze. 8.
1638. Benignus Iulius. Historia belli germanici ab anno 1617, ad 1638 annum. Francofurti. fol.
1640. Thomae Carve tripperariensis, Itinerarium cum historia facti Butleri, Gordon, Lesly &c. Moguntiae, part. duae. 12.
—— Nicolai Belli Kriegs- und Friedenshandlung Ferdinandi II. & III. von 1629 bis 1640. Frankfurt. in fol.
—— Acta publica Casparis Lontorpii deutsch. Frankfurt, dritter Theil. fol.

1640.

1640. Franz Christoph Khevenhüller annales Ferdinandei. Regensburg. Tomi 12. fol.

1641. Caroli Caraffa commentaria de Germania sacra regnantibus Ferd. II. & III. Francof. 8.

—— Nicolaus Helvicus, Geschichte von 1517 bis 1641. fol.

—— Fama posthuma S. Ioannis Nepomuceni. Pragae.

1643 — Ratio disciplinae ecclesiasticae in unitate fratrum Boh. 8.

—— Pauli Stransky, respublica Boiema. Lugduni Bat. 24.

—— Compendium belli germanici ab anno 1617 ad 1643. in Helvetia. 12.

—— Gualdo Galleazo, la Vita d'Alberto Walstein, Duca di Fridlanda. Lugduni. 4.

—— Historia delle Guerre di Ferdinando II. ed III. del Conte Galeazzo Gualdo. Venezia. 4.

1644. Leonhardi Pappi, Epitome rerum germanicarum ab anno 1617 ad 1644. 8.

1645. Paulus Piasecius, Chronica gestorum in Europa singularium. Cracoviae. fol.

1646. P. Petri Lotichii rerum germ. sub Matthia & Ferd. II. & III. Imper. gestarum pars I. Francofurti. in fol.

—— Bellum bohemicum recensente Andrea ab Habernfeld, ab anno 1617. Lugduni Batav. 12.

1647. Consideratio caussarum belli quod An. 1618 in Bohemia exortum est. in Libertate. 4.

—— Origo, progressus & eversio monasteriorum ordinis cistercienf. in Regnio Boh. Viennae. 4.

—— Bohemicae Ecclesiae Synopsis historica. Lugduni Batav. 12.

1648. Ioan. Amos Comenius, Historia persecutionum Ecclesiae Bohemicae. Leidae. 12.

—— Gründliche Relation der Belagerung der Alt- und Neustadt Prag durch die Schweden. Prag. 4.

1649. Sigism. Latomus, Relation von 1619, bis 1649. Vier Theile. Frankfurt.

—— Praga caput Regni, seu obsidio anni 1648. Pragae. in 4.

1650. Merian, Beschreibung und Abbildung der vornehmsten Städte in Böhmen. Frankfurt. in fol.

—— M. Zuerii Topographia Bohemiae, Moraviae & Silesiae. Francofurti.

—— Ioan. Amos Comenius, Historia fratrum bohemorum &c. Halae 1702. 4.

—— Ioan. Petri Lotichii rerum germ. Pars II. usque ad annum 1643. Francof. fol.

1651. Chistiani Langii disputatio, de genuino acedulas egranas salubriter usurpandi modo. Lipsiae. 4.

1652.

1652. Martinus Zabanius, descriptio regiae Vrbis Pragensis. Pragae. 4.
—— Ioannis Campani Czechias, seu Sciagraphia Ducum & Regum Bohemiae. Görlicii. 8.
—— Georgii Constantii historia S. Montis in Bohemia. Pragae. 12.
—— Adolphi Brachelii, historia sui temporis ab A. 1618 usque 1652. Coloniae Agr. 8.
—— Adriani Regenvolscii, Systema historico-chronologicum Ecclesiarum Slavonicarum per Poloniam, Boh. &c. Trajecti. 4.
1653. Christ. Langius, tractatus de Thermis Carolinis. Lipsiae. 4.
—— Gabr. Gramond, Historia Galliae &c. liber quartus totus de Bohemia. Amstelodami. 8.
1654. Vita B. Ioannis Nepomuceni Martyris, auct. Bohuslao Balbino, editio altera Viennae 1725. 4.
1655. Bohuslai Balbini, Diva Wartensis. Pragae. 4.
1657. Friderici Bridelii vita B. Ivani, bohemice. Pragae. 12.
1659. Alberti Chonowsky, vestigium Bohemiae piae. Pragae. 12.
1660. Ioannes Lasitius, de ecclesiastica disciplina &c. fratrum Bohemorum. Amstelodami. 8.
1661. Mich. Raph, tractatus de Nymphis Carolobadensibus. 8.
—— Iohan. Tanner, vestigia Virtutis & Nobilitatis Sternbergicae. Pragae. fol.
—— Iohan. Tanner, Amphitheatrum gloriae, spectaculis Leonum Waldsteiniorum adornatum. Pragae. fol.
—— Iohan. Tanner, Trophaea S. Wenceslai, Regni Boh. Patroni. Pragae. fol.
—— Melchior Guttwirt, Virtutes S. Wenceslai. Olomucii. 8.
1662. Ioannis Philippi Abelini aliorumque continuatorum, Theatrum Europaeum. Francofurti ad Moenum. Tomi XXI. fol.
1663. Pessina z Czechorodu, Prodromus Moravographiae, to gest, Przedchudcze Morawopisu. w Litomissli. 8
1664. Christiani Kyblin a Waffenburg, tractatus de differentia Iuris communis & Bohemici. Pragae. 8.
—— Boh. Balbini Vita Venerabilis Arnesti. Pragae. 4.
1665. Melchior Gutwirt, tempe Bohemiae. Pragae.
—— Bohuslai Balbini, diva Montis sancti. Pragae. 4.
—— Boh. Balbini Syntagma historicum de Originibus Comitum a Guttenstein. Pragae. fol.
1667. Jaroslaw Graf von Wrssowecz, Analecta Historica über das uralte wrssoweczische Geschlecht. Dresden. fol.
—— Lucae Langermanni, Polemographia Hussitica. 4.
1667. &c. Georgii Crugerii Sacri pulveres Regni Bohemiae. Litomislii & Pragae. Tomi XII.

1668.

1668. Matthiae Benedicti Boleluczky de Hradist, Rosa Bohemica, seu vita S.Woytiechi &c. Pragae. 8.

1669. Ioh. Ferd. Hertod, Tartaromastix Moraviae, per quem rariora & admiranda a natura in hac regione effusa proponuntur. Viennae. 8.

1671. Vita, mors & translatio S. Norberti Magdeburgensis Archiepiscopi. Pragae. 4.

1672. Georgii Holik, querelae & lacrymae bohemicae, Serm. Suetico. Upsalae. 8.

—— Georgii Weis, gloria Universitatis Carolo-Ferdinandeae. Pragae. 4.

1673. Wenc. Czerwenka de Wieznow, splendor & gloria domus Waldsteinianae. Pragae. 4.

—— Michaël Franc. Comes ab Althan, imago Principum Bohemiae. Pragae. 4.

—— Thomas Pessina de Czechorod, gloria Libani Pragensis, sive excellentia Metropolitanae Ecclesiae Pragensis a fidelitate Capituli &c. Pragae. 4.

—— Thesaurus sacer, seu vitae SS. Patronorum Regni Bohemiae a Matth. Ferdinando, Archiepiscopo Pragensi. Pragae. 12.

—— Thomas Pessina de Czechorod, Phosphorus septicornis, id est maiestas & gloria Metropolitanae Ecclesiae Pragensis D. Viti. Pragae. 4.

1674. Wenc. Czerwenka de Wieżnow, Notitia Collegii Convictorum Pragae ad S. Bartholomaeum. Pragae. 8.

1675. Laurenz Joh. Pestenreiter, Bericht des uralten töplitzer warmen Bades. Prag. 8.

—— Jan Korzinek, stare Paměti kuttnohorske. w Prage. 8.

1676. Ioan. Georg. Hahn, dissertatio ex historia civili & Regno Bohemiae. Lipsiae.

—— — Remond Florimondo, von dem Ursprung ꝛc. der Ketzereyen. Großglogau. in fol.

1677. Lodj Cyrkwe swate ꝛc. o Zaczatku Krzestianstwa w Zemi czeske, od Pawla Puczalky. w Praze. 8.

—— Ioannis Bisselii, Maximiliani Ducis Bavariae expeditio magna & Victoria Pragensis. 8.

—— Thom. Pessinae de Czechorod, Mars Moravicus sive bella &c. quae Moravia hactenus passa fuit. Pars I. Pragae. fol.

—— Bohuslai Balbini Epitome historica rerum bohemicarum. Pragae. fol.

1678. Franz Ferd. Serponte, Promptuarium in die böhmische und mährische Landesordnung. Prag. fol.

1679. Joh. Steph. Strobelberger, Unterweisung vom Karlsbade. Nürnberg. 8.

1679. Johann Mathesius, Chronica der Bergstadt Joachimsthal. Freyberg. 4.
— Boh. Balbini miscellanea historica Regni Bohemiae, libri decem. Pragae. in fol.
1680. — Domus pietatis & litterarum, seu Seminarium S. Wenceslai. Pragae.
1684. Wenc. Andr. Macarii de Merfelitz vita S. Ioannis Nep. Pragae. 12.
1685. Jan Norbert Zatočžik o Oblezenj starebo a nowebo Miesta Prahy od Ssweyduw. w Praze. 4.
— Ziska, le redoutable aveugle, capitaine des Bohemiens. à Leide. 8.
— Trias sacra, seu historica narratio de tribus imaginibus Bechinii auth. Henr. Labe. Pragae. 8.
1686. Ioan. Christoph. Baczina, vita S. Ioannis Nepom. Pragae.
— Johann Jakob Weingarten, Excerpta constitutionum ac novellarum Regni Bohemiae. Pragae. 4.
1687. Wenc. Adr. Macarii de Merfelitz, gallus S. Viti cantans. Pragae.
1689. Theses canonico-legales politicae super vita gestisque 20 Ducum &c. Bohemiae. Ioan. Henr. Turba. Pragae. 4.
— Historia B. Virginis in Hagek. Pragae. 8.
1690. Johann Jakob Weingarten fasciculus diversorum iurium. Norinbergae. fol.
— Johann Miller, Geschichte des Marienbilds zu Glatz. Glatz. 4.
1694. Petri Bekler Chronicon Bohemiae, das ist, historische und genealogische Beschreibung der uralten Geschlechter in Böhmen, zwey Theile. Frankfurt. fol.
— Leben der Francisca Slawatin, von Barthold Christelius. Brünn. 4.
2695. I. C. S. de Thermis carolinis, earumque natura &c. Lipsiae. 8.
1697. Wenceslaus Hilliger, Hydriatica carolina, vom Karlsbade. Prag. 8.
1698. Geschichtskalender des Königreichs Böhmen von 1600 bis 1698. Leipzig.
1699. Jana Floryana Hammerschmida Hystorye Klattowska. w Praze. 4.
— Karl Ferd. von Scherz, mährisches Landeswappen. Nürnberg. 8.
— — Amandi Friedenfels, gloriosus S. Romedius & gloriosa domus de Thun. Pragae. fol.
1700. Rubra domus, vulgo Rothenhaus cum suo territorio carminice descripta a Guil. o Kelly. Pragae. 4.

1700. Ioan. Flor. Hammerſchmid, gloria & maieſtas regiae, ac exemptae Wiſſehradenſis Eccleſiae. Pragae. 4.

—— Jana Beczkowſkyho, Poſelkynie ſtarych Przibiehuw czeſkych ꝛc. w Praze. fol.

—— Concilium Conſtantienſe van der Hart. Lipſ. fol.

1701. Caroli Granelli Topographia Bohemiae. Viennae. fol.

—— Caroli Granelli Germania Auſtriaca. Viennae. fol.

1702. Amandi Friedenfels, acta glorioſa Canonicorum Strahov. Pragae. 4.

1704. Samuel Schroer Experimenta naturam, & uſum Thermarum Carolinarum concernentia, in nov. liter. german. p. 297.

—— Ioh. Bernard Oheim, de numo S. Norberti. Arnſtadii. 4.

1705. Ioh. Georgii Stredowsky, Mercurius Moraviae memorabilium. Olomucii. 8.

—— Henr. Plumptre Diſp. inaug. de Thermis Carolinis. 4.

1706. Johann Franz Kempf, Beſchreibung des töplitzer Bades. Berlin. 8.

1708. Fridericus Hofmannus, Diſſ. de Thermarum Carolinarum cauſa caloris, virtute & uſu. Lugd. Bat. 8.

—— Caſpar Schwenkfeld, vom töplitzer warmen Bade. Görlitz. 8.

—— Ioh. Gothofredus Berger, Prodromus Commentationis de Carolinis Bohemiae fontibus. Wittenb.

—— Mich. Frank, Genealogia Comitum Woraczíczkiorum de Babienicz. Pragae. fol.

1709. Idem de thermis Carolinis commentatio, qua omnium origo fontium calidorum, itemque acidorum ex Pyrite oſtenditur. Wittenb. 4.

—— Ioh. Petri Ludwig Diſſertatio de Iure ſuffragii Regis Bohemiae. Halae Venet.

—— Ioh. Nicol. Hertii Diſſertatio de renovato R. G. Imperii, & Regni Bohemiae nexu. Gieſſae Haſſ.

—— Johann Gottfried, Bericht vom Karlsbade. Wittenberg. 8.

1710. Johann Miller, Geſchichte des Marienbildes zu Mariaſchein. Prag. 4.

—— Karl Adolph Redel, das ſehenswürdige Prag. Prag. 8.

—— Hiſtoria Mariaſcheinenſis von Joh. Miller. 4.

—— Ioh. Georgii Stredowsky, ſacra Moraviae hiſtoria, ſeu vitae SS. Cyrilli, & Methodii. Solisbaci. 4.

—— Joh. Chriſtoph Ettner, Beſchreibung des egeriſchen Sauerbrunnes. Nürnberg. 12.

1711. Blumberg, getreuer Rath zum nützlichen Gebrauch des Karlsbades. Chemnitz. 8.

1712. Mauritz Vogt, das jetzt lebende Böhmen. Frankfurt. 4.

1715. Karl Chriſt. Schröter, Exulanten-Hiſtorie. Budiſſin. 8.

1715. Ioh. Flor. Hammerschmid, Historia Pragensis Monasterii ad S. Georgium. Pragae. 4.
—— Ferd. Roxas, Leben des Grafen Spork. Amsterdam. 4.
1716. Ioh. Davidis Koeler, de Friderico V. Comite Palatino Rheni, & Electore, affectante Regn. Boh. Altdorffii. 4.
—— Ioh. Christophori Iordan, Dissertatio de Archipincernatu, & connexione Regni Boh. cum Imp. Germ. Pragae. 4.
—— August. Freschot, Vitae Episc. & Archiepiscoporum Pragens. Norimbergae. fol.
1717. Aug. Freschot, Ducum & Regum Bohemiae vitae. Norimb. fol.
—— Epitome historiae Waldsteinaeae. Pragae. 8.
—— Matthias Leder, Beschreibung des warmen Bades zu Töpliz. Freyberg. 8.
1718. Henr. Schmink, Dissertatio de Wenceslao Imp. Marpurg. 4.
—— Wenceslai Hagecii von Libotschan, böhmische Chronik, aus dem Böhmischen durch Johann Sandel übersetzt. Leipzig. fol.
—— Karl Valentin Kirchmeyer, uralter Kukusbrunn ꝛc. Prag. 8.
—— Herm. Schminkii Dissertatio de Wenceslao, Rege Romanorum. Lipsiae 1742. 4.
1720. Johann Jakob Weingarten, Codex Ferdinandeo-Leopoldino-Iosephino Carolinus pro haereditario Regno Bohemiae. Pragae. fol.
—— Christian Gottlieb Lange, Beschreibung des Kukusbrunnen. Leipzig. 8.
1721. Vollständige deutsche Stadtrechte in Böhmen und Mähren. Wien. 4.
—— Gottwald Stillenau, Leben des Grafen Franz Ant. Spork. 4.
—— Ioh. Christoph. Coleri, Commentatio Historica de Bohusl. Lobkowitz ab Hassenstein. Wittenbergae. 4.
1723. Beschreibung des Einzugs, und der Krönung Kaisers Karl des Sechsten in Prag. Prag. fol.
—— Krönungs-Ceremoniel Caroli VI. zum König von Böhmen. Leipzig. 4.
1723. Eigentlicher Entwurf ꝛc. der prager Brücke. Prag. 8.
—— Friedrich Ludwig Berger, Beschreibung der königl. Leopoldischen Krönung zu Prag. Leipzig. 4.
—— Gottfr. Martini, Krönung des Kaisers Karl VI. Prag. fol.
—— Ioh. Flor. Hammerschmid, Prodromus gloriae Pragenae &c. Pragae. fol.
1725. Godefr. Benj. Hanken, das in Böhmen an der Elbe gelegene Kukusbad. Schweidnitz. fol.
1726. Historia Doxanensis a Iosepho Mika Praelato ibidem. Litomericii. 4.
1729. Historia de Vita &c. S. Ioannis Nepomuceni. Pragae. 4.

1729.

1729. Adam Friedr. Glafey pragmatische Geschichte der Krone Böhmen. Leipzig. 4.

1730. Johann Thomas Berghauer, Schutzschrift für den heiligen Johann von Nepomuk. Dilingen. fol.

—— Christoph Pfeifer, Auszug aus dem mährischen Geschichtspiegel des Paprocżky. Breslau und Leipzig. 4.

1731. Jaques Lenfant, Histoire de la guerre des Hussites, & du Concile de Basle. Tom. II. Amsterdame. 4.

1732. Joh. Tanners Geschichte der Sternberg. Prag. fol.

1733. Johann Franz Sparmann, Traktat vom töplitzer Bade. Dresden. 8.

—— Wenzel Balth. Peterzelka, Beschreibung des chlumetzer Bades. Königgrätz.

1734. Series Ducum ac Regum Bohemiae. Graecii. 12.

—— Henr. Ern. Cranzius, Dissertatio de Carolo IV. Ienae. 4.

1736. Ioh. Thom. Berghauer, Protomartyr Poenitentiae &c. Aug. Vindel. fol.

1737. Wenc. Neumann a Buchholz, deductio historica praetensionis Regni Bohemiae in advocatiam Monasterii Waldsassensis. Pragae.

1738. Von dem heilsamen Wasser zu Modletin im czaslauer Kreise, durch Joh. Lodgemann von Auern. Kuttenberg.

1740. Magnoaldi Ziegelbauer, Historia Monasterii Breunoviensis. Coloniae Agr. fol.

—— Antonii Virheri de nexu inter Imp. Rom. Germ. & Boh. Regnum tractatus. Norimb. 8.

—— Georg Conrad Rieger, Historie der alten und neuen böhmischen Brüder. drey Bände. Zillichau. 8.

1741. I. H. D. denkwürdiger Antiquarius des Elbestroms. Frankfurt am Mayn. 8.

—— Aktenmäßiger Unterricht, die kuhrböhmische Wahlstimme betreffend. fol.

1742. Johann Hederich, von den böhmisch- und mährischen Brüdern. Leipzig. 8.

—— Rochezang von Iseczern, historische und geographische Beschreibung des Königreichs Böhmen. zwey Theile. Frankfurt und Leipzig. 4.

—— Ioan. Davidis Koeler, Elogium Ioannis de Trocznowa, cognomento Zižkae. Göttingae. 4.

—— Ioan. Davidis Koeler, Dissertatio de Ioanne Rokyczana.

—— Joh. Gottl. Carpzovii, Religionsuntersuchung der böhmischen und mährischen Brüder. Lipsiae. 8.

1743. Acta Herois Gallici, & historia belli gallo-austriaco-bohemi carminice descripta. Pragae.

1743. Joh. Heinr. Ramhofsky, Einzug, Huldigung und Krönung der Königin Maria Theresia. Prag. fol.

— Hallbauer F. A. de hodierno Moravorum fratrum coetu. Hilbergshusae. 4.

— Johann Friedr. Zittmann, praktische Anmerkungen über die töplitzer Bäder. Leipzig. 4.

— Zelante, vorgefallene Begebenheiten unter den Bayern und Franzosen in Böhmen. Leipzig. 4.

— Fidelis Rom. Ecclesiae Moravia, a Godefrido Provin. Olomucii. 4.

— Wilhelmi Seyfridi, de Iohannis Hussi vita, fatis, & scriptis commentatio. Hilpergshusae. 4.

1744. Haymanni (Ioannis) Kriegs- und Friedensarchiv von 1741 bis 1744.

1745. Isaac de Beausobre, Supplement à l'Histoire de la guerre des Hussites. Lausanne. 4.

— Geschichte und Thaten der Allerdurchlauchtigsten ꝛc. Maria Theresia. vier Theile. 8.

— Iohan. Christ. Iordan, de originibus Slavicis. Vindobonae. Tomi II. fol.

1746. Histoire de la derniere guerre de Boheme depuis 1741 jusqu' 1746, par D. M. V. L. N. 4 Tom. nouvelle edition à Amsterd. 1756. 8.

— Wenc. Hildt, de jure civitatum Boh. in specie de triurbis Pragenae iuribus. Pragae. 4.

1747. Johann Kisling, Compendium Physicae experimentalis &c. de Regni Bohemiae metallis & lapidibus &c. Pragae. 4.

— Gottlob Karl Springfeld, Abhandlung vom Karlsbade. Leipzig. 8.

1748. Ioh. Christoph. Tilling, Nachricht vom Karlsbade. Annaberg. 8.

— Johann Heymann, neueröffnetes Kriegs- und Friedensarchiv, fortgesetzt von J. H. Spindler. 8 Bände. Leipzig und Görlitz. 8.

1752. Leben des H. Johann von Nepomuk, von Ant. Karl Mack. Stadt am Hof. 4.

— Michaëlis Slawata, orationes duae de legibus, & motibus Hussiticis in Bohemia. Wittenbergae. 8.

— Christiani Augusti Beck, Specimen II. Iuris publici austriaci, bohemici &c. Viennae. 4.

1753. Ioannis Hussi confessio fidei. Viennae.

1754. Ioannis Schmidl, Historia Societatis Iesu provinciae Bohemicae. partes tres. Pragae. fol.

1755. Erasmi Froelich, Dissertatio de Ottocaro & Rudolpho Habs. Viennae. 4.

—— Bericht vom Ursprunge, Fortgang ꝛc. der böhmischen Landtafel. Prag.

1756. Hystorya o tiežkych Protiwenstwjch czyrkwe czeske. w Amsterdamie. 12.

1757. Nachricht von der Kirche der mährischen und böhmischen Brüder. mit Kupf.

—— Joh. Gottlieb Kahlo, Denkwürdigkeiten der Grafschaft Glatz.

—— Diarium, oder Verzeichniß dessen, was während der Belagerung der Stadt Prag im Jahre 1757 vorkommen ist. Prag. 4.

—— Joh. Friedrich Seifart, Entwurf einer Beschreibung des Königreichs Böheim. Frankfurt und Leipzig. 4.

1758. Boehmius (Ioh. Gottlob) de Augustino Olomucensi, & patera eius aurea. Dresdae. 8.

—— Historia Divae Virginis in S. Monte Bohemiae, ab Ignatio Popp. Pragae. 4.

—— Swate Anežky Žiwot, od Jana Beczkowskeho. w Praze. 8.

1759. Das durch innerliche Kriege bedrängte Deutschland ꝛc. Augsburg. 4.

—— Ausführliche Geschichte des A. 1756 entstandenen Krieges. Frankfurt und Leipzig. 2 Tom. 8.

—— Beyträge zur neuen Staats- und Kriegsgeschichte von 1756 bis 1759.

—— Geschichte des im 1756ten und 1757ten Jahre in Deutschland ꝛc. geführten Kriegs. Frankfurt und Leipzig. 4.

1760. Bernardini Erber, Notitia Regni Bohemiae Scriptorum &c. Vindobonae. fol.

1761. &c. Wenceslai Hagek a Liboczan, Annales Bohemorum, e bohemica editione latine redditi a P. Victorino, nunc notis criticis &c. aucti a P. Gelasio Dobner. Tomi IV. Pragae. 4.

1763. Dissertatio de erroribus circa captivitates Wenceslai Regis Boh. Wittenb.

1764. Introductio ad historiam sacram Bohemicae, adornata a Carolo Krziz, annexa notitia de eodem Regno Ezweileri. Pragae. 8.

1764. &c. Monumenta Historica Bohemiae, nusquam antehac edita, collegit & edidit P. Gelasius Dobner. Tomi III. Pragae. 4.

1765. Wenc. Procopii Duchowsky, Lucifer lucens & non urens &c. Pragae. 4.

1766. Ioan. Aug. Recknagel, Dissertatio de Wenceslao Imp. Altdorffii. 4.

—— Leben des böhmischen Grafen Johann von Rozdražow, durch Georg Andr. Will. Altdorf.

—— Joh. Theoph. Elsner, Martyrologium Bohemicum. Berlin. 8.

1767. Aug. Ludwig Schlözer, Abhandlung über den Czech und Lech. Danzig. 4.
—— Gelasii Dobner, Apologia adversus Luciferum, de Zechis Asiae. Pragae. 4.
1768. Specimen diplomatarii Bohemico-Hungarici, Gel. Dobner. Tom. II. monument.
—— Histoire de la derniere guerre de Boheme, commencée l'an 1756 — 1763. à Berlin. 8.
—— Francisci Pubitschka, Series Chronologica rerum Slavo-Bohemicarum. Pragae. 4.
1769. Athanasii a S. Ioseph, Disquisitio quare & quando Bohemia fuerit appellata Czechia. Pragae. 4.
—— Wilhelm Gilpin, Biographie des Johann Hus, Hieronym von Prag, und Zizka. Frankfurt und Leipzig. 8.
—— Historiophili examen criticum disquisitionis P. Athanasii de Czechiae nomine. Pragae. 4.
1770. &c. Francisci Pubitschka, Chronologische Geschichte Böhmens unter den Slawen; drey Theile. Prag. 4.
—— Historiophili examen criticum alterum, de Czecho & Lecho. Pragae. 4.
—— Jos. Joh. Feigel von Feigelsfeld, öffentliche Vorlesungen über die königl. Stadtrechte. Prag. 4.
—— Beyträge zur Wassergeschichte von Böhmen. Prag.
—— Neue physikalische Belustigungen. Prag. 8.
—— Gottlieb Benedikt Schirach, Biographie der Deutschen, worunter die Leben des Zizka, Waldstein, und der Könige Johann und Georg. Halle. 8.
1771. &c. Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Münzen, nebst einem kurzen Leben der Münzfürsten, von Adauct Voigt; drey Theile. Prag. 4.
—— Adauct Voigt, Schreiben an einen Freund, über die bey Podmokl gefundenen Goldmünzen. Prag. 8.
—— Joh. Thad. Peithner, Beschreibung der böhmischen Flüsse, mit mineralogischen Anmerkungen. Prag. 8.
—— Anecdotes des Republiques, aux quelles on a joint la Boheme. 2 Tomes. à Paris.
—— Jos. Heinr. Bauer, Abhandlung von dem Gesundbrunnen bey Tetschen in Böhmen. Prag. 8.
—— Ios. Alex. Principis Iablonowsky, vindiciae Lechi & Czechi. Lipsiae. 4.
—— Animadversiones ad Historiam Lechi, contra Gel. Dobner. Lipsiae. 4.
—— Philipp Wilh. Gerke, Versuch in der ältesten Geschichte der Slawen. Leipzig. 8.

1771.

1771. Daniel Gottf. Schrebers, Reise nach Karlsbad. Leipzig. 8.
—— Prager gelehrte Nachrichten. zwey Bände. Prag. 8.
—— Fortunatus Durich, de originibus templi Salvatoris & Monasterii Fratrum minimorum S. Francisci de Paula. Pragae. 8.
1772. Aemiliani Petrasch, Epitome historica Ducum & Regum Bohemiae &c. Pragae. 4.
—— Neue Litteratur. Prag. 8.
—— David Becher, neue Abhandlung vom Karlsbade, drey Theile. Prag. 8.
—— David Kranz, alte und neue Brüderhistorie. Barby. 8.
—— Johann Thunmann, Untersuchungen über die alte Geschichte einiger nordischen Völker. Berlin. 8.
—— Beyträge zur Wassergeschichte in Böhmen. Prag. 8.
1773. Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler, nebst ihren Leben. Erster Theil. Prag. 8.
—— Effigies Virorum Eruditorum atque Artificum Bohemiae & Moraviae, una cum brevi vitae ipsorum enarratione. Pars I. Pragae. 8.
—— Fr. Dominik Häberlin, allgemeine Welthistorie. 12 Bände. Halle. 8.
—— Ignatz Freyherr von Born, Schreiben an Grafen Kinsky über den ausgebrannten Vulkan bey Eger. Prag. 4.
—— Leopold Ioan. Scherschnik, Problema ex Historia Slavica de Wilzis, Serbis aut Sorabis. Lipsiae. 4.
—— Francisci Pubitschka, Dissertatio de Venedis & Antis, eorumque sedibus antiquissimis. Lipsiae. 4.
—— Acta Societatis Iablonowianae de Slavis &c. Lipsiae.
—— Oesterreichisches Interregnum seit Friedrich dem streitbaren, bis auf Rudolphen von Habsburg, durch Philipp Lambacher. Wien. 4.
1774. Acta Litteraria Boh. & Morav. recensuit Adauctus Voigt a S. Germano. Pragae. 8.
—— Joh. Jakob Ferber, Beyträge zur Mineralgeschichte von Böhmen. Berlin. 8.

Verzeichniß

der Handschriften, welche in die böhmische Geschichte einschlagen, mit Anzeige der Bibliotheken, worin sie verwahrt werden.

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Celsiss. Princip. a Fürstenberg.

Böhmische Rebellion betreffende Inquisition- und Executions-Akten. Instruction von Karl VI für die Statthalter in Böhmen. Verschiedene Landtagsakta. Instruction und Ordnung der böhmischen Hofkanzeley. Clausers Beschreibung der zu Nißburg gefundenen Münzen. Böhmisches Herrenrecht, in deutscher Sprache. Des ganzen Böhmerlandes Ansäßigkeit. Kaiser Rudolphs II. Bergordnung. Eben dieselbe in böhmischer Sprache. Lista der Güter, welche wegen der A. 1618 angegangenen Rebellion confiscirt worden. Kittlitz, böhmische Ehrentafel. Landtagsschlüsse im Königreich Böhmen de A. 1546 bis 1652, in deutscher Sprache. Epitome Comitiorum in Bohemia celebratorum ab A. 1622 usque 1705. Privilegia novae civitatis Pragenae. Caroli IV fundatio & Privilegia novae civitatis Pragensis. Slawatae Historia sui temporis, in böhmischer Sprache. Verschiedene das Königreich Böhmen betreffende Miscellanea. Des Grafen von Thurn Defensions-Schriften, die böhmischen Unruhen betreffend, in böhmischer Sprache, 8 Vol. Borzek, von der Schifffahrt und Handlung auf der Elbe und Moldau in Böhmen. Kaiser Ferdinand III, der Appellation ertheilte Instruction. Verfassung der Landeseinkünfte im Königreich Böheim. Sammlung öffentlicher, die böhmischen Unruhen vom Jahr 1619 betreffender Schriften. *Catalogus* der Personen, welche in Böhmen A. 1622 und 1623 sind zur Commission citirt, und absolvirt worden. Allegata relationis reductionem Iudaeorum Pragensium concernentia. Catalogus der Personen sub una & sub utraque, in böhmischer Sprache vom Jahre 1622. Zusammentretung und Ausmessungen der Stadt und Gemeinde zu Neuhaus, in böhmischer

scher Sprache. Leben und Tod der Frau Eleonora Gräfin von Waldstein. Sammlung verschiedener die Krone Böhmen betreffender Schriften, welche in die Knöpfe der Thurnspitzen gelegt worden. Kronyka Boleslawska (Dalemili). Landtagsakta Königs Ferdinand des Ersten, vom Jahre 1547. Mährische Landesordnung Ferdinand des Zweyten. Verneuerte Landesordnung des Markgrafthums Mähren A. 1628. Renovation des Magistrats der Neustadt zu Prag, in böhmischer Sprache, 1650. Towaczowsky Miscellanea vom Königreich Böhmen. Das Ende des Erzbischoffs zu Prag, Herrn Johann Friedrich Grafen von Waldstein. Ius civile, und das Landrecht, in böhmischer Sprache. Verschiedene alte Landtagsschlüsse. Diarium über die Belagerung der Stadt Prag, vom Jahre 1757. Beschreibung der Schätze und Kleinodien im Königreich Böhmen, in böhmischer Sprache, 1602. Rechte und Verordnungen des Königreichs Böhmen, in böhm. Sprache.

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Excellentiss. Comit. a Nostitz & Rhinek.

Aeneas Sylvius böhmische Geschichte, deutsch. Breslische Kronik. Annales Görlicenses ab A. 1131 ad 1648. Haganmüller Chronicon Wratislaviae. Annales Laubacenses von 900 bis 1656. Namslaw, Geschichte dieser Stadt. Pulkawa, aus dem vierzehnten Jahrhundert. Pulkawa, von Berghauer. Schlesische Chronika. Relatio historica des Fürstenthums Troppau von 1139. Apologia des Fräulein Maria Poppelin von Lobkowitz für ihren Vater. Acta zwischen der Beatrix Kinsky, und Anton Berka Grafen Howora. Collectanea das Fürstenthum Breslau belangend. Collectanea der schlesischen Sachen. Miscellanea von Böhmen, Mähren, Oberlausitz und Glatz. Privilegia der Stadt Schweidnitz. Privilegia der Oberlausitz. Polizey und Ordnung des Herzogthums Schlesien. Polizey und Ordnung der Stadt Trebnitz. Privilegia (sonderliche) der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Privilegia der Stadt Großglogau. Privilegia der Fürstenthümer Sagan, Prebus und Namburg. Privilegia der Stadt Breslau, und Nachricht, wie ein Fürstenthum nach dem andern an die Krone Böhmen gekommen. Privilegia und Ordnungen der Grafschaft Glatz.

MANUSCRIPTA

Bibl. Excellentiss. Com. a Waldstein, Episc. Litomericensis.

Historica annotatio cuiusdam Anonymi Pontensis excerpta ex Bibliotheca Capituli Litomericensis. Specification des von A. 1534 bis 1589 in Böhmen florirenden Herren- und Ritterstandes. Supplementum Chronicae Dalemili. Registrum receptionis in Canonicos Ecclesiae Pragensis S. Viti ab anno 1378 usque ad an. 1390. Herpentilii Ms. Specificatio Nobilium ad Tabulas Regni Boh. insertorum ab incendio Tabularum 1541. Monumentum antiquitatis Hussiticae in Bohemia. Verzeichniß der Erbämter, ausgezoben aus der königl. Landtafel. Copia Statutorum Domini Ioannis Archiepiscopi de anno 1374. Excerpta ex libro rubro dicto Casparis Arsenii Decani. Antiquitates Ecclesiarum civitatis Pontensis, & aliorum memorabilium dictae civitatis registerium. Extractus ex Breviario Metropolitanae Ecclesiae Pragensis. Annullatio Sigismundi Caesaris factae ab ipso alienationis bonorum Ecclesiasticorum. 1442. Copia remonstrationis & petitionis porrectae Ferdinando II Caesari a quibusdam Dominis Bohemicarum Familiarum, ne per elevationem aliorum ad statum Principum in iam obtentis praerogativis quidpiam derogetur. Notitia Dominiorum & Bonorum mensae Archiepiscopalis Pragensis. Acta betreffend das Kloster Sternberg in Mähren. Acta betreffend das Kloster Mariakron in Mähren. Copia Cancellariae Caroli IV ex autographo Biblioth. Metropolit. Acta concernentia Monasterium Neo-Cellense PP. Cisterciensium in Lusatia. Ordinatio Wladislai aulicorum 1510, ut haeredes aequalem numerum aulicorum tam de regno Hungariae, quam Bohemiae habeant. Bartholom. Drahonicz Historia. Epitome Talmbergica. Erbvereinigung von Brandenburg, Pfalz, Sachsen mit Böhmen. Extracten aus den Kirchenbüchern S. Apollinaris zu Prag. Friderici Palatini supplex libellus ad Ferdinandum II. Fundatio Monasterii Emaus. Thom. Pessinae Martis Moravici Pars II. Privilegia Capituli Metropolitani Pragensis. Privilegia Ioachimo Vallensia. Privilegia mercatorum & nautarum. Privilegium Georgii Podiebradis S. Apollinari datum. Rubricarum curiosarum extractus ex antiquo Breviario Prag. Metropolitanae Ecclesiae. Schleinicii Vandolo Bohemia. Secretum scientiae Czechicae. Specimen Annalium Ecclesiasticorum Bohemiae. Statuta Vetero-Boleslaviensia, aliaque huc spectantia monumenta. Synonyma circa ea, quae in Archivo Inclyti regni Boh. recondita fuere scripta. Tanner Historia Plsnensis. Tralles Genealogia Schaffgotschiana. Ursprung der königl. Landtafel. Ursprung der königl. Statthalterey in Böhmen. Die böhmischen

Unruhen unter Ferdinand II. Nachrichten über das böhmische Wappen. Nachricht wegen der wischehrader Säule 1605. Wistany Selské od Ssymona Lomniczkeho 1619. Nachrichten von den Grafen Würben. Diploma Ioannis Lucenburgici. Des Erzbischoffs Berka drey Schreiben. Ferd. I Bergwerksvertrag mit den böhmischen Ständen. Nachrichten von dem böhmischen Spital zu Rom. Bulla Pont. circa altare in Wissehrad, in quo est de lapide illo super quem celebravit S. Petrus. Chronicon Georgii Pisensis in Universitate Pragensi Praepositi & Decani, super diebus Ludovici Regis. Consignation der Erb- Kron- und königl. Hofämter in Böhmen, und welchen Geschlechtern sie zukommen. Criptae regiae Pragae descriptio una cum delineatione.

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Illustr. Comit. Czernin a Chudenitz Pragae.

Weypis Swobod Markgrabstwj Morawskeho. Cronica Principum Poloniae, & incidentia (Bohemica) anni 1242. Begriff von denen von Sr. Majestät confiscirten, und dem Herzog von Friedland wieder abgetretenen Güter. Beschreibung des Hradschins und der Kleinseite. Rosenbergische Kronik. Consignaczy wssek od Czysarzuw a Kralů czeskych, tež od Magistratuw pražskych Rzemeslnikum a Obchodnikum vdielenich Nadanj a Prywilegych. Epitaphia in Waldsteinium, & alia minuta. Extracten aus der königl. Landesordnung. Krida-Ordnung in Böhmen und Mähren. Poznamenanj gmen a Poslaupnosti Panuw Komisaržuw od Ferd. III naržizenych. Ferdinanda II obnowena Prawa a Zržizenj zemska Kralowstwj czeskeho. Gutachten, so Friedrichen von der Pfalz nach seiner Abreise aus Böhmen eingehändigt worden. Ein Schreiben, so die Böhmen an die Städte abgehen lassen, darin sie den Kaiser Ferdinand II für ihren König und Herrn annehmen, und publiciren. Knjhy o Pržihodach a Pozdwiženj gednich proti druhym w Obczy Pražske. Relation von der Krönung Leopoldi in Böhmen. Krönung Ferdinandi IV in Böhmen. Nachricht von der Seuche vom Jahre 1713. Czysaržske Naržizenj mezy Rzemesnjky z Strany drahot w Kralowstwj czeskem, a w Praze, od Roka 1578, a 1604. Ius municipale Pragense. Lista der Güter, welche wegen der Rebellion vom Jahre 1618 bis 1620 confiscirt worden. Hraniczni Prawa. Prawa a Zržizenj zemske Knižetstwj Tiessynskeho, Leta Panie 1594. Slawatae Comitis Informatio, nebo, Prawdiwa Sprawa proti Spisu Henrycha Matesa Hrabiete z Turnu. XI Vol. Gak

se

se to wybazeni z Okna dalo, a czo se při tom zbieblo. Statuta, Iura & Ordinationes Regum Boh. sumptibus nobilis Udalrici anno 1550 conscripta. Verzeichniß aller eingezogenen Rebellengüter in Mähren. Wiktoryna z Wssebrd Prawa zemska. Zeitung von vielen Eulen in Böhmen A. 1598.

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Paulinae in Academia Lipsiensi, ex Ioach. Fellero.

Aeneae Sylvii Dialogus contra Georgium Regem Bohemiae, & Thaboritas de communione sub utraque. Tr. Doctoris cuiusdam de electione haeretici Girzich (Georgii) in Regem Bohemiae. Aeneae Sylvii Historia Bohemica. Historica relatio de Congregatione Baronum ac Civitatum regni Bohemiae A. 1465 facta, inprimis de dictis & factis Ioannis Rockenzani. Responsio Concilii Basileensis contra errores Bohemorum per M. Ioh. Polemar ad ambasiatores Regni Bohemiae. Responsio Pii Papae ad ambasiatores Bohemiae. Facultas Theologica Pragensis de articulis Wikleffitarum. Nicolai Cusani Cardinalis Bulla ad gubernatores & incolas Bohemiae. Expiatio erroris Cardinalis Cusani, seu responsio Bohemorum ad supra memoratam eius Bullam. Responsio data Oratoribus Regis Bohemiae per Pium Papam de Consilio Cardinalium anno 1462. Concordia Regis Bohemiae ac Poloniae in Glogovia facta anno 1462. Sententia lata contra Iohan. Hussium. Professio M. Hieronymi de Praga cum eius arenga. M. Stephani Palez liber, Anti Hus dictus. Oratorum Bohemorum Bohemica oratio. Papae Pii responsio ad Bohemos Oratores. Positiones contra Rokenczanum. Wenceslai & Sigismundi, Regum Bohemiae, Rescripta contra Hussitas. Petrarchae Epist. ad Carolum IV Imp. Caroli IV ad eundem responsio. Martini Poloni Chronicon. Chronicon ab initio mundi usque ad Carolum IV cui & dedicatum est. Duces pagani & Christiani Bohemiae. Aeneae Sylvii Historia Bohemica. Aeneae Sylvii Epistola ad Procopium, militem literatum. Aeneae Sylvii epistolae aliae. Eiusdem Dialogus de moribus & opinionibus Bohemorum. Epistola Poggii Florentini ad Leonhardum Aretinum de constantia & incineratione Hieronymi Hussitae. Literae Imperatoris ad Concilium. Quorundam Baronum de Bohemia ad Imperatorem. Literae Imp. Sigismundi ad Concilium de conventione Ratisbonensi Pragensium Hussitarum. Compactata inter Bohemos & Concilium. Epistola Imperatoris ad Concilium Basileense super compactatis & concordatis

cum Bohemis. Credentiales literae Universitatis Pragensis ad Concilium Basileense. Responsio Pii Papae data Oratoribus Regis Bohemiae Georgii. Epistola Georgii ad Pium Papam. Pii ad Fridericum Imp. de Georgio. Epistola Georgii Regis ad Papam Paulum II. Eiusdem ad eundem ex parte Matthiae Regis Hungariae. Baronum Bohemiae ad Nuncium Apostolicum. Forma Brevis bullati missi ad Praelatos & Barones Bohemiae. Bulla definitiva Pauli II. contra Georgium haereticum. Responsio Papae Pauli II ad literas Georgii Reg. Bohemiae. Eiusdem responsio ad Ducis Bavariae pro Georgio scriptas literas. Epistola Legati Apostolici ad Praelatos & Barones regni Bohemiae in diaeta Brunnensi congregatos. Supplicatio eorundem ad Papam pro Georgio. Acta in conventu Wratislaviensi de processu contra Georgium. Epistola Ioh. de Capistrano ad Ioh. de Kokyczana. Iuramentum Georgii electi Regis, quod praestitit in coronatione sua. Rythmi de Pragensi & Lipsiensi Academia. Carolina, sive Rescripta Caroli IV Imp. quam plurima latine; Bullae item aliquot papales, inter quae & Bulla Clementis VI de anno Iubilaeo a L in L. Carolina Rescripta ad provincias Magdeburgensem, Moguntinensem, & Coloniensem. Hilarii Decani Pragensis epistola ad Rectorem Acad. Lips. Mandatum Friderici Imp. ad Nobiles in Silesia & Lusatia contra Georgium de Podiebrad. Rythmi latini de haeresi Bohemorum. Articuli Bohemorum & res gestae Universitatis Pragensis per Nationes. Bulla aurea de electione Regis Bohemiae. Literae aliquot Papae Pii ad Barones Bohemiae, Duces Silesiae, Capitulum Wratislaviense, & Fridericum Imp. Christiani Regis Daniae & Sueciae literae tres ad Georgium Bohemiae Reg. Novitates de regno Bohemiae anno 1462. Responsio Regis Bohemiae contra revocationem compactatorum per Papam Pium factam. Dialogus Fr. Nicolai Jaqueri, Ord. Praedicatorum in Burgundia inter eum, & Ioh. Rokyczanum de communione unius Sacramenti altaris. Allegatio publica Ioh. Rokyczani de Praga, & Replicatio Hilarii, Doctoris Doctorum, & Wenslai Doctoris Theologiae super communione utriusque speciei. Impugnatio tractatus Ioh. Rokyczani sex suarum propositionum. Impugnatio prolixior Ioh. Rokyczani per Dominum Doctorem Theologiae Nationis Bohemorum Wenslaum pro communione Catholica unius speciei. Querimonia Iohannis Archiepiscopi Pragensis de Curia Romana. Literae trium Nationum, ad Wenceslaum, Regem Bohemiae. Novitates de Turcis scriptae per M. Iohannem de Praga Astronomum Imp. ad M. Nicolaum Geistman. Tr. M. Nicolai Tympefeld Doctoris Theol. Universitatis Cracoviensis & Canonici Wratislaviensis contra Georgium de Podiebrad, assertum Regem Bohemiae. De electione Georgii in Regem Bohemiae. Arenga facta contra Papam per Legatos

tos Silesiae contra electum Regem Bohemiae. Concordata inter Regem Bohemiae & Wratislavienses. Brevia aliquot Pii Papae de Georgio ad diversos. Versus hexametri de incineratione Hussonis & Hieronymi a M. Ioh. de Wetslaria compositi. Citatio per Edictum III Cardinalium contra Georgium Regem Bohemiae. Iuramentum Georgii Reg. Bohemiae. Pauli Papae Bulla, qua Barones &c. Georgio subiecti a iuratis omnibus absolvuntur. Eiusdem Bulla, qua Georgius & filii eius regno Bohemiae abdicantur. Bulla Cruciatae contra Bohemos. Breve Georgii ad Paulum Papam. Pauli brevia ad Marchionem Albertum Brandenb. Ludovicum Ducem Bavariae, ad Barones Bohemiae, ad Matthiam Regem Hungariae. Rudolphi, Episcopi Lavatini monitio sub poena excommunicationis ad Wratislaviam de non adhaerendo Georgio Regi Bohemiae. Brevia Pauli Papae duo ad Ernestum Saxoniae Ducem, & ad Georgium, qui se Regem Bohemiae appellat, ad Baronem de Plawen. Citatio per Papam Pium contra Regem Bohemiae decreta 1464 & per Paulum Papam executa. Rudolphi eiusdem commissio M. Henrico de Sletstat, ut crucem praedicet in Lusatia & Misnia contra Georgium. Informatio iuris ad Regem Hungariae Matthiam ex parte Regum Bohemiae. Appellatio Regis Bohemiae Georgii a Papa ad generale Concilium. Responsio Papae ad scripta Georgii per modum Regis Hungariae directa. Responsio & confutatio articulorum datorum in scriptis per Georgium de Podiebrad, Oratoribus Regis Poloniae. Pauli P. Bulla poenarum contra Georgium, & ejus adhaerentes. Bulla indulgentiarum pro exstirpatione Georgii in Bohemia. Bulla poenalis & anathemizatio Georgii, & filiorum eius. Acta in diaeta Ratisbonensi 1469 per Laurentium Episcopum Ferrariensem, & Legatum Sedis Apostolicae contra Georgium de Podiebrad. Acta per eundem in conventu Olomucensi in Moravia praesente Matthia Rege Hungariae. Literae Georgii Germanicae ad Iohannem Archiepiscopum Magdeburgensem. Novitates de regnis Bohemiae & Hungariae. Quatuor Baronum literae ad Matthiam Regem Hungariae. Matthiae ad easdem responsio. Acta per Rudolphum Episcopum Lavatinum in diaeta in montibus Cuthinis. Executio Dominorum Legatorum super compactatis data Bohemis, & expedita in Concilio Basileensi. Papae Pii responsio ad Bohemos petentes compactata confirmari. Depositio Wenceslai de regno Romanorum, & Ruperti Ducis Bavariae electio. Epistola Wenceslai conquerentis de sui depositione. Acta, Decreta, & Gesta Concilii Constantiensis cum omnibus Sessionibus eiusdem. De Bohemis & de haeresibus Bohemorum, & de bellis per haeresin.

MANU-

MANUSCRIPTA
Bibliothecae Metropolitanae Ecclesiae Pragensis.

Rescriptum ad Barones Bohemiae. Martyrologium Ecclesiae Pragensis. Statuta Provincialia Arnesti. Compactata Kralowstwj czeského, & Acta Concilii Basileensis. Literae Universitatis Parisiensis ad Universitatem Pragensem. Status Ecclesiastici in Moravia ad Ferdinandum II pro restitutione dignitatis supplicatio. Tractatus de pretiosis lapidibus, & proprietate herbarum Bohemiae. Registerium variarum rerum ad Ecclesiam Metropol. Prag. pertinentium. Historia Ducum & Regum Boh. germano veteri idiomate rythmice conscripta. Chronica Martiniana. Excerptum de Chronica Bohemorum. Magistrorum Pragensium disputatio cum Taboritis Kuttenbergae. Martini Papae & Wladislai Regis epistolae. Baronum Boh. & Sigismundi Regis epistolae. Synodus Pragensis sub Conrado Archiepiscopo. Caroli IV vita. Matthaei Meisneri prospera & adversa sors Pontensium. Protocollum Capituli Metropol. de annis 1594 & 1595. Caroli IV summa Cancellariae. Arnesti Archiepisc. Prag. Statuta synodalia de anno 1349. Literae, Bullae & Privilegia Bohemiae. Iura & Statuta civitatis Pragensis. Wenceslai Rom. Imp. & aliorum literae. Arnesti Archiepiscopi Pragensis Statuta. Epistola ad Wenceslaum Regem Boh. Epistolae missae ad Bohemos, & Bulla contra Bohemos. Epistola Andreae Brodae ad Zbinkonem Archiepisc. Bohemialis Alexander. Recomendatio Baccalaureandorum, Licentiandorum, & Rectoris Universitatis. M. Ioan. Hus epistolae ex urbe Constantiae, aliaque Acta. Epistola haereticorum ad Barones Boh. Satyra in carmen detractorium in Sigismundum Regem Hung. Ordo in reductione Bohemorum ad Ecclesiam. Excerpta de Chronica Bohemorum. Antiquitates regni Bohemiae. Arnesti Archiepiscopi vita. Electorum Imperii articuli, & Martini Papae epistolae contra Hussitas. Regis Sigismundi literae ad Pragenses, & vicissim. Rescripta, Privilegia & Decreta a variis Bohem. Reg. Acta inter Pium Pontificem, & Legatos Boh. Vincentii Canonici Pragensis Chronica Boh. ab anno 1140 usque ad an. 1197. Liber divisionum seu portionum Ecclesiae Pragensis. Rokyczanae quaedam dicta. Postilla studentium Universitatis Pragensis. Literae receptionum in Canonicos Ecclesiae Pragensis ab anno 1378 usque ad 1390. Historia de Ioanne Presbytero. Des Herzogen Ruprecht in Schlesien Stadtrechte de anno 1329. Contractus varii ab anno 1379 usque 1447. M. Stephani Interpretationes Statutorum provincialium Arnesti. Synodus Pragensis sub Conrado Archiepiscopo. Ioannis Hus Epistola & Notabilia de Rectoribus Scholarum.

MANU-

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Clementinae Vetero - Pragae.

Martini Poloni Chronicon. 5 Exempla. Spis o Taborsky Wjrže složeny od gednoho Knieze gich Wjry. Vitae Sanctorum Bohemiae. 6 Exempla. Anonymi breve Chronicon Bohemiae. Caroli IV Cancellaria collecta a Ioanne de Novoforo. Sancti Adalberti canticum cum Commentario Monachi Brewnoviensis. Anonymi breve Chronicon Bohemiae. Iura antiqua Bohemiae. 3 Exempla. Ioannes de Novoforo de vita S. Wenceslai Mart. De vita S. Procopii. Narratio de Actis Ioannis Hussi Constantiae. Compendium Iuris Bohemici. Breve Chronicon Bohemiae. Iura Rosenbergica. Iura civitatis Pragensis. Berna Regalis. Concordata inter Sobieslaum, & fratrem eius Duces Bohemiae facta in Bogistie. Iura Iglaviensia. Caroli IV Iura Bohemiae. Ioannis de Novoforo Cancellaria Olomucensis officii. P. Ioannis Falk S. I. Miscellanea historica Bohemiae. Petri Bartoloni Istorie de Rè di Boemia. Tomi VI. Ioannis Nagonii Poëmata de laudibus Wladislai II Reg. Boh. Acta Consistorii sub utraque communicantium. Statuta Collegii Caroli IV. Acta Decanorum Philosophicae facultatis ab anno 1367 — 1583. Acta Decanorum Philosophiae Acad. Prag. ab anno 1570 — 1585 Historia rerum gestarum Ladislai Reg. Boh. Literae publicae ad Bohemiam pertinentes. Historia Collegii S. I. ad S. Clementem ad an. 1610. Historia actorum in Bohemia 1615. Scuta nobilitatis Bohemiae. Querela Stawuw českých. Querela Stawuw morawských. Laurentii Brzezyna historiae fragmentum. Acta Decanorum facultatis Iuridicae ab anno 1365 — 1413.

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Caroli Ios. a Bienenberg Equitis Boh.

Collectanea ac lucubrationes &c. Matthaei Meisneri civis Boiopontani, Senatui Litomericensi dicatae 1597. Beschreibung der Friedländischen Verschwörung 1634. Epitome belli Bohemici. Historische Geschlechtskunde deren von Oppersdorf, vom Anfang dieses Geschlechts bis auf das Jahr 1598. Novellae & declaratoriae Neygasnniegssyho Pana Ferdinanda III. 1640. Annales der Stadt Lauban, von einem Pfarrer zu Bertelsdorf beschrieben 1685. Beschreibung aller in Böhmen gehaltenen Landtage. Ausführliche Beschreibung der im Jahre 1621 den 21ten und 22ten

Junius

Junius vorgenommenen Hinrichtung der böhmischen Verbrecher. Deren Balbinen von Warliczna Adelsbrief vom Kaiser Maximilian II. A. 1567. Vertrag zwischen den Gebrüdern von Alamsdorf, und den Ordensbrüdern zu Kommotau 1369. Vertrag zwischen Johann Straka von Nedablitz 1518. Diploma von Johann Pfalzgrafen 1410. Vertrag zwischen dem Probsten von Wissehrad Hinko, und Paul von Kolditz 1366. Beyträge zur Diplomatik, oder Sammlung von Machtsbriefen, aus böhmischen Archiven, mit gezeichneten Sigillen nach der Natur. Miſcellanea Bohemica, oder Sammlung merkwürdiger Sinnbilder und Inschriften, von den Urstücken abgenommen, und mit Anmerkungen begleitet.

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Petri a Wokaun, Equitis Boh.

Anonymi Epitome Comitiorum in Bohemia celebratorum ab anno 722 usque 1708. Anonymi Kronyka cžeſka, quae ſub titulo Chronica Boleſlawſka A. 1620 impreſſa fuit. De Rebellione & Victoria Albomontana. Balbini, de familia Martinitziana, idiomate Germanico. Eiusdem rationale temporum. Coſmae Eccleſiae Pragenſis Decani Chronicon. Neplacho, Chronicon Bohemiae, diverſum ab eo, quod Pezius edidit. Zatoczil, deſcriptio obſidionis Suecicae.

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Clariſſ. D. Thomae Antonii Putzlacher.

Mag. Laurentii Brzezyna Chronicon Boh. ſeu deſcriptio belli Huſſitici. Errores ſeu articuli Taboritarum in Congregatione omnium Pragenſium communitatum in domo Zmrzlikonis A. 1420 propoſiti. Hiſtoria ſeu extractus rerum memorabilium, quae Pragae A. 1603 & ſequentibus acciderunt, prout eas M. Troilus Hagiochoranus, & M. Ioannes Campanus Decani Facult. Philoſophicae annotatas reliquerunt. P. Bohuslai Balbini appendix ad librum Regum ſeu ad eiusdem Miſcellaneorum Decadis I. librum ſeptimum. Eiusdem additamenta ad praefationem in libros Erectionum ſeu Miſcellan. Decadis I. librum 5. Turbae haereticorum in Bohemia ab anno 1603 usque ad annum 1619 compendio relatae ab Anonymo. Fundatio Monaſterii Carmelitarum, nunc Franciſcanorum B. V. Mariae ad nives in nova civitate. Collatura

eiusdem Monasterii PP. Franciscanis facta. Confirmatio hujus collaturae per Ferdinandum II Regem Boh. Privilegium transmutationis Monasterii PP. Dominicanorum a S. Agnete ad S. Aegidium Pragae. De Archivo Carlsteinensi Anonymus. Anonymi Historia de Compactatis per Concilium Basileense cum Bohemis ratione quatuor Articulorum initis, nec non omnium eorum, quae Compactatis ansam dedere, & dehinc secuta sunt. Ioannis Raconicensis seu Rakoniczky, opificis Pelliarii, postea Secretarii Vetero-Pragensis brevis recensio memorabilium, quae suo tempore ab anno 1575 usque ad annum 1605 Pragae accidere. Supplic der lutherischen und hussitischen Priester in Böhmen an die böhmischen Stände, um eine Fürbitt an Ihro Majestät, damit solche bey ihren geistlichen Pfarren erhalten werden; in böhmischer Sprache. Confiscations- oder Cridae-Protocoll des Markgrafthums Mähren, oder Verzeichniß aller der Rebellen, die bey gehaltener mährischen Crida und Confiscations-Commission in die Straf gezogen, und dem Protokoll einverleibt worden; nach alphabetischen Verzeichniß anno 1621. &c. Apologia der Fräule Eva Eusebia von Lobkowitz über die Unschuld ihres inhaftirten Vaters, Georg Popel von Lobkowitz, de A. 1605. Alte Gerichtsordnung im Königreich Böheim de anno 1355. Deutsche Lehn- und Pfandschaften der Krone Böhmen, authore Johann Anton von Poppen de anno 1636. Privilegia der drey Prager Städte. Anonymi egerische Stadt- und Landkronik von 1134 bis 1700, aus alten Chronicis, Stadt- und andern Büchern zusammen getragen. Historische Nachricht von den Merkwürdigkeiten und Begebenheiten der Stadt Eger, auth. Mich. Schlecht Conseniore und Archivario der Stadt Eger. Chronica Rosenbergica, Anonymo auth. P. Tanner, historia civitatis Pilsnensis. Kitlitzii Manuscripta omnia in VII Tomis. Item dessen böhmische Ehrentafel. Victorini Cornelii de Wsera seu Wschehrd Chrudimensis, Constitutiones Regni & Iudiciorum in actionibus & tribunalibus sub Wladislao Rege Bohemiae, idiomate Bohemico.

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Clariss. D. Gelasii Dobner.

Počžinagj se Prawa starebo Města Pražskebo, wydana od Knižete Sobiesława. Jana Antonina Kampanskebo Tractat o Spravowanj Aurzadu Konsselskebo. Statuta Ecclesiae Boleslaviensis. Desumptum ex Archivo novae civitatis Pragensis, ex libro diversorum statutorum. Transsumptum ex Archivo Ord. Praedic. S. Aegidii. Statuta Ecclesiae S. Aegidii Pragensis. Privilegia

vilegia Universit. Pragensis. Kronyka Města Mlade Boleslawi. Leutomischel betreffende Schriften. Hussi laus carminice. Böhmisches Landeswappen betreffende Schriften. De Praepositura Slanensi. Donatio pro Coenobio in Hohenfurt. Conventio inter Abbatem Ostrov. & D. de Martinitz, & Privilegium Monasterii in Insula. Iura & Statuta civitatis Pragensis. Carmen coronae Bohemiae pro trophaeo circa Rysenberg & Domazlicz, auth. Laur. de Brzezyna. Notae in diploma Spitignei. Relatio occasione dipl. Ulrici Ducis Carinthiae. Paměti Budiegowicz morawskych; item Brodu vherskeho. Origo Monasterii Neo-Pragensis B. V. Annunciatae. Notata Societatis. Antiqua Bohemiae Nomina. Iura Iglaviensia. Prywilegia a Prawa Kutnohorska. Prawa feudalnj od Karla cztwrteho de anno 1359. Wandalo Bohemia Illustrissimi Domini Schleinitzii. Acta sub Wladislao. Continuatio Benessii. Collectanea ex Archivo Carlsteinensi. Status Ecclesiae Cathol. Regni Boh. sub Archiepiscopo ab Harrach. Diplomatarium Ferdinandi I. Laurentius Brzezyna de bello Hussitico Integer. Urkunden, die Probstey Nieder-Ingelsheim betreffend. Ex Codice Parthen. S. Georgii ratione bonorum in Dubrawitz Monast. eiusdem. Diplomatarium Zderaziense. Liber Instrumentorum & Facultatum datarum, per Georg. Pontanum a Breitenberg. Chronica Ottokari Regis Bohemiae S. Coronae fundatoris. Ius Regale Montanorum Wenceslai II. Item germanicum Bergrecht zu Kuttenberg von Joh. Gelhausen. Liber sententiarum Przimislai Ottokari. Collectanea ex Codice Bibl. Duxoviensis. Waldsteinensia. Poznamenanj desk zemskych ab anno 1541 usque ad 1572. Des Königreichs Böheim, und Markgrafthums Mähren Unruhen. Collectanea rerum Bohemiae. Insignia quaedam Hungarica. Genealogica Comitum de Kaunitz, Baronum de Polschitz, & Bezdruzicz, & aliorum descriptio. Fitzthumische Geschlechtsbeschreibung. Grafen Stubiken, Fürsten Lichtenstein, Fürsten Schwarzenburg, Fürsten Eggenberg, Dietrichstein; Baronum Vernier, Lauenstein, Wieznik, Laurus Leslaeana; Genealogia Comitum Bathiany; Stemma Harantianum; Insignia varia in typo, familia Falkenstein. Moneta Ducum & Regum Bohemiae. Historia S. Ivani. Ducis Spitignei fundatio Basilicae S. Stephani Litomericii. Insignia varia delineata. Necrologium Bohemicum cum fragmento Chronici. Collectio ad historiam civitatis Plsnensis. Magestat latinsky Krale Jana Obornikum daneg. Schrift wegen drey Freysassen zu Stadiz, samt Abschrift des Privilegii Caroli IV. Auskunft des Hrn. Franz Liebsteinsky von Kolowrat. Vita S. Procopii. Contractus sponsalitius inter Brabantiae Ducem, & Elisabeth Görlicensis Ducis filiam. Glossarium historico-criticum super diploma Spitignei Ducis. Georgii Podiebradii epistola apologetica. Literae Stanislai Regis ad

 Imp.

Imp. Carolum VI. Extract aus der Landtafel, wegen Herrn Christoph Harant von Polschitz. Monumenta Corylum Primislai concernentia. Lazarizatio. Literae P. Athanasii Ord. S. Augustini. De obsidione Pragensi Borussica. Absolutio Plsnensium a Berna regali per Sigismundum Imp. facta. Instrumentum declarationem dubiorum Ioannis Hus continens. Ladislai Regis Hungariae ad Calixtum Papam literae. Epistola Ioannis Hus adversum Stephanum. Caroli IV confirmatio concessionis Wissehradensis. Imper. literae pro March. Moraviae. Literae Ioannis Episcopi Pragensis de dedicatione Ecclesiae S. Wenceslai Neo-Pragae instit. Cisterciensium in Caments Instit. literae. Epistola Friderici Imp. ad Regem Boh. Confirmatio literarum Regiarum Norimbergenses concernentium. Monasterium Trzebonense concernentia. Privilegia Regis Wladislai für den Hradschin. Eiusdem für die Altstadt. Koʒlicʒne Paměti Kralawſtwj cʒeſkeho. Rosenbergische Kronika. Diplomata Nobilitatis ab anno 1346 ad annum 1683. Diplomata civitatum ad annum 1549 &c. Naleʒowe Saudu ʒemſkeho. Quaedam Hungariae Rebellionem, & Bohemiae concernentia. Ex Bohemiae historia quaedam notata ex antiquis Chronicis. Chronicon vetus Bohemiae. Continuatio Diplomatum Nobilitatis. Continuatio Diplomat. civitatum. Diplomatarium Ferdinandi I. Documenta urbes & res montanas concernentia. Documenta Silesiam, Lusatiam, aliasque Regiones concernentia. Documenta miscellanea Ecclesiastica. Documenta Augustinianorum; Benedictinorum; Praemonstratensium; Cisterciensium; Moraviam concernentia. Rationarium temporum Bohuslai Balbini. Dissertatiuncula de Nummo argenteo Boleslai Ducis Boh. Bohemi a literatura insignes. Chronicon Zatecense. Beschreibung des Anfangs der kön. Statthalterey im Königreich Böhmen. Vita S. Ludmillae. Vita S. Wenceslai. Variae Annotationes historicae. Argumenta literarum Regum & Pontificum. Literae Ducum exercitus ad Directores Bohemiae. Quaternus de facto & literis Patriarchae Alexandrini. Literae Imperatoriae & Papales. Vita S. Procopii. Genealogia S. Hedwigis. Wyprawawanj Pocʒatku Měſta Klattowa. Canon de supplenda negligentia Praelatorum, & Statuta Synodi Provinc. Gnesnensis Dioecesćos. Literae a statibus Moraviae ad Caesar. Maiestatem. Epistola Czechophili ad veteres Sudavas Bohem. Variae Epistolae & Annotationes historicae. Literae Regiae pro Litomericensibus. Literae Innocentii Papae pro Ducissa Austriae de dando subsidio militari. Item alia Miscellanea. Documenta Melitensium. Summa Cancellariae Caroli IV. Annales Laubenses. Annales Görlicenses. Von Erbauung der Stadt Tachau. Waldsteinische Genealogie. Münz-Notata. Notatum de Annalibus Bohemiae. Brief von Herrn von Rosenthal. Bericht von der Ausrottung

tung

tung des Pabstthums zu Eger. Literae ex libris Erectionum. Chronica de seditione & tumultu Pragensi anno 1524. Vita & Passio S. Wenceslai, ex Cod. Metropol. Item ex Cod. Trebonensi. Ioannis Rosini Zatecensis opus. Waldsteinische Geschlechtsbeschreibung. Johann Durichs Chronica des Königreichs Böhmen. Johann Rakowniczky Gedenkbüchel von prager Begebenheiten. Artikel des budweißer Landtags A. 1528. Artikel des prager Landtags 1528 und 1531. Königliche Abhandlung mit den verordneten böhmischen Personen. Artikel des prager Landtags, in mindern Jahren des Königs Ludwig. De Ioanne sacerdote pragensi concionatore. Ioannis Episc. Litomislensis approbatio venditionis agrorum in Lutherbach. Regis Rudolphi erectio & dotatio Coenobii sanctimonialium Ord. Pradicat. Fulnae. Literae directorum regni ad civitates Bohemiae.

MANUSCRIPTA

Bibliothecae Clariss. D. Francisci Pubitschka.

Chronicon Cosmae Pragensis ad exemplar Dresdense Menkenii, cum appendice. Chronicon Bohemiae ab origine Bohemorum usque ad annum 1380. Historia Bohemiae Pulkavae, Bohemico idiomate antiquo, finit anno 1330. Chronicon Bohemiae, usque ad Ferdinandi I coronationem. Chronicon parvum Bohemiae ab anno 1278 ad annum 1389. Memoriae Theobaldicae & Risenbergicae, idiom. Germ. Historia Risenbergensis, item Trautenaviensis. Chronica Pragensis, Benessii de Weitmile in compendium redacta. Excerpta ex veteri Mss. Luttenbergensi, item ex memoriis Andreae Dacziczky ab Hesslova. Excerpta ex Mss. Collegii Pragensis. Excerpta ex libris Mss. Ambrosianis Bibliothecae Caesareo-Regio Viennensis. Glossae in Hagecium Domini Ioannis Hodiegowsky de Hodiegowa Vice-Iudicis regni Bohemiae. Historia Bohemiae Bilejowii idiom. Bohem. Excerpta varia ex Mss. Bibliothecae Crumloviensis. Historia Plsnensis M. Simonis Plachy de Trzebnicz. Historia Plsnensis R. P. Tanner. Chronica Bohemiae ab anno 1086 usque ad annum 1658. Excerpta ex Mss. Codice D. Hilarii Decani Pragensis contra Georgium Regem a Papa excommunicatum. Animadversiones Criticae in notas R. P. Gelasii ad Vincentii & Gerlaci Chronicon, Mss. R. D. Wenceslai Duchowsky. Adversariorum R. D. Thomae Pessina, Tomus unus. Vita S. Procopii ex Codice Mss. Blauburensi, item SS. quinque Fratrum, ex eodem Codice. Bohuslai Balbini explicatio haereseos Hussiticae, eiusque ortus & progressus, & observationes de Rokyczana, Iacobello

Conrado Archiepiſcopo, de ſecta quoque Piccarditarum, & Adamitarum. Literarum Georgii Podiebradii, & aliorum ad illum, volumen. Archivi Carlſteinenſis pars, ex libris Baronis de Raupowa. Compendium Hiſtoriae urbis Glattovienſis, Ioannis Glattowsky. Item aliud ex Bohdano Eccleſiae Glattovienſis ſacellano. Budwicenſis Hiſtoria. Privilegia Pragenſium. Vita B. Agnetis, & alia. Hiſtoria Monaſterii Gradicenſis ad Olomucium, item RR. PP. Ciſtercienſium ad S. Coronam. Res geſtae ſub Georgio Podiebrado Mſ. Germ. Notata diverſa ex diverſis Mſſ. Bibliothecae Crumlovienſis & Novodomenſis. Notata ex arcana natura libro poſthumo Zachariae Theobaldi. Excerpta ex libro Wenceslai Rameſch, Scribae Glattovienſis, inſcripto Hyſtoricżke Wipſanj o Sygmundowy Rzimſkem Cyſařij. Hiſtoriae Roſenbergenſis duplicis compendium. Bellum Huſſiticum M. Zachariae Theobaldi ex Mſ. Noribergae 1621. Notata ex Chronico Mſ. Bibliothecae Hradecenſis. De tumultu Pragenſi anno 1524 &c. auctore Bartholomaeo ſcriba. Bohuslaus Balbinus de Magiſtratibus.

Manuſcripta Bibliothecae D. Leop. Ioan. Scherſchnik.

Bohuslai Balbini Bohemia docta. Eiusdem Epiſtolae. Eiusdem de lingua Slavica ad Thomam Peſſinam, liber ſingularis. Aeneae Silvii Epiſtolae aliquot nondum editae. Satyra Regni Bohemiae contra Sigismundum Imperatorem. Origines Academiae Olomucenſis. Geminum breve Chronicon Bohemiae ſine authorum nomine. Bibliotheca Scriptorum S. I. Provinciae Bohemiae ab eius ortu ad noſtram usque ætatem. Ausführliche Beſchreibung der wider den Ferdinandus II angeſponnenen Rebellion. Enarratio vitae S. Procopii ſcripta rythmis Bohemicis Saec. XIV. Carmen in electionem Matthiae Regis Boh. 1469. Neplachonis Chronici exemplum diverſum ab edito. Idea Gubernationis Eccleſiaſticae tempore Cardinalis Harrach. Literae Ioannis Borotin ad Ioannem Rokyczanam. Excerpta e Chronico Egrenſi. Coſmae Chronici exemplum cum editis, & duobus Mſſ. Codicibus collatum. Ioannis Dilati de vita Martini Stredonii. Diplomata veteris urbis Pragenſis. Caſpari Perger preuſſiſches Joch. De vita SS. Wenceslai, Adalberti, & Procopii. Proces Prawa Měſtſkeho od Wita Ophthalmia w latinſke Rzeczi ſepſany, potom z latinſke do czeſke Rzeczi přeložen od Girzjho Bydžowſkeho. Wiktoryna z Wſſehrd o Prawach Zemie Czeſke IX Dilu. Ioannis Blahoslaw Hyſtorya o něktetych zwlaſſtnych Wěczech a Diwnych Božich ſkutczych w Swětě obwzlaſſtně pak při Gednotě Bratrſke ſtalych. Franciſci Stiller Anticriticus, ſeu Cenſura quorundam Scriptorum Bohemiae. Deſcriptio Armarii Muſaei Mathematici ad S.

S. Clementem Pragae in quo lapides & minerae Bohemicae ſunt repoſitae. Chronicon Teſchinenſe. Privilegia urbis Teſchinenſis in Sileſia ſuperiori. Fragmentum Actorum inter PP. Dominicanos, & Senatum Teſchinenſem Saec. XVI.

Manuſcripta Bibliothecae D. Ioannis Heidel.

Bohuslai Balbini Rationarium temporum. Pulkawae Chronicon, idiomate Bohemico antiquo. Georgii Piſecenſis, Artium & Philoſophiae Magiſtri Academiae Pragenſis, autographum Chronicon rerum temporibus Regis Ludovici geſtarum, cum eiusdem, & Ioannis Miruſs, Laurentii Trebonii Rectoris Univerſit. Prag. Wenceslai Rozdialovini ac Wenc. Korandae epiſtolis aliquot. M. Nicolai Troili Hagiochorani autographum, continens praeter Acta Academiae Pragenſis ab anno 1604 ad 1622 varias Troili epiſtolas, Programmata, & orationes academicas, deſcriptionem hiſtoricam irruptionis militis Paſſavienſis in urbem Pragenſ. Bohemiam piam contra Roxolanos; Statuta facultatis Philoſophicae novata, & in ordinem redacta; De Statu Eccleſiae in Bohemia; De origine Bohemorum, & alia. Confiſcations-Buch der böhmiſchen Rebellengüter ſub Ferdinando II. Acta Proceſſus wider die böhmiſchen Rebellen, ſamt verſchiedenen kaiſerl. königl. fürſtl. und landesſtändiſchen Zuſchriften. Wilhelm Slawata, co ſe při tom Wyhazenj z Wokna dalo. Hyſtorye czyrkewnj Bratruw czeſkych a Morawſkych usque ad annum 1540.

Manuſcripta mea.

Czeſka Kronyka, ſaeculi XIV (Dalemil Mezerziczky). Knjhy o Přihodě a Pozdwiženj gednich proti druhym w Obczy Prazſke, ſeu Hiſtoria Pragenſis ſub Wladislao, Ludovico, & partim Ferdinando I, auth. Bartoſſio Scriba. De Regni Bohemiae felici quondam nunc calamitoſo ſtatu, ac praecipue de Bohemicae ſeu Slavicae Linguae in Bohemia authoritate, deque eius abolendae noxiis conſiliis, ad Clariſſ. Virum Th. Cz. tractatio. (Bohusl. Balbini). Žiwot Jana Auguſty ſkrze Jana Blahoſlawa ſepſany. Nicolaus Troilus Hagiochoranus de rebus ſub Rudolpho & Matthia A. 1611 geſtis. Beſchreibung des paſſauer Einfalls in Prag anno 1611. Ausführliche Beſchreibung der böhmiſchen Rebellion de anno 1618. Die große Execution zu Prag A. 1621. Des Jaroſlaw Seſyma Raſchin von Rieſenberg Ausſage über Waldſteinen, Herzog zu Friedland. Vom Untergange des Herzogs von Friedland. Beſchreibung des ſchwediſchen Einfalls in die Kleinſeite anno 1632.

Von der Einnahme der Stadt Prag A. 1741, und wie sie von dem Großherzog Karl belagert worden. Wie Prag von den Preussen A. 1744 eingenommen, und wieder verlassen worden. Tumultus Pragensis anno 1611. böhmisch. Fortsetzung des Weleslawina Geschichtkalenders durch Wenzel Rosydlo von A. 1626 bis 1640. Epistolae seu commercia literaria Virorum Eruditorum Bohemiae inter se & cum exteris viris doctis. Relatione di Germania di Mons. Caraffa Vescovo d'Aversa, ritornato di quella Nunciatura l'anno 1628. Lista der Güter, welche wegen der in Böhmen A. 1618 angefangenen Rebellion confiscirt, und an wen, und wie theuer sie verkauft worden. Resolutiones Pragmaticales, dann besondere kais. und königliche Rescripta von A. 1487 bis 1727, die weder im Codice des Weingarten, noch sonst irgendwo gedruckt worden. Rationarium temporum Bohusl. Balbini ab anno 278 usque ad an. 1620.

Es liegen noch hie und da in Bibliotheken verschiedene einzelne Handschriften von Wichtigkeit. So besitzen die Kreuzherren an der Brücke den zweyten Theil der böhmischen Geschichte von Beczkowsky; er enthält eine ausführliche, in einer reinen und körnichten böhmischen Sprache abgefaßte Beschreibung von Ferdinando I bis auf das Jahr 1700. Dann hat Herr Emanuel Ferdinandi, nebst andern Handschriften, auch den zweyten Theil des Mars Moraviae von *Pessina*, welches Stück allen andern Abschriften dieses Theils deswegen vorzuziehen ist, weil es der Verfasser *Pessina* mit eigener Hand verbessert, und mit vielen wichtigen Zusätzen vermehrt hat. Es soll nächstens auf Subscription, wenn sich eine hinlängliche Anzahl Liebhaber findet, gedruckt werden. Was in der kaiserl. Bibliothek zu Wien von böhmisch-historischen Manuscripten zu finden ist, kann man im *Lambecius* nachschlagen.

Verzeichniß der Namen und Sachen.

Abelinus, Philip. Ioan. 636

Adam Dan. von Weleslawina. 629

Adel, der böhmische, spricht und schreibt gut französisch. 618 nährt die Armen. 621

Aelurius, Georgius. 634

Aeneas Sylvius, des Prinzen Ladislaw Lehrmeister. 311 spricht zu Beneschau für seinen Prinzen. 314 verbietet die Kompaktaten als Pabst. 326 thut den König Georg in Bann. 327 seine Werke. 627

Alberoni, Kardinal, ist ein Friedensstörer. 555

Albrecht, Kaiser Rudol. Sohn, überrascht den König Wenzel. 141 demüthigt sich vor ihm. 142 macht ausschweifende Forderungen am König von Böhmen. 146 fällt mit zwey Heeren in Böhmen. 147, 151 wird umgebracht. ebend.

Albrecht, Herzog in Oesterreich, des Kaisers Siegmund Tochtermann. 252. schlägt sich mit den Hussiten. 258 verbrennt 500 Dörfer in Mähren. 278 wird zum König gekrönt. 301 belagert Tabor vergebens. 303 stirbt. 304

Albrecht, Herzog von Bayern, schlägt die böhm. Krone aus. 305

Aldringer, tritt der Verschwörung zu Pilsen nicht bey. 508 bekömmt Töplitz. 514

Altenburg, Herzog, führt die Sachsen nach Böhmen. 515 nimt Nymburg mit Sturm ein. ebend.

Althan, Michael Franz. 637

Andreas, Bischoff zu Prag, thut den König Przemisl Ottokar in Bann. 116

Anna, Heinrichs von Kärnthen Gemahlin. 150

Anna, des Königs Wladislaw Tochter, wird gekrönt. 361 wird mit einem der zwey Enkel K. Maximilians verlobt. 366 lernt zu Wien deutsch. 366 bittet für die Böhmen. 388 stirbt. ebendas.

Anhalt Christian, Fürst, wird oberster Feldherr Friedrichs von der Pfalz. 461 wird von Krems weggeschlagen. 462 verzagt. 464 widerräth Friedrichen den Angriff. 465 flieht von dem weißen Berge gegen Prag. 466 wird aufs Haupt geschlagen. 469 räth Friedrichen die Flucht. 470 geht mit ihm nach Breslau. 471

Anton von Mohelnicze, Erzbischoff zu Prag. 394

Appellationsgericht, dessen Anfang in Böhmen. 289

Arnheim, sächsischer Feldherr, nimmt Prag unter Bedingungen ein. 495 schlägt die Kaiserlichen. 497

Athanasius, a S. Ios. 644

Attila, herrscht über die Slawen. 19

Aubertus, Miraeus. 631
Augusta, Johann, Bischoff der Brüder, wird gefangen. 389
Aurelian, Kaiser, schlägt die Markomanner. 14, 15

Baczina, Ioh. Christoph. 638
Balbinus, Bohusl. 636, 637, 638
Banner führt die Schweden nach Böhmen. 515 will Prag einnehmen. ebend. treibt Galassen vor sich her. 518 rückt in Böhmen. 519 beschießt Prag. ebend. verwüstet Böhmen. 520 macht Friedensvorschläge. 522 räumt Böhmen. 523 stirbt. eb.
Barbara, Kaiser Siegmunds Gemahlin, wird gekrönt. 298 ihr kühnes Unternehmen. 299 wird zu Znaym gefangen genommen. 300 man trägt ihr die Regentschaft von Böhmen an. 307 unterstützt die Utraquisten. 309
Barchanecz, Bernhard, wird enthauptet. 387
Barvitius, Rudolph. 629
Batterien, fünfe, um Prag. 594 die borzekische wird erobert. 598
Bauer, Jos. Heinrich. 644
Bauern, müßen sich vor den Pflug spannen. 523 begehren Robotserleichterung. 542 rotten sich bey Tabor zusammen. 461 werden vom Rziczan aufgewiegelt. 486 empören sich im kaurzimer Kreise. 488 empören sich, und sind grausam. 492 gehen betteln. 621
Bayern fallen in Böhmen ein. 565
Beatus, Georg. 631
Beausobre, Isaac. 642
Becher, David, ein gelehrter Arzt. 625, 645
Bechinie, von Lazan, ein Glied der Hofdeputation zu Prag. 568
Beczkowsky, Johann. 639
Beck, Christ. Aug. 642
Beckler, Peter. 638
Belgrad geht verloren. 562
Bellile, ein französischer Feldherr, macht Friedensvorschläge. 571 flieht v. Prag nach Eger. 575
Bellus, Nicolaus. 634
Berger, Friedr. Ludw. 639
Berghauer, Joh. Thom. 641
Berka, Bohuslaw, flieht mit Friedrichen aus Prag. 471
Berlin wird von Haddik überrumpelt und gebrandschatzt. 603
Berger, Joh. Gottfr. 639
Bevern, Prinz, beobachtet den Feldmarschall Daun. 599 wird bey Breslau geschlagen, und gefangen. 603
Bierbräu, verursacht in Böhmen einen Krieg. 357
Bile, Friedrich, wird enthauptet. 480
Bilenberg, Erzbischoff v. Prag, baut die Metropolitankirche. 542
Bisselius, Ioan. 637
Blumberg. 639
Boehmius, Ioh. Gottl. 643
Böhmen, darin wohnen Bojer. 2 Markomannen. 3 rc. wird eine Provinz des ostgothischen Reichs. 16 dann des longobardischen. ebend. des thüringischen, endlich des fränkischen. 17 die Slawen lassen sich in demselben nieder. 20 wie viel Einwohner, Städte und Dörfer in demselben. 620
Böhmische Herren, die Ferdinand dem Zweyten getreu geblieben. 455
Bojer, kommen nach Böhmen. 2

werden wieder vertrieben. 3
Bois (de) Aug. 603
Boleluczky, Matth. Bened. 637
Boleslaw, der Erste, ermordt seinen Bruder Wenzel. 44 schlägt das Heer des Kaisers Otto des Großen. 45 abermal. 46 muß ihm Tribut zahlen. 47 hilft dem K. Otto die Ungarn schlagen. 48 schlägt und treibt die Ungarn aus Mähren. ebend. seine guten Eigenschaften. 49 und wohlerzogenen Kinder. ebend.
Boleslaw der Zweyte, jagt die Ungarn aus Mähren. 50 schlägt den Kaiser Otto den Zweyten. 51 erobert Krakau. 52 stiftet das prager Bißthum. ebend.
Boleslaw der Dritte, verlieret Polen. 52 jagt seine Mutter u. Brüder aus Böhmen. 53 wird abgesetzt. ebend. kömmt wieder auf den Thron. 54 wird zu Krakau geblendet. 55 stirbt. 59
Boleslaw, Herzog in Polen, nimmt den Böhmen Krakau weg. 52 hilft dem vertriebenen böhmischen Herzog Boleslaw wieder auf den Thron. 54 läßt ihn zu Krakau blenden. 55 bemächtigt sich des Herzogthums Böhmen. ebendas.
Bomben, wie viel in die Stadt Prag geworfen worden. 601
Borbonius, Matthias, kömmt ins Gefängniß. 475 soll ewig gefangen sitzen. 481 zieht aus Böhmen. 491
Boregh, Martin. 629
Born, Ignatz (Edler von) ein Gelehrter in Böhmen. 625, 645
Bornemissa, flieht mit seinen Ungarn aus der Schlacht. 469
Borziwog, Herzog in Böhmen, wird getauft. 37 aus Böhmen gejagt. 38 wieder auf den Thron gesetzt. ebend. stift Freundschaft mit dem deutschen König Arnulph. 39 stirbt. 40
Borziwog der Zweyte, Wratislaws Sohn, hilft Rom einnehmen. 68 wird Herzog in Böhmen. 76 läßt sich vom Kaiser bestätigen. 77 sein Zug nach Polen. 78 hilft dem Kaiser Heinrich dem Vierten. eb. verliert den Thron. 79 sucht beym Kaiser Heinrich dem V Schutz. 79 wird in Böhmen geschlagen. 80 fällt in Böhmen u. gewinnt eine Schlacht. 81 bemächtigt sich des Wissehrads. 83 wird vom Kaiser in Verhaft genommen. 84 herrscht über das halbe Böhmen. 86 stirbt im Elend. 87
Bosey, ein Wrssowecz, wird aus Böhmen gejagt. 76 kömmt wieder nach Böhmen. 77 wird ermordt. 82
Bozena, eines Bauers Tochter, wird Herzogin. 59
Boziczky, Wenzel, wird ausgepeitscht. 481
Brachelius, Adolphus. 636
Bridelius, Fridericus. 636
Broglio, ein französischer Feldherr, flieht. 571 wirft sich in die Stadt Prag. 572 rückt aus Prag bis Töplitz. 574
Broun, liefert den Preussen eine Schlacht. 586 will die Sachsen bey Pirna retten. 586 wird verwundt und stirbt. 588
Brüder, böhmische, ziehen nach Preussen. 389
Brunczwik, Zacharias. 631
Brusch, Kaspar. 628
Brzetislaw, Herzog Udalrichs Sohn,

Sohn, treibt die Polen aus Mähren. 58 entführt eine deutsche Prinzessin. 59 wird Herzog. eb. sein Zug und Eroberungen in Polen. 60 wird beym Pabste und dem Kaiser verklagt. 61 schlägt zwey Heere des Kaisers Heinrich des Dritten. 62 wird zu Prag belagert. ebend. erlangt Friede. 63 zieht wider die Ungarn und stirbt. ebend.

Brzetislaw, der Zweyte, wird in der Schlacht verwundt. 72 tödtet Zderaden. ebend. wird deswegen von seinem Vater, dem König, enterbt. 73 flieht nach Ungarn. ebend. wird Herzog in Böhmen. 74 jagt die Betrüger aus Böhmen. ebend. zwingt die Polen zum Tribut. 75 zieht die Güter der Juden ein. eb. jagt die Wrssowetz aus Böhmen, und wird von ihnen umgebracht. 76

Brzezyna, Laurent. 627

Bubna, Johann, wird ständischer Feldherr. 413 flieht von Prag. 471

Bubna, Joh. wird nach Prag vors Gericht geladen. 476

Buchholtz, Neumann, Wenc 641

Budowa, Wenzel, ein gelehrter Edelmann. 399 hält es mit Matthias wider Rudolphen. 407 faßt vierzehn Artikel ab. 408 wird enthauptet. 479

Bühne, wird am altstädter Rathhause aufgericht. 478

Buquoi, Karl Graf, führt die kais. Truppen wider die Böhmen. 446 wirft sich in die Stadt Budweiß. ebend. schlägt Mansfelden bey Netolitz aufs Haupt. 451 vertheidigt die wiener Brücke tapfer. 458 will in Böhmen eindringen. 461 schlägt Friedrichs Truppen bey Langenlois. 462 rückt in Böhmen. 463 wird bey Rakonitz verwundet. 465 siegt auf dem weißen Berge. 469 kömt nach Prag. 472 läßt sich zu Prag kuriren, und Karlstein wegnehmen. 473

Buquoi, Graf, ein Glied der Hofdeputation zu Prag. 568

Butler, ein Feldherr, verschwört sich wider den Waldstein. 510 läßt seine Vertrauten umbringen. 511 reist mit der Nachricht nach Wien. 513

Byleyowsky, Bohusl. 628

C

Camerarius, Ioach. 630

Campanus, Wodnian. 631, 636

Candidus, Pantal. 629

Caraffa, Carolus. 635

Carpzovius, Ioh. Gottl. 641

Carve, Thomas Tripperar. 634

Chanowsky, Albert. 636

Chorwaten, ziehen aus Böhmen nach Illyrien. 27

Chotek, Graf, ein Glied der Hofdeputation zu Prag. 568

Christannus, Boleslaw des Ersten, ist der erste slawische Geschichtschreiber. 49 sein Werk. 626

Christelius, Barth. 638

Chytraeus, David. 629

Cilley, Ulrich Graf, wird Statthalter von Böhmen. 303 abgesetzt. 304

Cochlaeus, Iohan. 628

Cognazzo, wird auf der prager Brücke erschossen. 582

Coler, Ioh. Christ. 640

Collinus, Matth. 629

Colloredo tritt der Verschwörung zu Pilsen nicht bey. 508 bekömmt Opoczna. 514 verthei-

digt

digt Prag tapfer. 515 entwischt den Schweden. 533
Comenius, Ioan. Amos. 635
Commodus, Kaiser, macht Friede mit den Markomannen. 13
Constantius, Georg. 636
Conti, Innocenz, ein guter Feuerwerker. 533 wird gelobt. 535
Cosmas von Prag, seine Werke. 626
Cranzius, Henr. Ern. 641
Crinitus, David. 629
Cropacius, Caspar. 629
Crugerius, Georg. 636
Cuspinianus, Ioh. 628
Czahera lobt Luthern zu Prag. 371 wird Vorsteher der Utraquisten. 372 verfolgt die Pikarden. ebend. verursacht neue Unruhen. 380 wird verbannt. eb.
Czapek, Joh. Prokops Feldherr. 289 führt die Taboriten nach Preussen. 285 hilft Pilsen belagern. 287
Czech und Lech zwey Romanritter. 23
Czechen, ein slawisches Volk, kömmt nach Böhmen. 20
Czeyka, Rud. ist tapfer. 535
Czernin stammen vom König Wratislaw. 87
Czernin begleitet Przemisln Ottokar. 112
Czernin, Herr auf Mlazowitz, wird getödt. 253
Czernin Slawibor, ist tapfer. 291
Czernin, Wilhelm, zieht nach Ungarn wider die Kreuzsoldaten. 364
Czernin, Dionysius, Schloßhauptmann. 443 räth den Frieden. 447 wird enthauptet. 479
Czernin, Hermann und Joh. bleiben Ferdin. dem Zweyten getreu. 455
Czernin, Herm. Graf, ein Glied der Hofdeputation zu Prag. 568
Czerwenka, Wenzel. 637

Dagobert, König der Franken, schickt Gesandte an den czechischen König Samo. 25 wird von ihm geschlagen. 26 schickt die Sachsen wider die Böhmen. 27
Dalemil. 632
Dampierre, Heinr. Graf, fällt in Böhmen mit kais. Truppen. 445 wird bey Czaslau und Lomnicz geschlagen. 446
Daun, Leopold, Feldmarschall, setzt sich bey Jenikau. 599 schlägt den König aus Preussen bey Choczemnitz. 600 bekömmt den Oberbefehl wieder. 604 rettet Olmütz. 605 zieht nach Sachsen. 605 überfällt die Preussen bey Hochkirchen. 606 macht einen Versuch auf Dresden. 607 macht siebenzehn tausend Preussen gefangen. 609 will den König im Lager überfallen. 611 wird bey Torgau verwundet. 612 kann Schweidnitz nicht retten. 616
David, Karl, wird ausgeführt, und begnadigt. 578
Denknagel, Franz, ein passauer Feldherr, wird gefangen. 423 kömmt auf die Tortur. 424
Derwan, Herzog der Soraber, begiebt sich unter den Schutz des czechischen Samo. 26
Desfour, Oberster, wird zu Prag enthauptet. 525
Deveroux, ein Rittmeister, ersticht den Waldstein zu Eger. 512 reist mit der Nachricht nach Wien. 513

Dietrichstein,

Dietrichstein, Franz, Kardinal, zieht wider die Heyducken. 403

Dikastus, Johann, krönt Friedrichen von der Pfalz. 457 soll die Prädikanten gewisse Artikel anzunehmen überreden. 483

Diwiss, Niklas, wird mit der Zunge an Galgen genagelt. 481

Dohalsky, Diwiss Borzek, flieht vor dem Zizka. 251 vertheidigt Kolin tapfer. 267

Dohalsky, Borzek, ist tapfer. 291 belagert Königgrätz. 296 schützt Rokyczanen. 298

Dohalsky Joh. Christ. (Graf) ein Glied der Hofdeputation zu Prag. 568

Dobner, Gelas, ein Gelehrter Böhme. 625, 643, 644, 656

Dobrawka, bringt das Christenthum nach Polen. 50

Dobramir, ein böhm. Wladik, wird überwunden. 45

Domitian, römischer Kaiser, läßt die Gesandten der Markomanner ermorden. 8

Drahomira, wer sie war. 42 wird aus Böhmen gejagt. 43 wieder zurück berufen. ebend.

Drabonicz, Bartoll. 627

Dubraw, Johann. 386 bittet für die Böhmen. 388 seine Werke. 628

Dubrawa, Roderic. 629

Duchowsky, Wenc. Proc. 643

Durich, Fortunat. 645

Dworzeczky, Prokop, wird enthauptet. 480

Egenholf, Christian. 628

Eitzinger, Michael. 630

Elbanus, Candidus. 603

Elisabeth Königs Wenzel des Zweyten Tochter. 147 entflieht, aus dem Gefängniße. 154 wird zu Speyer mit dem kaiserl. Prinzen Johann vermählt. 155 muß sich nach Ellbogen flüchten. 162 muß von Ellbogen nach Melnik fliehen. 166 nimmt bey den Pragern ihre Zuflucht. 167 verläßt Böhmen. eb. lebt zu Prag kümmerlich. 171 stirbt. 174

Elisabeth, Friedrichs von der Pfalz Gemahlin. 455 bewegt ihren Gemahl zur Annehmung der böhm. Krone. 457 auf ihr Anrathen wird die Metropolitankirche gestürmt. 460

Elisabetha Petrowna, Kaiserin in Rußland, stirbt. 614

Elsner, Joh. Theoph. 643

Ens, Kaspar. 634

Erber, Bernard. 643

Ermanrik, ein gothischer König, bezwingt die Slawen. 19

Ettner, Joh. Christoph. 639

Execution, die große, zu Pr. 479

Eugen, Prinz, schlägt die Franzosen bey Höchstädt. 550 seine Siege in Ungarn. 554

Fantinus (de Valle) päbstl. Legat kömmt ins Gefängniß. 327

Feigel, Jos. Johann. 644

Fels, Leonhard Kolon, wird ständischer Feldherr. 413 verhindert den Frieden. 448 wird erschlagen. 462

Ferber, Joh. Jak. 645

Ferdinand der Erste, wird zum König von Böhmen gewählt. 378 wird gekrönt. 379 stillt die Unruhen zu Prag. 380 hebt die Vereinigung der Alt- und Neustadt auf. 381. wird wider die Böhmen aufgebracht. 383 kömmt rasend

send nach Prag. 385 züchtiget die Böhmen. 386 wird Kaiser. 393 wird zu Prag prächtig empfangen. ebend. stirbt. 394

Ferdinand der Zweyte, wird zum König von Böhmen gekrönt. 437 bezeigt sich gegen die Böhmen freundlich. 437 bemüht sich, die Mährer wider die Böhmen aufzubringen. 445 folgt dem K. Matthias in allen Erblanden. 449 will die Böhmen durch Güte besänftigen. 449 wird zu Wien von den Böhmen belagert. 451 wird römischer Kaiser. 452 wird von den Böhmen der Krone verlustig erklärt. 453 macht gute Kriegsanstalten. 459 unterschreibt das Todesurtheil ungern. 477 schafft die Quellen der Empörungen in Böhmen aus dem Wege. 483 versetzt die Lausitz dem Kuhrfürsten von Sachsen. 486 kömmt nach Prag, und hebt dem Majestätsbrief und andere Privilegien auf. 489 erhebt die Prälaten zu einem Stand. 490 muß Waldsteinen zur Annehmung der Oberfeldherrnstelle bitten. 499 hat ihn in Verdacht. 505 setzt Waldsteinen ab. 509 läßt für die zu Eger umgebrachten drey tausend Messen lesen. 514 überläßt die Lausitz erblich an Sachsen. 517 stirbt. ebend.

Ferdinand der Dritte, wird gekrönt. 489 oberster Feldherr des waldsteinischen Heers. 514 nimmt Regensburg den Schweden weg. 516 sein großer Sieg bey Nördlingen. 516 kömmt auf dem böhmischen Thron. 518 ernennt seinen Bruder Leopold zum Heerführer. 522 kömmt nach Prag. 527 eilt nach Wien. 528 flieht aus Wien. 529 läßt den Erzherzog Ferd. krönen. 530 übernimmt selbst die Anführung des Heers. 530 lauft im Lager Gefahr. 531 geht nach Wien. eb. belohnt die Tapferkeit der alt- und neustädter Bürger. 536 kömmt nach Prag. ebend. vereinigt die prager Universitäten. 538 läßt seinen Sohn Leopold krönen. 539 will die Böhmen rächen und stirbt. ebend.

Ferdinand der Vierte, wird zu Prag gekrönt. 530 stirbt. 537

Festetitz, ein österreichischer Feldherr sperrt die Neustadt. 571 hält Prag eingeschlossen. 573

Fichtenbaum, August. 631

Fikar (von Wrat) Jakob, wird enthauptet. 387

Florimondus, Remond. 637

Fouquet wird von Loudon geschlagen und gefangen. 609

Franciscus. 627

Franciscaner, werden vom Pöbel ermordert. 419

Frangipani, wird geköpft. 541

Frank, Michael. 639

Franz von Lothringen, wird Maria Theresiens Gemahl. 561 eilt der Stadt Prag zu Hülfe. 566 übernimmt den Oberbefehl. 571 belagert die Franzosen in Prag. 572 wird Kaiser. 584

Franzosen machen den Türken Luft. 544 schicken Mordbrenner nach Böhmen. 545 unterstützen die Bayern. 564 fallen in Böhmen ein. 565 erfrieren in Böhmen. 576 raumen Prag. eben. müßen Deutschland raumen. 584

Frescbot, August. 640

Friedenfels, Amandus. 639

Friedrich,

Friedrich, des Königs Wladislaw Sohn, hilft Mayland zerstören. 100 wird Markgraf in Mähren. ebend. muß aus Böhmen fliehen. 104 erobert Prag und den Thron. 105 wird vertrieben. 106 und wieder eingesetzt. ebend. sein Feldzug nach Mähren. 107 wird von prager Bischoff verklagt und stirbt. 108

Friedrich, der Kaiser, schlägt die böhm. Krone aus. 306 will den Prinz Ladislaw nicht heraus geben. 310 wird deswegen belagert. 316

Friedrich, von der Pfalz, wird zum König von Böhmen gewählt. 455 wird gekrönt. 457 reist nach Nürnberg, Mähren. 459 ist nachläßig und unbesonnen. 460 laßt seinen Sohn zum Thronfolger krönen. 461 elender Zustand seines Heers. 462 schickt seinen ältern Prinzen nach Berlin, und geht zur Armee. 464 verliert allen Muth. 465 geht auf Zureden Anhalts nach Prag. 466 will nicht zum Heere hinaus reiten. 468 sieht sein Heer in der Flucht. 470 flieht in die Altstadt. eben. verläßt Prag. 471 sein Tod. 502

Friedrich, König in Preussen, macht auf Schlesien Ansprüche. 564 rückt in Schlesien mit einem Heere. ebend. schlägt die Oesterreicher bey Molwitz. 565 nimmt Olmütz weg. 568 siegt bey Czaslau. 570 bekommt Schlesien. ebend. fällt in Böhmen ein. 580. nimmt Prag ein. ebend. siegt bey Strigau. 584 und bey Sora. eb. und bey Kesselsdorf. 585 macht Frieden zu Dresden. eben. fällt in Sachsen. eb. in Böhmen. 586 hält eine Schlacht bey Lowositz. eben. fällt von drey Seiten in Böhmen ein. 587 siegt bey Prag. 588 belagert die Stadt Prag. 589 ꝛc. zieht wider den Daun. 599 wird von ihm bey Kolin geschlagen. 600 flieht nach Leutmeritz und räumt Böhmen. 602 zieht wider die Franzosen und Reichsarmee. 603 schlägt sie bey Roßbach. ebend. siegt bey Leuthen. 604 rückt in Mähren, und belagert Olmütz. eben. muß die Belagerung aufheben. 605 schlägt sich mit den Russen. eben. wird bey Hochkirchen geschlagen. 606 seine schlimme Lage. 607 wird von Russen geschlagen. 608 der Anschlag auf Dresden mislingt ihm. 610 schlägt Loudonen. 611 liefert bey Torgau eine Schlacht. 612 nimmt Schweidnitz weg. 615 macht Frieden zu Hubertsburg. ebend.

Fröhlich, Erasm. 643

Fruhwein (von Podoli) Martin, stürzt sich aus dem weißen Thurm. 481

Fürstenberg, Fürst u. Oberstburggraf zu Prag. 623, 646

Gallas, Matth. Waldsteins Unterfeldherr. 500 tritt der Verschwörung zu Pilsen nicht bey. 508 bekömmt Friedland. 514 ist glücklich wider die Schweden. 518 überfällt sie bey Brandeiß. 521 wird oberster Feldherr. 525 will keine Schlacht liefern. 526 muß vor den Schweden fliehen. 527 wird abgesetzt. ebend.

Geldmangel in Böhmen. 616

Gerlacus, Abt. 626

Gilpin, Wilhelm. 644

Geschinius, Paul. 631
Gerke, Phil. Wilh. 644
Giskra von Brandeiß, sein Gespräch mit dem Prinz Ladislaw. 311
Glafey, Adam Fried. 641
Götz, zieht wider den Ragoczy nach Ungarn. 526 zwingt den Ragoczy zum Frieden. 527 bleibt in der Schlacht bey Jankau. 528
Götzen, der Böhmen. 39
Gordon, Johann, Befehlshaber von Eger. 510 verschwört sich wider den Waldstein. ebend. ladet Waldsteins Freunde zum Abendessen. eb. läßt sie ermorden. 571 reist nach Wien, und wird belohnt. 513
Gottfried, Johann. 639
Gottwald, ein Gothe, kömmt auf den markomannischen Thron. 6 wird aus Böhmen gejagt. 7
Goldastus, Melchior. 634
Gramondus, Gabriel. 636
Gualdo, Galeazzo. 635
Grannelli, Carol. 639
Günther von Schwarzenburg, Karls des IV Gegenkaiser. 189 stirbt. 190
Gustav, Adolph, König in Schweden, wird beleidigt. 493 fällt in Deutschland. 494 greift Waldsteinen an. 501 sein Tod. eb.
Gutha, Kaiser Rudolphs Tochter, wird mit König Wenzel vermählt. 140 vergleicht ihren Bruder mit ihrem Gemahl. 141 stirbt. 144
Guttwirt, Melchior. 636

Habernfeld, Andr. stört Friedrichen bey der Tafel. 469 sein Werk. 635
Haddik, überrumpelt Berlin. 603
Häberlin, Fr. Dominik. 645
Hagek, Wenzel. 628, 640
Hahn, Joh. Georg. 637
Hak, Oberster, wird zu Pisek gehenkt. 464
Hallbauer, F. A. 642
Hammerschmidt, Florian. 638, 639, 640
Harrach, Erzbischöff von Prag und Kardinal, flieht. 495
Hanken, Godefr. Benj. 640
Harant, Christoph, ein gelehrter Edelmann. 399 ist zum Frieden geneigt. 447 wird enthauptet. 479
Hart (van der) 639
Hauenschild, Georg, wird enthauptet. 480
Häuser, werden in Böhmen bezeichnet. 620
Haymann, Joh. 642
Hatzfeld, will nicht unter Galassen dienen. 525 schlägt die Schweden. 521 wird bey Jankau gefangen. 528 zieht nach Polen wider die Schweden. 540
Hederich, Joh. 641
Heilmann, Jakob Joh. 632
Heinrich der Erste, macht die Böhmen zinsbar. 43
Heinrich der Zweyte, Kaiser, jagt den polischen Boleslaw aus Böhmen, und setzt Jaromiren zum Herzog ein. 55
Heinrich der Dritte, Kaiser, wird in Böhmen geschlagen. 62 kömmt wieder, und belagert Prag. ebend. läßt sich Tribut zahlen. 63
Heinrich der Vierte, Kaiser, ertheilt Wratislawen den kön. Titel. 68 nimmt mit Hülfe der Böhmen Rom ein. 68 schenkt Wratislawen das Markgrafthum Meißen. 69 krönt ihn zu Maynz. 71

Heinrich Brzetislaw, Bischoff zu Prag, stift Händel. 107 muß als Geisel beym Kaiser sitzen. 109 kömmt mit einem Heer und wird Herzog. 110 verheert Meißen. 111 stirbt. ebend.

Heinrich aus Kärnthen, der böhmischen Anna Gemahl. 147 kömmt auf den böhm. Thron. 150 seine tyrannische Regierung. 152 ruft die Meißner nach Prag. 153 wirft die Prinzessin Elisabeth ins Gefängniß. 154 wird aus Böhmen gejagt. 157

Heinrich, Prinz, verwüstet Böhmen. 608

Helvicus, Nicolaus. 635

Hennik, Matthäus. 633

Hermann, schlägt den Marbud. 5 sein Tod. ebendas.

Hertzius, Ioh. Nic. 639

Hertod, Joh. Ferd. 637

Hieronym von Prag, studiert zu Oxfort. 205 hängt Hussen an. 222 wird verbrannt. 223

Hildt, Wenzel. 641

Hilliger, Wenzel. 638

Hochkirchen, Schlacht daselbst. 606

Hodiegowsky, Smil, wird nach Prag vors Gericht geladen. 476

Hofmann, Abraham. 631

Hofmann, Georg Heinr. 634

Hofmann, Christoph. 627

Hofmann, Friedrich. 639

Hohenloe, Georg Graf, wird Friedrichs von der Pfalz Feldherr. 461 wird von Buquoi geschlagen. 462 flieht mit Friedr. von Prag. 471

Holik, Georg. 637

Holka, wird vom Waldstein beschenkt. 503

Holzapfel Melander, verfolgt die Schweden, und bleibt bey Augsburg. 531

Hostiwit, ein Herzog in Böhmen. 31

Hosstialek, Maximilian, Primator von Saatz, wird geköpft. 480

Hrzan, Bohuslaw, zieht nach Ungarn wider die Kreuzsoldaten. 364

Hubertsburg, daselbst wird Friede geschlossen. 615

Hungersnoth in Böhmen. 621

Hus, Johann, fängt an zu predigen. 214 vertreibt die deutschen Studenten aus Prag. 220 predigt wider den Pabst. 222 muß aus Prag entweichen. eb. wird verbrannt. 223

Jablonowsky, Jos. Alex. Fürst. 644

Jakobell von Mieß, seine neue Lehre. 224

Jaromir, Boleslaw des Zweyten Sohn. 52 wird entmannt. 53 kömmt mit Hülfe des Kaisers auf den böhmischen Thron. 55 wird auf der Jagd gemishandelt. 56 vom Throne gestoßen, und geblendet. 56, 57 von einem Wrssowecz umgebracht. 60

Jaromir, Brzetislaws Sohn, wird zum geistlichen Stand bestimmt. 63 seine Unbeständigkeit. 66 seine Händel. 67

Iaroslaus, seine Kronik. 626

Jesuiten, kommen nach Prag. 391 lehren die Jugend in den Wissenschaften. 392 werden aus Böhmen gejagt. 444 und aus Mähren. 450 kommen wieder nach Prag. 473 bekommen die karolinische Universität mit allen

Zuge-

Zugehörigen. 484 müßen Prag räumen. 496 ihr Orden wird ganz aufgehoben. 623 ihre Collegia werden genannt. 624

Jessenius, Johann, Professor im Karoline, wird geköpft. 480 sein Werk. 631

Illo, Christian, Waldsteins Vertrauter. 506 wird zu Eger erstochen. ebend.

Jodok, Markgraf in Mähren, hilft Prag belagern. 215

Johann, des Kaisers Heinrich des Siebenten Sohn, vermählt sich mit Elisabeth aus Böhmen. 155 wird König in Böhmen. 157. jagt die Schwaben und Meißner aus Böhmen und Mähren. eb. will nach Italien ziehen. 159 schickt die Deutschen aus Böhmen. 160 Krieg mit seinen Statthaltern. 161 Böhmen empört sich wider ihn. 163 Versöhnung. 165 stürmt Ellbogen. 166 bekriegt die Prager. ebend. macht Friede. 167 hilft den Sieg bey Mühldorf erfechten. 168 bekömmt Heinrichen von Oesterreich gefangen. ebend. bringt Eger und die Lausitz wieder an Böhmen. 169 führt Karln, seinen Sohn, nach Paris. 170 läßt Kupfergeld prägen. 172 läßt sich zu Breslau huldigen. ebend. sein Feldzug in Oesterreich. eb. in Preussen. 173 unterwirft sich Oberitalien. 175 seine Klugheit und Entschlossenheit. 176 verläßt Italien. 178 Krieg mit Oesterreich. 180 sein Zug nach Preussen. 181 verheert Brandenburg. 182 schlägt die Polen. 188 bleibt bey Kressy in der Schlacht. 185

Johann, des Königs Johann Sohn, wird mit Margaretha von Kärnthen verlobt. 172 wird von seiner Gemahlin verstoßen. 181 wird mit Mähren belehnt. 190 seine Söhne. 204

Johann, Kardinal, läßt zu Schlan zwey Hussiten verbrennen. 225 muß aus Prag fliehen. 226

Jordan, von Klausenb. 629

Jordan, Joh. Christ. 640, 642

Joseph, Kaisers Leopold ältester Sohn. 549 folgt dem K. Leopold in der Regierung. 550 läßt sich nicht zum König in Böhmen krönen. 551 verbindet Böhmen mit Deutschland. ebendas. sein Tod. 552

Joseph der Zweyte, Kaiser, kömmt nach Prag, und hilft den Nothleidenden. 622

Juden, sollen Böhmen räumen. 582

Juditha, eine deutsche Prinzessin, wird vom Brzetislaw aus dem Kloster entführt. 59 muß Böhmen räumen. 64 vermählt sich mit dem abgesetzten ungarischen König Peter. ebendas.

Iulius, Benignus. 634

K.

Kahlo, Joh. Gottlieb. 643

Kaiser, Joh. And. Domherr, rettet die Schloßkirche vom Brand. 597 vertritt die Stelle des prager Erzbischoffs. 623

Kaiserrichter, ihr Anfang in Böhmen. 389

Karl der Große, schickt drey Heere wider die Böhmen. 31 macht sie zinsbar. 32

Karl der Vierte wird gebohren. 161 wird zu Ellbogen, dann zu

Pürglitz eingesperrt. 166 wird nach Paris gebracht, und statt Wenzel, Karl genannt. 170 wird Statthalter von Oberitalien. 176 schlägt die Empörer bey Felice. 178 kömmt nach Böhmen, und wird Statthalter. eb. sein Misverständniß mit dem König Johann, seinem Vater. 179 zieht mit seinem Vater nach Preussen. 181 wird römischer König. 184 wird in der Schlacht bey Kressy verwundt. 185 wird gekrönt zu Prag. 186 stiftet die Universität zu Prag. ebend. verheert Bayern. 187 baut die Neustadt Prag. eb. das Schloß Karlstein, und die Metropolitankirche. 188 sein Feldzug in Brandenburg. 189 versöhnt sich mit Ludwigen von Brandenburg. 190 wird zu Aachen aufs neue gekrönt. ebend. seine dritte Vermählung. 191 wird zu Rom gekrönt. 192 straft die Pisaner. 193 vereinigt Schlesien, die Lausitz und Glatz mit Böhmen. 194 giebt die goldene Bulle heraus. 196 baut die prager Brücke. eb. sein Zug nach Bayern. eb. Streitigkeiten mit Oesterreich und Ungarn. 198 reist nach Avignon. 199 seine Sorge für Böhmen. 200 reist nach Italien. ebend. bringt Brandenburg an sein Haus. 201 reist nach Lübek. 202 Theilung seiner Staaten. 203 reist nach Frankreich, und stirbt zu Prag. eb. verdient den Beynamen, Karl der Große. 204 sein Werk. 627

Karl, Gustav, belagert Prag. 534

Karl VI Kais. Leopolds Sohn, geht nach Spanien. 549 verläßt es, u. reist nach Deutschland. 552 wird Kaiser. 553 muß den Frieden zu Rastadt unterschreiben. eb. ist ein guter Regent. 554 macht zu Passarowitz Friede mit den Türken. 555 führt Krieg mit Spanien. eb. kömmt nach Prag und wird gekrönt. 556 warum sich Karl zum König krönen lassen. 558 hilft Augusten von Sachsen auf den polischen Thron. 559 verliert Neapel und Sicilien. 560 macht Friede mit Frankreich. eb. ist unglücklich wider die Türken. 562 stirbt. 562

Karl, Kuhrfürst in Bayern, macht Ansprüche auf Böhmen. 564 fällt mit einem Heere in Böhmen ein. 565 läßt sich zum König von Böhmen ausrufen. 567 huldigen. 568 wird zum Kaiser gekrönt. 569 wendt sich in seiner Noth an den König in Preussen. 579 stirbt. 583

Karl, Herzog von Lothringen, wird bey Czaslau geschlagen. 570 treibt die Franzosen aus Pisek und Pilsen. 571 geht dem Maillebois entgegen. 573 verfolgt die Franzosen bis über den Rhein. 579 treibt die Preussen aus Böhmen. 581 wird bey Strigau geschlagen. 584 überfällt die Preussen bey Sora. 584 wird bey Prag geschlagen. 588 wirft sich in die Stadt Prag, und wird da belagert. 589 rückt in Schlesien. 603 schlägt den Prinzen von Bevern, und nimmt Breslau weg. ebend. wird bey Leuthen geschlagen. 604

Karlshof, wird vom Pöbel verwüstet. 419 sehr übel zugerichtet. 601

Karlstein, wird belagert. 249

Kapaun von Swoikow, ist tapfer. 535
Kapihorsky, Simeon Eustach. 634
Kaplirz, Kaspar, wird enthauptet. 479
Karwajal, Paul, Kardinal, zankt mit Rokyczanen. 310 will die Kompaktaten aus Böhmen bringen. ebendas.
Katharina die Zweyte, Kaiserin von Rußland, ruft die Russen nach Hause. 615
Khevenhüller, Fr. Christian. 635
Khevenhüller, treibt die Franzosen aus Oberösterreich, und nimmt München weg. 569
Keith, hebt die Belagerung von Prag auf. 601 brandschatzt Böhmen. 603 bleibt bey Hochkirchen. 606
Kemph, Joh. Franz. 639
Kinsky von Tettau, Wenz. 386
Kinsky von Wchinitz, Karl u. Johann, zwey tapfere Feldherren. 400
Kinsky, Radislaw, schlägt die buquoischen Truppen. 447 wird nach Prag citirt. 476
Kinsky von Wchinitz, Wilh. rettet die Jesuiten in der Altstadt. 419 ist bey der Königswahl für Sachsen. 454 wird Waldsteins Vertrauter 506 wird zu Eger getödtet. 511
Kinsky, Franz Jos. ein gelehrter böhm. Graf. 625
Kirchmayer, Karl Valent. 640
Kisling, Joh. 642
Klatowsky, Ioan. 630
Kleist, fällt in Böhmen. 615
Klinkosch, Jos. Thad. ein gelehrter böhm. Arzt. 625
Klostergeistliche, ihre Zahl wird festgesetzt. 617 wann sie das Gelübd ablegen sollen. ebend.
Kober, Christoph, wird enthauptet. 480
Kochan (von Prachow) Valentin, wird enthauptet. 480
Kochan (von Wrssowecz) mishandelt den Herzog Jaromir im Walde. 56
Koczaur, Andreas, wird enthauptet. 480
Koeler, Ioan. David. 640, 641
Königsmark, fällt in Böhmen. 532 nimmt die Kleinseite durch Verrätherey weg. 532 giebt sie den Schweden preis. 533
Kolowrat, Hanuss, jagt den Zizka. 253 reist zum Kaiser Sigmund. 294
Kolowrat, Albrecht, belagert Ellbogen. 359
Kolowrat, Johann, bleibt in der Schlacht bey Mohacz. 374
Kolowrate funfzehn, bleiben Ferdinand dem Zweyten getreu. 456
Kolowrat Krakowsky, Philipp, ein Glied der Hofdeputation. 568 wird als Geisel von Franzosen fortgeschleppt. 576
Koneczchlumsky, Wilhelm, wird enthauptet. 480
Konrad der Zweyte, Kaiser, fällt mit einem Heer in Böhmen. 59
Konrad, der Erste, wird Herzog in Böhmen. 74
Konrad, Markgraf in Mähren nimmt Prag ein. 106 unterwirft sich dem Herzog von Böhmen. 107 plündert Meißen. 108 stirbt in Apulien. 109
Konrad, Erzbischoff von Prag, verbietet

verbietet den Gottesdienst zu Prag. wegen des Hus. 222
Kopidlansky, verwüstet Böhmen. 359
Koranda, Wenzel, seine Rede. 227 wird gefangen. 291 darf nicht predigen. 297
Koribut, wird von Pragern zum König gewählt. 249 wieder abgesetzt. 264
Korzineck, Johann. 637
Kosaken, verwüsten das östliche Böhmen. 474
Kostka (von Postupitz) Wilhelm, tödtet Prokop den Großen. wird bey Königgrätz getödt. 297
Kostka, Wenzel, Primator zu Prag, ist tapfer. 535
Kozel, Heinrich, wird geköpft. 480
Kranz, David. 645
Krok, vermuthlich ein Sohn des Samo. 29
Krotzka, Schlacht dabey. 562
Krzezomisl, ein Herzog in Böhmen. 31
Krziz, Karl. 643
Kubin, Joseph, wird ausgepeitscht. 481
Kugeln, wie viel in die Stadt Prag geworfen worden. 601
Kummersdorf, Schlacht daselbst. 608
Kunegundis, Ottokars Gemahlin. 126 entflieht von Bezdiecz. 136 vermählt sich mit Zawissen. 139
Kuthen, Martin, 628 u. 629
Kutnauer, Joh. wird am Fenster des Rathhauses gehenkt. 480
Kyblin, Christian. 636

L.

Labe, Heinrich. 638
Ladislaw, wird gebohren. 305 hat ein gutes Herz. 311 geht mit dem Kaiser nach Rom. 315 kömmt in Freyheit. 316 wird gekrönt. 318 haßt die Kelchner. eb. sein Tod. 320
Lamormaini, beredt Ferdinanden zur Unterschreibung des Blutgerichts. 478
Landshut, Schlacht daselbst. 609
Lampacher. Phil. 645
Landtafel, brennt ab. 381
Langermann, Lukas. 636
Langius Christ. 635, 636
Lange, Christ. Gottl. 640
Lascy, nimmt Berlin weg. 611
Lasitius, Ioan. 636
Latomus, Sigismund. 635
Lecho, ein mährischer Fürst. 31 bleibt in der Schlacht an der Eger. 32
Leder, Matth. 640
Lenfant, Jaques. 641
Leopold, wird zu Prag gekrönt 539 hält sich ein Jahr zu Prag auf. 540 eine Verschwörung wider ihn entdeckt. 541 legt den Grundstein zum Bau der Metropolitankirche. 542 kömmt wieder nach Prag. 543 macht Friede mit den Franzosen und Türken. 546 führt Krieg wegen der spanischen Erbfolge. 549 stirbt. 550
Leopold, Erzherzog, treibt die Schweden aus Böhmen. 523 wird von Banner geschlagen. 424 straft das madlonische Regiment. 525
Leßlie, ein Feldherr, verschwört sich wider den Waldstein. 510 läßt seine Vertrauten umbringen. 511 bekömmt Neustadtl. 514
Leuthen, Schlacht dabey. 603

Libussa, Kroks Tochter, herrscht über die Böhmen und vermählt sich mit Przemisln. 29 baut Prag. 30

Lichtenstein, Karl, zieht wider die Heyduken. 403 ergreift die Parthey des Erzherzogs Matthias. 405 hält sich tapfer an der wiener Brücke. 458 wird Statthalter von Böhmen. 473 läßt zu Prag die Empörer fest setzen. 475 liest den Empörern das Todesurtheil vor. 478 fährt fort die Schuldigen aufzusuchen. 484

Lobkowitz, Adam, ist tapfer. 403

Lobkowitz, Bohuslaw Felix, ist tapfer. 391

Lobkowitz, Bohusl. 628

Lobkowitz, Christian, Fürst, schließt die Franzosen zu Prag eng ein. 574 verfolgt die Franzosen. 576 nimmt Eger ein. 577 wird bey Lowositz verwundt und gefangen. 586

Lobkowitz, Wilhelm, legt an Martinitzen Hand an. 442 ist zum Frieden geneigt. 447 geht Maximilianen von Bayern auf den Hradschin entgegen. 472 wird ins Gefängniß gesetzt. 476 wird zu Zbirow auf ewig eingesperrt. 482

Lodgemann, Joh. 641

Löwenstein, Fürst, jagt die Preussen aus Böhmen. 615

Lohelius, Johann, Erzbischoff zu Prag, zerstört die lutherische Kirche zu Klostergrab. 438

Lontorpius, Mich. Casp. 638, 634

Lothar der Zweyte, Kaiser, wird bey Chlumetz geschlagen, und gefangen. 88

Lotichius, Petrus. 635

Loudon, schlägt den preussischen Feldherrn Ziethen. 605 unterstützt die Russen bey Kummersdorf. 608 schlägt die Preussen bey Landshut. 609 nimmt Glatz weg. 610 belagert Breslau vergebens. ebend. wird vom König in Preussen geschlagen. 611 nimmt Schweidnitz weg. 613

Ludmila, wird getauft. 38 wird umgebracht. 42 unter die Zahl der Heiligen gesetzt. 44

Ludwig, deutsch. König nimmt die aus Böhmen vertriebene Christen in Schutz. 33 wird in Böhmen geschlagen. ebend. wieder geschlagen. 34 schlägt Wiztrahen, einen böhmischen Herrn. 35 stirbt. 37

Ludwig, Wladislaws Sohn, wird zum König in Böhmen gekrönt. 361 wird mit der Infantin Maria verlobt. 366 wird schlecht erzogen. 367 vermählt sich. 369 kömmt nach Prag. 370 ist dem Adel abgeneigt. 370 reist nach Ungarn. 371 sein Tod. 374

Ludwig, Joh. Peter. 639

Luibert, Erzbischoff v. Maynz, schlägt die Böhmen an der Moldau. 36

Lupacius, Procop. 629

Maaß und Gewicht, das böh. wird abgeschafft. 618

Macarius (de) Merfelitz Wenc. Andr. 638

Macasius, Paulus. 630 & 634

Mack, Ant. Karl. 642

Madlon, General, wird zu Prag enthauptet. 525

Maillebois, eilt den Franzosen zu Prag mit einem Heere zu Hülfe.

Hülfe. 573 nimmt Ellbogen weg, und geht zurück. 474

Mansfeld, Ernst Graf, wird von den böhm. Ständen in Sold genommen, und erobert Pilsen. 446 wird bey Netolitz geschlagen. 451 ist misvergnügt. 461 verwüstet die Güter der Ferdinanden treu gebliebenen. 474 wird Friederichs Feldmarschall. 476 läßt seine Officier henken. 477

Marbud, treibt die Bojer aus Böhmen. 3 unterhält ein mächtiges Heer, und scheint den Römern zu mächtig. 4 er schließt Freundschaft mit den Römern. 4 Gränzen seines Reichs. 4 wird vom Hermann geschlagen. 5 flieht zu den Römern und stirbt. 6

Margaretha von Oesterreich, wird Ottokars Gemahlin. 122 wird zu Prag prächtig empfangen. 124 geht zu Krems ins Kloster. 126

Maria Theresia, Kaiser Karls älteste Tochter, wird zur Erbin bestimmt. 556 kömmt zum erstenmal nach Prag. 557 wird mit Franz von Lothringen vermählt. 561 folgt dem Kaiser Karl in der Regierung. 563 bekömmt viele Feinde. 564 nimmt zu den Ungarn ihre Zuflucht. 569 tritt dem König aus Preussen Schlesien ab. 570 ist gnädig. 578 ihr königlicher Eid bey der Krönung. 578 macht Friede mit dem Kuhrfürsten von Bayern. 583 macht Friede mit Preussen. 585 schließt Bündnisse mit Frankreich und Rußland. 587 sorgt für die Erhaltung von Prag. 592 schickt den Feldm. Daun der Stadt zu Hülfe. 599 macht Friede mit Preussen. 615 Bedingungen desselben. 616 macht gute Verordnungen in Böhmen. 617 leihet den Böhmen zwey Millionen Gulden. 623 verringert die Steuer. ebend.

Marignola, Ioann. 627

Mark, Aurel, römischer Kaiser, schickt den Vindex wider die Markomanner. 10 geht selbst wider sie über die Donau. 11 wird aus einer Falle wunderlich gerettet. 12 stirbt zu Wien. 13

Markomanner, ihre alten Wohnsitze. 2 kommen nach Böhmen. 3 schlagen den Kaiser Domitian. 8 schlagen den römischen Feldherrn Vindex und dringen bis in Italien. 9 wo sie überwunden werden. 10 tödten zwanzig tausend Römer. ebend. sie sperren ein römisches Heer ein. 11 werden aufs Haupt geschlagen. 12 machen mit den Römern einen vortheilhaften Frieden. 13 gehen nach Italien. 14 ihre Niederlage bey Jano. 15 der gothische König Theodemir bekriegt sie vergebens. 16 sie kommen unter die Bothmäßigkeit der Ostgothen, und dann der Longobarden. eb. ziehen nach Italien. 17

Marradas (von) Balthasar, wird geschlagen. 497 von Leutmeritz gejagt. 515

Martin der Fünfte, Pabst, schreibt an die Böhmen. 225

Martini (von Drazowa) muß Böhmen raumen. 491 kömmt wieder nach Prag. 496 begräbt die zwölf Köpfe der böhmischen Herren. 497 sein Werk. 630

Martini, Gottfried. 640
Martinides, Barth. 631
Martinitz, Borzita Jaroslaw, will die Artikel der Protestanten nicht unterschreiben. 408 macht sich die Protestanten zu Feinden. 415 wird Statthalter von Böhmen. 437 wird über das Fenster geworfen. 442 flüchtet sich aus Prag nach München. ebend. ein Glied des Reformationsgerichts. 490
Marzin, Rudolph, erobert Saatz. 500
Masstierowsky, Wenzel, wird geköpft. 480
Matthias ist zu Prag gefangen. 321 wird König in Ungarn. 322 ist undankbar. 330 fällt in Mähren und Böhmen. 331 betrügt den König Georg. 332 läßt sich in Mähren krönen. 333 ist feige. 336 verheert Böhmen. 339, 342 bricht den Frieden. 343 wird zu Breslau belagert. 344 verheert Oesterreich. 346 macht mit Wladislawen Friede. 347 stirbt. 354
Matthias, Erzherzog, wird von den Ungarn zur Regierung gerufen. 405 macht mit den Oesterreichern, Ungarn und Mährern einen Bund wider Rudolphen. 405 rückt mit einem Heere bis Znaym. 406 bis Czaslau in Böhmen. 407 begehrt vom K. Rudolph die Abtretung der Krone Böhmen. 409 er rückt mit dem Heere gegen Prag. 411 kömmt nach Prag. 427 wird zum König gekrönt. 429 vermählt sich. 430 wird Kaiser. 431 hält einen merkwürdigen Landtag zu Prag. 432 bestimmt Ferdinanden zum Thronfolger. 434 läßt zwey Kirchen der Protestanten in Böhmen zerstören. 438 droht den Ständen. 439 ermahnt sie zum Frieden. 444 thut Mansfelden in die Acht. 446 stirbt. 449
Matthäus von Guerz. 628
Matthesius, Joh. 629, 638
Maultaschia, Heinrichs von Kärnthen Tochter, wird mit König Johanns Sohne verlobt. 172 verstößt ihn. 181
Maxen, 17 tausend Preussen werden da gefangen. 609
Maximilian wird zum Thronfolger in Böhmen erklärt. 390 wird gekrönt. 394 giebt den Böhmen die Religionsfreyheit. 395 erhält von den Ständen sein Begehren nicht. 396 stirbt. 397
Maximilian, Herz. in Bayern, kömmt bey der böhmis. Königswahl in Vorschlag. 454 kömmt Ferdinand II mit 20000 Mann zu Hülfe. 462 rückt in Böhmen. 463 steht bey Rakonitz. 465 siegt auf dem weißen Berge. 469 kömmt nach Prag. 472 empfängt den Adel gnädig. ebend. zieht mit 1500 beladenen Wagen nach Hause. 473 dringt auf Waldsteins Absetzung. 494
Meinhard, Gindrzichohradecky, oder von Neuhaus, wird Heerführer. 288 schlägt die Taboriten. 290 reist zum Kaiser Siegmund. 293 item nach Brünn. 294 wird Statthalter. 306 vertheidigt die Rechte des Prinzen Ladislaw. 310 stirbt im Gefängniße. 312
Menssik, Jakob. 639
Michalowitz, Bohuslaw, wird enthauptet. 480
Michna, Georg, ein eifriger Reformator. 485

Michna, Wenzel, ist tapfer. 535
Mika, Joseph. 640
Miller, Johann. 638, 639
Milota von Diedicz, verräth Ottokarn. 133
Miraeus, Aubertus. 633
Mlada, Boleslaw des Ersten Tochter. 50
Mönch von Pegau. 626
Mohacz, die unglückl. Schlacht dabey. 374
Molwitz, Schlacht dabey. 565
Montecuculi, zieht wider die Schweden nach Pommern. 540
Münzer, Thomas, predigt zu Prag. 369
Mutina, ein Wrssowetz, wird aus Böhmen gejagt. 76 kömmt wieder nach Böhmen. 77 wird Statthalter 81 ermordt. ebend.

Nadasdy, wird geköpft. 541
Nadasdy nimmt Schweidnitz weg. 603
Neklan, ein Herzog in Böhmen. 31
Neplacho, Abt. 627
Neumann, Waldsteins Geheimschreiber und Rittmeister. 506 wird zu Eger erstochen. 511
Niklas von Husynecz, wird aus Prag verbannt. 225 belagert den Wissehrad. 239 schlägt den Kaiser Siegmund. ebend. sein Tod. 240
Nostitz, Ulrich. 386
Nostitz, Otto, Appellationsrath, bleibt Ferdinand dem Zweyten getreu. 456
Nostitz, Franz Anton, hebt den Jesuitenorden auf. 623

Oberiten, ihre Grundsätze. 238
Oheim, Joh. Bernh. 639
Okelly, Wilhelmus. 638
Olmütz wird von Preussen belagert. 604
Ophthalmius, Vitus. 630
Ordensgeistliche zu Prag, müßen sich vom Fleischessen enthalten. 591
Otto der Große, Kaiser, wird in Böhmen geschlagen. 45 abermal. 46 belagert Prag. 47 legt den Böhmen den alten Tribut auf. ebendas.
Otto der Zweyte, wird bey Pilsen geschlagen. 51
Otto, Markgraf in Mähren, wird vertrieben. 72 wieder eingesetzt. 74 schlägt den Herz. Borziwog. 80 wird von den Soldaten zum Herzog ausgerufen, aber von den Ständen nicht angenommen. 83 kömmt nach Böhmen, und belagert den Wissehrad. 83 kömt ins Gefängniß. 85 bleibt in der Schlacht bey Chlumetz. 88
Otto von Brandenburg, wird Vormund des Prinzen Wenzel. 135 plündert Böhmen. ebend. sein Verfahren mit dem jungen Wenzel. 136 seine Geldsucht. 138
Otto (von Los) Heinrich, wird enthauptet. 480
Ottokar, Wenzel Ottokars Sohn, empört sich wider den Vater. 121 demüthigt sich. 122 vermählt sich mit Margaretha von Oesterreich, und bekömt dieß Land. 123 sein Feldzug nach Preussen. 124 wird in Bayern geschlagen. 125 schlägt die Ungarn aufs Haupt. 125 verstößt Margarethen, und vermählt sich mit Kunegundis. 126 bringt die Deutschen nach Böhmen, und drückt die böhmischen Herren. 127 zieht nach

Bayern, und erobert Eger. 128 schlägt die kais. Würde aus. 129 Krieg mit dem Kaiser Rudol. 130 Friede und dessen Bedingungen. 131 zieht wider Rudolphen. 132 wird geschlagen, und schändlich ermordt. 133

Ottowalsky, verräth Prag an die Schweden. 532

Pachta, Joachim Graf, stirbt auf dem Marsche zu Einsiedel. 576

Pansa, Martin. 630

Papaussek, Johann, Pfarrer im Teyn. 298

Pappenheim, Gottfried, wird unter den Todten stark verwundet gefunden. 469 wird bey Lützen verwundet, und stirbt. 501

Pappus, Leonhard. 635

Paproczky, Barth. 629, 630

Pardus von Horka, verwüstet Ungarn. 284 belagert Königgrätz. 296

Partlicius, Simon, ein Gelehrter, muß Böhmen räumen. 491 sein Werk. 631

Passauer, fallen in Böhmen ein. 416 überrumpeln die Kleinseite. 418 schwören dem Kaiser Rudolph. 420 werden in der Altstadt übel empfangen. 418 räumen Prag. 424 werden bey Hlubossitz geschlagen. eb. werden aus ganz Böhmen gejagt. 427

Paul der Zweyte, Pabst, will den König Georg vertilgen. 328

Payer, Wenzel. 628

Peyne, Peter, wird gefangen. 291 aus Böhmen verbannt. 297

Peithner, Joh. Thad. ein gelehrter Böhme. 625, 644

Peregrinus, Constantius. 633

Pessina de Czechorod. 636, 637

Pestenreiter, Laurenz. 637

Peter, Erzbischoff von Maynz, kömmt nach Böhmen. 155 krönt den König Johann. 157 wird Statthalter von Böhmen. 161

Peter, Czaar von Rußland, spricht slawisch mit dem böhmischen Adel. 547

Peter der Dritte, Kaiser in Rußland, stirbt. 615

Peter von Dresden, wer er war. 224

Peter, Abt, seine Kronik. 627

Peterzelka, Wenz. Balth. 641

Petrasch, Aemilian. 645

Pfeifer, Christoph. 641

Pflug, Kaspar, Befehlshaber der böhmischen Truppen. 384 sein Kopf geschätzt. 387

Pfuhl, Adam, ein schwedischer Feldherr, hat 800 Ortschaften in Böhmen verbrannt. 536

Philibert, Bischoff, päbstlicher Legat. 295 führt die römischkatholischen Gebräuche in Prag wieder ein. 297 wird Administrator des Erzbißthums zu Prag. 298

Phrosinus, Anton, reist drey Jahre lang in Böhmen. 547

Piasecius, Paulus. 635

Piccolomini, Octavian, wird vom Waldstein beschenkt. 503 entdeckt dem Kaiser Waldsteins Verschwörung. 508 bekömmt Nachod. 514 will nicht unter Galassen dienen. 525 wird oberster Feldherr. 531

Piccolomini, Jakob, widersteht den Preussen. 586 sein Werk. 627

Pietipesky, Wenzel, wird enthauptet. 387

Pietipesky, Albrecht, ist tapfer. 401

Pikarden werden aus Böhmen verbannt. 391

Pilsen, große Execution daselbst. 514

Pisek wird von den Kaiserlichen eingenommen, und verbrannt. 464

Plachy, ein Jesuit, und Hauptmann der prager Studenten. 535

Platter, Fabricius Philipp, wird über das Fenster geworfen. 442

Plumptre, Henr. 639

Podiebrad, Georg, widersetzt sich der Wahl Albrechts. 301 schlägt seine Reiterey. 303 wird das Haupt der Kreishauptleute. 309 dringt auf eine Königswahl. 310 bemächtigt sich der Stadt Prag. 312 sein Feldzug in Sachsen. 313 zieht dem Kaiser zu Hülfe. 316 ist keck. 319 will die Statthalterschaft nicht niederlegen. 321 sein Betragen gegen den Matthias Huniades. eben. wird König in Böhmen. 323 belagert Breslau. 324 schließt Freundschaft mit dem Kaiser. 325 unterstützt die Kompaktaten. eb. rettet den Kaiser. 326 wird in Kirchenbann gethan. 227, 328 schlägt die Empörer. 329 die Kreuzsoldaten. 330 läßt Oesterreich verheeren. ebend. Krieg mit Matthias K. von Ungarn. 331 kömmt mit Matthias zusammen. 333 empfiehlt Wladislawen zum Thronfolger. 334 seine Herzhaftigkeit. 336 weist Rokyczanen ab. ebend. sein Tod. 337

Pontan, Georg Berth. 630

Popp, Ignatz. 643

Prag wird gebaut. 30 eingenommen von Kaiser Heinrich. 43 belagert von Kaiser Otto. 47 belagert von Kaiser Heinrich. 62 vom Konrad aus Mähren. 93 eingenommen vom Herzog Friedrich. 105 vom Herzog Konrad aus Mähren. 106 belagert vom Kaiser Ruprechts Sohne. 215 vom Kaiser Siegmund. 236 gestürmt von Taboriten. 259 überrumpelt von böhm. Herren. 266 vom Georg von Podiebrad. 312 von Passauern. 418 eingenommen von Sachsen. 496 vom Waldstein. 500 beschossen von Schweden. 519 die Kleinseite überrumpelt von Schweden. 532 Neustadt wird belagert v. Schweden. 534 große Pest. 543 wird angezündet. 545 von Franzosen, Bayern und Sachsen eingenommen. 566 wird von Großherzog Karl belagert. 572 große Theuerung da. 573 wird von Preussen belagert und eingenommen. 580 von Preussen heftig belagert. 589 rc. die Anzahl der Einwohner. 620

Prager Artikel. 245

Pragmatische Sanktion, wird von den böhm. Ständen angenommen. 556 von Spanien garantirt. 559 wird bestritten. 563

Präbiter Bohusl. 628

Prädikanten, funfzehn, müßen von Prag abziehen. 483 dann aus den Städten. 484

Preussen nehmen in Böhmen ihre Winterquartier. 568 verlassen Prag. 582 belagern es heftig. 589 heben die Belagerung auf. 601

Prokop, Markgraf in Mähren, nimmt sich des gefangenen

K. Wenzel an. 211 stirbt im Kerker. 217
Prokop, der Große, des Zizka Feldherr. 249 rettet Zizken. 252 widersetzt sich der Zerstörung von Prag. 254 wird der Taboriten Heerführer. 258 verwüstet Oesterreich. 262 treibt die deutschen Armeen aus Böhmen. 265 verheert Schlesien und Ungarn. 267 belagert Bechin. 268 reist zum Kaiser Siegmund. 269 verwüstet Meißen und die Lausitz. 271 sein fürchterlicher Zug durch Meißen, Voigtland und Franken. 272 verwüstet Mähren und Schlesien. 274 reist nach Eger zum Kaiser. 275 belagert Pilsen. 276 jagt die deutschen Heere aus Böhmen. 277 und die Sachsen. 278 muß Oesterreich verlassen. 279 muß Brandenburg verlassen. eb. erobert Breslau. 280 siegt bey Taucha. ebend. wird zu Basel bewundert. 282 disputirte auf dem Concilium. 283 belagert Pilsen. 285 hebt die Belagerung auf. 289 bleibt in der Schlacht. 290
Prokupek, oder Prokop der kleine, der Waisen Heerführer. 258 verheert die Lausitz. 262 wird in Oesterreich geschlagen. 273 jagt den Herzog Albrecht aus Mähren. 278 wird in Ungarn geschlagen. 279 überrumpelt Tyrnau. 280 wird aus Prag getrieben. 289 sein Tod. 290
Prochaska, Laurenz, ein Mordbrenner. 545
Provin, Godefr. 642
Proxenus, Simon. 629
Przemisl, Herr zu Staditz, wird der Libussa Gemahl und Herzog in Böhmen. 29
Przemisl Ottokar, verheert Mähren. 107 wird Herzog in Böhmen. 109 vertrieben. 110 macht einen Versuch auf Prag. 111 empfängt die Krone vom Bruder. 112 wird von drey Kaisern zum König gekrönt. 113, 114 115 wird vom prager Bischoff in den Bann gethan. 116 sein Tod. 117
Przīwitan, muß einen krätzigen Hund tragen. 85
Ptaczek (von Lippa) ist tapfer. 291 belagert Ostromecz. 292 Sion. 297 führt ein Heer wider Albrechten. 302 wird zu Tabor belagert. 303 wird Statthalter. 306 stirbt. 308
Pubitschka, Franz, ein gelehrter Böhme. 625, 644 645
Puczalka, Pawel. 637
Pulkawa, Przibik. 627

Quasco, vertheidigt Schweidnitz tapfer. 615

Radbuza, Casp. Arsen. 633, 634
Radikaty, österreichis. Feldherr bleibt bey Lowositz. 586
Ragoczy, ein ungrischer Rebelle. 549
Rame, ein passauer Feldherr. 416 macht viel Schaden in Böhmen. 421 wird bey Welwarn geschlagen. 423
Rameß, Wenzel. 629
Ramhofsky, Joh. Hein. 642
Raph, Michaël. 636
Raupowa, Wenzel, räth, daß die Statthalter über die Fenster geworfen werden. 441 hält die Anrede an Elisabeth, Friedrichs Gemahlin. 457 flieht mit Friedrichen von Prag nach Breslau.

lau. 471 verschafft den Pragern gute Bedingungen. 495

Rauschenstein, Berthold. 633

Rautenstrauch, Stephan, ein gelehrter böhm. Prälat. 625

Recknagel, Joh. Aug. 643

Redel, Karl Adolph. 639

Regenvolscius, Adrianus. 636

Reudenius, Mich. 631

Rieger, Georg Conr. 641

Ripa, Vinc. 630

Rippel, Leander, wird enthauptet. 480

Rohacz (von Duba) Prokops Feldherr. 289 flieht aus der Schlacht. 290 vertheidigt sich zu Sion. 296 wird gehenkt. 297

Rochezang (von Jsezern) 641

Rokyczana, Joh. rettet Prag. 256 geht aufs Concilium zu Basel. 282 disputirt da. 283 reist zum Kaiser Siegmund. 293 wird zum Erzbischoff gewählt. 295 entweicht aus Prag. 298 kömmt wieder zum Vorschein. 309 wird wieder Pfarrer im Teyne. 313 hilft Georgen von Podiebrad auf den böh. Thron. 323. stirbt. 336

Roxas, Ferd. 640

Rudolph (von Habsburg) wird Kaiser. 130 bekriegt Ottokaren. eb. nimmt ihm Oesterreich ꝛc. weg. 131 schlägt Ottokaren. 133 zergliedert den böhmischen Staat. 135 giebt Wenzeln zu Eger vieles zurück. 140

Rudolph der Erste, Albrechts Sohn, wird König in Böhmen. 149 macht sich verhaßt. ebend. stirbt. 150

Rudolph der Zweyte, wird gekrönt. 397 liebt die Gelehrten. 398 viele Gelehrte zu seiner Zeit in Böhmen. 399 residirt zu Pilsen. 402 wirbt Truppen wider den Erzherzog Matthias. 406 bestimmt seinen Bruder Matthias zum Thronfolger. 407 muß gewisse Artikel unterschreiben. 409 tritt dem Erzh. Matthias Ungarn, Mähren und Oesterreich ab. 411 giebt den Böh. den Majestätsbrief. 414 klagt den Reichsfürsten. 415 Händel mit den böhmischen Ständen. 421 ꝛc. tritt die Krone Böhmen dem Matthias ab. 428 stirbt vor Gram. 431

Rupa, Wilhelm, spricht bey der Königswahl für den Kuhrfürsten von der Pfalz mit vielem Nachdruck. 455 wird nach Prag vors Gericht geladen. 476

Russen, erobern Krossen und Frankfurt an der Oder. 608 schlagen die Preussen bey Kummersdorf. eben. nehmen Berlin weg. 611 vereinigen sich mit den Preussen wider Oesterreich. 614 gehen nach Hause. 615

Rzepiczky, Georg, wird enthauptet. 480

Rziczan, Paul, führt das Wort der Empörer. 441 wird zu Zbirow auf ewig gesetzt. 481

Rziczan, Karl, ist tapfer. 535

Sachsen plündern Böhmen. 498 machen auf Böhmen und Oesterreich Ansprüche. 564 fallen in Böhmen ein. 565

Sagittarius, Thom. 632

Samo kömmt nach Böhmen und schlägt die Awaren. 24 die Franken bey Voigtsburg. 26 plündert oft Thüringen. 24 hinterläßt zwey und zwanzig Söhne und stirbt. 28

Samodruch, Boleslaw des Ersten Sohn, wie er sonst hieß. 49
Saukenik (von Gelenj) Wenzel, wird enthauptet. 387
Scherz, Karl Ferd. 638
Scherschnik, Leop. Joh. 645
Schirach, Gottl. Bened. 644
Schlacht bey Voigtsburg. 26 an der Eger. 32 an der Moldau. 36 bey Brüx. 45 bey Pilsen. 51 bey Chlumetz. 88 bey Wisoka. 93 bey Brüx. 121 auf dem Marchfelde. 133 beym Wissehrad. 239 bey Saatz. 247 bey Deutschbrod. 248 bey St. Gotthard. 250 bey Skalitz. 252 bey Malessow. 254 bey Kostelетz. eb. bey Außig. 260 bey Riesenberg. 277 bey Lipan. 290 bey Riesenberg. 330 bey Hlubossitz. 424 bey Czaslau. 446 bey Lomnicz. ebend. bey Netolitz. 451 auf dem weißen Berg. 468 bey Nymburg. 497 bey Brandeiß. 519 bey Jankau. 528 bey Molwitz. 565 bey Czaslau. 570 bey Strigau. 584 bey Sora. eben. bey Kesselsdorf. 585 bey Lowositz. 586 bey Prag. 588 bey Kolin. 599 bey Leuthen. 603 Hochkirchen. 606 Maxen, Landshut. 609 Kummersdorf. 608 bey Pfaffendorf. 611 Torgau. 612
Schlike werden überwunden. 359
Schlik, Albin, wird nach Prag vors Gericht geladen. 476
Schlik, Heinrich, streitet tapfer, und wird gefangen. 469 stiftet Ruhe zu Prag. 520
Schlik, Joach. Andr. Graf, hält eine Rede an den K. Rudolph. 409 befördert die Wahl Ferdinands. 435 erobert Swietla. 447 ist zum Frieden geneigt. 448 giebt bey der Königswahl seine Stimme dem Kuhrfürsten v. Sachsen. 454 hält die Anrede an Friedrichen zu Waldsassen. 457 wird aus Sachsen gefangen nach Prag gebracht. 475 und enthauptet. 479
Schlik, Kaspar, Kaiser Siegmunds Kanzler. 300 spricht für Albrechten auf dem Landtag. 301 ist des Prinzen Ladislaw Hofmeister. 311
Schlik, Steph. zieht nach Ungarn wider die Kreuzsoldaten. 364 bleibt in der Schlacht bey Mohacz. 374
Schloßkirche leidet viel bey der Bombardirung. 595
Schlötzer, Aug. Lud. 643
Schmettau, preussis. General, verbrennt die Vorstädte in Dresden. 607
Schmidl, Ioan. 642
Schmink, Henrich. 640
Schminkius, Herm. 640
Schreber, Dan. Gottf. 645
Schroer, Samuel. 639
Schröter, Karl Christ. 639
Schrott, Franz Loth. ein gelehrter in Böhmen. 625
Schultis, Johann, Primator v. Kuttenberg, wird geköpft. 480
Schwenkfeld, Kasp. 630, 639
Schwerin, preussischer Feldmarschall fällt in Böhmen. 586 bleibt in der Schlacht bey Prag. 588
Selender (von Prossowitz) Abt zu Braunau, zerstört hier eine lutherische Kirche. 438
Serponte, Franz Ferd. 637
Seifart, Johan. Fried. 643
Seifried, Wilh. 642
Siegmund, Kais. Karls Sohn, veranstaltet die Gefangnehmung

Kaisers Wenzel. 210 abermal. 211 zum drittenmal. 216 verpfändet Brandenburg. 221 giebt Hussen, als Kaiser, einen Geleitsbrief. 224 hält Landtag zu Brünn. 230 läßt zwölf breslauer Bürger hinrichten. 232 wird für den Feind der Böhmen erklärt. 233 Ursachen dessen. eb. zieht wider die Böhmen. 235 belagert Prag. 236 läßt sich im prager Schloße krönen. 237 hebt die Belagerung auf. ebend. wird beym Wissehrad geschlagen. 239 flieht vor dem Zizka. 241 vierzehn Artikel wider ihn. 243 schickt ein großes Heer wider die Böhmen. 246 fällt selbst in Böhmen. 247 flieht vor dem Zizka. 248 bewaffnet Deutschland wider die Böhmen. 264 sucht sich mit den Böhmen zu versöhnen. 268 ruft die Böhmen nach Eger. 275 wird zum König angenommen. 294 kömmt nach Prag. 296 läßt 53 Mann henken. 297 stirbt zu Znaym. 300

Sixt von Ottersdorf, Johann, bekömt auf der Bühne Gnade. 480

Sixtus der Vierte, widersetzt sich der Wahl Wladislaw des Zweyten. 341

Skreta, Daniel, wird vors Gericht geladen. 476

Slawata, Wilhelm, ein gelehrter Edelmann. 399 macht sich die Protestanten zu Feinden. 415 wird Statthalter von Böhmen. 437 wird über das Fenster geworfen. 442

Slawata, Michael. 642

Slawen, breiten sich gegen Westen aus. 14 wie sehr diese Nation ausgebreitet sey. 18 ihr Ursprung, und alten Wohnsitze. eben. ihre verschiedene Benennungen. 19 ihre Sitten, Gebräuche und Religion. 20

Slawische Sprache, verliert gegen Abend und gewinnt gegen Norden. 620

Sobieslaw der Erste, Königs Wratislaw Sohn, schlägt seinen Bruder Wladislaw. 85 versöhnt sich mit ihm. 86 muß entfliehen. 87 wird Herzog. 88 siegt bey Chlumetz. ebend. demüthigt die Nürnberger. eb. entdeckt eine Verschwörung. 89 sein Zug nach Polen. 90 dringt den Ständen seinen Sohn zum Thronfolger auf und stirbt. 91

Sobieslaw, Sobieslaw des Ersten Sohn, wird eingesperrt. 94 wieder eingesperrt. 100 kömmt auf Befehl des Kaisers los. 103 und auf den Thron. 104 schlägt Heinrichen, Herzog von Oesterreich. eb. wird vom Thron gestürzt, und stirbt. 105

Solimannus, Iulius. 634

Soltikow, ein russischer Feldherr. 608

Sommer, Fabian. 629

Spanien, nimmt die Bürgschaft der pragmatischen Sanktion auf sich. 559

Sparmann, Joh. Franz. 641

Spitignew, des Herzogs Borziwog Sohn, kömmt auf den böhmischen Thron. 40 erlangt Mähren. 41

Spitignew der Zweyte, jagt die Deutschen aus Böhmen. 64 nimmt seinen Brüdern Mähren weg. ebend. versöhnt sich mit Wratislawen, seinem Bruder, und stirbt. 65

Spori,

Spori, Bedeutung dieses Worts. 21

Sporisch, Joh. 629

Sprache, die böhmische, Anstalten zu ihrer Ausbreitung. 432 wo sie noch im Gange. 547 verliert sich in einigen Gegenden. 548 soll abgeschafft werden. 618 wird empfohlen. 619 wo sie noch üblich sey. ebend.

Springsfeld, Gottl. Karl. 642

Sswihowsky von Wrzestiow, wird Statthalter. 288

Ssteffek von Kolodieg, Tobias, wird enthauptet. 480

Stephani, Clemens. 629

Stepling, Joseph, ein Gelehrter Böhme. 625

Sternberg, Adam, zieht wider die Heyducken. 403 ist Oberstburggraf, unterschreibt den Majestätsbrief. 414 ist ein guter böhmischer Redner. 422 wird Statthalter von Böhmen. 437 lauft Gefahr über das Fenster geworfen zu werden. 441

Sternberg, Aleß, ist tapfer. 291 zieht wider die Taboriten. 292 reist zum Kaiser. 294

Sternberg, Jaroslaw, schlägt die Tartaren bey Olmütz. 119

Sternberg, Wladislaw, zieht nach Ungarn wider die Kreuzsoldaten. 368 hilft Karl den Fünften wählen. 368

Sternberg, Zdenko, wird Oberstburggraf. 313 schlägt die Taboriten. 314 reist um die k. Braut nach Paris. 319 wird Georgen, dem König, entgegen gesetzt. 329 bekriegt ihn. 332 wird Statthalter von Schlesien. 334 ist dem ungar. K. Matthias zugethan. 341

Sternberg, Zdeslaw, ist wider die Königin Elisabeth. 162 unterwirft sich dem König. 163

Stillenau, Gottwald. 640

Stransky, Paul, ein Gelehrter, muß Böhmen räumen. 491 sein Werk. 635

Stredowsky, Ioh. Georg. 639

Strolberger, Joh. Steph. 637

Stroymir, ist nicht lange Herzog in Böhmen. 38

Struba, Peter. 630

Studenten vertheidigen Prag wider die Schweden. 533 ihr Anführer ein Jesuit. 535

Sudetis (a) Ioh. Matth. 631

Sussiczky, Simon, wird am Fenster des Rathhauses gehenkt. 480

Swatawa, K. Wratislaws Gemahlin, wird gekrönt. 71 stiftet Friede zwischen ihren Söhnen. 86 hilft ihrem Sohne Sobieslaw auf den Thron. 87

Swatopluk, König der Mähren, schützt die Böhmen. 36

Swatopluk, Markgraf in Mähren, wird vertrieben. 72 wieder eingesetzt. 74 will Prag überrumpeln. 78 bemächtiget sich des böhmischen Throns. 79 erhält sich durch Geld auf dem Thron. 80 versetzt die Kirchenzierrathen den nürnberger Juden. 80 zieht mit dem Kaiser wider die Ungarn. 81 seine Grausamkeit wider die Wrssowecz. 81 verheert Ungarn. 82 wird im Lager ermordt. 83

Tabor wird gebaut. 231 ergiebt sich an die Stände. 292 wird eine königliche Stadt. 296

Taboriten, ihr Ursprung. 227, 229 ihre Grundsätze. 238

Tanner, Joh. 636, 641
Tempelherren, werden in Böhmen aufgehoben. 158
Tessanek, Johann, ein gelehrter Böhme. 625
Thakulf, einer der ersten Christen in Böhmen. 34
Theobald, Wladislaw des II. Bruder, vertheidigt Prag tapfer. 913 ist Statthalter v. Böhmen. 94
Theobald, Zacharias. 630, 631 633
Theodemir bekriegt die Markomanner vergebens. 16
Theoderich, König der Ostgothen, unterwirft sich die Markomanner in Böhmen. 16
Themsonius, Luitb. 634
Thuillerius, Casparus. 634
Thunmann, Joh. 645
Thurn, Heinr. Matth. Graf, ergreift die Parthey des Matthias wider Rudolphen. 407 wird Feldherr der ständischen Truppen. 413 wird verwundt. 418 besetzt die Residenz des Kaisers Rudolph. 425 murret wider den gewählten Ferdinand. 435 veranstaltet eine Verschwörung wider die kaiserl. Statthalter. 441 wird oberster Feldherr in Böhmen. 443 schlägt den kais. General Dampierre. 446 verfolgt den Buquoi. ebend. verhindert einen Vergleich. 448 unterdrückt Ferdinands Schreiben an die Stände. 450 wiegelt die Mährer auf wider Ferdin. ebend. belagert Wien. 451 greift den Buquoi an der wiener Brücke an. 458 ist misvergnügt. 461 begleitet Friedrichen nach Prag. 466 flieht mit ihm nach Breslau. 471 wird nach Prag citirt. 476 verschafft den Pragern gute Bedingungen. 495 wird gefangen, und wieder entlassen. 504 entkömmt aus Regensburg. 516
Thurzo, Stanislaw, Bischoff, kömmt nach Prag. 360 u. krönt den jungen Ludwig. 361
Tiber, römischer Feldherr, zieht wider den Marbud. 4
Tilling, Joh. Christoph. 642
Tilly, Johann Graf, ein bayrischer Feldherr. 467 steht der Besatzung von Prag vor. 473 giebt den Empörern guten Rath. 475 zieht wider Mansfelden. 477 wird den Dänen entgegen gestellt. 488 wird statt Waldsteins oberster Feldherr. 494 wird von Schweden überall geschlagen. eb. und bey Leipzig verwundt. 495
Torstensohn, wird gefangen. 501 erobert Schlesien u. Olmütz. 524 schlägt die Kaiserlichen bey Breitenfeld. ebend. zieht ungehindert durch Böhmen nach Mähren. 526 setzt Galassen hart zu. ebend. schlägt die Kaiserlichen bey Jankau. 528 geht auf Wien los. 529 dankt ab. ebend.
Trautmansdorf, Adam, ein passauer Feldherr. 416
Treżka, Adam, ein Vertrauter des Waldstein. 506 wird zu Eger ermordet. 511
Treżka, Wilhelm, ein Held. 400 stirbt zu Belgrad. 401
Trnawsky, Lukas, schlägt die Passauer bey Hlubossitz. 424
Trnka, Joh. Joseph, ein gelehrter Böhme. 625
Troilus, Niklas, ein Gelehrter, muß Böhmen räumen. 491 sein Werk. 631
Turba, Ioh. Henr. 638

Turek, Niklas, Primator zu Prag, ist tapfer. 535
Türken, belagern Wien. 543 werden in Ungarn oft geschlagen. 554
Vannius, ein quadischer Fürst, herrscht über die Markomannen, und wird vertrieben. 7
Udalrich, Boleslaw des Zweyten Sohn. 52 soll im Bade ersticken. 53 wird Herzog in Böhmen. 56 wird in Mähren von den Polen geschlagen. 57 seine Siege. eb. erobert Mähren wieder. 58 sein Tod. 59
Udalrich, Markgraf in Mähren, strebt nach der böhm. Krone. 77 flieht mit dem Heere. 78
Vibillius, König der Hermundurer, schlägt den Gottwald. 7
Vincentius, prager Domherr. 626
Virherus, (Hermann) Ant. 641
Vliczky, Rädelsführer einer Empörung, wird gerädert. 492
Ungarn, werden zu Prag übel bewirthet. 361
Voigt, Adauct, ein gelehrter Böhme. 625 seine Werke. 644, 645
Vogt, Mauritz. 639
Utraquisten, ihre Religion. 238, 287

Wacho, König der Longobarden, unterwirft sich die Markomanner in Böhmen. 16
Waczeslaw, Wiprechts Sohn, hilft Borziwogen mit einem Heer. 83 wird vom Kaiser in Verhaft genommen. 84
Waldstein, Adam, wird Mitstatthalter von Böhmen. 437 wird vom Ferd. an die böhm. Stände geschickt. 449
Waldstein, Albrecht, wird Heerführer in Mähren. 445 hält sich tapfer an der wiener Brücke. 458 wird den Dänen entgegen gestellt. 488 wird Herzog, und stolz. 493 wird abgesetzt, und führt großen Staat. 494 flieht vor den Sachsen aus Prag. 495 muß die Feldherrnstelle wieder annehmen. 499 erobert Prag. 500 treibt die Sachsen aus ganz Böhmen. eb. schlägt die Schweden zurück. 501 Schlacht bey Lützen. eben. flieht nach Böhmen. 502 läßt achzehn Officier zu Prag hinrichten. ebend. ist großmüthig. 503 kömmt in Verdacht. 504 schlägt den Thurn, und nimmt ihn gefangen. eben. zieht langsam nach Böhmen. 505 will die Feldherrnstelle niederlegen. eben. wird durch seine Officier daran gehindert. 506 wird abgesetzt. 509 flieht nach Eger. 510 wird zu Eger umgebracht. 512 Khevenhüllers Meynung von ihm. 513
Waldstein, Berthold, bleibt bey Lützen in der Schlacht. 502
Waldstein, Ladislaw, belagert die Schweden zu Olmütz. 526
Waldstein, Maximilian, begleitet Ferd. den 2ten zur Kaiserwahl. 452
Walecz, Simeon. 630
Weczek, Statthalter v. Böhmen, wird geschlagen. 81
Weingarten, Johann Jakob. 640, 638
Weis, Georg. 637
Weleslawina, Samuel, wird nach Prag vors Gericht geladen. 476

Well, Joh. Jakob, ein gelehrter Böhme. 625

Wenzel, der H. Herzog, seine Tugenden. 43 wird ermordt. 44

Wenzel der Erste, Przemisl Ottokars Sohn, seine Feldzüge in Mähren und Oesterreich. 116 wird König. 117 seine Kriege mit Oesterreich. 118 mit den Tartarn. 119 Vergleich mit Oesterreich. 120 muß vor seinem Sohn fliehen. 121 überwindt ihn und straft die Empörer. 122 stirbt. 123

Wenzel der Zweyte, Ottokars Sohn, seine Erziehung in Brandenburg. 136 kömmt auf den Thron. 138 läßt Zawissen enthaupten. 139 vermählt sich zu Eger mit Rudolphs Tochter, Gutha. 140 wird Herzog in Polen. 141 hilft Adolphen von Nassau zur Kaiserkrone. 142 ist dem Herzog Albrecht von Oesterreich gnädig. ebend. will eine Universität zu Prag stiften. 143 hilft Albrechten zur Kaiserwürde, und wird König in Polen. 144 schlägt die ungarische Krone aus, und empfiehlt seinen Sohn Wenzel. 145 stirbt. 147 seine Kinder. eben.

Wenzel der Dritte, des zweyten Sohn, wird König in Ungarn. 145 wird da verdorben. ebend. folgt seinem Vater auf dem böhm. Thron. 147 verschenkt seine Länder. eben. wird zu Olmütz ermordt. 148

Wenzel der Vierte, wird zu Nürnberg gebohren. 197 wird römischer König. 202 Kaiser. 204 seine Reisen. 205 straft die Domherren zu Breslau. 206 stiftet in Deutschland Ruhe. 207 läßt den H. Johann ersäufen. eb. ergiebt sich dem Trunke. 208 macht Friede in Deutschland. ebend. hält Reichstag zu Eger. 209 läßt einen Aufruhr unbestraft. ebend. ersäuft einen Geistlichen. 210 seine erste Gefangenschaft. ebend. die zweyte. 211 läßt böh. Herren umbringen. 212 stellt die Ruhe in Deutschland her. eben. wird abgesetzt. 213 wird zu Prag belagert. 215 wieder gefangen genommen. 216 macht Bündnisse. 218 ist nachläßig. 219 erschrickt über den Tod Hussens. 224 sein Tod. 228

Wieznik (von Wieznik) Rudolph und Wodolan, sind tapfer. 535

Will, Joh. Andr. 643

Wiprecht (von Groitz) kömmt nach Böhmen. 67 räth dem Herzog Wratislaw den königlichen Titel anzunehmen. ebend. heyrathet König Wratislaws Tochter. 68 rettet die Böhmen vor einer Niederlage. 70 läßt Swatopluken im Lager ermorden. 82

Wittenberg, schlägt den Montecuculi. 530 belagert die Neustadt Prag. 533 plündert Böhmen. 534

Wittmann, Michael, wird geköpft. 480

Wladibog, ein polischer Prinz, wird Herzog in Böhmen. 53 stirbt kurz darauf. 54

Wladislaw der Erste, des Königs Wratislaws Sohn, wird Herzog. 83 läßt sich vom Kaiser bestätigen. ebend. kömmt durch dessen Hülfe auf den Thron. 84 wirft Otten ins Gefängniß. 85 wird von seinem Bruder Sobieslaw

slaw geschlagen. eben. tritt Borziwogen die Hälfte von Böhmen ab. 86 vertreibt ihn wieder. eb. bestimmt Sobieslawen zum Thronfolger, und stirbt. 87

Wladislaw der Zweyte, (als Herzog) des ersten Sohn, wird Herzog. 92 hat Kaiser Konrads Schwester zur Gemahlin. ebend. wird vom mährischen Konrad geschlagen. 93 erhält vom Kaiser Hülfe. 94 sein Zug nach Mähren und ins gelobte Land. 94 gute Erziehung seiner Kinder. 95 bekömmt den Titel König. 96 sein Feldzug nach Polen. 97 wird vom Kaiser zum König gekrönt. ebend. sein Zug wider die Mayländer. 98 seine und der Böhmen Tapferkeit vor Mayland. 99 wird da gekrönt. 100 sein Feldzug wider den Kaiser v. Konstantinopel. 101 legt die Regierung nieder. 102 stirbt vor Gram in Thüringen. 104

Wladislaw der Zweyte (als König) wird zum König gewählt. 338 gekrönt. 340 zieht nach Schlesien wider den Kaiser Matthias. 344 wird v. den Böhmen verachtet. 345 reist zum Kaiser. eben. macht mit Matthias Friede. 347 weint. 349 wählt das Prager Schloß zur Wohnung. 350 wird von der röm. Königswahl ausgeschlossen. 351 rüstet sich zum Krieg wider Deutschland. 352 bekömmt Genugthuung. eb. man stellt ihm nach dem Leben. 354 wird König in Ungarn. ebend. kömmt nach Prag. 356 vermählt sich. 357 läßt seinen Sohn Ludwig zu Prag krönen. 361 straft die Aufrührer zu Prag. 362 will zu Prag neue Professoren setzen. 363 geht nach Wien mit seinen Kindern. 365 stirbt. 366

Wladislaw, Sobieslaws Sohn, wird vom Vater und Kaiser Konrad zum Herzogthum bestimmt. 91 von Ständen verworfen. 92

Wladislaw, des Königs Wladislaw Sohn, wird Markgraf in Mähren. 109 kömmt aus dem Kerker auf den Thron. 111 überläßt ihn seinem Bruder Przemisl. 112

Wladislaw, Wenzel Ottokars Sohn, wird mit Gertraud von Oesterreich vermählt. 120 stirbt. ebendas.

Wodniansky, Nathanael (von Uraczowa) wird am Galgen gehenkt. 480

Wokacz, Simon, wird geköpft. 480

Wolfram, Erzbischoff zu Prag, verklagt Hussen. 214 hilft Prag belagern. 215

Wrangel, folgt Torstensohn. 530 nimmt Eger ein. eben.

Wratislaw, Herzog, zeugt zwey Söhne mit Drahomira. 42

Wratislaw der Zweyte, flieht nach Ungarn. 64 kömmt auf den böhmischen Thron. 65 wird zum König gesalbt. 68 zieht dem Kaiser zu Hülfe. eben. seine Tapferkeit bey Fladenheim. 69 wohnt der Schlacht bey Mülsen bey. 70 schlägt den Herzog Leopold bey Meilberg. 71 seine Krönung zu Maynz und zu Prag. eb. wird in Meißen geschlagen. 72 zieht wider seine Neffen in Mähren. eb. enterbt seinen Sohn Brzetislaw. 73 sein Tod. ebendas. seine Söhne. 74

Wratislaw

Wratislaw (von Mitrowitz) Aleſs, iſt tapfer. 535
Wratislaw (von Mitrowitz) Christoph, iſt Ferdinanden getreu. 456 iſt Beyſitzer des Hofgerichts über die Empörer. 478 ein Glied des Reformationsgerichts. 490
Wratiſlaw, Franz Graf, wird als Geiſel von Franzoſen nach Eger geſchleppt. 576
Wratiſlaw (von Mitrowitz) Wilhelm, begleitet Ferd. den 2ten zur Kaiſerwahl. 452
Wratiſlawe (von Mitrowitz) dreye, bleiben Ferd. dem 2ten getreu. 456
Wrbna, Wenzel, begleitet Ferd. den Zweyten zur Kaiſerwahl. 452
Wrſſowecz, wird vom Herzog Boleſlaw dem 3ten erſtochen. 54
Wrſſowecz, dieß Geſchlecht wird beynahe ausgerottet. 82
Wrſſowecz, Jaroſl. Graf. 636
Wrzeſowecz, Wilhelm, ein eifriger Reformator. 485
Wrzeſowſky, Wolf, iſt tapfer. 403

Z.

Zatoczil, Joh. Norb. 638
Zauſchner, Joh. Joſeph, ein gelehrter Böhme. 625
Zawiſs, wird der kön. Wittwe Kunegundis Gemahl. 139 wird enthauptet. ebend.
Zawieta, Georg. 630
Zbynek (von Zagicz) Erzbiſchoff zu Prag, läßt 50 Räuber henken. 217 verbrennt Wikleſſs Schriften. 220
Zdiariſche Kronik. 628
Zelante. — 642
Zeliwa, Johann, wird enthauptet. 242
Ziegelbauer, Magnoald. 641
Zierotin, Karl, ergreift die Parthey des Herzogs Matthias. 405 kömmt als Abgeordneter nach Prag. 409 ſoll die Böhmen zur Niederlegung der Waffen bewegen. 445 bleibt Ferdinanden getreu. 450, 459 ſpricht offenherzig mit Friedrichen v. der Pfalz. 459
Ziethen, wird von Loudon geſchlagen. 605
Zimmermann, Wilhelm. 630
Zittmann, Joh. Fried. 642
Ziżka, Johann, (v. Trocznow) wer er war. 226 ſein Geſpräch mit dem K. Wenzel. eben. läßt dreyzehn Rathsherren ermorden. 228 wird der Taboriten Feldherr. 229 belagert das prager Schloß. ebend. erobert Pilſen. 230 übergiebt Pilſen, und zieht nach Tabor. 232 ſeine erſte Kavalerie. eb. kömmt nach Prag. 234 vertheidigt den Berg Witkow tapfer. 236 Urſache ſeiner Rache. 239 zerſtört Prachatitz. eben. zerſtört Klöſter u. Städte. 241 verbrennt die Adamiten. 242 ſiegt bey Saatz. 247 entkömmt einer Gefahr. 248 ſchlägt den Kaiſer Siegmund. ebendaſ. ſchlägt die Prager. 250 zieht nach Mähren. 251 ſiegt bey Skalitz. 252 ſiegt bey Maleſſow. 254 bey Koſteletz. 254 ſeine Rede. 255 macht mit den Pragern Friede. 256 bekömmt Abgeordnete vom Kaiſer Siegmund. 257 ſtirbt. ebend.

Druckfehler.

Seite 15	Zeile 4	statt	Zuge	lies	Siege.
47	— 13	—	welcher	—	welchen.
ibid.	— 24	—	dem	—	den.
78	in marg.	—	1001 &c.	—	1101 &c.
181	— 3	—	ihrer	—	ihre.
189	— 6	—	er	—	dieser.
215	— 13	—	baten	—	boten.
372	— 13	—	ihrem Könige	—	ihren König.
397	— 31	—	**Rudolph**	—	**Rudolph der Zweyte.**
495	— 8	—	Gustaph	—	Gustav.
615	— 12	—	das	—	daß.
622	— 8	—	derselben	—	denselben.

S
Pelzel

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pelcl, František Martin,

Kurzgefaßte Geschichte der Böhmen, von den ältesten bis auf die itzigen Zeiten Aus den besten Geschichtschreibern, alten Kroniken, und glaubwü rdigen Handschriften zusammen getragen
Bd.: 2

Prag (1774)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 1228
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11278725-1
VD18 12000515